Bavar. 1157/3

Hbh
Cg 10-3

<36609331360017

<36609331360017

Bayer. Staatsbibliothek

Multum egerunt, qui ante nos fuerunt.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

173 B 4 m-Sch

III

Geschichte
der
literarischen Anstalten
in Baiern.

Ein Versuch

von

Sebastian Günthner,
korrespondirendem Mitglied der königl. Akademie der Wissenschaften in München, und ehmal. Kapitular des Benedictinerstiftes Tegernsee.

III. Band.

(Mit einem Register über alle 3. Bände.)

München, 1815.
bei Jacob Giel.

16

Was hat Baiern für Wissenschaften und Künste gethan?

Von

Sebastian Günthner,

korrespondirendem Mitglied der königl. Akademie der Wissenschaften in München, und ehmal. Kapitular des Benedictinerstiftes Tegernsee.

I. Band.

München, 1815.

bei Jacob Giel.

Nos monumenta damus; quae sunt insignia Gentis.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Vorrede.

Der Beyfall, womit Kenner und Sachverständige, die selbst das dunkle Gebieth der Literatur durchwandert haben, meine „Geschichte der literarischen Anstalten in Baiern" aufnahmen, erzeugte in mir den Entschluß, vom neuen an die Fortsetzung dieser Arbeit zu gehen, und zur Ehre des Vaterlandes und zum Frommen der Gegenwart und Nachkommenschaft alles zu sammeln, was Großes und Wichtiges für Wissenschaften und Künste in und durch Baiern veranstaltet wurde. Zur vollen Thatsache

aber reifte mein Entschluß erst dann, als die königl. Academie der Wissenschaften in München die historische Preisfrage zur öffentlichen Beantwortung für das Jahr 1814. vorlegte:

„Was ist von den beyden Herzogen von Baiern: Willhelm IV. und Albert V. unmittelbar selbst, oder vermöge ihrer Unterstützung und Aufmunterung durch Andre unter ihrer Regierung für Wissenschaften und Künste geschehen, und welches war überhaupt der Zustand der geistigen Kultur in Baiern während jener Periode?"

Diese wichtige Preisaufgabe enthüllt die großen Absichten der erlauchten Academie. Denn es geht dadurch deutlich hervor, daß sie, von der Wichtigkeit eines solchen Werkes überzeugt, nicht nur die Kunst- und Li-

tergeschichte Baierns unter der Regierung vorgedachter Herzoge vervollständigen, sondern auch die Ehre dieser biedern, tapfern, und in Wissenschaften und Künsten sich auszeichnenden Nation in ihrem wahren Lichte darstellen, verewigen, und den Völkern dieser Erde kund machen wolle.

Ich schrieb daher den dritten Band der literarischen Anstalten in Baiern, der aber, weil er als Einleitung, um den Leser auf den richtigen Standpunkt zu erheben, einige Wiederholungen nothwendig machte, auch einen neuen Titel: „Was hat Baiern für Wissenschaften und Künste gethan?“ erhalten hat. Der vierte Band, der bald folgen wird, enthält die eigentliche academische Preisaufgabe.

Ich schmeichle mir, keine unnütze oder überflüssige Arbeit unternommen, sondern meinem theuren Vaterlande Baiern und der

Geschichte einen Dienst erwiesen zu haben. Wenn ich übrigens in meinen Ansichten von den gewöhnlichen sehr oft abweiche: so wird man es mir um so weniger verargen, da ich schon der Einleitung meinen Grundsatz, den ich bey der ganzen Ausarbeitung nie aus den Augen verlor, vorsetzte, und hier wiederhole.

„Quidquid non vere dicitur, quantumvis ad speciem honorificum, revera dedecus infert, non gloriam."

München, den 3. May.
1815.

Günthner.

Einlei-

Einleitung.

§. I.

Allgemeine Uebersicht der Wissenschaften und Künste.

„Quidquid non vere dicitur, quantumvis ad speciem honorificum, revera dedecus infert, non gloriam.“

Cassianus.

§. I.

Allmälig sanken die Zeitalter der Griechen und Römer, die einst so herrlich blühten, in einen verwilderten Zustand herab. Die Werke ihres Geistes, nur dem Schilf, der Baumrinde und Blättern, den Wachstafeln und andern Nothbehelfen anvertraut, moderten im Staube, und die herrlichen Ueberbleibsel untergegangener Welten würden kaum dem reissenden Strom der Zerstörung entgangen seyn, hätte nicht eine kleine erlesene Schaar von Päbsten, Bischöfen und selbst von Mönchen, den einzigen Schriftbewahrern des Mittelalters und der classischen Vorzeit von Gräcien und dem Römerstaate, ihnen eine Freystätte geschaffen, und so die Reli-

quien des Alterthums gerettet. Zwar wurde der Unterricht in diesen Sprachen nie ganz vernachlässigt, wenn gleich der innere Geist derselben nicht immer in Mark und Blut übergieng. Nur zu sehr fühlte die Kirche das dringende Bedürfniß, zu wachen über die Bildung der Geistlichen, und durch sie die der Laien, des Volkes zu entwickeln, und den Unterricht zu ihrer öffentlichen Sorge zu machen. Man bedurfte gebildeter Männer, die mit Würde und Anstand die kirchlichen Angelegenheiten in allen Theilen der Welt zu leiten, und mit dem Lichte der Religion und der Kenntnisse nützlicher Künste und Wissenschaften die tiefen Finsternisse zu verscheuen verständen. Die Kirche, unter ihrem rechtmässigen Oberhaupt Clemens V. zu Vienne in Frankreich im J. 1312. versammelt, erklärte ihren Gesammtwillen dahin, daß am päbstlichen Hofe, und an den vorzüglichsten Academien zu Bononien in Italien, zu Oxford in England und zu Salamanca in Spanien öffentliche Schulen der hebräischen, arabischen und (wie sich (n. 3.) zeigen wird) auch der griechischen Sprachen angelegt werden sollen. Unausgeführt aber bleiben die schönsten Entwürfe, wenn nicht für deren Bestand durch reichliche Fonds gesorgt wird. Es geschah. Der milde Geist der Christus-Religion sollte allen Völkern kundgethan, und auf den Weg der Wahrheit sollten die Irrenden geführt werden: dazu bedurfte man der Sprachkenntnisse verschiedener Völker, um auf sie durch Uebersetzungen geistreicher und gehaltvoller Schriften zu wirken. 1). So ward dann also

---

1) Raynald. Histor. Ecclesiast. Tom. XV. p. 103. n. 21. Clement. Libr. V. Tit. I. Cap. I. „Ut igitur peritia linguarum hujusmodi possit habiliter per instructionis efficaciam obtineri:

hier schon der Plan gelegt zu dem großen Werk, durch dessen Ausführung sich einen unsterblichen Ruhm der grosse Pabst Nicolaus V. erwarb. (n. 35.) Vor mir schon würdigten mehrere Schriftsteller die wohlthätigen Folgen dieser Verordnung.

---

hoc sacro approbante concilio Scholas in subscriptarum linguarum generibus ubicunque Romanam curiam residere contigerit, nec non in Parisien. et Oxonien., Bononien. et Salamantino studiis providimus erigendas, statuentes ut in quolibet locorum ipsorum teneantur viri catholici sufficientem habentes Hebraicae, Arabicae, et Chaldaeae linguarum notitiam: duo videlicet uniuscujusque linguae periti, qui scholas regant inibi, et libros de linguis ipsis in latinum fideliter transferentes, alios linguas ipsas solicite doceant.

Quibus equidem in Romana curia legentibus per sedem apostolicam, in Studiis vero Parisiensi per Regem Franciae, in Oxonien. Angliae, Scotiae, Hiberniae ac Waliae, in Bononiensi per Italiae, in Salamantino per Hispaniae Praelatos, Monasteria, Capitula, Conventus, Collegia exempta et non exempta et Ecclesiarum Rectores in stipendiis competentibus volumus provideri etc." Vergl. n. 3.

Für die Universität Oxford zeichnete sich vorzüglich Richard de Bury, oder Angervyle, Benedictiner und Bischof zu Durham, aus, der nicht nur Freund und Gönner der Gelehrten und der Wissenschaften war, sondern überdieß noch im J. 1332. eine Bibliothek daselbst zum Besten der Studierenden anlegte. Jani dissert. „De Luthero Studii biblici instauratore, (Magdeburg. 1730.) p. 46.

und Kortholz hat in Beziehung derselben ganz Recht, wenn er sie als die ersten Strahlen der anbrechenden Morgenröthe betrachtete. 2) Sorgfältig wachte über die genaue Erfüllung dieser Vorschrift Johann XXII., indem er dem Bischof von Paris den Auftrag gab, ihm Bericht darüber zu erstatten 3). Schon etwas frü-

---

2) Kortholt. Histor. Ecclesiast. p. 558. „Ita Barbaries, quae per illa tempora ecclesias et scholas occupaverat, qua linguae et scripturarum fontes parvi putabantur, multum discussa est, postquam ipse Pontifex (Clemens V.) de bonis artibus reducendis curam gerebat.“

3) Raynald. l. c. T. XV. p. 318. n. 29. „Joannes venerabili fratri episcopo Parisiensi. — — plenam volumus habere notitiam, qualiter Statutum felicis recordationis Clementis Papae V. praedecessoris nostri de Scholis Hebraicae, Graecae, Arabicae et Chaldaeae linguarum generibus in Parisiensi et certis aliis studiis erigendis, — — observetur in Parisiensi studio praelibato. 1326.“ Vergl. n. 1.

Der Geist dieser Verordnung wirkte noch nach Jahrhunderten in Frankreich. Im Jahr 1430. hielten einige Professoren der griechischen, hebräischen und chaldäischen Sprachen um Vermehrung ihrer Gehalte bey der Universität an. Bulaeus: Histor. Universit. Paris. V. p. 393. „Eodem quoque anno professores quidam Graeci, Hebraei et Chaldaei postularunt ab universitate stipendium aliquod sufficiens, (meiner Meinung nach n. 1. eine Gehaltsvermehrung) ut possint illas disciplinas profiteri, quorum supplicationi annuit natio gallica.“ Auf den nämlichen Concilienschluß berief sich auch Gregor Tifernas, als er um's Jahr 1460. zu Paris die griechische Sprache lehrte. Bulaeus l. c. p. 692.

her, 1318., betrieb er die Errichtung lateinischer Schulen 4).

Auch die vielen Verhandlungen mit der griechischen Kirche machten das Erlernen orientalischer Sprachen nothwendig. Unter den Gesandten, die hin und wieder geschickt wurden, befanden sich nicht selten die ausgezeichnetsten Köpfe. Mit den bindigsten Vorstellungen drangen sie, um eine Vereinigung der griechischen und lateinischen Kirche zu bewirken, in die Päbste, der helenischen Sprache kündige Gelehrte dahin zu schicken. Ein solcher war auch der griechische Mönch Barlaam, nachmaliger Bischof von Geraci. Als Gesandter des griechischen Kaisers Andronicus kam er 1339., und wahrscheinlich auch 1342. nach Avignon zum Pabst Benedict XII. Den schon lang genährten Streit zwischen der morgen- und abendländischen Kirche beyzulegen, sollen, seiner Meinung nach, friedliche Bothen des Unterrichts dahin sich verfügen. 5)

Am päbstlichen Hof bestieg, dem Conciliensschluß gemäß (n. 1.), Barlaam selbst den Lehrstuhl, und gab in der griechischen Sprache Unterricht. 6) Die größten Männer seines Zeitalters, und die ersten Wiederhersteller der classischen Literatur in Italien wurden seine Zuhörer. 7).

---

4) Raynald. l. c. T. XV. p. 172. n. 15.

5) Raynald. l. c. T. XVI. p. 92. n. 24. „Mittantur a vobis ad partes illas (graecas) doctores, et doceant populum," waren Barlaam's Worte.

6) Oudinus: de Script. Ecclesiast. T. III. p. 814. seq. Heeren: Gesch. des Studiums der classisch. Litteratur. B. I. S. 284. seq.

7) Heeren: am a. O. B. I. S. 290. seq. Darunter waren Petrarca, Boccaccio und Le-

So begannen die Versuche, im Reiche der Kenntnisse, der Künste und Wissenschaften vorwärts zu schreiten, und sich aus dem Staube der Mündigkeit zu heben. Die großen und erfreulichen Veränderungen, die daraus hervorgiengen, waren nicht die Früchte eines kurzen Zeitraumes; sie waren dem Gang der Natur gemäß aus früher gesäetem Saamen entsprossen, haben nur allmälig sich entwickelt, und sind erst im Laufe der Zeiten gereift. Die ersten Gründe und Anlagen dazu waren zwar schon lange vorhanden, und im Stillen wirksam; aber der grossen Menge wurden sie erst dann bemerkbar, als sie ihre herrlichen Früchte in Fülle sah, und sogar mit Auswahl genoß.

Daß die classischen Werke der Griechen und Römer einen allgemeinen Gährungsstoff lieferten, verdanken wir nur einem folgenreichen Zusammentreffen großherziger Fürsten und genialischer Gelehrten. Unter dem milden Himmel Italiens auf dem classischen Boden antiker Grösse und Freyheit erstanden die mit der Vorwelt befreundeten Gemüther, und riefen die Geister ihrer abgeschiedenen Brüder aus den Ruinen hervor. Die so lang verschlossenen Schätze des Alterthums wurden geöffnet, und kehrten zurück ins öffentliche Leben.

Petrarca (geb. 1304. † 1374.) Boccaccio (geb. 1313. † 1375.) und Johann von Ravenna oder Malpighi (geb. 1313. † 1412.) waren die Heroen, denen wir das Wiederaufleben der classischen Literatur verdanken. Sie durchstreiften Frankreich, die Niederlande und einen Theil

---

ontius Pilatus. Petrarca Rer. senil. III. ep. 5.

von Deutschland. Ueberall durchwühlten sie die Archive und Bibliotheken, um die großen Geister der Vorwelt aufzufinden; und wo sie nicht selbst hinkamen, mußten Freunde, Empfehlungen und Geld wirken. 8)

---

8) Von Boccaccio finden sich die Zeugnisse gesammelt bey Tiraboschi Storia della Letteratura Italiana. Tom. V. p. 83. seq. und über den Johann von Ravenna am a. O. T. V. p. 513. seq. Petrarca schreibt von sich selbst: Rer. senil. epist. I. „Abeuntibus amicis, et ut fit petentibus, numquid e patria sua vellem, respondebam nihil praeter libros Ciceronis, ante alias dabam memorialia, scriptisque et verbis instabam. Et quoties putas preces, quoties pecuniam misi, non per Italiam modo, ubi eram notior, sed per Gallias atque Germaniam, et usque ad Hispanias atque Britanniam, dicam quod mireris, et in Graeciam misi, et unde Ciceronem exspectabam, habui Homerum, quique Graecus ad me venit, mea ope et impensis factus est latinus, et nunc inter Latinos volens mecum habitat. — — Multo studio multaque cura multa undique parva volumina recollegi, sed saepe multiplicata. — — Siquando visendi studio, quod saepe fiebat, in longinqua proficiscerer, visis forte eminus monasteriis veteribus, divertebam illico; et quid scimus, inquam, an hic aliquid sit eorum, quae cupio. Circa vigesimum quintum aetatis annum inter Belgas et Helvetios festinans, cum Leodiam pervenissem, audito, quod esset ibi bona copia librorum, substiti, comiterque continui, donec unam Ciceronis orationem manu amici, alteram mea manu scripsi, quam postea per Italiam effudi; et ut rideas, in tam bona civitate barbarica atramenti aliquid, et id croco simillimum, invenire magnus labor fuit."

Ein noch grösseres Verdienst erwarben sich diese Männer dadurch, daß sie den rechten Gesichtspunct gefaßt und aufgestellt haben, aus welchem man die Werke der Alten betrachten muß, wenn ihr Studium die wohlthätige Wirkung hervorbringen sollte, die es hervorbringen konnte. Sie verliessen den bisher betrettenen Weg, wornach man die Classiker nur allein der Sprache und nicht auch der Sache, des gediegenen inneren Gehaltes wegen las. Nunmehr blieb man nicht nur an der schönen Schaale kleben; man drang auf den Kern, und fand die hierin verschlossene Wesenheit. 9). Bildung des Herzens und des Geschmackes war das hohe Ziel, wornach sie unaufhörlich strebten, und die gleichen Schritt halten mußten, um der Menschheit im wahren Sinne des Wortes zu nützen. 10).

Neben diesen grossen Verdiensten, die ihnen mit einander gemein sind, zeichnen noch jeden be-

---

9) Petrarca: Rer. senil. XV. ep. I. „Et illa quidem aetate nihil intelligere poteram, sola me verborum dulcedo et sonoritas detinebat. — — Mox cum vix testa effracta aliquam nucis dulcedinem degustarem, nihil unquam de contingentibus omisi, paratus sponte genium meum fraudare, quo Ciceronis libros undequaque conquirerem."

10) Petrarca: de ignorantia sui ipsius et aliorum. Opp. p. 1039. edit. Basil. „Tu scis, Domine! — — quod ex litteris, quando his sobrie usus sum, nihil amplius quaesivi, quam ut bonus fierem. Tu scis, — — ita esse, ut dico; nunquam tam juvenis, nunquam tam gloriae cupidus fui, quod interdum me fuisse non inficior, quin maluerim bonus esse quam doctus."

sondere und eigene aus. Petrarca beförderte mehr die lateinische Literatur, und wirkte vorzüglich durch seinen Umgang und seine Schriften; er wußte sich allenthalben Verbindungen zu verschaffen, und sich überall geltend zu machen. Wo irgend ein der Literatur holder Hof war, der suchte den Petrarca an sich zu ziehen. König Robert von Neapel, die Corregio's von Parma, die Visconti in Mayland, Kaiser und Päbste erliessen die dringendsten Einladungen an ihn. Durch seine Thätigkeit gab er der Nation einen eigenen Character, und machte die Literatur zu einer Nationalangelegenheit, die vorzüglich unter den höhern Ständen gemein wurde, und sogar diejenigen wenigst einen Schein derselben sich gaben, welche auf Bildung Anspruch machen wollten. Man lernte allmälig die grosse Wahrheit kennen, daß nur Männer von Kopf und Herz zum Besten der Kirche und der Staaten im beglückenden Einklange wirken können und werden.

Für die griechische Literatur wurde Boccaccio weit merkwürdiger als sein Freund Petrarca. Er war sich einmal der Sprache schon viel mächtiger. Unter der Anleitung des Leontius, der ihm Homers Werke erklärte, und bey seiner eigenen Anstrengung, die Werke der Griechen überall einzuführen, und bey der unermüdeten Thätigkeit, die Florentiner dahin zu bewegen, daß sie auf ihrer Universität einen öffentlichen Lehrstuhl der griechischen Sprache errichteten, wurde Boccaccio der Patriarch der griechischen Literatur. 11).

---

11) Boccaccio: de Genealog. Deor. XV. p. 392. „Meum est hoc decus, mea gloria, scilicet

Johann von Ravenna gab zwar nur in der römischen Literatur Unterricht; aber sein Ruhm war doch so ausgebreitet, daß man ihn als den ersten Lehrer der Grammatik und Rhetorik seines Zeitalters sowohl als der vergangenen betrachtete. Er war es, der seine Zöglinge auch auf die griechische Literatur, die eben damals mit einem ausserordentlichen Beyfall Emanuel Chrysoloras lehrte, aufmerksam machte, und so vorbereitet strömten sowohl Jünglinge als Männer gröstentheils aus edlen Häusern dem ersten Griechen zu. 12).

Noch war die Typographie nicht erfunden, und die Werke der Alten lebten nur in Abschriften. Wir haben gesehen, mit welcher Mühe, Kraft- und Geld-Aufwand sie sich solche zu verschaffen suchten. Ein Glück, daß der edle Eifer, der die ersten Wiederhersteller des Alterthums ergriffen

---

inter Etruscos graecis uti carminibus. Nonne ego fui, qui Leontium Pilatum (n. 7.) a Venetis occiduam Babylonem petentem, a longa peregrinatione meis flexi consiliis, in patria tenui? Qui illum in propriam domum recepi, et diu hospitem habui, et maximo meo labore curavi, ut inter doctores Florentini studii reciperetur, ei ex publico mercede opposita? Fui equidem ipse insuper, qui primus meis sumptibus Homeri libros, (vergl. n. 8.) et alios quosdam Graecos in Hetruriam revocavi, ex qua multis ante saeculis abierant non redituri. Nec in Hetruriam tantum, sed in patriam deduxi. Ipse ego fui, qui primus ex latinis ex Leontio Pilato Iliadem in privato audivi. Ipse insuper fui, qui ut legerentur publice libri Homeri operatus sum."

12) Heeren: am a. O. B. I. S. 279. B. II. S. 21.

hatte, bald in andere Seelen übergieng, und es vorzüglich bey den Grossen Italiens zur Mode wurde, alten Handschriften nachzuspüren. Diese Liebe für die classische Sammlung gieng so weit, daß der Besitz kostbarer Manuscripte zu den grösten Zierden vornehmer Personen gehörte. Die Veranlassung und Absicht mochte unterdessen seyn, welche sie wollte; 13) die Folgen davon waren sich immer gleich gut, vortheilhaft und nützlich.

Aufgeregt waren einmal die Geisteskräfte der Nation; der Saame zur reichlichen Aernte war ausgestreut; es bedurfte itzt nur großmüthiger Unterstützer, und die Strahlen der Aufklärung konnten sich bald über alle Länder Europens verbreiten. Kein fürstliches Haus, kein Staat war in Italien, die nicht ausgezeichnete Verdienste für die literarische Cultur der Völker aufzuweisen haben; unterdessen raget doch in der Literargeschichte kein fürstliches Haus mächtiger als das Mediceische empor. Cosmus (geb. 1389. † 1464.) und sein Enkel Lorenzo (geb. 1448. † 1492.) verschafften ihrem Hause einen bleibendern Ruhm, als ihnen je die fürstliche Krone geben konnte. Cosmus benützte seinen Reichthum, um in Deutschland, Frankreich und selbst in Griechenland Handschriften aller Art aufkaufen zu lassen. 14) Er wurde der

---

13) Petrarc. opp. p. 42. De remed. utriusque fortun. „Ut quidam disciplinae, sic alii voluptati et jactantiae libros quaerunt. Sunt, qui hac parte suppellectilis exornent thalamos, neque aliter his utantur, quam tabulis pictis aut vasis corinthiis. Sunt, qui obtentu librorum avaritiae inserviunt etc."

14) Heeren: am a. O. B. II. S. 40.

Stifter der platonischen Academie; 15) er zierte seine Stadt- und Landgüter mit prächtigen Gebäuden und Werken der Kunst, und versammelte an seinem Hofe die berühmtesten Gelehrten und Künstler. 16). Dieser Geist gieng auch auf seinen Enkel Lorenzo über, der nicht nur die Fußstapfen seiner Ahnen verfolgte, sondern auch noch die Lehranstalten und andere Institute, die auf Wissenschaften Bezug hatten, in fürstlichen Schutz nahm. Er besetzte die öffentlichen Lehrstühle zu Florenz mit den ausgezeichnetsten Männern, so, daß nicht nur aus Italien, sondern auch aus den übrigen Ländern von Europa, aus Deutschland, Frankreich, Portugall und andern Gegenden Jünglinge dorthin eilten, Kenntnisse zu schöpfen, die sie nachher in ihrem Vaterlande wieder weiter verbreiteten. Die einst so berühmte, aber in der Folgezeit in Verfall gerathene Universität von Padua

---

15) Heeren: am a. O. B. II. S. 37. 38.

16) Aeneas Sylvius: Europae Status sub Friderico III. apud Freher. Script. Rer. German. Tom. II. p. 95. 96. (edit. Francf. 1602.) „Cosmus cognomine Medicus illas magnificentissime exaedificavit; — parochiae suae templum, cum sibi parum placeret, prorsus diruit, exin structuram admirandi operis ex Lapide Fesulano suscitavit: — palatium et altum et ingens ex quadratis lapidibus, insigni urbis loco adeo pulchrum, adeo amplum construxit, ut ei alterum aequari tota civitate non possit. Commendanda est multis in rebus Florentinorum prudentia: tum maxime, quod in legendis Cancellariis non juris scientiam (ut pleraeque civitates) sed oratoriam spectant, et quae vocant humanitatis studia etc.“

verdankte ihr neugeschaffenes und verjüngtes Leben der großmüthigen Unterstützung des Lorenzo 17) Er war Bewunderer und Kenner der Ueberbleibsel des Alterthums. Wer sich ihn zum Freund machen wollte, mußte ihm aus allen Theilen der Welt Medaillen oder Münzen, durch ihr Alter oder ihre Arbeit vortrefflich, Statuen, Büsten, und was sonst den Stempel des Alterthums trug, zusammenbringen. 18). Seine Gärten neben dem Kloster St. Marco, wo verschiedene Gebäude und Säulengänge angebracht waren, wurden mit Denkmälern des Alterthums und der Kunst, worunter nicht wenige Werke der Deutschen waren, (n. 146.) ausgeschmückt. Hier war es, wo die Künstler der damaligen Zeit sich versammelten, und ihre Talente bildeten. Dadurch veranlaßte Lorenzo die Gründung einer Schule der neuen Kunst. 19)

Mehr noch und früher schon als je ein fürstliches Haus wirkten die römischen Päbste; ja man kann ohne Uebertreibung behaupten, daß zur deutschen und insbesondere der baierischen Regeneration der Wissenschaften das päbstliche Einwirken mehr beygetragen habe, als je die Unternehmungen anderer Häuser in Italien. Dadurch kamen die Wissenschaften in eine engere Verbindung mit der Religion selbst, und an der höchsten Person verherrlicht warfen sie ihre erwärmende und erleuchtende Strahlen so weit umher, als sich der hierarchische Sprengel ausdehnte. Wie kräftig mußten, wenn der gebildete Fürst, der wallende Ordens-

---

17) Heeren: am a. O. B. II. S. 56. 51.

18) Valori: in vita Laurentii bey Heeren. S. 61.

19) Müllers: Allgem. Gesch. B. II. S. 495.

mann, oder sonst ein, Gelehrsamkeit und Künste liebender, Laie den classischen Boden betraten, die Antiken und selbst die Ruinen Roms und seiner Umgebungen sie ansprechen? Welche Gefühle in ihnen erregen, sich durch ähnliche Werke des Geistes und der Kunst ein ähnliches Denkmal zu stiften? (C. v. Bonstettens Reise in die classischen Gegenden Roms 2c., bearbeitet von K. G. Schelle. Leipzig, 1805.)

Wie einst in frühern Zeiten durch kirchliche Anstalten, und den Fleiß der in frommer Einsamkeit lebenden Mönche das nur noch schwach glimmende Flämmlein der Literatur und Kunst wohlthätig vor dem gänzlichen Ersticken bewahrt wurde: so itzt großgezogen und erstarkt, wurde Kunst und Wissenschaft durch eben diese wieder in verschiedenen Kanälen in der hierarchischen Welt umhergeleitet. Jene Männer von Kenntnissen und Talenten, die theils das päbstliche Secretariat, theils das Cardinalscollegium bildeten, und bey den beständigen Verhandlungen mit den Concilien und den auswärtigen Staaten ihre überwiegende Geisteskräfte an den Tag legten, mußten nothwendig überall, wo sie auftraten, eine beneidenswerthe Nacheiferung erregen, und da sich an den Cathedralkirchen und in den Klöstern mit dem Unterricht der Jugend abgegeben wurde: so gieng Liebe zu den Künsten und Wissenschaften und Kenntnisse derselben, ja selbst practische Gewandtheit auf die künftigen Generationen über, und brachte geistige und kunstreiche Männer, Gefühl für das Schöne und Edle, für Recht und Wahrheit hervor. (Lypowsky über die Seminarien, im Musik-Lexikon. S. 290. München, bey Giel. 1811.)

Innocenz VII., kaum auf den päbstlichen Thron erhoben (1404.), kannte schon im Beginne seiner Regierungsjahre keine seinen Pflichten angemessenere Sorge, als auf alle nur mögliche Weise für die Ausbildung und Cultur der Gläubigen zu sorgen. Die römische Academie, die seit einiger Zeit den Wechsel menschlicher Dinge erfahren, und vieles von ihrem Ansehen verloren hatte, sollte in verjüngter Schönheit wieder erstehen. Er erließ an die gesammte Christenheit eine allgemeine Einladung, nach Rom zu eilen, und aus dem Munde der berühmtesten Lehrer, die er überall zusammensuchte, die Weisheit zu vernehmen. Um aber seinem Antrag auch die wirksamste Schnellkraft zu geben, reihet er demselben das Versprechen an, den ausgezeichneten Männern von Kopf und Herz, ohne Rücksicht auf angebornen Adel, die bestmöglichste Beförderung zu ertheilen. 20) Er selbst verwendete die gelehrtesten Humanisten seiner Zeit zur Führung der Geschäfte in kirchlichen und profanen Gegenständen als oberster Priester und weltlicher Regent. 21) Ein gleiches geschah von seinen Nachfolgern, welche die angestellten beybehielten, und, um die schwierigen Kirchen- und Staats-Angelegenheiten glücklich zu leiten, auch andere anstellten, und so den Abgang guter und redlicher Kirchen- und Staatsdiener wieder ersetzten. Auf solche Art kam

---

20) Raynald. l. c. Tom. XVII. p. 294. n. 2. „Accelerent homines hanc urbem (Romam) Studiorum gratia adire, ut in nostris atque curiae nostrae oculis per virtutem cogniti praemia laborum amplissima consequantur.“

21) Aeneas Sylvius: Status Europae. l. c. T. II. p. 96. Heeren: l. c. B. II. S. 68.

auch Emanuel Chrysoloras nach Rom, und von da als päbstlicher Abgeordneter nach Costnitz, wo er starb. 22) In gleicher Eigenschaft und zu gleichem Zweck tratt Poggius seine Reise dahin an. 23)

Wenn schon die spätern Nachfolger mit keiner so besondern Vorliebe für die Verbreitung der Literatur von der Geschichte bezeichnet werden, und wenn selbst ein Schißma die Kirche trennte: so waren doch immer Männer von entschiedenen Talenten am römischen Hofe. Otto von Columna schwang sich durch seine Gelehrsamkeit auf der Costnitzersynode unter dem Namen Martin V. auf den päbstlichen Stuhl. Von warmem Religionsgefühl durchdrungen, erhob sich ein liebenswürdiger Geist der schönen Künste in den Tempeln, der wie ein Zauberschlag die ihn umgebenden Cardinäle ergriff. Bleibenden Ruhm erwarb er sich durch weise Vergabung geistlicher Pfründen, die er nur wahren, der Kirche und dem Staate nützlichen Gelehrten, und verdienstvollen Lehrern zuwandte. 24). Sicht=

---

22) Bouginé: Handb. der allgem. Litterargesch. B. I. S. 560.

Jani: de Luthero Stud. bibl. Instaurator. p. 52.

23) Bouginé: am a. O. B. I. S. 567.

24) Platina: de vitis Pontificum. (Colon. 1562.) p. 260. „Martinus — ad exornandam patriam basilicasque romanas animum adiiciens, Porticum S. Petri jam collabentem restituit, et pavimentum Lateranensis basilicae opere vermiculato perfecit, et testudinem ligneam eidem templo

Sichtbarer erschien die literarische Thätigkeit am päbstlichen Hofe unter Eugen IV. (1431 - 1447). Alle literarischen Institute, vorzüglich aber die in Rom genossen seine Freygebigkeit im vollen Maasse. Sein Hof bestand aus den gebildetsten Männern seiner Zeit, und Vertraute seines Herzens waren nur jene, die mit der Liebe zu den Künsten und Wissenschaften, und den hierin sich erworbenen Kenntnissen auch Religion vereinten. Mit den Aretin's, Poggius, Trapezunt, Aurispa und Blondus theilte er gerne seinen Umgang. 25) Zu den höhern Kirchenwürden beförderte er gelehrte und tugendhafte Männer, z. B.

---

templo superinduxit, picturamque Gentilis, opus pictoris egregii inchoavit. — — Hujus autem studia Cardinales secuti, titulos suos ita certatim restituunt, ut jam aliqua facies rediisse Urbi Romae videretur. — — In dandis beneficiis mira prudentia usus est. — Quod si homines provinciarum non nosset, in quibus vacare beneficia contigisset, statim peritos regionum consulebat, quis aut in curia, aut in Gymnasiis publicis esset doctrina, nobilitate, moribus tanta provincia dignus. Atque hac quidem ratione et Ecclesiis, et hominibus honore dignis, pariter consulebat, cum maxima celebritate nominis sui."

25) Platina: l. c. p. 272. „Eugenius liberalis in omnes, tum vel maxime in literatos, quorum familiaritate delectatus est. Nam Leonardum Aretinum, Carolum, Poggium, Aurispam, Trapezuntium, Blondum, viros doctissimos, secretis suis admisit. — — Gymnasia autem omnia quam diligentissime fovit, maxime vero Romanum, ad quod omne genus literaturae adhibuit."

einen Aeneas Sylvius, 26) und um die Römer für griechische Literatur recht zu begeistern, und ihnen eine recht hohe Bewunderung einzuflößen, ernannte er zwey Griechen, den Isidor und Bessarion zu Cardinälen. 27) Aber noch weit merkwürdiger für die Annalen der Literatur machte sich Eugen durch die Wahl, wodurch dem Tommaso von Sarzanno, einem würdigen Freund des Cosmus von Medicis, der Purpur ertheilt, und ihm dadurch der Weg zum Pontificat unter dem Namen Nicolaus V. gebahnt wurde.

Dieser Mann war es, welcher Roms Literatur eine neue gedeihliche Impulsion gab. Im Kreise gebildeter Männer aufgewachsen, war seine

---

26) Aeneas Sylvius: Europae Status. l. c. p. 101. vergl. n. 27.

27) Aeneas Sylvius: l. c. p. 94. „Eugenius — — Cardinales creavit viros aut genere illustres, aut virtute praestantes, aut vitae sanctitate conspicuos, inter quos et duo Graeci assumpti sunt, Isidorus archiepiscopus Ruthenorum, et Bessarion Nicenorum pontifex.“ Daß Eugen IV., als er dem Bessarion den Kardinalhut ertheilte, von dieser Ansicht ausgieng, erzählt uns Platina: Panegyricus in Card. Bessarion. p. 78. 79. beygedruckt der oben (n. 24.) angezogenen Ausgabe. „Accersitur in curiam Romanam vir amplissimus (Bessarion), ut unus aliquis Quirites! Romae esset e Graecia ingeniorum altrice, doctrinarum inventrice, quem admiremini, quique vicissim hanc vestram civitatem dominam quondam rerum, nunc collapsam magna ex parte ac prope dirutam, in meliorem formam redigeret etc.“

vorzüglichste Sorge, deren so viel um sich zu versammeln, als es ihm möglich war. Er begnügte sich daher nicht mit jenen, die bereits sein Vorfahrer angestellt hatte, sondern eine ganze Schaar gebildeter und in verschiedenen Fächern bewanderter Männer wurden von ihm nach Rom gezogen, und mit einer wahrhaft fürstlichen Großmuth belohnt. 28) Er bediente sich dieser Männer, um entweder durch öffentlichen Unterricht den literarischen Geist fortzupflanzen, oder Uebersetzungen der griechischen Classiker zu liefern, oder endlich eigene Geistesproducte zu erzeugen. 29)

---

28) Heeren: am a. O. B. II. S. 72. 73. zählt die berühmtern Männer auf; aber irrig wird auch Blondus darunter gerechnet. Aeneas Sylvius widerspricht ausdrücklich und mit einem gewissen Aerger dieser Behauptung. Europae Status. l. c. p. 100. 101. „Unum tamen e doctis ab eo (Nicolao V.) neglectum miramur, Blondum Flavium Forojuliensem. — — Sed ita fuerunt hominum mores, perraro quemquam extollit Pontifex, quem praecessor amavit.“ Dieses bittere Urtheil ist im Ganzen unrichtig.

Die Belohnungen, welche Nicolaus ertheilte, waren äußerst großmüthig. So erhielt Laurentius Valla für eine Uebersetzung des Thucydides sogleich 500 Goldgulden, eben so viel Perotti für die des Polybius, und Guarino für die des Strabo 1500 Scudi. Tiraboschi bey Heeren am a. O. B. II. S. 75. n. 96. vergl. n. 29.

29) Platina: l. c. p. 281. „Laudatur Nicolai liberalitas, qua in omnes usus est, maxime erga literatos, quos et pecunia, et officiis curialibus et beneficiis mirifice juvit. Eos enim praemiis nunc ad lectiones publi-

In ihm erwachte zuerst der grosse Gedanke von Anlegung einer Bibliothek. Schon als Privatmann machte er seinem Freund, dem Cosmus von Medicis, einen Entwurf zur Einrichtung, welcher Plan hernach bey allen Bibliotheken befolgt wurde. 30) Er verfolgte als Pabst seine Idee, und legte in Rom eine Bibliothek an, die von keiner seiner Zeit übertroffen wurde. Mit einem ungeheuren Aufwande von Geld und Mühe schickte er seine Bothen nicht nur in Italien, sondern auch in Deutschland und Britannien umher, um Classiker aufkaufen zu lassen, und unterhielt zu diesem Zweck eine grosse Anzahl von Abschreibern sowohl in, als ausser Rom; 31) ja nach der Angabe von Philelphus drang sein Schüler Enoch bis nach Dänemark und Schweden um literarische Ausbeute vor. 32) Noch mehr beschäftigten ihn griechische

---

cas, nunc ad componendum de integro aliquid, nunc ad vertendos graecos autores in latinum perpulit." etc.

30) Heeren: l. c. B. II. S. 71. n. 82.

31) Manettus in vita Nicolai V. apud Raynald. l. c. T. XVIII. p. 418. n. 25. „Quot enim librarios cum graecos tum latinos ad transscribendum et intra et extra urbem annuis mercedibus conduxerat?"

32) Philelphus in epistola ad Calistum III. apud Raynald. l. c. p. 438. n. 15. „Enochus, qui quondam fuerat Florentiae auditor noster, — in Daciam usque profectus est, et ut referunt aliqui in Candaviam usque." Nach Heerens Bemerkung am a. O. B. II. S. 79. n. 5. ist Dacia Dänemark, und Candavia (Scandinavia) Schweden.

Handschriften, die er vor und nach dem unglücklichen Fall von Constantinopel mit, uns itzt unglaublichen, Ausgaben, an sich brachte. 33) So wurde er der Retter von Schätzen, die ohne ihn wahrscheinlich verloren gewesen seyn würden. Ein wahres Glück für die classische Literatur, daß gerade in diesem Zeitpunct, der, einmal versäumt, bald nicht weiter mehr nachzuholen gewesen seyn würde, der thätige Nicolaus auf dem päbstlichen Stuhl glänzte!

Aber der Geist, der in diesen geretteten Schätzen lag, hatte sich noch den meisten Augen verhüllt, und nur einer kleinen Schaar war es gegönnt, ihn aufzufassen. Nicolaus umfaßte die Wichtigkeit des Gegenstandes, und um den ganzen hierarchischen Umfang in den Geist Griechenlands einzuweihen, beschloß er, alle griechische Schriftsteller in das Latein übersetzen zu lassen. Er gab zu diesem Ende mehrern seiner gut bezahlten Gelehrten den Auftrag, sich dieser literarischen Arbeit zu unterziehen. 34) Sein scharfes Kenner-

---

33) Manettus: l. c. p. 418. „quot exploratores doctos homines non per universam Italiam solum, sed usque ad extremos etiam Germaniae ac Britanniae angulos ad investigandum indagandumque transmiserat, quot insuper in Graeciam ipsam et ante et post deplorandam Constantinopolis captivitatem eruditos viros magnis cum salariis ingentibusque emendorum, perferendorumque clarorum codicum commissionibus destinaverat.“ Confer. Epistola Philelphi. l. c. p. 433. n. 15.

34) Aeneas Sylvius: Europae Status. l. c. p. 100. „Libros ex tota Graecia perquisitos ad se jussit afferri, et in latinam converti linguam

auge prüfte selbst einige Arbeiten, um zu sehen, ob ihre Uebersetzungen den Geist der Originale aufgefaßt und durchdrungen, und eben so getreu, schön und wahr in Latiens Sprache übergetragen hätten. 35) Das Gebieth der Uebersetzungen beschränkte sich nicht blos auf griechische Dichter, worunter Homer sein Liebling war, auf Welt- und Geschichtbücher von Strabo, Thucydides,

---

curavit, magna praemia translatoribus praebens. Acceptissimi ei fuerunt in transferendis operibus Georgius Trapezuntius, Laurentius Valla, Petrus Candidus December, et Gregorius Castellanus, item Demetrius natione Graecus, qui soluta oratione utentes, cum Pontificis aures mirifice oblectarent, nihil ex eo, quod peterent, non abstulerunt. In Homeri vero poemate, quod ab heroico carmine latinum fieri magnopere cupiebat, cum plurimi morem ei gerere conarentur, unus tantum inventus est, qui acri ejus judicio satisfaceret. Horatius Romanus, qui scribatum apostolicum ea de re consequutus magnisque pollicitationibus illectus, Iliadem aggressus, nonnullos ex ea libros latinos fecit, dignos quos nostra miraretur, prisca non implorasset aetas. Nicolaus quoque Perotus, Polibio e Graecis commode atque ornate ad nos traducto, Joannes Tortellius Aretinus libro de orthographia peritissime conscripto, Albertus Florentinus conditis de Architectura egregiis voluminibus, aliique pene innumerabiles nova cudentes opera, ejus Pontificis gratiam meruere."

35) Man sehe die vorhergehende Note, woraus erhellt, daß Nicolaus die griechische Sprache fertig verstand, woran einige zweifelten. Heeren; am a. O. B. II. S. 72. n. 84.

Xenophon, Polybius, Diodor, Appian u. d. gl., sondern auch auf die philosophischen Werke eines Plato, Aristoteles, Theophrast's, und, um was es ihm vorzüglich zu thun war, auf einen grossen Theil der berühmtesten Kirchenväter. Eusebius, Cyrillus, Chrysostomus, Gregor von Nazianz und andere wurden durch seine Bemühungen gelesene Werke im Occident. 36)

---

36) Manettus: l. c. p. 418. n. 25. „Ut a Grammaticis, poetis, ac dispersis versibus, quae sunt leviora incipiamus, quot de orthographia libros, quot poemata, quot sparsa carmina sparsim confecta scimus, Iliados quoque celebratum Homero poema latinis difficile sane et arduum opus, a duobus praestantissimis viris eodem tempore traducebatur, (vergl. n. 34.) — — Nec Strabonis de Cosmographia opus silentio obruatur. Ad historicos accedamus: Herodotum, Theucididem, Xenophontem, Polybium, Diodorum, Appianum, Philonem Judaeum fortunatis hujus summi Pontificis temporibus latini ac graecarum linguarum expertes primum legere coeperunt. Plura insuper egregia Platonis, Aristotelis, Theophrasti celebratorum philosophorum opera, Platonis celeberrimum illud politicae suae vel de republica volumen, et alterum de legibus praeclarissimum, multa Aristotelis, et posteriora Anaclytica et tota Physica, problemata, magna moralia, Metaphysica, ac plura rhetorum, et decem novem illos celebratos de animalibus libros tunc primum conspexerunt, quae quidem etsi prius traducta fuissent, ita tamen traducta reperiebantur, ut vix intelligi possent, ac praeterea Theophrasti de plantis librum a priscis Graecis apprime laudatum, eo tempore primum laudatum vidimus:

Da Nicolaus nichts von seinem Plane ausschloß, was zur Verbreitung und Vervollkommnung die Menschen beglückender Kenntnisse brauchbar schien: so sorgte er auch für mathematische Handschriften, ließ dieselbe in das Latein übertragen, und stellte sie andern Gelehrten zu, um ihre weitern Bemerkungen darüber zu machen. 37)

---

quid de Theologis sacrisque codicibus dicemus? Nonne praeclarum illud de praeparatione evangelica Eusebii caesariensis XIV. libris distinctum volumen, ac plurima, ne omnium particularium mentionem faciamus, Dionysii Areopagitae, magni Basilii, Gregorii Nazianzeni, Joannis Chrysostomi, Cyrilli, hac ipsa temporis felicitate e graeca in latinam linguam probe, fideliter, atque eleganter conversa fuisse non ignoramus."

37) Nicolai de Cusa Cardin. opera. (Basil. 1565.) „De mathematicis complementis Beatissimo Papae Nicolao V." p. 1004. „Id magnificentissime effecisti, ut omnium tam Graecorum quam latinorum scripta, quae reperiri queunt, tua mirifica diligentia in omnium nostrum notitiam accuratissime pervenerint, ita ut etiam Geometrica non neglexeris. — — Tradidisti enim mihi proximis diebus magni Archimedis geometrica, graece tibi praesentata, et tuo studio in latinum conversa: quae mihi tam admiranda visa sunt, ut cura ipsa non nisi magna cum diligentia versari potuerim. Ex quo id effectum est, ut meo studio et labore complementum aliquod illis addiderim, quod tuae Sanctitati offere decrevi. Solum enim te dignum scio, ut quae a saeculo incognita remanserunt, per te cunctis pateﬁant." etc.

Bey den vielen Vorarbeiten der vorhergegangenen Päbste, bey ihren Bemühungen für Emporbringung der Literatur und Völkercultur gelang es nun der Thätigkeit dieses Pabstes, daß unter seiner Regierung an die Stelle der Morgenröthe der Sonne volles Licht seine Staaten und größtentheils Europa bestrahlte. Er selbst ward zur literarischen Sonne, und Männer erster Grösse huldigten ihm, und widmeten in zahlloser Menge ihm ihre Werke vor allen europäischen Fürsten. 38)

Nicolaus muß für unsern Gegenstand auch noch von einer andern Seite gewürdigt werden. Er begann die Bildung bey der Jugend, und sorgte vorzüglich für die Verbesserung des öffentlichen Unterrichts. Laurentius Valla, und Pomponius Laetus errichteten auf seinen Befehl in Rom eine Schule der humanistischen Wissenschaften. Ihr Ruhm zog eine ungeheure Menge Schüler und Zuhörer aus allen Ständen und Gegenden dahin. Nicolaus wußte die fähigen Köpfe so zu ermuntern und zu fesseln, daß die schönen Wissenschaften nie eine glänzendere Periode als unter ihm lebten. 39) Unter seinen Augen stifteten sie aus ihren Freunden und Schülern eine Academie

---

38) Aeneas Sylvius: Europae Status. l. c. p. 100. „Illud certe nemo negârit, tot ei a doctissimis viris inscripta esse volumina, quot neque suorum praedecessorum neque Imperatorum cujuspiam nomini dicata comperimus.“ vergl. Manettus. l. c. p. 418.

39) Aeneas Sylvius: l. c. „Adeo enim ingenia excitavit fovitque Nicolaus, ut vix aevum inveniri possit, quo magis humanitatis et eloquentiae caeterarumque bonarum artium studia, quam suo tempore floruerint.“

oder gelehrte Gesellschaft, und gaben hiemit das erste Beyspiel, woraus nachmals eine allgemeine Sitte wurde. Von nun an tritt die Epoche ein, wo die seit mehrern Jahrhunderten schon darniedergelegenen Sprachstudien der römischen und griechischen Classiker wieder zu einigem Ansehen emporkamen. 40) Auch den Kunstsinn und die Industrie beförderte er. Er erhielt nicht nur die herrlichen Götzentempel der alten Roma, als Meisterwerke der Baukunst, für die Nachwelt, die sie noch heut zu Tage anstaunt, und sich in Rücksicht der Baukunst hiernach bildet, indem er sie für die Anbethung des wahren Gottes verwendete und zweckmässig umstaltete, sondern durch sein Bestreben stiegen auch prächtige Tempel hervor. Er erbaute Bäder, Brücken und Schlösser, und würde seiner Residenz, hätte ihm die Vorsehung eine längere Regierung geschenkt, eine solche Zierde, die an Pracht und Herrlichkeit jener der alten Kaiser nichts nachgegeben hätte, verschafft haben. 41) Nicht minder groß war seine Betriebsamkeit, den öffentlichen Gottesdienst zu verherrlichen. Mit zweckmässigem Kostenaufwande vermehrte er die zum öffentlichen Gottesdienst nöthigen Gefässe.

---

40) Platina: l. c. p. 281. „Literae graecae et latinae, quae sexcentis jam antea annis in situ et tenebris jacuerant, tum demum splendorem aliquem adepti sunt."

41) Aeneas Sylvius: l. c. p. 100. „Nicolaus urbem Romam multis ac maximis aedificiis mirum in modum exornavit, cujus opera, si compleri potuissent, nulli veterum Imperatorum magnificentia cessura videbantur." Die nähere Beschreibung sehe man bey Platina: l. c. p. 281. 282.

Gold, Silber und Steine, künstlich verarbeitet, glänzten in dem Hause des Herrn. Reichliche Verdienste wurden den Künstlern, Malern und Bildhauern. 42) Wie einst in den Zeiten der Griechen durch religiösen Sinn die Künste gebildet und erhalten wurden: so auch itzt. 43)

Rastlos arbeitete Nicolaus an der Cultur seines Volkes, und der ganzen christlichen Welt. Er rief im eigentlichen Sinne des Wortes die goldenen Zeiten der Literatur wieder hervor; 44) allein mitten in der glänzendsten Periode unterbrach seine Großthaten der Tod. (1455.) Was er so großmüthig begann, und, übereilt von einem zu frühen Tode, nicht ganz ausführen konnte, setzten seine Nachfolger mit dem nämlichen Feuereifer fort. Vor-

---

42) Platina: l. c. p. 282. „Extant adhuc vasa aurea et argentea, extant cruces gemmis ornatae, extant et sacerdotales vestes auro et margaritis insignitae, extant peripetasmata et aulaea auro et argento intertexta, extat et mitra pontificia, quae hominis munificentiam nobis ostendunt. Omitto tot libros sacros suo jussu descriptos, auro et argento redimitos." Manettus apud Raynald. l. c. p. 365. n. 4.

43) Felix Jos. Lipowsky: Naz. Gard. Almanach. (Jahrg. 1812.) S. 256. über Gräciens Kunstwerke.

44) Platina: l. c. p. 281. Raynald. l. c. tom. XVIII. p. 434. n. 16.

„Hic sita sunt quinti Nicolai Antistitis ossa,
Aurea qui dederat saecula Roma tibi.
Consilio illustris, virtute illustrior omni
Excoluit doctos doctior ipse viros.
Attica Romanae complura volumina linguae
Prodidit." etc.

treffliche Belege liefert die Geschichte; doch um durch Einzelnheiten nicht zu ermüden, will ich selbst den kühnen Aeneas Sylvius (Pabst Pius II., von dem bald bey Deutschland die Rede seyn wird, nn. 62. 69 — 79. b.) umgehen, und nur von Sixtus IV., der an Erziehung und Ausbildung dem feinsten Italiener nicht nachgestanden, sprechen. 45) Dieser grosse Pabst bereicherte die Vaticanische Bibliothek mit neuen von ihm angekauften Prachtwerken alter und neuer Literatur, dann mit orientalischen Handschriften; er gründete zu derselben Fortsetzung, und zur Besoldung eines Bibliothekars, — um Ordnung zu erhalten, und Entfremdungen zu entfernen — einen eigenen Fond; er verschloß diese Schätze nicht in Kästen, stellte sie nicht zur Parade dem gaffenden Pöbel, und dem abgeschmackt prunkenden Witzling und Vielwisser aus, sondern machte sie gemeinnützig, und erlaubte den Zutritt den Gelehrten und den sich bildenden Geschäftsmännern zum Wohl der Kirche, zum Besten des Staats, zum Nutzen und Gedeihen der Menschheit. Sah er seine Absicht vom glücklichen Erfolg gekrönt: so waren den sich durch Wissenschaften, Künste und gute Sitten auszeichnenden Männern, Ehrenstellen, Beförderungen und sonstige Belohnungen sicher. 46)

---

45) Platina: l. c. p. 308. „Sixtus IV. — — certe non minus arte quam ingenio clarus fuit, politioribus literis a teneris annis apprime imbutus, labore incredibili ad divinarum humanarumque artium apicem conscendit, ut omnes Italos literis lacessere et vincere facile potuerit.“

46) Literae pontificiae apud Raynaldum l. c. tom. XIX. p. 280. n. 48. „Ad decorem mili-

Auf diese Art erreichte die classische Literatur in Italien und vorzüglich in Rom jenen erhabenen Standpunct, der sich nach und nach auch andern wissenschaftlichen Zweigen mittheilte; ja, Rom war am Schlusse des XV. und Anfange des XVI. Jahrhunderts mehr, als jemals, der Sitz der Gelehrsamkeit, der Geistesbildung und der Kunst; es herrschte daselbst eine solide Denkfreyheit, die keine Geistesfesseln duldete. Dieser erwiesenen Thatsache gab indessen der Andersdenkende nicht selten eine schiefe Deutung, und stellte diese Denkfreyheit als eine nur nicht öffentlich kund gegebene, im Verborgenen aber desto allgemeiner herrschende Freydenkerey und Gleichgültigkeit gegen alles Religiöse dar. 47) Eine solche Denkart mag wohl hier und da in Italien sich geäussert haben; aber bey den

---

tantis ecclesiae, fidei catholicae augmentum, eruditioni quoque ac literarum studiis insistentium commodum et honorem Romanus Pontifex commendabilis cujusque exercitii adjutor, ut sectatores liberalium artium eo facilius ad tam praecelsum humanae conditionis fastigium acquirendum, acquisitum vero in alios effundendum, judicat, paternis eos hortatur monitis, muneribus allicit, beneficiis juvat, bibliothecas et loca eis accommoda praeparat, ac sparsa librorum volumina ad ipsarum profectum in unum reducit."

47) Dieser Meynung scheint der vortreffliche Joh. von Müller zu seyn: „Ueberhaupt herrschten in Italien geistreiche Männer, die mehr Einbildungskraft und Wohlredenheit als Verstand und wahre Kenntnisse hatten; die Bande göttlicher und menschlicher Gesetze wurden verschmäht: Religionsverachtung und jedes Laster haben sich kaum je offenbarer gezeigt." Allgem. Gesch. B. 11, S. 492.

Ersten, bey den Würdigern und Bessern gieng diese freye Ansicht hervor aus einer gründlichen und tiefen Ansicht, einer gründlichen, nicht in Wörterkram eingehüllten, täuschenden Philosophie, wie der Religion und der Kunst, und aus der Ueberzeugung von ihrer gegenseitigen Uebereinstimmung. 48) Nur so ist es erklärbar, wie in Rom Reuchlins Streit, den er mit einigen anders denkenden Geistlichen und Theologen zu bestehen hatte, so glorreich für ihn entschieden werden konnte.

§. 11.

Der literarische Glanz, der in Roms Gefilden so herrlich sich erhob, warf seine leuchtenden Strahlen bald auch auf andere Länder. Die päbstlichen Gelehrten, die Cardinäle und ihre Freunde wirkten theils durch ihre Werke, theils durch Unterstützungen und Empfehlungen.

Die Uebersetzungen, welche italienische Gelehrte ausarbeiteten, wurden vielfältig regierenden Herren auswärtiger Staaten zugeeignet. Nicht selten erreichten sie ihren Zweck: eine Liebe und Achtung für das Bessere und Schönere regte sich in ihrem Gemüthe. Man fühlte das Bedürfniß, vorwärts zu schreiten, weil man einsah, wie weit man noch zurück sey; man lernte die Quellen kennen, woraus man schöpfen sollte. So hatte Peter Decembrio seine Uebersetzung der Bücher des Plato von der Republik dem Herzog Humphred von Glocester gewidmet. Seine Danksagung enthält die

---

48) Schlegels Vorlesungen. S. 299. Pauli Jovii Elogia (Basil. 1577.) t. II. p. 58. über Pabst Leo X.

deutlichsten Spuren ungetheilter Hochachtung, und der wahren Ueberzeugung, daß die bessere Literatur von der römischen Curie ausgieng, und der leise Wunsch, (welcher Staatsmann würde deutlicher sprechen?) ähnliche Kenntnisse sich eigen zu machen, blickt ziemlich sichtbar hervor. 49) Ja während der Minderjährigkeit Heinrich VI., in welcher Zeit er die Regentschaft führte, ließ er von Italien Lehrer der Dicht- und Redekunst nach England kommen. 49 a) Der Ruf von dem blühenden Zustand, und besonders von den neu eröffneten Schätzen der griechischen Weisheit entflammte bald die lebhaftern Köpfe, das, was sie in ihrem rauhen Lande nicht finden konnten, unter Italiens mildern

---

49) Sassi: de Studiis Mediolanensibus p. 106. apud Heeren l. c. B. II. S. 135. n. 39. „Hoc uno nos longe felicem arbitramur, quod tu totque florentissimi viri, graecis et latinis litteris peritissimi, quot illic apud vos (Romae) sunt nostris temporibus, habeantur, quibus nesciamus quid laudum digne satis possit excogitari. Mitto quod facundiam priscam illam et priscis viris dignam, quae prorsus perierat, huic saeculo renovastis; nec id vobis satis fuit, et graecas litteras scrutati estis, ut et philosophos graecos et vivendi magistros, qui nostris iam obliterati erant et occulti, reseratis, et eos latinos facientes in propatulum adducitis."

49 a) Aeneas Sylv. epist. 105. „Egredior Italiam et penitus toto divisos orbe Britanos petam, ubi dux est Cleocestriae, qui regnum, quodmodo Anglicum dicimus, pluribus annis gubernavit. Huic tanta literarum est cura, ut ex Italia magistros asciverit poetarum et oratorum interpretes." Aus dieser Angabe kann man den vortrefflichen Heeren ergänzen und berichtigen. am a. O. B. II. S. 135.

Esima aufzusuchen. So wurden also hier für England die Wiederhersteller der alten Literatur gebildet. 50)

Um den aus fremden Landen nach Italien eilenden Zöglingen mehr Gelegenheit zu verschaffen, die Bildungsanstalten zu vermehren, und den Wirkungskreis des Wissens zu erweitern, richtete Bessarion die einst so blühende, aber im Laufe der Zeiten durch Bürgeraufruhr zu Grunde gerichtete Universität Bologna wieder auf. Er zierte sie mit neuen Gebäuden, gab ihr neue Einrichtungen und neue Einkünfte, und versah sie mit den besten Lehrern. Talentvolle Jünglinge munterte er durch Belohnungen und Ehren zum anhaltenden Fleiß auf; und wenn einige, von Armuth gedrückt, ihre literarische Laufbahn verlassen wollten, so wurde Bessarion der wohlthätige Unterstützer. 51) In Rom stand nicht nur sein Haus jedem Gelehrten offen, das auch fleissig besucht wurde; 52) sondern er

---

50) Diese führt Heeren l. c. B. II. S. 135. seq. namentlich auf.

51) Platina: Panegyr. in Bessarion. p. 80. „Gymnasium (Bononiens.) vetustissimum negligentia et seditionibus civium pene intermissum et collapsum non modo aedificiis, verum etiam institutis et melioribus Salariis instauravit ac restituit, conductis quamvis grandi pretio liberalium disciplinarum doctoribus. Excitabat adolescentes ad studia bonarum artium, proposita praemii atque honoris spe: multos ob inopiam a studiis defecturos, liberalitate et munificentia sua juvit, et in instituto continuit."

52) Platina: Panegyr. l. c. p. 79. „Frequentabant tunc quoque ejus domum plenam

er stiftete auch eine gelehrte Gesellschaft, die aus den gebildetsten Männern zusammengesetzt war. Perottus, Gaza, Gattus, Valerius von Viterbo, Andronicus und mehrere dergleichen verherrlichten den Namen dieser Gesellschaft. Ein harmonischer Geist beseelte das Ganze. Die Gegenstände ihrer Bearbeitungen waren nicht nur die humanistischen Studien, sondern auch geistliche und weltliche Jurisprudenz und Mathematik. Selbst Jünglinge, sobald sie sich einer tiefern und solidern Denkungsart ermächtigt hatten, wurden von dieser heiligen Versammlung nicht ausgeschlossen. Die Folgen dieses Vereins waren ganz entsprechend: gründlich gelehrte Männer giengen aus dieser Anstalt hervor, und verbreiteten sich durch alle Provinzen. 53)

---

plenam religione, comitate et gratia, plenam ingeniis tum graecis tum latinis, viri ex tota curia doctissimi: hos vel inter se disserentes, vel aliquid quod ad cognitionem linguae pertineret laudantes, (ut fit) refellentesve, ita attente audiebat, ut ex abundantia ingenii animique perspicacia, disceptantium arbiter propemodum fieret."

53) Platina: Panegyr. p. 83. „Circumventos malorum fallaciis adjuvat, bonos et doctos ad meliorem fortunam et honestiorem dignitatis gradum commendationibus suis gravissimis ac propriis facultatibus interdum erigit, familiam domi alit in utraque lingua eruditissimam, et in quavis facultate doctissimam. — — Haec tamen Bessarionis sit praecipua laus, quod suos non religione tantum et moribus ad bene vivendum instituit, verum etiam litteratura, eru-

Bessarions Eifer für die Verbreitung der Literatur erstreckte sich auf alle Länder. Seinen unglücklichen Landesleuten zu Liebe machte er seine griechische Bibliothek im Werth von dreyßig tausend Goldgulden der Stadt Venedig zum Geschenk. 54) Nach Paris, wo noch die Verordnungen des Conciliums von Vienne (n. 1. 3.) wohlthätig wirkten, empfahl er seinen Freund Andro=

ditione, doctrina ita imbuit, ubi a negotiis publicis vacat, ut inde, quemadmodum quotidie cernimus, multi et quidem docti, tanquam ex equo trojano continue prodeant, ac plures prope quam ex reliqua romana curia. Nachdem die Verdienste der im Text angeführten Gelehrten aufgezählt sind, fährt der Redner fort. — — Sunt et in ejus contubernio, qui pontificium ac civile jus, quique mathematica optime teneant. Subsequuntur et juvenes quidam, qui validiores facti, tanquam generosi pulli et ex optima prole sumpti, non tubam aut campanam reformidabunt."

Wenn man diese und die vorhergehende Stelle mit einander vergleicht, so sieht man deutlich, daß Platina von einer doppelten Anstalt redet: einmal öffnete Bessarion den griechischen und lateinischen Curialisten sein Haus; und sodann errichtete er eine eigene Bildungsanstalt von bestimmten Gelehrten und verschiedenen Fächern. So lösen sich alle Zweifel, die man gegen Bessarions Academie erhob.

54) Platina Panegyr. p. 83. „Bibliothecam graecam triginta millibus nummûm aureorum emptam, Venetiis extruxit, ne omnino graeca literatura deficeret." Zum Bibliothekar dieser reichen und auserlesenen Sammlung berief er von Rom den M. Ant. Sarbellicus. Janni: l. c. p. 48.

nicus, der, nachdem er eine geraume Zeit in Italien gelehrt hatte, sich nach Frankreich wandte. 55) Von seinen Verdiensten für Deutschland werden wir bald Gelegenheit haben, zu sprechen. (n. 81. 82.)

§. III.

Auch über Deutschland gieng nach und nach die literarische Sonne auf. Ehe noch jene grossen Köpfe erwachten, die mit einem glühenden Feuereifer dem Reiche der Wissenschaften sich widmeten, ihren Geist auf dem classischen Boden Italiens bildeten, und in Deutschland die Rückkehr goldener Zeiten verkündeten, wurden schon von der geistlichen Obrigkeit Einleitungen getroffen, die ihren Entzweck nicht verfehlten. Die ehrwürdigen Väter, die das Concil von Costniz besuchten, und wohl fühlten, wie tief die Geistlichkeit von ihrer Würde herabgesunken sey, und wie sehr die gründliche Ausbildung vernachlässigt wurde, ergriffen jene Mittel, die zum nächsten an das Ziel zu führen schienen. Einmüthig wurde beschlossen, daß der sechste Theil der Canonicate und Präbenden, selbst in den adelichen Stiftern, nur jenen zugetheilt werden sollen, welche graduirt wären, und daß alle Pfarreyen, die zwey tausend oder mehrere Beichtkinder hätten, nur von einem Doctor oder Licentiaten der heiligen Schrift besessen werden könnten.

Pabst Martin V. (n. 24.), ein kenntnißvoller, gelehrter Mann, und also auch ein Freund der

---

55) Heeren: am a. O. B. II. S. 123.

Gelehrten, gab seine bereitwillige Zustimmung. 56) Selbst in das Innere der Klosterhallen drang des Conzils Aufmerksamkeit. Die Väter desselben beauftragten, (wie es schon Pabst Benedict XII. befohlen hatte) jeden Abt, wenigst für den Umfang seiner Mauern taugliche Lehrer zu bestellen, und den Unterricht der jungen Geistlichen zu besorgen, die dann, hinlänglich in den ersten Grundsätzen gestärkt, auf den Universitäten ihre endliche Ausbildung erhalten sollten. 57) Eine genaue Erfüllung versprachen die anwesenden Aebte. 58)

Nothwendig war es, daß man für bessere Unterstützung gelehrter Geistlichen den gehörigen Bedacht nahm; denn nur dadurch wurde es dem Johann Huß möglich, seinen Anhang zu vermehren, daß er den Neid der gebildeten Geistlichen zu erregen wußte, die dann ungehalten waren, daß sie, mit ihren Kenntnissen weniger Recht zu geistlichen Pfründen haben sollten, als der ungebildete Adel. 59) Denn, was seine Grundsätze be=

---

56) Vollständig bey Harzheim: Concil. German. tom. V. p. 145.

57) Van der Hardt: Concil. Constantiens. tom. I. p. 1108. „Abbates juxta Constitutionem Benedicti XII. jussi sunt, in suis monasteriis magistros sufficientes ponere, qui novitios introducant in primitivis scientiis, et introductos transmittere ad generalia studia."

58) Gerbert: Histor. nigrae Sylvae. t. II. p. 276. führt sie namentlich auf.

59) Dissert. histor. de Johannis Hussi martyris ortu, educatione etc. auctore Willhelmo Seyfrid. (Jenae, 1729.) pag. 29. ex Aenea

kraf, so waren diese Grundsätze zu sonderbar, um sie in seine Plane zu ziehen.

Dieser im Concil von Costniz begonnene Aufklärungsplan wurde auf der Synode von Basel noch umständiger entwickelt und ausgeführt. Für die Klostervorstände wiederholte man nur den Auftrag; 60) allein zur Vergabung geistlicher Pfründen an Gelehrte schied man (statt den sechsten) schon den dritten Theil aus. 61)

Geringfügig und wenig Einfluß gewährend auf den wissenschaftlichen Geist mögen diese Schlüsse scheinen. Was nützten wohl die Doctoren, Licentiaten u. dgl. in den Dom- und Collegiatstiftern, so lange der erste Unterricht in den öffentlichen Schulen nicht verbessert wurde? Aeneas Sylvius beschreibt uns die Lehrmethode der hohen Schule zu Wien, und man darf annehmen,

---

Sylvio et Nauclero. „Sequebantur Johannem Clerici ferme omnes aere alieno gravati, sceleribus ac seditionibus insignes, qui rerum novitate poenas evadere arbitrabantur. His et nonnulli doctrina celebres erant juncti, qui cum in ecclesia consequi dignitatem potuissent, iniquo animo ferebant, sacerdotia majorum censuum his committi, qui quamvis nobilitate praeirent, scientia tamen viderentur inferiores.“ etc.

60) Mabillon. de stud. monast. (Venet. 1745. P. I. p. 46. vergl. n. 57.

61) Labbé: Concil. tom. XII. p. 602. „In qualibet Ecclesia cathedrali vel collegiata tertia pars praebendarum conferatur Graduatis, Magistris, Licentiatis seu Baccalaureis.“

daß überall eine gleiche Pedanterey herrschte, und die war doch wirlich nicht geeignet, grosse Köpfe zu entwickeln. Wenn man mehrere Jahre und Decennien brauchte, um nur ein einziges Hauptstück eines Propheten zu erklären; wenn man nur in aller Eile Logik und Metaphysik und etwas Astronomie zu hören brauchte, um zu den höhern Würden aufzusteigen; wenn der Lehrer seine Schüler nur dahin anleitete, daß sie fertig Schlüsse machen konnten, und über damals streitige Sätze zu disputiren wußten, und wenn man also nur strenge auf Scholastik und Disputirkunst, und so die schönen Wissenschaften, Dichtkunst und Beredsamkeit vernachlässigte, wenn man auf solche Art gefühllos für das Schöne, Edle und Gute, und für bildende Künste blieb; so dringt sich von selbst die Schlußfolge auf, daß aus solchen Anstalten nichts Gedeihliches von Belang hervorgehen konnte. 62) Unterdessen, wenn man gerecht ist, beleuchtet man den Gegenstand auch von der andern Seite, und dann erscheinen die kirchlichen Verordnungen in einem ganz andern Lichte, und ihre wohlthätigen Folgen sind unverkennbar.

---

62) Aeneas Sylvius: epist. 145. „Magnus studentium numerus eo (Viennam) confluit ex Hungaria et Alemanniae partibus superioribus. — — Est et illic hodie Thomas Haselbach non incelebratus theologus, quem scribere historias non inutiles ajunt; cujus ego doctrinam laudarem, nisi duos et viginti annos Isaiae primum capitulum legisset, neque adhuc ad calcem venit.

Das übrige der hieher gehörigen Stelle führte ich schon in der Gesch. der litterar. Anstalten (B. II. S. 12. an; hier will ich nur eine rechtfertigende Bemerkung über Haselbach nachtragen.

Die Geschichte bemerkt, daß gerade um diese Zeit in allen Ständen ein Geist der Thätigkeit sich regte. Die Klostervorstände, aufgefordert durch das dringende Bedürfniß, dem Geist der Zeit, der sich unverkennbar überall aussprach, gutmüthig die Hand zu reichen, verwendeten alle Sorge für die Bildung ihrer Mönche. Man gewann allbereits die feste Ueberzeugung, daß der Mönch umsonst mit dem Nimbus der Heiligkeit sich umschleire, wenn ihn nicht ein höherer Grad von Bildung auszeichnet, und er Gaben besitze, die ihn vor den übrigen Mitmenschen erheben, und derselben Achtung erwerben; er muß kein gewöhnlicher, sondern ein gebildeter Mann seyn, ganz nach der Forderung des Livius: „quam contempta res est homo (monachus), nisi supra humana se erexerit.“ Aber eben deßwegen finden wir um diese Zeit schon häufig in den Annalen der Klöster die Bemerkung, daß die jüngern Mönche auf den öf-

---

Sebastian Mitterdorffer, S. J. Conspectus Saeculi II. histor. Universitatis Viennensis p. 3. ad ann. 1465. apud Pez Scriptor. rer. Austriacar. T. II. p. 688. „scribit, Trithemium et Sixtum senensem palmarem Thomae Haselbach injuriam fecisse, dum eum uno et viginti annis in Isaiam prophetam legisse, nec tamen ad finem primi capituli pervenisse asseruerunt: imo longe aliud satis superque ejus in Isaiam commentationes loqui, quarum si aliquas oculis ipsi perlustrassent, eundem haud dubie ad caput usque XVI. Isaiae Scriptionem deduxisse intellexissent.“

Ueber Haselbachs literarische Kenntnisse und seinen historischen Geist sehe man bey Pez l. c. p. 682. seq., die in einem sehr hellen Licht dargestellt sind.

fentlichen Schulen umherwanderten. 63) Um die nämliche Zeit wurde auch für den Cistercienser-Orden eine allgemeine Lehranstalt auf der Universität zu Heidelberg entworfen, wohin nach einer Verfügung des Ordengenerals Jacob IV. alle junge Geistliche geschickt werden mußten. 64) Für den Benedictiner-Orden arbeiteten aufgeklärte Männer an einer ähnlichen Einrichtung. 65) Vor allen aber verdienen einer rühmlichen Erwähnung die Brüder des h. Hieronymus. (Fratres S. Hieronymi.) Dieses Institut, errichtet zu Deventer unter Gerhard von Groote († 1384.), legte sich selbst die Pflicht auf, von der Theilnehmer Händearbeit zu leben, das mühsame Copiren der Handschriften zu treiben, und sich mit dem Unterricht der Jugend zu beschäftigen. Diese Anstalten, beehrt mit dem verdienten Beyfall ihrer vernünftigern Zeitgenossen, verbreiteten sich bald weiter durch die Niederlande, Westphalen und Sachsen. Thomas von Kempten, Spiegelberg,

---

63) Chronicon Waldsassense apud Oefele Script. Rer. Boic. t. I. p. 75. „Nicolaus III. († 1433.) ad literarum amatores haud mediocri trahebatur affectu, et ob hoc frequenter in tribus Gymnasiis suos fovere studentes consuevit, eos plerumque cogitans alios posse dirigere melius, qui intellectu et ratione antecellerent."

64) Günthner: Gesch. der litterarisch. Anstalten. B. II. S. 27. seq.

65) Man sehe das Schreiben von Heinrich Lur in Dillingen an den Abt Melchior von St. Ulrich in Augsburg vom J. 1473. bey Braun Notit. historico - literaria de codd. MMss. Vol. V. p. 160. Pez: Anecd. T. VI. P. III. col. 404.

Liber, Agricola, Erasmus, Reuchlin und andre, sind die glänzenden Namen, die aus diesen Schulen hervortratten. 66)

Auch die Seculargeistlichkeit folgte diesem rühmlichen Bestreben, und suchte sich durch eine völlige Ausbildung bemerkbar zu machen. Denn nur dadurch konnte sie sich zu geistlichen Pfründen und standesmässiger Unterhaltung einen Weg bahnen. 67) Selbst der adeliche Cleriker, der bisher beynahe im ausschließlichen Besitz der Dom- und Collegiat-Präbenden war, mußte nothwendig dem reissenden Strom nachgeben, und sich den wissenschaftlichen Fächern widmen, wollte er nicht Gefahr laufen, durch Nichtadeliche aus seinem angemaßten Vorrechte verdrängt zu werden. Wie lieblich und freundlich begegnet nicht die Geschichte in diesem Zeitraume dem Leser! Peter von Schaumburg, gebildet in der vom Cardinal Bes-

---

66) Heeren: l. c. B. II. S. 143. seq. Ruhkopf Gesch. des Schulwesens. B. I. S. 224. seq. Burckhard de linguae lat. fatis. capp. IV et V.

67) Die Verordnung des Basler Concils lautete: „durante tempore quadragesimae omnes hoc modo qualificati (i. e. graduati) debeant sua nomina exhibere illis, ad quos beneficiorum collatio spectat, ut ad ea ius acquirant. Fleurii hist. eccles. tom. XXVII. p. 325. Daher sagt auch noch Wimpheling in gravamin. Nation. Germ. contra Sedem et Curiam roman. apud Freher. l. c. T. II. p. 385. 386. in Bezug auf dieses Basler Decret: „Clerici scientiis et virtutibus effulgentes, — — divinarum humanarumque scientiarum studia deserunt, propter promotionis ad beneficia spem eis ablatam.“

sarion neu belebten Academie zu Bologna (n. 51), wurde eine Zierde der Domcollegien zu Bamberg und Würzburg, und verherrlichte endlich den bischöflichen Sitz zu Augsburg. Seine umfassende Kenntnisse, seine grosse Beredsamkeit machten ihn zum Günstlinge der Päbste Martin V., Eugen IV. und Nicolaus V., der ihm den Cardinalshut ertheilte, und seine Gewandtheit in Schlichtung weltlicher Geschäfte empfahlen ihn bey dem Oberhaupt des deutschen Reiches. 68) Bey den Wahlen der Bischöfe leitete schon ein literarischer Genius die Wahlcollegien. Mit Vergnügen erkannte Aeneas Sylvius diese rühmliche Eigenschaft an dem Domcapitel zu Eichstädt, das den gelehrten Domcapitularn Johann von Aich zu ihrem Vorstand wählte. 69) Mit welcher Hochachtung und

---

68) Ciaconius: vit. et res gest. Pontif. Tom. II. p. 911. Kham: Hierarch. August. P. I. p. 279.

69) Aeneas Sylvius: epist. 79. „Johanni de Aich electo Eystettensi. — Post hoc laudo magnopere capitulum tuum singulosque Canonicos, qui suae provisuri ecclesiae, non ut plerique faciunt, indoctos imperitos inexpertos inertesque sibi assumunt, sed te virum scientia juris et omnium literarum peritia clarum, in rebus agendis diu versatum apud principes et singulari solertia praeditum elegerunt." etc.

Bischof Johann starb 1464., und Aeneas, dortmals Pius II., soll in Gegenwart mehrerer Cardinäle ausgerufen haben: „ecclesiam merito lugere debere, quandoquidem columnam auream, et Ecclesiae praecipuam, et Alemannia notabilem praelatum perdidisset." Gretser. Catal. Episcop. Eystettens. opp. T. X. p. 867. Vergl. unten n. 181.

mit welchen Lobeserhebungen spricht nicht der nämliche Aeneas vom Bischof Leonard in Passau? Wie sehr erhob er nicht seine Geselligkeit, Gastfreundschaft, und sein scherzhaftes, munteres und gebildetes Wesen? 70) ja, um sein Andenken zu verewigen, setzte Aeneas ihm sogar die Inschrift auf seinen Leichenstein, damit die Gegenwart und Zukunft erkenne, was Leonard für ein nützlicher und vortrefflicher Kirchenprälat gewesen, und sein Nachfolger die Lehre sich entnehmen möge, daß es nicht genug sey, seinen Sitz zu erhalten, wenn er sich nicht auch seine Tugenden eigen macht. 71) Einen eben so schönen Beweis für die fortschreitende Ausbildung der deutschen Geistlichkeit giebt uns Aeneas, wenn Er, auf italienischem Boden gebildet, doch unsre Landsleute bey seinen Canzleyen anstellte, 72) oder andre, worunter Johann Lau-

70) Aeneas Sylvius: epist. 170. Hansiz: Germ. Sacr. T. I. p. 528. seq. Bruschii: Laureac. vetus. p. 286. seq. „Nemo, crede mihi Joannes amantissime, nemo est (quem unquam viderim) tam benignus atque humanus in suos hospites, tam magnificus in aedificiis, tam splendidus in conviviis, tam largus erga personas miserabiles, tam aequus in subditos, tam justus in omnes, quam istum Praelatum accepi. — — Quid tibi de urbanitate, facetiis miroque dicendi lepore hujus Episcopi satis potuerim dicere?“ Im nämlichen Brief rühmt Aeneas auch den Domprobst von Freysing: „vir. et nobili loco natus et juris interpres.“

71) Aeneas Sylvius: epist. 115.

72) Aeneas Sylvius: epp. 232. 374. 375. 376. 377. Er hieß Nicolaus Crewl.

terbach und Johann Tröster waren, dringendst dem Erzbischof von Salzburg empfahl. 73)

---

73) Aeneas Sylvius: epp. 261. 375. 376. 377. Tröster war zu Amberg geboren, und in Rom mit dem gleich nachkommenden Roth, der aber nicht von Wembding in Baiern, wie Kobolt (baierisch. Gelehrten = Lex. B. I. S. 566.) behauptet, sondern von Augsburg gebürtig war, gebildet. Im J. 1465. erhielt er eine Domprábende zu Regensburg, und wurde nachhin auch Probst zu Mattsee. Er schrieb: „de remedio amoris dialogum" in Rayn. Duellii Miscellaneor. Libr. I. p. 228. seq. „Dialogus hic, (sagt Mayr Thesaur. nov. juris Ecclesiast. Tom. III. p. 101.) eximiam prorsus Authoris doctrinam, et in optimarum artium studiis socraticisque disciplinis et institutionibus insigne studium prodit. Tröster machte zu seinem Dialog Noten, welche die Namen der gelehrtesten Männer damaliger Zeit enthielten. Sie mögen hier eine Stelle haben. 1) Wolfgangus Forchtenauer, Caesaris (Friderici III.) scriba. 2) Johannes Rot, Augustensis, Secretarius Ladislai Regis Hung. et Bohem. (Hansiz: Germ. Sacr. T. I. inter Corollaria n. VIII. Catalogus decanorum Pataviens. Aeneas Sylv. epist. 326. 338.) 3) Aeneas, Senensis episcopus, et poeta laureatus. 4) Ulricus Sunnberger, episcopus et Cancellarius. 5) Johannes Hinderpach, Doctor et Caesaris Secretarius. (Vergl. Aeneae epist. 347. et ep. 277., wo er sein Gesuch um eine Domprábende in Regensburg unterstützt; ferner epp. 281. 298. 312. 329. 6) Ulricus Rieder, Doctor, Caesaris Consul. (Aeneae Sylv. ep. 275. 297. 313. 328.) 7) Hartungus, Doctor, Procurator Fiscalis Imperii. 8) Procopius Rabenstain, Regni Bohem. Cancellarius. (Aen. Sylv. epist. 287. 294.) 9) Magister Bernhardus, Archiepiscopi Salisburgensis Secretarius. 10) Magister Johannes, (Nihili. Aen.

So wirkten die kirchlichen Anstalten auf die Bildung der Geistlichen ein. Unterdessen ergriff selbst die Fürsten ein literarischer Geist, der aus den Kirchenversammlungen hervorwehete. Wohl beherzigend die Urkunde lateinischer Sprachkenntnisse bey öffentlichen Verhandlungen, kehrten sie aus denselben nach Haus, festen Sinnes, das Versäumte selbst im Alter noch nachzuholen. Diese schöne Eigenschaften rühmt die Geschichte an den Churfürsten Ludwig dem Bärtigen von der Pfalz, August von Sachsen, und dem Herzog Eberhard von Würtemberg, die noch in ihren alten Tagen Latiens Sprache erlernten. 74) Auch der Adel, umgeben von so herrlichen Beyspielen, fieng allbereits an, des wilden Fehdegeistes sich zu entschlagen, und an fürstlichen Höfen verweilend milderer Sitten sich zu befleissen, 75) und Liebe und Neigung zur Literatur zu gewinnen. Der deutsche Graf von Lupfen ragt in der Literar-Geschichte hoch über seine Zeitgenossen empor. Er sammelte eine,

---

Sylv. epist. 256. 277. 286. 311. 328.) Caesaris Astronomus. 11) Magister Georgius, Regis Ladislai Astronomus. 12) Johannes Castelbark, Doctor et miles, Caesaris Physicus.

74) Parei hist. Bavarico - palatina (Francofurt. 1717.) libr. VI. Sect. I. p. 215.

75) Poggius apud Petrum de Andlo: de Imp. Roman. L. II. cap. XI. p. 112. „Quibus (nobilibus) humanius ingenium natura dedit, haerent principibus, quorum in aula assuescunt cultiori vitae, rudes tamen et moribus asperi.“ Aeneas Sylv. de morib. German. p. 1059. „Tantus hodie hominibus vestris et rebus nitor interpositus est, ut praeter sermonem patrium nihil inter vos barbarum remansisse videatur.“

für die damaligen Zeiten ansehnliche, und unter andern auch aus Dichtern und Rednern bestehende, Bibliothek; nicht zur Zierde, oder um sie im Staube und Moder unbenützt liegen zu lassen, sondern um sich damit zu bilden, oder sie den Gelehrten zu ihrem Gebrauch zu gestatten. Die öffentliche Meynung schilderte ihn als einen gefälligen, zuvorkommenden und liebenswürdigen Mann, besonders gegen diejenigen, die Liebe zu ähnlichen Studien zeigten. Dadurch aufgemuntert verlangte Aeneas Sylvius, dem er durch seinen Freund von Pfullendorf empfohlen worden, einige Dichter und Redner, die ihm um so wahrscheinlicher verabfolgt wurden, da er dem Grafen auch mit den Seinigen ein Anerbiethen machte. 76).

---

76) Aeneas Sylv. epist. 125. „Retulit mihi vir mitis et mihi amicissimus, imo alter ego Michael de Pfullendorf, notarius imperialis, te pluribus libris abundare, quorum nomina etiam mihi perscripsit. — — Est enim apud te Ovidius de tristibus, de arte amandi et amoris remedio, Terentius quoque Comicus et Hieronymus in epistolis. — — Ajunt omnes, qui te norunt, similem prioribus esse, qui poetas et oratores non ut in tetro carcere claudas, sed ut ad tuam et communem utilitatem publices, emere congregareque studeas. Ajunt praeterea te fore in omnibus rebus liberalem, benignum, munificum, et tum in omnes homines, tum in eos, qui tuorum studiorum amatores sunt, largum atque beneficum. His ergo allectus moribus decrevi, has meas literas ad te dare, teque hortari, rogare obsecrareque, ut per aliquod tempus in usum meum oratores et poetas, quos perscripsi, venire permittas. — — Addo, quoniam mihi etiam

Ueberhaupt, wie aufmerksam mußte der Deutsche nicht werden, wenn er die grossen Männer, einen Petrarca, Chrysoloras, Aretin, Guarin, Poggius, Aurispa, Antonius Vicentinus und andre, so oft rühmen, und sie als die ersten Muster zur Nachahmung anpreisen hörte. 76 a) Welche Achtung mußte man nicht für die römischen Dichter gewinnen, wenn Aeneas Sylvius zu ihrem Studium ermunterte, und zwar aus dem Grunde, weil sie den Geist des Christenthumes nähren, und Liebe zur Tugend und Abscheu vor dem Laster einflössen, und den Weg zum richtigen Verstand der heiligen Schriften bahnen. 76 b) Kein Wunder also, wenn

---

libri sunt, quorum te potero, cum voles, participem facere, et sic vicissim tu meis utere opusculis, et ego perfruar tuis." Dat. 1440.

76 a) Aen. Sylv. ad Sigismundum, Austriae Duc., epist. 105. ad Wilhelmum de Lapide militem literatum et strenuum ep. 111.

76 b) Aen. Sylv. epist. 104. Ein äusserst merkwürdiger Brief, den ich aber, weil er im Auszug nur verlieren, und vollständig abgedruckt zu lang seyn würde, übergehen muß. Zum vollständigen Beweis indessen liefere ich eine andere nicht so lange Stelle aus des nämlichen Aen. Sylv. Pentalog. de rebus Ecclesiae etc. ap. Pez. Anecdot. Tom. IV. P. III. col. 645. 646., wo er über Horazen's Verse:

„Os tenerum pueri, balbumque poeta figurat,
Torquet ab obscoenis jam nunc sermonibus aurem.
Mox etiam pectus praeceptis format amicis,
Asperitatis et invidiae corrector et irae
Recte facta refert; orientia tempora notis
Instruit exemplis: inopem solatur et aegrum."

dem Kaiser Friedrich III. folgende Erklärung an's Herz legt. „Videsne poetam vitae cursum

der Deutsche schon in gesellschaftlichen Unterhaltungen über die Wesenheit der Dichtkunst Untersuchungen anstellen ließ, und sie als nothwendige Bedingung feinerer Bildung ansah. 76 c) Aus voller Ueberzeugung mochte daher Aeneas Sylvius seine Behauptung niedergeschrieben haben, daß die schönen Wissenschaften, wie sie einst von den Griechen zu den Italienern gekommen sind, itzt von den Italienern zu den Deutschen übertretten. 76 d) Ja, um diese Zeit verließ der deutsche Jüngling schon vielfältig sein Vaterland, und suchte in auswärtigen Staaten entweder seinen Geist wissenschaftlich zu bilden, oder Handelsgeschäfte zu treiben. 76 e)

End=

---

ostendere, et quae amanda sint, et quae vitanda docere? At tu solis confessoribus et capellanis animam reris tradendam. Sed frustra, crede, illos habes, nisi, qui forment animum honestis vitae praeceptis, habeas: quod longe melius poeta faciat quam Confessor, oportet: cum nemo vitia relinquat, nisi persuasus. Persuadere autem aut poetae est aut oratoris."

76 c) Aen. Sylv. epist. 111.

76 d) Aen. Sylv. epist. 120. ad Gregorium Haimburger: „oratoria ars ex Graecis in Italos, et modo ex Italis in Alamannos Theutonosque venit." Eine vorzüglich rühmliche Erwähnung macht Aeneas von Thomas Pirkheimer, (ep. 120. 144.) und Nicolaus von Ulm. (ep. 119.) Daß späterhin das freundschaftliche Band mit Heimburger gelöset wurde, ist aus der Geschichte bekannt. Freher. l. c. T. II. p. 118.

76 e) Carmen vetus apud Boemum de morib. gent. p. 239. in Fischers Gesch. des deutschen Handels. B. II. S. 512.

Endlich fiengen auch die Universitäten an, einem bessern literarischen Geist zu huldigen. Wien scheint, ungeachtet der nachtheiligen Schilderung des Aeneas Sylvius (62), eine der ersten unter allen hohen Schulen gewesen zu seyn, die den Weg der Pedanterey verließ. Heinrich von Langenstein aus Hessen, Lehrer zu Wien, erhob zuerst seine Stimme gegen die Verderbnisse der Kirche. 77) Ihm folgte Nicolaus von Dinkelspühl, aus Schwaben, den selbst der critische Sylvius nicht unbelobt vorüber läßt. 78) Gleich rühmlich wird des Petrus von Pulkarn erwähnt, der grosses Aufsehen erregte bey seinen Zeitgenossen. 79)

Aeneas sorgte selbst für den Flor der hohen Schule in Wien. Er empfahl seinen Landsmann, Marian Sozin, einen sehr gebildeten Italiener, zum Lehrer der Rechte, und hoffte dadurch die Baiern und Franken, die Böhmen und Ungarn, die bisher die Vorlesungen zu Padua und Pavia besuchten, dorthin zu ziehen. 79 a) Nach Aeneas

---

„Nec patrio tenuisse solo juvenibus annis,
Sed mox doctiloquae praecepta adiisse Minervae,
Vel vaga veliferos duxisse per aequora naves,
Atque suis terris varias adducere merces."

(Vergleich. n. 79. a)

77) Johann von Müller: allgem. Gesch. B. II. S. 349. Aen. Sylv. epist. 145. Staindel ap. Oefele. T. I. p. 524.

78) Aen. Sylv. epist. 145. ejusd. histor. Friderici III. edit. Schilter. (argentor. 1702.) p. 4.

79) Andreas presb. Diar. Sexennal. apud Oefele Script. Rer. Boic. T. I. p. 18.

79 a) Aen. Sylv. ep. 40. ad Johannem Mayr, Can-

Schilderung war Sozin allerdings geeignet, der Universität vielen Ruhm zu verschaffen. Er war Redner, Rechtsgelehrter, Geschichtskenner, Dichter, Mathematiker, Tonkünstler, Maler und Arzt, und konnte also bey der Vielseitigkeit seiner Kenntnisse den oben (n. 62.) berührten Mängeln gar leicht abhelfen. 79 b)

Noch weit mehr Glanz verschafften dieser Universität die grossen Mathematiker und gleichsam die ersten Gründer dieser Wissenschaft Beurbach und Regiomontanus, die, in Italien gebildet, die feinsten Sprachkenntnisse mit den abstractesten Stu-

---

cellar. Austr. „Marianus Sozinus Senensis, utriusque juris doctor excellentissimus, libenter in hac temporis tribulatione ad Germaniae partes se transferret, et jus Viennae legeret. — — Mihi enim res utilis et universitati et patriae et regi. Nam cum ille sit ex primis Italiae doctoribus, multi remanebunt Viennae, qui nunc Paduam studii causa vel Papiam pergunt. Et omnis Bavaria, Suevia, Franconia et Bohemia ac etiam Hungaria juris ediscendi causa Viennam peteret."

79 b) Aen. Sylv. ep. 112. ad Casparum Schlick, Cancellar. Caesar. „Marianus Sozinus vir est eloquens, juris utriusque consultus, historias omnes novit, poeticae peritus est, carmen facit latinum et tuscum, Philosophiae tam scius quam Plato, Geometer quasi Boetius, in numeris Macrobio similis, nullum instrumentum ignorat musicum. — Quidquod minutissima etiam didicit, quasi alter Apelles sic pingit, nihil emendatius est, nihil lucidius, quam sua manu scripti Codices, sculpit ut Praxiteles, nec Medicinae ignarus est."

dien verbanden. 80) Würdig genossen sie die Freundschaft der Cardinäle Bessarion und Nicolaus von Cusa, und Rom selbst buhlte um ihren Besitz, und lernte von ihnen. 81) Den Verdiensten der Cardinäle Bessarion und Nicolaus von Cusa ist auch Deutschland eine dankbare Erinnerung schuldig. Durch sie drang der Geist des Alterthums aus den römischen Gefilden auch

---

80) Catalogus Rectorum etc. per Georgium Eder, J. C. Caesareum Frisingensem ejusd. Acad. p. t. Rectorem ad annum 1450. p. 29. „In summo flore fuit hic (Viennae) prae caeteris totius Germaniae academiis hoc tempore studium Matheseos, in quo genere celeberrimi fuere Georg Beurbachius et Joannes de monte regio. Is eodem anno vocatus fuit Romam a Sixto IV. P. ut reformaret calendarium coeleste.“

Ad ann. 1461. p. 33. „VI. idus Aprilis moritur Georgius Beurbachius, Praeceptor Joannis Regiomontani: insignis uterque Mathematicus.“ Ihr Vorgänger auf dem mathematischen Lehrstuhl war Johann von Gmünd, ein ebenfalls berühmter Mathematiker. Ad ann. 1442. p. 26. „moritur Joannes de Gmunden, mathematicus viennensis insignis.“

81) Melanchthon. Declamat. tom. III. p. 252. seq. 281. seq. Burckhard de fatis latin. ling. cap. IV. p. 113. seq. Cardinal Nicolaus von Cusa eignete dem Beurbach seine Schrift: de quadratura circuli zu. Cusae opp. p. 1100. Regiomontanus erhielt vom Cardinal Bessarion mehrere Handschriften zum Geschenk. Wagenseil: de S. R. Imp. libera civitate Norimb. p. 81. Mannert: Miscellanea meist diplomat. Innhalts. (Nürnberg 1795.) S. 105.

diesseits der Alpen, und ergriff vorzüglich die Universitäten. Ueberall, wo sie hinkamen, weckten und ermunterten sie die bessern Köpfe, und unterstützten sie auf eine großmüthige Art. Daß wir mit den classischen Sprachen schon bekannt wurden, ehe noch eine allgemeine Umwälzung der Scholastik vor sich gieng, und sie mit andern Wissenschaften in eine engere Verbindung brachten, und eben dadurch den grossen Wiederherstellern der Literatur ihre Unternehmungen erleichterten, und ihr einen um so bedeutendern Eingang verschafften, ist lediglich ihr Verdienst. 82) Denn eine Umtauschung der Ideen muß in der gelehrten Republik statt haben; kein Staat, kein Gelehrter kann vereinzelnt stehen, und aus sich allein Wahrheit und Weisheit herausschauen, sondern durch den Verband mit andern Gelehrten, durch einen glücklichen Wechsel der Kenntnisse, Mittheilung der Erfahrung reift man zum Denken, wird zum Forscher und Gründer der Wahrheit. Ganz richtig bemerkt daher der fleissige Mönch von Füssen, daß seine Zeitgenossen durch die hin- und herreisenden Cardinäle, Legaten und Gesandten sich vielfältig Erfahrungen verschafften. 83) Zu ähnlichen Zwecken wirkte thätig mit der Cardinal Nicolaus von Ragusa, und Deutschland erkennt dankbar seine trefflichen Dienste. Auf seiner Reise nach Basel zum dortigen Concil brachte er eine nicht unbeträchtliche Sammlung griechischer

---

82) Bouginé Handb. der Litterargeschichte. B. I. S. 554. 622. seq.

83) Helmschrot: Druckdenkmale. Thl. I. S. IX. in der Vorrede: „Hausere etiam ipsi (Monachi) ex adventantibus Cardinalibus, Legatis, Oratoribus — — experientias plures.

Handschriften mit sich, die er den Dominicanern daselbst zum Geschenk überreichte. Sehr fleissig benützte Reuchlin zu seiner Ausbildung diesen reichlichen Schatz bey seiner Anwesenheit in Basel. 84)

Bey einem solchen Zustand der Dinge, wie einseitig und ungegründet erscheint nicht dem Unbefangenen das Urtheil des den Deutschen abgeneigten, und nur für seine Literatur eingenommenen Critikers, des päbstlichen Legaten Campanus, der unsern Voreltern vorzuwerfen wagte, daß sie noch in einer unglaublichen Barbarey stecken, die Wenigsten mit den Wissenschaften, mit einem zierlichen Styl keiner sich befasse, und daß Reden, wie sie der Italiener liest, der Deutsche nicht einmal verstünde. 85)

Laut widerspricht die Geschichte diesem zu allgemeinen Urtheile. Wenn schon der Deutsche an der

---

84) Heeren: am a. O. B. II. S. 165.

85) Joannes Antonius Campanus ad Jacobum Cardinalem Papiensem de anno 1471. apud Freher. l. c. T. II. p. 149. „Nunc comparo me in adventum Caesaris, habiturus orationem, qualem Italia legat, Germania non capiat. Incredibilis est his ingeniorum barbaries, rarissimi norunt literas, nulli elegantiam.“ Von dem baierischen Herzog Albert IV., oder dem Weisen, schreibt er an den nämlichen Cardinal: „habebatur alioquin Albertus, (IV. Dux Bavar.), summa inter Germanos principes gratia, dignitate corporis et facundia, *quanta capere gens potest*, nonnihil et literis praeditus.“ l. c. T. II. p. 152.

feinern Bildung dem Italiener noch etwas zurück-stand: so waren doch schon alle Einleitungen getroffen, die auch über Deutschland die höchste Blüthe der Literatur vorbereiteten. Es nährte schon die Helden, welche die Geschichte als die ersten Wiederhersteller der classissen Literatur in Deutschland nennt, die Triumvirn Rudolph Agricola, (geb. 1442. † 1485.), Conrad Celtes, (geb. 1459. † 1508.) und Johann Reuchlin (geb. 1455. † 1522.)

Gebildet in dem aufgeklärten Italien, oder auf der hohen Schule in Paris, durch griechische und italienische Lehrer hochberühmt, (n. 55.) kehrten sie in ihr Vaterland zurück, und waren von keinem geringern Gedanken beseelt, als dem übermüthigen Italien seinen alten Ruhm der Beredtsamkeit zu entreissen, und die Deutschen von dem Schimpf zu befreyen, sich Barbaren, Ungelehrte, und ähnliche schimpfliche Benennungen geben zu lassen. (n. 85. Ihr einziges Bestreben gieng dahin, Deutschland so gelehrt und aufgeklärt zu machen, daß Latium selber es nicht übertreffen soll. 86) Verwunderungsvoll hörten die Italiener den Agricola vor Pabst Innocenz VIII., und dem Herzog Hercules von Este sprechen, und er

---

86) Agricolae opp. Tom. II. p. 178. Ad Rudolphum Lang. „Summamque in spem adducor, fore aliquando, ut priscam insolenti Italiae et propemodum occupatam bene dicendi gloriam extorqueamus; vindicemusque nos, et ab ignavia, qua nos barbaros, indoctosque et elingues, et siquid est his incultius, esse nos jactitant, exsolvamus, futuramque tam doctam et litteratam Germaniam nostram, ut non latinius vel ipsum sit Latium.

zwang ihnen das Bekenntniß ab, keinen so reinen Styl und kernhaften Vortrag von einem Deutschen erwartet zu haben; 87) und dem Griechen Argyropilus entfiel, als er den Reuchlin eine Stelle aus dem Thucydides in seinem Hörsale erklären hörte, der Ausruf: „sein verwaistes Vaterland sey schon über die Alpen entflohen." 88)

Um dem hohen Ziele, das sie sich vorgezeichnet hatten, ganz zu entsprechen, gieng jeder seinen eigenen Weg. Agricola lehrte nur kurze Zeit abwechselnd in Heidelberg und Worms, und erklärte die alten Schriftsteller. Mehr mit dem öffentlichen Unterricht gab sich Reuchlin ab. Zu Basel tratt er als Privatlehrer auf, und benützte während seines Aufenthalts daselbst zu seiner grössern Ausbildung die an griechischen Handschriften reiche Bibliothek der Dominicaner, die sie vom Cardinal Nicolaus von Ragusa (n. 84.) zum Geschenk erhielten; gieng sodann nach Orleans und Poitiers, und endlich nach Tübingen. Die letzten Stürme der Zeit führten ihn auch nach Ingolstadt. Agricola und Reuchlin gehören eigentlich dem Geschäftsleben und der grossen Welt an. Sie hatten mehr mit den Höfen zu thun, wo sie bald als Redner bey den Gesandtschaften an dem kaiserlichen

---

87) Burckhardt: de fat. ling. latin. cap. IV. p. 123. „orationis gratiam et quemvis eloquendi cultum atque splendorem ex homine germano exspectari magnopere neque posse, neque debere."

88) Burckhardt: l. c. p. 154. „Eheu Graecia nostro exilio transvolavit alpes. Menken: dissert. de graecarum et latinarum literarum in Misnia instauratoribus. (Lips. 1721.) §. 12.

und päbstlichen Hof auftratten, bald als Begleiter der fürstlichen Prinzen erschienen. Agricola suchte vorzüglich für die lateinische und griechische Sprache zu wirken, und für eine zweckmässige Einrichtung des Studierens zu sorgen. 89) Reuchlin entgegen wollte neben der lateinischen und griechischen, (für die erstere schrieb er ein Lexicon, und für die andere eine Grammatik) auch die hebräische Sprache in Aufnahme bringen. 90) Als Denker eilte er allen seinen Zeitgenossen voraus. 91) Ihnen muß man es danken, daß die Literatur auch unter den höhern Ständen und an den Höfen Deutschlands anfieng, Eingang zu finden. Durch ihre Gewandtheit in dem Geschäftsleben machten sie den Grossen das Bedürfniß begreiflich, nur solche Männer in ihre Mitte aufzunehmen, welche ihren Geist durch Wissenschaften und Studien ausgebildet hätten. Auf diese Art wurden die Studien in eine genaue Verbindung mit dem practischen Leben gesetzt; und dieß hatte nicht bloß die Folge, daß das Ansehen der eigentlichen Gelehrten dadurch gehoben wurde, sondern die noch viel wichtigere, daß die Studien unter der höhern Classe der Nation eine Menge Verehrer fanden, weil diejenigen, die auf Kirchen-

---

89) Hermolaus Barbarus ap. Burckhardt l. c. p. 122.

Man sehe auch seine Epistel an Jacob Barbirian de formando studio litterarum.

90) Erasmus: epist. ad Cardinal. Raphaelem. Libr. II. p. 72. „Reuchlino omnis debet Germania, in qua primus graecarum et hebraicarum literarum studium excitavit."

91) Schlegels Vorlesungen. S. 297.

oder Staatsdienste Anspruch machen wollten, sie nicht entbehren konnten.

Einen von seinen Vorgängern sehr verschiedenen, aber für die Verbreitung der Literatur nicht weniger Vortheil bringenden Weg schlug Conrad Celtes ein. Lateinische Poesie war sein Lieblingsfach, und hierin besaß er auch seine gröste Stärke. Um sie überall zu verbreiten, und ihr Anhänger zu verschaffen, durchstreifte er einen grossen Theil der europäischen Länder. Nach seinem eigenen Geständnisse brachte er zehn Jahre mit literarischen Wanderungen zu. 92) Seine Freunde, die er sich überall erwarb, und seine Verbindungen, die er mit denselben unterhielt, so wie der Ruf von seiner grossen Gelehrsamkeit, der ihm, wo er hingekommen, schon vorgeeilet war, erwarben ihm die Gnade Kaiser Friedrich III., der, um sein Talent zu ehren, zu Nürnberg mit dem Lorbeerkranz die Stirne des Dichters umwand. 93) Wie mächtig

---

92) Libr. III. Od. 5.

„At decreta poli non mihi faverant
Ad ripas Necari ducere lubricos
Soles, sed variis compulerunt plagis
Durum ferre decennium.“

93) Libr. II. amor. Eleg. VIII.

„Primus ego titulum gessi, nomenque poetae
Caesaris e manibus laurea nexa mihi.“

Das Jahr dieser Krönung wird verschieden angegeben. Simon (de ingenio Francorum orientalium poetico. Wittenberg. 1726.) p. 52. giebt das Jahr 1487. an. Bouginé Handb. der Litterargesch. B. I. S. 599. das Jahr 1491. Hee=

durch ganz Deutschland mußte nicht diese ausgezeichnete Ehre wirken! Höher schlug jedem die Brust, und literarische Thätigkeit ergoß sich in alle Glieder, um durch ähnliche Werke des Geistes sich den Weg zu ähnlichen Ehren zu bahnen, und durch Künste und Wissenschaften seinem Vaterlande und der ganzen Menschheit zu nützen.

Sein Trieb, alles für die Verbesserung der Literatur zu gewinnen, führte ihn auf einen noch grösseren und weit umfassendern Plan. Wie einst unter dem menschenfreundlichen Nicolaus V., (n. 39. 40.), wie unter Bessarions frommen Bemühungen, (n. 52. 53.), wie unter den thätigen Mediceern, (n. 15.), Versammlungen entstanden, die keine andere Absicht hatten, als das Reich des Wissens zu erweitern, und einen neuen Geist der Literatur über alle wissenschaftliche Fächer zu verbreiten: so stand itzt Conrad Celtes auf, und suchte eine Vereinigung aller Gelehrten, mit welchen er in Verbindung stand, zu bewirken, um durch sie das grosse Werk der Wiedergeburt der wissenschaftlichen Cultur zu beginnen. Diese Männer stiegen in der Dämmerung, welche von allen Seiten um sie her lag, mit einem, nur ihnen allein eigenen, Lichte empor, und sandten mit einem unbesiegbaren Gefühl des Bessern, nicht selten unter den tobendsten Widersprüchen, die Strahlen des Lichtes aus, welche bald in tiefe Thäler sich senkten, und die Schlummernden weckten. Am Rhein, an der Donau und am Lech 94)

ren am a. O. B. II. S. 159. bestimmt das Jahr 1478. Diese Angabe möchte wohl die richtigste seyn.

94) Societas literaria Rhenana, Danubiana et Sue-

waren solche Gesellschaften, die den muthigen Kampf gegen die Unwissenheit und Vorurtheile bestanden. Die Dalberge, die Pirkheimer, die Peutinger, die Trithemiusse, die Plieninger, die Lange u. dgl., waren jene Männer, die überall Lichtmassen um sich hersprühten, und die bessern Köpfe mit in ihre literarische Vereine verflochten. Zu Wien errichtete Celtes eine Dichter- und Redner-Schule (Collegium Poetarum et Rhetoricorum), die Kaiser Maximilian in besondern Schutz nahm, und dem Vorstand derselben das Recht ertheilte, den verdienten Dichtern den Lorbeerkranz aufzusetzen; eine Ehre, gültig für das ganze heilige römische Reich. 95)

---

vica. Man hält gewöhnlich die danubiana und suevica für eine und die nämliche Gesellschaft. Wahrscheinlich aber war die Societas suevica zu Augsburg. „Lotter: Historia vitae atque meritorum Conradi Peutingeri. (Lips. 1729.) p. 46. n. n. Im Jahr 1508. gab Peutinger heraus: Romanae vetustatis fragmenta non sine ope venerandae societatis litterariae Augustanae.“ Unter den Mitgliedern werden vorzüglich die Domherren zu Augsburg, Marquart von Stein, Mathäus Marschalk von Pappenheim, und die Brüder Bernard und Conrad Adelmann gerühmt, von welchen Lotter l. c. p. 53. sagt: Iidem sibi tabernam literariam redemerunt, ex qua, conlata opera atque impensis scriptores aliquot in publicos usus edi curaverunt, v. g. Guntheri de Gestis Friderici I. Libr. X. August. Vindel. per Erhardum Oeglin. 1507.“

95) Eder: Catalog. Rector. Viennens. p. 46. 48. Freher Script. Rer. German. T. II. p. 237. 238. liefert den Bestättigungsbrief. Protector da-

Niemanden wird die Bemerkung entgehen, daß durch dieses gemeinschaftliche Streben der Eifer erhalten und belebt wurde, wodurch die gute Sache nothwendig gewinnen mußte. Unter den Verbesserern der Studien erzeugte sich ein seltener Gemeingeist, der sie immer enger zusammenschloß, vorzüglich seitdem die Fürsten anfiengen, Talente zu schätzen und zu belohnen. 96) Mächtig griffen diese fürstlichen Beyspiele ein, und von allen Seiten wetteiferte man, die literarische Thätigkeit der Fürsten nachzuahmen. 97) In verjüngter Schönheit er=

---

von war der berühmte Mathäus Lang. Celtes. L. IV. Od. 2. „Ad Mathaeum Langium S. I. C. Secretarium et collegii poetarum protectorem."

96) Die verdienstvollsten Höfe dieser Zeit zählt Burckhardt l. c. p. 407 - 418. auf. Als vorzügliche Gönner nennt die Geschichte den Maynzischen (Burckhardt. l. c. p. 180. 402. *) und den Wiener Hof. Ueber die Achtung und Unterstützung, die Kaiser Maximilian I. den Gelehrten erwieß, sehe man nachstehende Zeugnisse. Gaspari Ursini epistola, (apud Freher. l. c. T. II. p. 345. 346.). Hodeporicon Card. Math. Lang. (l. c. p. 351.) Joannis Fabri oratio funebris. (l. c. p. 412.) Petri Aegidii Epicedia (l. c. p. 437. 438.). Scholia Spiegeliana (l. c. p. 439.). Epistolae Geyleri et Wimphelingi. (l. c. p. 440. 441.) Georgii Saurmanni orat. funebr. (l. c. p. 430.)

97) Richtig bemerkt Saurmann in seiner Trauerrede auf Kaiser Maximilian I. ap. Freher. l. c. p. 431. „Nam quando natura ita comparatum est, ut omnes maxime velint suos imitari principes talesque videri, quales ipsi sint; atque ob id saepe a magnis hominibus observatum

hob sich der classische Geist des Alterthums. Man durchwühlte Archive und Bibliotheken, und suchte die edlen Perlen der Vorwelt auf, welche verborgen lagen. Privaten legten Sammlungen an, die schon dortmals die Aufmerksamkeit der Fürsten erregten. Peutinger in Augsburg sammelte die vorzüglichsten Werke zur deutschen Geschichte, und Friedrich der Weise, Churfürst von Sachsen, will aus dieser Bibliothek den Mangel seiner eigenen ersetzen. 98) Die Fugger daselbst holen aus

---

fit, qualescunque summi civitatum viri fuerint, tales et civitates fuisse, quam facile sui imitatione factum est, ut Germania, quae antea nihil nisi horrentia Martis studia colebat, nihil nisi arma tractabat, nuper in ea non aliter rectae ingenuarum literarum disciplinae efflorescere, eximiaque ingenia excitari coeperint, quam ut fruges aeris temperie liquidioreque caelo uberius provenire solent. Unde jam illud audimus crebris ubique, quod olim de Alexandro Magno, usurpari sermonibus: excellentis ingenii et virtutis viros non tam sub Maximiliani tempora, quam propter Maximilianum extitisse."

98) Lotter: l. c. p. 39. not. d. liefert folgendes Schreiben an Spalatinus: „Petit illustrissimus Princeps noster, immo tuus (Fridericus Sapiens, Elector Saxon.) vitas Caesarum Ottonum et magni Filii et Nepotum Luitolfi, Ottonis et Hermanni, item Gregorii V., P. M., divi item Caesaris Henrici II. et conjugis ejus Kunegundis Augustae. Verum has vitas et gesta eorum non accumulatim concinnata, sed undique sparsim collecta habeo, et ultra authores hactenus formis excusos, quorum veterum et recentiorum mihi magnus est numerus; mea diligentia et etiam non mediocri impensa, exscribi mihi curavi Regionem abbatem Prumiensem,

Griechenland und Sicilien Schätze der Kunst und Wissenschaften, und machen Anstalten, abgeborgen den hochstrebenden Mediceern. 99) Hassenstein durchstreift, mit gefährlicher Wage seines Lebens, Asien und Africa, um mit den Schätzen griechischer und lateinischer Weisen seine Büchersammlung zu bereichern. 100) Seines Zweckes ge-

---

Ottonem Frisingensem, et Luiprandum Ticinensem episcopos. — Atto in Breviario suo nuper e Gallia mihi transmisso. Habeo praeterea Pauli Diaconi forojuliensis, Warnefridi filii rerum Longobardicarum libros sex, Jornandis item librum de bello gothico, et alios plerosque, qui de Septentrionalibus, veris Nortmannis plura perscripserunt. Haec omnia non sine impensa magna et tempore etiam longo exscribi possent; nec etiam commode eosdem (si modo non habes) ad te vel ad alios transmittendos puto, thesaurum meum rerum Germanicarum, quem hactenus ab annis XX. collegi."

99) Beatus Rhenanus an Philipp Puchhaimer: Rer. German. Libr. III. (Basil. 1551.) p. 205. 206. „Narrabant vero nobis ex toto propemodum orbe convecta fuisse ea vetustatis monumenta, praecipue tamen ex Graecia atque Sicilia." Ueber die Fugger sehe man auch die schöne Abhandlung von Dippold, allgem. Histor. Archiv. (Leipz. 1811.) I. Bds. I. Heft. S. 39. 40.

100) De vita summisque in rem litterariam meritis Bohuslai Hassensteini lib. Baron. Lobcovici. Praesid. Jo. Christoph. Colero, auth. Henr. Andrea Toepffer. (Wittenb. 1719.) p. 63. „Epistola Georgii Fabricii: Bohuslaus non contentus, illustrare Europam, in Asiam peretravit, et Africae quo-

wiß zu werden, leitete er mit den Fuggern Verbindungen ein, weil sie durch ihre Handelsgeschäfte auch mit der andern Hemisphäre der Welt in Bekanntschaft standen. 101) Geistliche besorgten ihm den literarischen Ankauf an den grössern Städten Deutschlands. 102) Würdig zur Seite

---

que litora adiit, suarum fortunarum vitaeque periculo. Neque id fecit inani quodam spectandi studio., ut solent Φιλοθεαμονὸς, neque ostentationis levis cupiditate, ut Φιλοκενοι, sed ut augeret suam Bibliothecam pulcherrimam, et ut importaret in patriam antiquae sapientiae magistros., graecos et latinos scriptores, suis hominibus adhuc ignotos. Unde etiam pro uno Platone manuscripto mille ducatos mediolanenses numerasse dicitur."

101) Laurentius Spann ad Christophor. de Lobcovitz ap. Toepffer. l. c. p. 44. „Bohuslaus circuit terras et maria — — et optimam gazam, Bibliothecam praestantissimis quibusdam authoribus refertam, collegit, non sine magnis impensis, cujus etiamnum testes sunt Domini Fuggeri, quorum opera ad hoc in Graecia usus est." Mathaeus Collinus ad Georg. Fabricium: l. c. p. 56. „alterum est tanta aviditas coacervandorum librorum, et studium Bibliothecae instruendae, ut non dubitaverit etiam annuum pendere Salarium Fuggeris mercatoribus Augustanis, hac sola de caussa, ut in exercendis suis negotiationibus apud peregrinas gentes interim quoque indagarent libros graecos et latinos pro augenda et locupletanda ipsius Bibliotheca."

102) Epistola Bernardi Adelmanni (n. 94.) l. c. apud Toepffer. p. 45. 46. „In his (libris) coemendis, quid mihi agendum sit, cupio cer-

stehen ihnen Pirkheimer, der selbst des Italieners Neid erregte, 103) und Dalberg, der Freund aller Gelehrten. 104) So begannen allmälig die herrlichen Sammlungen, die den Geist untergegangener Welten retteten, und das Wissenswürdigste der Vorzeit in sich verschlossen. Selbst in den stillen Hallen der Mönche, wo unbenützt manches Kleinod lag, regte sich eine bessere Aufmerk-

---

tior fieri. Licet enim omnia meo judicio commendaveris, sciamque, in qua parte me excedere velis, tanta tamen copia novorum authorum, ac eorum, quos tibi per XXV. annos misi, aliquando me dubium insciumque, quid mihi agendum sit, reddunt. Quare si tibi ac mihi rem gratam facere volueris, fac, resciscam, quos libros habeas, quosque habere velis. Nollem enim, meo ex studio tibi obsequendi aliquod incommodum nasci: utilar nihilominus pro meo jure tuaque voluntate, facultate mihi in libris emendis abs te tradita, atque si non inhibueris, etiam abutar, quoniam ita agere me jubes." etc.

103) Joh. Bapt. Egnatius ad Pirkheimer apud Burckhardt. l. c. p. 200. n. h. „invideo tantae virtuti tuae, invideo huic laudi, invideo non solum patriae, quae te genuit, verum etiam universae Germaniae jam tuae, quae nostrae Italiae hoc alumno praeferre sese et ostentare nobis suo jam jure potest. Neque enim illic jam superest, quem tibi non modo praeponere, sed nec quem tecum conferre habeat."

104) Jani: l. c. p. 47. Rud. Ant. Fabricius de transpositione Bibliothecarum memorabili. (Helmstad. 1724.) Von Dalberg. §. IX. Von Sachsen. §. X. Von Nürnberg. §. XI.

merksamkeit, und man lernte den köstlichen Schatz kennen. Mit Ehre erwähnt die Geschichte von Augsburg der trefflichen Aebte, die das Kloster St. Ulrich und Afra regierten, 105) und der fleissigen Mönche, die feinere Bildung verrathende Briefe mit den Gelehrten ihres Jahrhunderts wechselten. 106)

Unverkennbar spiegelte sich der Geist des Vorschreitens in allen Fächern des menschlichen Wissens ab. Die Geschichte, anfangs nur chronikmässig doch wahr geschrieben, erklimmte einen höhern Standpunct. Man hüllte sie in ein schöneres Gewand, gab ihr nach Gräciens und der Roma Geschichtschreibern des goldenen Zeitalters einen ziertlichern Styl, und machte sie brauchbar für die Gegenwart und warnend für die Zukunft. Bearbeitet wurden auch die Nebenzweige, die ihr erst das Siegel der Zuverlässigkeit aufdrücken. Numismatik und Alterthumskunde erhoben sich aus der Vergessenheit, und verkündeten laut

105) Chronic. Augustan. apud Pistorium Rer. German. Scriptor. T. III. p. 660. 661. „Potes hic advertere, quantum sub tribus istis abbatibus videlicet Melchiore, Domino Henrico nec non — — Joanne de Giltlingen, locus iste in spiritualibus ac temporalibus, structuris ac libris auctus sit, et quotidie speratur augeri.“ Vergl. Khamm: Hierarchia Augustan. P. II. p. 257. n. 122. P. III. p. 91. Helmschrot: Druckdenkmale der Bibliothek zum heil. Mang in Füessen. Vorrede S. IX. * * S. X. *

106) Man sehe das Verzeichniß bey Braun: Notitia historico-literaria de Cod. Manuscript. Vol. IV. p. 82. seq. 173. seq.

ihr Daseyn. 107) Geographie, ohne der man nur im Finstern tappet im Gebieth' der Geschichte,

---

107) Kaiser Maximilian I. beauftragte den Conrad Peutinger, das Itinerarium Antonini (soll Theodosii heissen), den Paulus Diaconus und den Jornandes herauszugeben. (Lotter: l. c. p. 65. 66. liefert das Diplom.) Auch die Inscriptiones antiquae wurden auf Maximilians Befehl von ihm besorgt. Velser sagt in seiner Ausgabe vom J. 1590. darüber: „optimus et fortissimus Imp. Maximilianus Maior, ante annos plus minus XC. (1500.) haec primum Conradi Peutingeri V. C. opera colligenda et publice edenda curavit.“ Die Numismatik verband er zuerst mit der Geschichte. (Lotter: l. c. p. 38. „Conradus Peutinger propriam hanc sibi laudem vindicat, quod aut omnium primus, aut inter primos certe esset ex Germanis, qui cum Annalium sedula et curiosa perquisitione Numismatum etiam studium atque investigationem conjungeret. Collegisse illum certe numos Imperatorum Romanorum omnium mirabili solertia nec minori sumptu, tum ipsiusmet iterum testimonio, tum aliorum luculenter patet; quibus explicandis etiam peculiari quodam scripto, inedito tamen adhuc, operam dedit.“ Peutinger in epist. ad Reuchlinum l. c. „Cura, quod patronus noster Dalburgius aliquando Caesares suos, vel saltem numismatum inscriptiones ad nos mittat: sum modo in nostris Suevis Caesaribus explicandis; in quibus ob incuriam majorum labore maiore opus est.“ Fremde Zeugnisse führt Lotter: l. c. p. 40. not. g. an. Sogar an die Münzen griechischer Kaiser wagte er sich, wie man aus einer Antwort des Vitus Bild (vergl. n. 111.) auf seine Anfrage ersieht. (Braun: l. c. Vol. IV. p. 174. num. 4.) Um solche Schätze vor Zerstreuung zu sichern, sammelte sie der andächtige Geist des Bi-

wurde gewürdigt, und mit ihr in Verbindung gesetzt. 108) Vervollkommnet wurde die Mathe=

---

schof Heinrichs (✝ 1517.) von Augsburg, und zierte damit die kirchlichen Kleider und Reliquien. „Oratio funebris habita per Joannem Eckium Augustae in exequiali pompa RR. Henrici Episcopi Augustani: praestantiores nummos aureos majusculos diligenter colligebat, et eos pro decorandis ecclesiae ornamentis et reliquiis adaptabat."

108) Celtes fand die Theodosianische Karte auf, und legte sie bey seinem Freund Peutinger in Augsburg nieder. (Beatus Rhenanus Rer. German. libr. I. p. 36.) Nicolaus Hahn gab zuerst im J. 1482. die Geographie des Ptolemäus heraus. (Bouginé Handb. B. II. S. 7.) Unverdrossen arbeitete an einer neuern Ausgabe Pirkheimer, (Braun: l. c. Vol. IV. p. 184. num. 5.) den Vitus Bild und Johann Kaiser von St. Ulrich in Augsburg kräftig unterstützten. (Braun: l. c. p. 84. n. 11. p. 187. 188. n. 9.) Rühmlich urtheilt von dieser Arbeit Paul Jovius (Elogia virorum illustrium Basil. 1577.) p. 221. „Contigit et honestissima laus ex studio nobilium literarum Bilibaldo Nurimbergensi, cujus extant nonnulla opera ex Gregorio Nazianzeno pie translata, et Chosmographiae liber ex Ptolomaeo accuratius quam antea traductus, et totius Germaniae urbium descriptiones, eruditam lucem obscuris regionibus afferentes." Viel Aufsehen erregte ein Deutscher aus Nürnberg, Martin Behaim wegen seinen Cosmographischen Kenntnissen in Portugal. Eine spätere Hand rückte in des Aeneas Sylvius Commentar: Europae Status sub Friderico III. apud Freher. l. c. T. II. p. 86. unter andern folgende Stelle ein: „Joannes II., Portugalliae rex 1483. —

matik, die dem deutschen Fleiß so viel Ehre macht, (n. 80. 81.) und angewandt auf bürgerliche Gewerbe. 109) Auch in der Philosophie

---

praefecit autem his paronos duos, Jacobum Canum Portugalensem, et Martinum Bohemum hominem Germanum, ex Norimberga superioris Germaniae de bona Bohemorum familia natum, hominem, inquam, in cognoscendo situ terrae peritissimum marisque patientissimum quinque Ptolemaei longitudines et latitudines in Occidente ad unguem experimento longaevaque navigatione novit." Er soll auch etwas von Amerika entdeckt und eine Karte verfertigt haben, die dem Columbus in die Hände kam. (Bouginé Handb. B. I. S. 607. 608.

109) Die guten astronomischen Instrumente, die in Nürnberg verfertigt wurden, und die ausserordentliche Bequemlichkeit, von da aus mit der gelehrten Welt auf die leichteste Art einen Briefwechsel zu unterhalten, veranlaßten den Regiomontanus, sich daselbst niederzulassen. (Joh. Regiomontani epistola ad M. Christ. 1471. „nuperrime Noribergam mihi delegi domum perpetuam tum propter commoditatem instrumentorum maxime astronomicorum, quibus tota sideralia innititur disciplina, tum propter universalem conservationem facilius habendam cum studiosis viris ubicunque vitam degentibus, quod locus ille perinde quasi centrum Europae propter excursum mercatorum habeatur." Nürnberg war die erste Stadt in Deutschland, die einen mathematischen Lehrstuhl errichtete, worauf den jungen Künstlern und Handwerkern in ihrer Muttersprache die Mathematik vorgetragen wurde. (Petri Rami Schol. Mathem. p. 65. „Illud de civitate hac singulare atque apud omnes civitates praedicandum stipendium dare de publico mathematum professo-

entwickelte sich ein lieblicherer Geist, und streifte allmälig die drückenden Bande ab, die den menschlichen Verstand darniederhielten. Bald gieng der erfreuliche Einfluß über auf ihre Schwester, die Theologie, und ihr ward verkündet eine glückliche Wiedergeburt. 110) Erleichtern half dieses

---

ri, non ei solum, qui doctis et eruditis praelegat, sed ei, qui vernacula lingua latine graeceque ignaros artifices erudiat, hinc etiam nobiles sine litteris artifices, imo mathematicae disciplinae apud posteros doctores") Daher darf man sich nicht wundern, wenn die Nürnberger vor allen andern ihre Fabriken mit künstlichen Maschinen versahen. (Celtes: de orig. civit. Norimberg. cap. 2. „Norici quondam ad amnis Pegnesi ripas liquatorias et ferrarias allaborandi moliendique ferri officinas — extruxerunt, rotasque impetu et rapiditate amnis circumactas machinasque ad varios usus et artes inventas fabricavere." Mit dankbarer Erinnerung nennt Bild seine Lehrer, den Andreas Stiborius und den Johannes Stabius, (Braun: l. c. Vol. IV. p. 90. 187.) und seine Freunde, den Jacob Stopel zu Memmingen, und den Sigmund Grimm zu Augsburg. (l. c. p. 188.)

110) Lotter: l. c. p. 55. Peutinger ad Beatum Rhenanum. „Quare non injuria etiam apud posteriores Theologos (de eruditis loquor) eloquentia ipsa in pretio semper fuit. — *Cortesio* ipsi plurimum est congratulandum, quod sacras litteras ab inculta atque temeraria lingua restituerit, hosce audaces homines politioris litteraturae hostes adnotaverit, profligaverit atque vicerit; cui et nos et posteri plurimum debemus." etc.

Geschäft die immer allgemeiner werdende Liebe zu den Kenntnissen der lateinischen, griechischen und hebräischen Sprache. In den Schulen der Klöster wurde in der classischen Literatur mit Eifer gründlicher Unterricht gegeben. Viel Ruhm erwarb sich der Prior von Laugingen, Caspar Amman, der so gründlich dem hoffnungsvollen Mönch von St. Ulrich, Vitus Bild, alle Sprachen lehrte, 111) der, in allen Zweigen der Literatur bewandert, mit den großen Gelehrten seines Zeitalters in einem ausgebreiteten Briefwechsel stand. 112) Mit Ehre erwähnt die Geschichte des Abts von Ottenbeuern, der mit ungewöhnlichem Eifer die schöne Literatur in seinem Kloster betrieb, 113) und seines Untergebenen, des

---

Erasm. ad Fabr. Capitonem (Libr. I. p. 9. „Verum hoc quoque successurum confido, (die Verbesserung der Theologie) si trium linguarum cognitio publicitus in Scholas, ita, ut coepit, recipi pergat.“

111) Braun: l. c. Vol. IV. p. 89. num. 97-203. 206-210. p. 95. seq.

112) Ueber Bilds Verdienste und seine umfassende Kenntnisse sehe man Braun: l. c. Vol. IV. p. 95. 96.

113) Conr. Peutingeri Sermones convivales edit. Zapfian. inter epistol. Anecdot. p. 137. schreibt Peutinger an Ellenbog: „Insuper maximae meae jucunditati accessit, quod reverendus tuus et meus abbas, tu quoque — — studia politiora colitis. — — Vobis etiam plurimum congratulandum est, quod divum Hieronymum imitamini, ejusque sectatores eloquio latino graeco et hebraeo studium et operam impenditis in exercitium ut-

Mönchs Ellenbog, für den Reuchlin die Mühe sich nahm, ihm einen hebräischen Lehrer zu besorgen. 114) Conon, der Prediger-Mönch in Nürnberg, arbeitet gemeinschaftlich mit dem grossen Erasmus, um in die Theologie einen gediegenern Geist zu bringen. 115) Vollen Beyfall zollten die Gelehrten Deutschlands dem vieler Sprachen und Wissenschaften kündigen Domherrn Beheim in Bamberg, 116) und dem Geschichtfor-

---

cumque amoenissimum et contemplationi et actioni satis accomodum."

Nicolaus Ellenbog studierte um's Jahr 1500. in Cracau. Strobel: Miscellan. literar. Innhalts. Samml. IV. S. 36.

114) C. Peutingeri Sermones convival. l. c. p. 148. 149. Nicolaus Ellenbog Conrado Peutinger. „Precor itaque te doctissime vir, ut Joanni, qui has tibi reddit literas, ope tua non desis. Est homo ex hebraeis natus, sed dudum baptismatis fonte renatus, quem doctissimus ille Capnion ad nos direxit, ut hebraici sermonis pronuntiationem mihi traderet; quod et per mensem nunc fideliter fecit."

115) Erasmus: op. tom. III. Basil. 1540. Epistol. libr. II. p. 67. Erasmus ad Leonem X. P. M. „Neque parum attulit momenti Conon Nurenbergensis, theologus ex instituto horum, quos vulgo praedicatores vocant, vir ut graecae literaturae callentissimus, ita in adjuvandis bonis literis infatigabili quadam diligentia." Ein Schüler dieses Conon's war auch Beatus Rhenanus. Burckhardt: l. c. p. 196.

116) Burckhardt: l. c. p. 203. n. l. „Laurentius Beheim, babenbergensis Canonicus, — graeca et latina facundia ita excelluit,

schenden Marschalk von Pappenheim in Augsburg. 117) Doch, wer kann die Verdienstvollen alle nennen, die so eben im Laufe der Ausbildung begriffen, oder schon ausgebildet wohlthätig in ferner und naher Beziehung wirkten.

Einen merkwürdigen Vorzug gewährt der Schluß des XV. Jahrhunderts auch dadurch, daß man weit richtiger, als je, den Gesichtspunct der niedern Lehranstalten auffaßte. Die niedern Schulen, der eigentliche Vorhof des literarischen Tempels, wurden nach den Mustern, die Italien uns zeigte, errichtet und angelegt. In Nürnberg vermochte der Vater des schon so oft gerühmten Pirkheimers um's Jahr 1480. den Rath dahin, daß er den Heinrich Grieninger mit einer Besoldung von hundert Goldgulden zum Lehrer der Dichtkunst und Beredtsamkeit aufstellte. 118)

---

ut nemo ipsi sua aetate praeferri potuerit." l. c. p. 255. n. f. „Pirkheimerus in epistola ultro professus est, se haud parum multa, quae antea ignoraverit, tam in Astronomia et mathematicis disciplinis, quam secretiori philosophia, arte medendi, ac Martialium tormentorum usu a Laurentio Beheim, Canonico babenbergensi dedicisse."

117) Khamm: Hierarch. August. P. I. p. 610. „Vir litteratus et litteratorum cultor: librum curiosum de stirpe et progenie Calatinorum et Pappenheimiorum conscripsit. Reliquit pereruditum ingenii sui monumentum, nimir. succinctam historiam de antiquitate ac origine civitatis et episcopatus Augustani."

118) Burckhardt: l. c. p. 200. 201. Rittershusius in vit. Pirkheimeri. p. 23. Celtes

Mit rühmlichen Eifer folgte diesem Beyspiel die Reichsstadt Augsburg, die ungefähr um die nämliche Zeit in ihrem Bezirk lateinische Schulen anlegte, und die freyen Künste lehren ließ. 119)

Auch die Fürstenerziehung nahm eine andere Wendung. Die bisher vielfältig behauptete Meynung, daß Wissenschaften dem Krieger und Hofmann nicht anstünden, 120) verlohr sich, und die Fürsten selbst gewannen die Ueberzeugung, daß der Sachen- und Sprachen-Kenntnisse Niemand mehr als sie bedürfe. 121)

---

descript. Norimberg. cap. 12. p. 133. Ruhkopf am a. O. Thl. I. S. 245.*.

Späterhin um's Jahr 1500. verschaffte Nicolaus von Weil der Nürnberger Schule sehr vielen Zulauf, weil sie besonders von Fremden sehr besucht wurde. Strobel Miscellaneen literarisch. Innhalts. Samml. IV. S. 134. 135.

119) Ruhkopf: am a. O. Thl. I. S. 245. Paul von Stetten des jüngern Erläuterungen. S. 94. 95. Gasseri Annal. Augustan. apud Braun: l. c. Vol. IV. p. 28.

120) Rittershusius: in vit. Pirkheimeri. p. 4. litteras hominibus militaribus et aulicis dedecori atque ignominiae esse."

121) Burckhardt: l. c. p. 183. „Eberhardus (Dux Würtemberg.) asseverasse fertur, doctrinae linguarumque cognitione nemini magis opus esse, quam principi." Von den nämlichen Gesinnungen waren der Churfürst Friedrich III. von Sachsen, und sein Bruder Johannes beseelt, qui (sagt Joh. Guilielm. Janus: Oratio academica de Principum Electorum Saxoniae meritis in rem litterariam

Man begnügte sich nicht mehr, das Versäumte erst in den Tagen eines schon weit vorgerückten Alters zu ergänzen; (n. 74.) frühe, und noch im zarten Knabenalter bildete man den fürstlichen Geist nach den antiken Mustern Latiens. In vielfacher Beziehung wurden die Anlagen entwickelt, das sittliche und religiöse Gefühl geweckt und genährt. Man führte den jungen Fürsten in die verschiedenen Verhältnisse, in die er als Vater seiner Völker, als Lenker des Staates, als Vertheidiger der Rechte seines Hauses und seiner Unterthanen verwickelt werden könnte. Bey so vorzüglichen Bildungsanstalten wurden wahrhaft classische Köpfe geweckt. 121. a)

Witenberg. 1719.) „tanti litteras fecit, ut non ipse tantum eruditorum virorum consuetudine delectaretur, sed et filios suos illis formandos traderet ac diligentissime commendaret."

121 a) Aeneas Sylv. epist. 105. „Ad Sigismundum, Ducem Austriae. — — Ego enim cupio, ut ex bono adolescente fias vir optimus, quod eo facilius tibi erit, quo melius es nutritus. — Sume igitur tibi grandis doctrinae aliquem virum, nec parcas expensis, ubi ingens redundat emolumentum. Quaeris fortasse, quod emolumentum? Edicam paucis, ne literarum utilitatem contemnas. Postquam enim viriles attigeris annos hoc tibi honoris et commodi erit, ut te in consilio loquente caeteri sileant, cum tu unus plus omnibus sapias. Nemo te decipere poterit, nemo dicere audebit, hoc aequum et hoc iniquum, nisi verum esse, manifeste cognoverit. Siquis praesumpserit inhonesti aliquid suadere, praesto eris rationibus confutare. Si affari volueris populum, quo pacto loquendum sit, literae te instituent. Si autem laudare aliquem aut vituperare vo-

lueris et Quintilianus et Cicero te docebit. Si bellum suscipiendum erit et armis opera danda, Vegetius modum ostendit et Livius, et Quintus Curtius, et Justinus, et Lucius Florus, et Suetonius, et Salustius Crispus, et historicorum cuneus. In quibus et Alexandri Magni fortitudinem, et Hanibalis calliditatem, et Fabii versutias, et Scipionis prudentiam, et Julii Caesaris disciplinam militarem, et Sertorii ac Marcelli audaciam, et Jugurthae sagacitatem, et omnium, qui res bellicas gesserunt, artes invenies. Si, quomodo rempublicam gubernes, scire volueris, legendi erunt tibi politicorum libri, quos Aristoteles composuit, et Leonardus Aretinus latinos fecit, veterem autem translationem tibi nequaquam assumes, quia et eloquentiam vitiat et intellectum minus vexat. Ad regendam familiam et te ipsum, utilis erit oeconomia ethicaque Aristotelis, tum de officiis Cicero et epistolae Senecae omnesque libri ipsius. Quomodo regenda sit uxor, scripsit Franciscus Barbarus Venetus, quomodo liberi educandi Plutarchus, quomodo te cum amicis habere debeas, et quomodo in Senectute arpinas Cicero. Idem quoque de mortis contemptu et aliarum passionum scripsit in Tusculanis. Morales virtutes, quomodo amplectendae sint et hi, quos modo retuli autores, et post eos Macrobius facunde tradiderunt. Vis agriculturam cognoscere, Virgilius Georgicorum te admonebit, vis orbis situm mentis oculis perlustrare et diversarum provinciarum situs ac mores intueri, et quid quaeque regio ferat, et quid quaeque recuset, adsit Plinius de naturali historia, adsit Ptolomaeus, Solinus, Isidorus hispalensis, vis caeli sydera et planetarum cursus et grandinis et pluviarum et fulminis causas scire, ad Aristotelem redito, Senecam, Virgilium, vis regum mores et fastidia principantium perscrutari, secundum Se-

verachtet und hintangesetzt zu werden. Selbst das weibliche Geschlecht huldigte dem Geist der Zeit, und ließ sich nicht nur in weiblichen Künsten, sondern auch in den höhern Wissenschaften und Sprachen unterrichten. 122.)

---

necam in tragoediis legito, vis plebejos homines et milites gloriosos et lenonum insidias et servorum deceptores, ut evitare illas possis, Plautum tibi et Terentium assumito, vis, quomodo fulminanda sint vitia, edoceri, Oratius, Juvenalis et Persius in promptu sint, vis fabulas gentium et fastos et tristium miserias et amantium epistolas et amoris remedia nosse, Naso te versibus erudiet, nec Statius thebaidos vel archileidos inutilis erit sententiis gravibus ubique refertus. Posthaec vero ut fias perfectior et cum de religione cogites tum de salute animae, Hieronymi libros evolves, Augustini, Ambrosii, Gregorii, Lanctantii, Cypriani, Leonis. Scripturam sacram semper domi habebis, et nunc vetus et nunc novum intueberis testamentum."

122) Nach Conr. Celtis Descript. Norimberg. p. 128. in Pirkheim. opp. „die Nürnbergerinnen verstehen Arithmetik, Schreiben, Musik und Latein; sie sind munter, sanft, gesprächig und haben feine Sitten." Ruhkopf am a. O. Thl. I. S. 287. **. (Vergl. n. 156.) Daß auch Frauenzimmer lateinisch sprachen und schrieben, sieht man aus vielen Beyspielen. Ein lateinischer Brief der würtembergischen Gräfin Barbara an den Cardinal Mantuanus, vom J. 1484. steht bey Brucker hist. critic. Philos. T. IV. p. 80. n. c. Man sehe ferner „Joannis Paschii Gyneceum doctum. Wittenbergae 1686. Recus. 1701. über die Juliana Peutinger, Clara und Caritas Pirkheimer. p. 52. opp. Pirkheimeri. p. 339. seq. Erasm. epist. libr. II. p. 81. Burckhardt: l. c. p. 204. 205. seq. not. n.

So mußte sich alles vereinen, um in allen Ständen und Classen des Volkes ein Streben zum Bessern zu erzeugen. Man mußte die Bildung an der jungen Sprosse beginnen, um die ganze Staatsmasse damit zu erfüllen. Fürsten und Staatsräthe mußten gleich von der Nothwendigkeit überzeugt seyn, daß man nur durch ein gemeinsames Streben die Bande der Vorurtheile zerreissen, und zum Ziele der Ordnung gelangen könne. Einer solchen, sich immer mehr unter den Fürsten und Staaten regenden Liebe zu den Wissenschaften verdankt man dem ewigen Landfrieden. Zwar wurden auch in ältern Zeiten schon ähnliche Versuche gemacht; da sie sich aber mit dem rohen, unbändigen Geist jener Zeiten durchaus nicht vertrugen, so waren sie nie von langer Dauer. Jzt, über die Natur und den Zweck verbündeter Staaten besser aufgeklärt, und von der Nothwendigkeit der Aufrechthaltung weiser constitutioneller Gesetze überzeugt, ergriff man durch Einführung des Cammergerichts und die Eintheilung Deutschlands in zehn Kreise die zweckmässigsten Maaßregeln, um jenes so heilsame Reichsgrundgesetz für immer in seiner vollen Kraft und Wirksamkeit zu erhalten. Daß dieser, wegen seiner schönen Früchte bisher in der deutschen Geschichte so berühmte, und in der bisher bestandnen Verfassung Deutschlands Epoche machende Landfriede (zu Worms 1495.) seinen glücklichen Ausgang dem Einfluß patriotischer und durch Literatur gebildeter Staatsmänner zu

---

Braun: l. c. Vol. V. p. 25. Vol. VI. p. 68. Khamm: Hierarch. August. P. I. p. 302. Lotter: l. c. p. 21. über die Margaretha Velser, Lotter: p. 20. über die Isabella Fugger, Burckhardt: l. c. p. 186. not. ll.

danken hatte, läßt sich schließen aus dem ersten Brief des Herrn von Hermannsgrün (Gesandten des Erzbischofs von Magdeburg) an Reuchlin. 123) Lange, sagt er, hätte es das Ansehen gehabt, daß auch dieser Reichstag unverrichteter Sache auseinander gehen, und die Hoffnung der Gutgesinnten würde vereitelt werden; aber die unermüdeten Bemühungen einiger der vorzüglichsten Männer (worunter besonders der Churfürst Berchthold von Maynz, und Bischof Johann Dalberg von Worms gehörten) hätten endlich alle verschiedenen Partheyen auf den einzigen rechten Weg geleitet, und eine solche Eintracht der Gemüther hervorgebracht, daß nun alle einstimmig ihre Wünsche und ihre Einwilligung durch die gethane Vorschläge, das allgemeine Wohl zu befestigen, erklärt hätten.

§. IV.

Wenn dem Deutschen von Italien aus ein Strahl besserer Literatur leuchtete: so schöpfte dagegen der Italiener im Gebiethe der Kunst von Deutschland. Mit einem unbekannten Gefühle betrachtete er, umflossen von einem lachenden Himmel, die deutschen Producte der Kunst, die so trefflich in den kalten Zonen gedeih'ten, und wußte sich (seiner Einbildung nach) kaum zu erklären, wie der träge Geist des Deutschen so schnell sich emporgehoben, daß sein Vaterland Italien, das sonst mit stolzen Blicken auf andere

---

123) Müller: Reichstheater. Thl. VI. S. 550. Hegewisch: neue Sammlung kleiner Schriften. S. 250.

Länder niedersah, seine besten Baumeister, Maler, Bildhauer, Steinschneider, Kupferstecher, Mechaniker, Feldmesser und Wasserbaumeister aus Deutschland an sich bringen mußte. 124)

Das deutsche Genie feyerte seinen höchsten Triumpf durch eine Reihe der glänzendsten Erfindungen und Entdeckungen, durch deren nicht zu berechnende Folgen das neue Europa zu einer schwindelnden Höhe sich emporschwang. Der zündende Funke, den der Zufall in den Mörser des Franziscaner-Mönches Berchthold Schwarz (1354.) führte, gab die verlornen Wirkungen des Schießpulvers wieder zu erkennen, wodurch die innern und die äussern Verhältnisse der Staaten verändert und umgemodelt wurden. 125)

---

124) Pauli Jovii Elogia virorum: (Basil. 1577.) Tom. I. p. 221. 222. „Occulta hercle siderum commutatione evenisse arbitramur, ut illud caelum, molestis Boreae flatibus, frigore geluque damnatum, horrida dudum torpentiaque ingenia molierit ac excitarit. Neque enim contenti sua veteri militiae laude, quae martium decus romanis gentium victoribus ereptum, stabili disciplinae severitate feliciter tuentur: ipsa etiam pacis ornamenta, literas optimasque artes decoquenti Graeciae ac Italiae dormitanti (quod pudeat) abstulerunt. Patrum siquidem nostrorum memoria architecti inprimis, ac exinde pictores, statuarii, sculptores, mathematici, et peracutae manus artifices, ac item aquileges septempedariique mensores e Germania petebantur. Nec mirum cum antea inusitatae et portentosae inventionis aereas formas excudendis libris, et formidanda bello aenea tormenta nobis attulerint."

125) „Daß schon vor mehrern Jahrhunderten eine

Schnell verbreitete sich die Einführung davon. Lübek besaß schon um's Jahr 1360. eine Pulvermühle. 126) Herzog Albert von Braunschweig hatte 1365. die erste Feldschlange, 127) und Augsburg ließ im Jahr 1372. gegen grosse Auslagen zwanzig metallene Stücke giessen, wozu im Jahr 1378. Johann von Arau eiserne Kugeln verfertigte, der man sich statt der bisher üblichen steinernen bediente. Heimlich wurde das ganze Geschäft getrieben; denn nur gegen grosse Versprechen und Bezahlungen wurde Johann vermocht, dreyen Rathsgliedern das Geheimniß, sie loszubrennen, zu entdecken. 128)

In

Art von Schießpulver bekannt war, ist mehr als wahrscheinlich. Schon bey Julian. Gest. Libr. VII. kömmt αυτοματον πυρ vor, welches nach Vossius (var. obfervat. cap. 15.) aus Schwefel, Salpeter und Strahlsteine verfertigt worden. „Risbeks Gesch. der Deutschen. B. III. S. 9. ***.

126) Chron. Slavor. ap. Lindenbrog. Script. Rer. Septentrional. ad an. 1360. Hermann. Corner. chron. ad an. 1378. apud Eccard. Script. Rer. Germ. Tom. III. p. 1129.

127) Joh. Rothe: chron. Thuring. ad ann. 1365. p. 1805. „diz waz dy erste Buchse dy yn dessin Landin vornomme wart.“ bey Risbek am a. O. B. III. S. 180.

128) Stengel: Comment. Rer. August. p. 221. n. 8. p. 222. n. 4. Braun: l. c. Vol. IV. p. 15. Lipowsky: Bürger-Militär-Almanach. (Jahrg. 1809.) S. 26. 27. Im J. 1502. war Nicolaus Oberaker Stückgiesser in Augsburg. Moehn apud Braun: l. c. Vol. V. p. 25.

In fernen Landen wurde man lüstern nach Deutschlands erfinderische Künstler. Schon um's Jahr 1379. wurden sie als Büchsenmacher und Stuckgiesser nach Frießland verschrieben, 129) und im harten Kampfe, den die Städte Venedig und Genua miteinander führten, erhielt jene um's Jahr 1380. einen bedeutenden Sieg, weil Augsburg ihr den Gebrauch der Kanonen lehrte. 130) Eine Erfindung both der andern die Hand. Um's Jahr 1430. machte man zu Augsburg die ersten Musketen, und zu Nürnberg verfertigte Guter die Windbüchsen, 131) die Johann Lobsinger um's Jahr 1500. verbesserte. 132)

Ein neues Militärsystem keimte empor. Die veränderten Waffen, veranlaßt durch den Gebrauch des Schießpulvers, machten den Soldatenstand zu einem eigenen Handwerk. Wie vieler unruhiger, müssiger, und sich nur nach Raub und Beute sehnender Menschen entledigte sich nicht der Staat! Der martialische Geist des Mittelalters verschwand immer mehr aus allen Klassen des Volkes, und an seine Stelle tratt ein Geist der Ordnung und des stillen Fleißes. (n. 96. 97.) Mit wildem Waffenspiel nicht mehr beschäftigt, konnte der Friede liebende Adel oder Bürger sich

---

129) Mathaei Analect. vet. aevi. T. IV. p. 157.

130) Platina: in vit. Urbani VI. p. 236.

131) Fischer: Gesch. des deutschen Handels. Thl. II. S. 505.

132) Lipowsky: am a. O. S. 34.

ungestört seiner literarischen Cultur überlassen, seine Kunstfertigkeit vermehren, und, ganz heimgegeben seinem Geschäft, durch neue Erfindungen den Kreis des menschlichen Wissens erweitern.

Die Baukunst errang eine bisher noch nie gesehene Stufe. Mit Verwunderung sah Aeneas Sylvius die grossen Fortschreitungen, und die prächtigen Schlösser und feste Burgen, die doppelten Zwecken entsprachen, geselligen Umgang gewährten, und vor faustrechtlichen Ueberfall schützten. Was für ein herrliches Denkmal der Baukunst finden wir nicht an dem Schloß Ebersberg, an der Traun gelegen, und dem Bischof von Passau gehörig! Seine Lage, seine Umgebungen und innern Einrichtungen waren für Aeneas so reitzend, daß er sich, um dem Vergnügen leben zu können, nur dieses wählen würde. Eine Aussicht auf Berge und Wälder, Flüsse und Felder, untermengt mit bebauten Hügeln und trächtigen Weinbergen, in einem Umkreis von neun bis zehn deutsche Meilen. Wie mächtig zogen ihn nicht die Obstgärten an, die möglichst bequeme Vorbereitung zum geselligen Vergnügen des Fisch- und Vogelfanges und der Jagd. Steile Abhänge machten die Burg von dreyen Seiten unzugänglich, und von der vierten schützten sie tiefe Gräben und Zugbrücken. Noch mehr ergriff ihn die innere Einrichtung. In der Mitte des Schlosses eine Bogenstrasse mit einem prächtigen Brunnen, wo aus zwölf ehernen Röhren in einen marmornen Hälter das Wasser sprudelt. In der Säulen-Mitte erhebt sich ein Kugelgewölbe aus Erz, ein Meisterstück, würdig des Elchanors oder des Polyclets, das tausend dreyhundert Goldgulden kostete. Aus einem in der Küche befindlichen Brunnen wird durch Röhre das Wasser in alle am Heerde stehende Töpfe geleitet.

Prächtig geziert ist die Capelle und ganz geeignet, fromme Gesinnungen zu erwecken. In der obern Gallerie der Burg befindet sich zuerst ein grosser Saal, sodann ein Zimmer mit Tapeten und Tüchern aus Arras behängt, rückwärts ein Gemach, aus welchem ein Fenster die Einsicht in die Capelle giebt, und dann ein niedliches Studierzimmer. Von da aus öffnet sich ein Ausgang zu einem Aerker, durch Säulen und Gewölbe gehalten, der eine freye Aussicht gewährt gegen Süden, Westen und Norden, wo immer ein liebliches Lüftchen weht, da anderswo brennende Hitze drückt. Ein zweyter Aerker, ebenfalls ausser der Schloßmauer angebracht und auf Schwibbogen ruhend, erhebt sich von der Gegenseite, und zeigt die Aussicht nach Aufgang, Niedergang und Mitternacht, an welchen sich eben so viele Zimmer anreihen, wie bey dem ersten Aerker. Eine geräumige Canzley mit den dazu gehörigen Zimmern. Jener Theil des Schlosses, der zwischen Aufgang und Mittag liegt, dient mit den daranstossenden Zimmern zur Wohnung des Burgpflegers und adelicher Frauen. Zum Behuf der Oeconomie hat das Schloß grosse Speicher und viele Ställe.

So reitzend und entzückend dem Aeneas Sylvius Ebersbergs Schönheiten schienen: so wurde sein Erstaunen doch noch um vieles vermehrt, als er Passau und dessen Umgebungen betratt. Mit Bewunderung sah er die Brücken über die Donau und den Inn, die sechzehn Bogen hatte, 133) den Tempel des heiligen

---

133) Um das Jahr 1276. finden sich schon Spuren von Schiffbrücken, deren man sich bey Uebersetzungen

Stephanus und die bischöfliche Residenz mit einem Umfang und Pracht erbauet, die sie zur würdigen Wohnung nicht nur für Kaiser und Könige, sondern sogar für das Oberhaupt der christlichen Welt machten. Und als er erst in die Schlösser Ober- und Niederhaus eingeführt wurde, überstieg seine Bewunderung alles Maaß. Die Ueberzeugung, hier alles angetroffen zu haben, was zur Sicherheit vor feindlichen Ueberfällen gehört, und die Pracht und Zierde, die in der Bauart und Einrichtung herrschte, zwangen ihm das merkwürdige Geständniß ab: „nach meinem Urtheile sind die Deutschen die grösten Mathematiker, und übertreffen alle Völker in der Baukunst. Darunter gehört vorzüglich Bischoff Leonhard von Passau (aus dem Geschlechte der Layminger in Baiern), der entweder durch natürliche Anlagen, oder durch treffliche Lehrer dazu gebildet worden. Ich sah sehr viele Burgen in Italien sowohl, als in andern Ländern; aber sie waren alle nur für einen Zweck erbauet, entweder um sich im Kriege zu vertheidigen, oder bloß dem Vergnügen zu dienen. Der Bischof dagegen verbindet beyde Zwecke so miteinander, daß keinem etwas entgangen zu seyn scheint. 134)

---

der Flüsse bediente. Epistola Archiepiscop. Salisburg. et Suffraganeor. ad summum Pontificem apud Hansiz. Germ. Sacr. T. I. p. 416. 417. „Navibus nihilominus apparatu bellico mirifice ordinatis, quibus latum Danubii flumen transire disposuit" Rudolphus Imp.

134) Aeneas Sylv. epist. 170. „Mirari ergo potius quam commendare potui. Sunt meo

Unterdessen wurde die Baukunst nicht allein an Schlössern und Burgen verbessert; selbst in Städten tratt zur Verschönerung derselben ein besserer Geist der Polizey ein. In Augsburg erhob sich im J. 1415. durch einen reichen Kaufmann Gwerlich das erste Pflaster, und gab dadurch die erste Veranlassung, daß nach und nach die ganze Stadt auf obrigkeitliche Kosten damit versehen wurde. Man sorgte für Reinlichkeit der Strassen und Häuser durch Anlegung verschiedener Canäle, die Dächer wurden mit Ziegeln eingedeckt, und Schornsteine führten den schmutzigen Rauch aus den Wohnungen. 135) Um endlich alle Anstände zu berichtigen, wurden Bauordnungen bekannt gemacht. Zu Augsburg geschah dieses 1447., wozu nebst einigen Rathsherren auch eigene Werkleute gezogen wurden. 136) Von noch grösserem

---

judicio Teutonici mirabiles mathematici, omnesque Gentes in architectura superant. At hic episcopus (Leonardus) praecipuus est, sive suapte natura in hoc inclinatus, sive peritissimis magistris edoctus. Vidi ego quam plurimas arces tum apud Italos, tum apud alias Gentes; sed et illae vel ad bellum sustinendum constructae vel ad voluptatem paratae fuerunt. Has vero ille ad utramque rem miro artificio coaptavit, ita ut nec ad jucunditatem nec ad tutelam ulterius quidquam addi posset."

Man könnte noch mehrere Beyspiele anführen; ich wählte aber vorzugsweise nur dieses, weil uns die Beschreibung auch zugleich den Bauplan durchschauen läßt.

135) Beckmann: Beytr. zur Gesch. der Erfind. B. II. S. 441. Vergl. unten n. 139.

136) Stetten: Kunst- Gewerb- und Handwerksgesch.

Umfange schien die Bruderschaft der Baumeister in Straßburg zu seyn, wovon weiter unten. Die Pracht der Gebäude war um diese Zeit schon so groß, daß Aeneas Sylvius, der sich längere Zeit am schottischen Hof verweilte, sagen konnte, daß Schottlands Könige so zu wohnen wünschten, wie mittelmässige Bürger von Nürnberg. 137) Augustin Patricius, Secretär des Cardinals Franz Piccolomini, der im Jahr 1471. dem grossen Reichstag zu Regensburg beywohnte, gesteht auch, daß die deutschen Städte an Pracht, Glanz und Herrlichkeit den italienischen nicht viel nachgeben, bisweilen sogar übertreffen. 138) Selbst als in Italien die

---

B. I. S. 86. 87. Nürnberg erhielt erst 1503. ein Baugericht, wenn anders, wie ich glaube, nicht von einer Verbesserung die Rede ist. Wagenseil: de civit. Norimb. commentat. (Altorf. 1697.) p. 379.

Zu Regensburg war 1502. Jacob Schenk oberster Bauherr. Ratisb. monast. (1752.) p. 390. vergl. l. c. p. 349. ad ann. 1402.

137) Aeneas Sylv. de morib. German. p. 1055. „Quot ibi civium aedes invenias Regibus dignas? Cuperent tam egregie Scotorum Reges, quam mediocres Nurimbergae cives habitare."

138) Augustinus Patricius: de comit. Ratisbon. apud Freher. l. c. T. II. p. 143. 144. „Multae sunt inter eos urbes, quae multitudine populi, pulchritudine aedificiorum, templorum magnificentia et civitatis splendore nostris italicis haud multum cedunt, interdum etiam superant."

Aeneas Sylvius: de morib. German. p. 1055. ist noch aufrichtiger, und bekennt, daß

Baukunst die höchste Stuffe der Vollkommenheit erreichte, so verpflanzte sogleich der deutsche Fleiß die verbesserte Kunst wieder zurück in sein Vaterland. Christoph Schachner, Bischof von Passau, (ein edler Baier) war einer der ersten, der im italienischen Geschmack und Styl seine Gebäude aufführte. 139)

---

man gar keine Ursache habe, einer italienischen Stadt vor einer deutschen den Vorzug einzuräumen. „Quod siquis ad verum sequi voluerit, nullam esse in Europa nationem, cujus urbes mundiores, aut aspectu laetiores, quam in Germania sint. Possis forsitan ex italicis urbibus nonnullas praeferre, velut Venetiam, Genuam, Florentiam, Neapolim, quibus summus inest splendor atque ornatus. At si nationem nationi conferas, non est, quod urbes italicas germanicis anteponas. Nova quodammodo Germaniae facies, et urbes ipsae veluti nudius quartus constructae atque erectae videntur."

139) Bruschius: de Laureaco Veteri. (Basil. 1553.) p. 263. „Inprimis vero B. V. Mariae ornatissimum sacellum episcopali curiae contiguum, ac ducalem in S. Georgii arce domum (quae urbem respicit) symmetria omni ingeniose et eleganter italico more instituta ex imis fundamentis laudabiliter erexit. Chorum etiam principalis basilicae pataviensis novis aedificiis ac ornamentis exornavit." Näher beschreibt diese Gebäude Rumpler: libr. I. calamitat. Bavar. apud Oefele Script. Rer. Bavar. T. I. p. 101. seq. „Quid enim de aedibus episcopi scripserim, quid de capella Virginis nuper a Christophoro Episcopo aedificatis, magno sumptu, non habeo. Vidi ego ea tanta cum voluptate, ut Croesi me opes conspicari crederem, sunt enim in his aedibus et majori ecclesia Cochleae mirabili artificio factae; sunt gradus testudinati, qui colum-

Auch die Kunst, Steine mit dem Meissel künstlich auszuhauen, mußte einen hohen Grad der Vollkommenheit erreicht haben. Dem Italiener Aeneas Sylvius, genährt, wie er selbst sagt, mit dem antiken Geist der alten Roma, fiel unter den verschiedenen Grabdenkmälern, die sich in Passau befanden, vorzüglich jenes auf, das sich der oben erwähnte Bischof Leonhard noch bey seinen Lebzeiten verfertigen ließ. Ein großer Marmorstein, so künstlich gearbeitet, daß man es für Phidias oder Praxiteles Arbeit halten möchte, und der man nach Aeneas Urtheile keine größere Vollkommenheit geben könne, enthielt sein Bildniß in liegender Stellung mit einem Brustkreuz. (Pectoral) Auf beyden Seiten war Job eingehauen, und in der Bischofsmütze war zweymal sein Ebenbild angebracht. Zu seinen Füßen lagen zwey Löwen, den lebenden so ähnlich, daß sie beym ersten Anblick Schauder erregten. Das Uebrige war mit Engeln, mit seinen und des Bißthums Wappen ausgefüllt. 140)

Die Liebe für religiösen Cultus, die sich in den Gemüthern der Menschen immer mehr entwickelte, beförderte auf die wohlthätigste Art den

---

nis ita sunt inserti, ut nihil nisi fores videas." etc. Man sehe ferner descriptionem arcis Salisburg. in Hodeporic. Mathaei Lang apud Freher. l. c. T. II. p. 349.

140) Aeneas Sylv. epist. 115. „Vidi ergo mirificum marmor, quod tam subtili ingenio sculptum erat, ut vel Phidiae vel Praxitelis opus videri potuerit, nec meo judicio (qui tamen romanas statuas contemplatus sum) altioris aedificii quicquam huic operi poterat adjungi." etc.

Kunstsinn, und beschäftigte eine Menge Menschenhände. Goldene und silberne Gefässe, zum Dienste des Herrn nothwendig, Verzierungen der Reliquienkästen mit künstlichen Schnitzarbeiten und kostbaren Steinen aller Art, Statuen der Heiligen aus Holz oder Stein geformet, zierten die deutschen Tempel. Reisende Italiener, bey ihrer Ankunft in Deutschland gewöhnlich noch betäubt vom blendenden Glanz ihrer Gotteshäuser, nahmen doch schon Anstand, zu zweifeln, ob in diesem Stücke nicht den Deutschen der Vorzug eingeräumt werden müsse. Mit einer solchen Stimmung besah Pontanus von Perusia die Heiligthümer der Kirche zu Constanz. 141) Sehr willkommen zu die-

---

141) Venturae de Perusio Pontani epist. ad Stephan. de Nardin. de adventu D. Sigismundi Austriae ad Constantiam 1459. apud Freher. l. c. T. II. p. 115. „Ad templum (Constantiae) redivimus. — Ignoro an usquam terrarum res tam sumptuosa tamque praeclara et magnifica possit inveniri. Tot enim vasa argentea, tot tabulae aureae, atque Deorum simulacra, tot arculae reliquiis plenae elaborataeque, ut Polycleto ac Phidiae non cedant, quibus tot infixae sunt amethisti, adamantes, berylli, smaragdi, ut non ignotis modo, sed notissimis summam pariant admirationem. Obstupuimus tum primum, cum thesaurum illum et supellectilem tam insignem conspeximus, admirantes quodammodo, undenam tantum auri atque argenti et pretiosarum Gemmarum cogi potuerit.“ Man vergl. Aeneas Sylv. de morib. German. p. 697. „Quanta in ecclesiis pretiosa suppellex? Quot reliquiae margaritis et auro vestitae! Quis ornatus altarium et sacerdotum! Quid sacrariis vestris inveniri ditius posset!

sem Behuf mußte die Erfindung seyn, die ein brüggischer Edelmann, Ludwig von Bergen, machte, die Diamanten zu schleifen und zu brillantiren. 142) Adam Kraft aus Nürnberg weckte die verlorne Kunst, harte Steine zu erweichen und in Formen zu giessen, wieder auf. Aus dieser Materie verfertigte er im Jahr 1500. für die dortige St. Lorenzkirche den Tabernakel, und erhielt dafür 770 Gulden. 143)

Daß die Deutschen in der Malerey wahre Genies aufzuweisen haben, die durch ihren Erfindungsgeist der Kunst den grösten Vorschub gaben, bewährt sich durch die Zeugnisse der Geschichte. Johann van Eyk aus Brügge vervollkommnete um's Jahr 1410. die Kunst, mit Oelfarben zu malen. 144) Eifrig warben um deutsche Kunstarbeiten Italiens gebildete Herrscher. König Alfons von

---

142) Fischer: Geschichte des deutschen Handels. Thl. II. S. 506.

143) Wagenseil: l. c. p. 66. „Adamus Kraft, qui specimen hoc, aut magis artis portentum (Repositorium sacramentale) reliquit, artem secretam aliisque mortalibus minime cognitam tenebat, lapides emolliendi, cujus beneficio opus insigne communemque hominum industriam excedens dedit effectui." Sandrart S. 220. Daß diese Kunst nicht neu war, sondern nur verloren gieng, lehrt das Beyspiel des Mönchs Thiemo in Niederalteich. Hund. Metrop. T. I. p. 58. Chron. noviss. S. Petri. p. 196. Günthner: Gesch. der lit. Anst. Thl. I. S. 178. 385. seq. Lakner: Memor. niederaltacens. p. 14.

144) Heinecke: Nachrichten von Künstlern und Kunstsachen. Thl. II. S. 249.

Sicilien 145) und der Herzog von Urbino zierten damit ihre Palläste; und als Lorenzo von Medicis (n. 19.) eine Schule der neuern Kunst stiftete, so waren es vorzüglich van Eykens Werke, die er an sich brachte. Schnell stieg die Kunst empor, und der Deutsche rang sorgfältig um die Palme unter allen Nationen. 146)

Unter Kaiser Friedrich III. hob sich die Malerkunst empor, und verlohr die steife Beschränktheit des Mittelalters. Die Umrisse der Figuren wurden besser, die Stellung und der Ausdruck natürlicher; man drappirte einfach, aber richtig, und führte die Beywerke, die gothische Architectur, fleissig aus. Man verstand aber noch nicht, die einzelnen Figuren und Gruppen zu einem harmonischen Ganzen zu vereinigen, die Gegenstände nach den Regeln der Luft- und Linien-Perspective hervortretten und verschwinden zu lassen, und den Köpfen Leben einzuhauchen. 147) Ein deutscher Künstler, Albrecht Dürer, half diesen Mängeln ab. Sein Genie schwang sich aus der Dämmerung seiner Zeit bis auf eine der höchsten Stufen der Kunst empor. Nach den bewährtesten Zeugnissen deutscher Schriftsteller gab er, belebt durch eine fruchtbare und

---

145) Ueber Alfons Character und wissenschaftliche Ausbildung sehe man Aeneas Sylv. epist. 105. und Europae Status apud Freher. l. c. T. II. p. 111.

146) Wympheling: Epitom. Rer. German. ap. Schard. Script. Rer. German. T. I. p. 398. „Nostrates quoque pictores esse omnium praestantissimos, vel ipsa experientia apertissime docet.“

147) Fel. Jos. Lipowsky: baier. Künstler-Lex. Thl. I. S. 160.

feurige Einbildungskraft, seinen Arbeiten meisterhafte Pinselzüge, richtige Zeichnung und eine sehr fleissige Ausarbeitung. Sein System, das er zuerst nach allen Regeln der Kunst aufstellte, machte seinen Styl groß und edel, seine Färbung wahr und seine Behandlung vortrefflich. Künstler erster Classe, als Raphael und Lucas von Leyden, waren seine Freunde, Ubaldini, Andreas del Sarto und Jacob da Pontarmo seine Nachahmer, und diesen gleich grosse Männer wie Bonaroti und andere seine Gegner, welchen die Geschichte den unrühmlichen Vorwurf macht, daß sie seine Arbeiten bald zerstörten, bald, um den ihrigen mehr Absatz zu verschaffen, ihnen Dürers Namen fälschlich beylegten. 148)

---

148) Lipowsky: am a. O. Thl. I. S. 57. 58. Wagenseil: l. c. p. 151. „Nullius inter pictores clarius nomen, quam Alberti Dureri nostri, qui, quod vir ortu generis doctrinaque nobilissimus Bilibaldus Birckheimerus in vita ejus commemorat, Italorum invidiam compescens, ipsos adegit, et ad veritatis confessionem et ad falsi commentum, cum Durero quidem herbam porrigerent, sed, ut opera sua facerent vendibiliora; fraudulenta Dureriani nominis inscriptione ea proponerent. (Darunter gehört vorzüglich Raymondi Francia, der Albr. Dürer's Blätter vom Leiden Christi zu Venedig copirte, sie mit dessen altgothischem A. versah, und theuer verkaufte. Felix J. Lipowsky: Künstler-Lex. B. II. S. 8. *). Quin imo constat, Michaelem Angelum Bonarotam, Dureri sive pictas, sive aeri incisas imagines, quotquot nancisci poterat, cremasse aut comminuisse in frusta. Et vero Durerus, primus pingendi artem in Systema methodicum redegit, atque

Deutsche erfanden die Spielkarten, und bahnten dadurch den Weg zur Erfindung der Holzschnitte, wovon der älteste, der bisher entdeckt worden, die Jahrzahl 1423. trägt. Nicht lange hernach gerieth man auch auf die Kunst, die Zeichnungen in Kupfer zu stechen. Der erste Kupferstecher war Franz von Bucholt aus Bergen, ihm folgte 1450. Israel von Mecheln. Martin Schön (oder Schöngawer) aus Colmar (itzt Culmbach) von Augsburgischen Eltern geboren, und ein Schüler des Luprecht Rüst, gab 1460. der Kunst mehr Vollkommenheit, und Albrecht Dürer brachte sie durch den Gebrauch des Scheidewassers auf den höchsten Grad. 149)

— — theoremata certa libellis
Intulit ac quo se proferrent grammata ductu,
Quoque modo, qua mensura, quove ordine, tum qua
Lege geometricis constarent corpora formis
Edocuit; monstrans adeo, quibus artubus, et cui
Conveniant manifesta loco: qua valle locanda
Sint quaedam, ut oculis veluti subducta recedant,
Quae curvo, quaeve obliquo, quae denique recto
Transversoque situ tendantur, ubi integer et auras
Musculus opplerit, quibus ille deinde lacunis
Tanquam absorptus, et inductis languescat ab umbris,
Et nusquam carnes, sed membra exanguia pandat."

Erasmus Michael Laetus ap. Wagenseil. l. c. p. 151.

149) Lipowsky: Künstlerlex. B. I. S. 8. 90. B. II. S. 79. Die ersten uns kennbaren Formschneider waren Wolgemuth und Pleydenwurf. (Heinecke: am a. O. Thl. II. S. 110.) Sie verfertigten unter andern auch die Holzschnitte zu den Constitutiones criminales Moguntiae. 1508., die Johann Schwarzenberg herausgab. (Johan. Frid. Christ.

Fremde Nationen wurden lüstern nach Deutschlands Kunstproducte. Ein reichlicher Erwerbszweig öffnete sich den Kaufleuten. Die Malereyen des Martin Schön giengen nach Frankreich, England und Spanien; und Dürer's Stücke wurden von allen Kaufleuten Europa's aufgesucht, und für die in allen Ländern zerstreuten Künstler aufgekauft. 150)

---

de Johanne Schwarzenbergio. Hallae Magdeburgicae. 1726. p. 12.) Heinecke (am a. O. Thl. II. S. 58.) muthmasset, daß schon van Eyck für Kupferstecher gearbeitet habe, und findet nicht für unmöglich, daß Israel von Mecheln sein Schüler gewesen sey.

150) Wympheling: l. c. T. I. p. 397. cap. 68. „Icones Israelis (de Mecheln) Alemanni per universam Europam desiderantur, habenturque a pictoribus in summo pretio. Quid de Martino Schön, Colmariensi (vergl. not. 149.), dicam, qui in hac arte fuit tam eximius, ut ejus depictae tabulae in Italiam, Hispaniam, Galliam, in Britanniam et alia mundi loca abductae sint? Extant Colmariae et Seletstadii — — imagines hujus manu depictae, ad quas effingendas exprimendasque pictores ipsi certatim confluunt, et si bonis artificibus et pictoribus fides adhibenda est, nihil elegantius, nihil amabilius a quoquam depingi reddique poterit. — Albertus Durerus et ipse Alemannus hac tempestate excellentissimus est, et Nurenbergae imagines absolutissimas depingit, quae a mercatoribus in Italiam transportantur, et illic a probatissimis pictoribus non minus probantur, quam Parrasii aut Apellis Tabulae." Joan. Cochlaeus in comment. ad Geographiam Pomponii Melae. cap. 4. „Opera Dureri longissime mittuntur, quippe extant figurae passionis Domini, quos ipse depinxit, in aes incidit

In die friedlichen Hallen der Kirche rettete sich der hellenische Odengesang, und wurde übergetragen auf geistliche Hymnen und Psalmen. Der liebliche und himmlische Gesang, bestimmt, das Herz mit Andacht zu erfüllen, und die Seele in heilige Gefühle zu lösen, wurde mit reger Wachsamkeit vor fremdartigen Zusätzen bewahret. Die Figuralmusik wurde so sehr betrieben, daß sie der eigentlichen Kirchenmusik zu nahe zu tretten schien; sie veranlaßte daher, daß Pabst Johann XXII. durch eine Verordnung vom J. 1322. sorgte, daß zwar dem Werth der neuen Schule, wie er sie nannte, nichts benommen, dagegen aber auch den Mißgriffen für die Kirchenmusik ernstlich vorgebeugt seyn sollte. „Einige Zöglinge der neuen Schule, sagt Johann, welche das Zeitmaaß beobachten, versuchen neue Noten einzumischen, singen lieber ihre eigenen Einfälle als alte Melodien, gebrauchen Semibreves und Minimas, vermischen die Melodien mit Hoquetis, schweifen im Discante aus, sind mit Triplis und gemeinen Motetten (überladen den Choralgesang mit dritten und vierten Stimmen) bisweilen so verschwenderisch, daß sie sogar die Grundlage der Gesänge nicht achten; sie wissen nicht, worauf sie bauen sollen, sie kennen und unterscheiden die Tonarten nicht, sondern vermengen sie unter einander, indem sie durch die Menge von Noten das bescheidene und gemässigte Fallen und Steigen des Choralgesanges, wodurch die Tonarten von einander unterschieden werden, verdunkeln und unverständ-

---

atque impressit, adeo subtiles sane, atque ex vera Perspectiva efformatae, ut mercatores ex tota Europa emant suis exemplaria pictoribus."

lich machen, stäts Läufe, nie ausharrende Töne hervorbringen, die Ohren betäuben, mit Geberden ausdrücken wollen, was sie vorbringen, und dadurch nicht nur die beabsichtete Andacht stören, sondern sogar das schädliche schlüpfrige Wesen verbreiten und befördern." 151).

Um

---

151) Extravagant. Libr. III. de vita et honestate Clericorum. Tit. I. cap. unic. „Joannes XXII. — Sed nonnulli novellae Scholae discipuli, dum temporibus mensurandis invigilant, novis notis intendunt fingere suas, quam antiquas cantare malunt in semibreves et minimas ecclesiastica cantantur, notulis percutiuntur; nam melodias hoquetis intersecant, discantibus lubricant, triplis et motetis vulgaribus nonnunquam inculcant, adeo, ut interdum antiphonarii et gradualis fundamenta despiciant, ignorent super quo aedificent, tonos nesciant, quos non discernunt, imo confundunt, quum ex earum multitudine notarum ascensiones pudicae descensionesque temperatae plani cantus, quibus toni ipsi secernuntur adinvicem obfuscentur; currunt enim, et non quiescunt, aures inebriant, et non medentur, gestibus simulant, quod depromunt, quibus devotio quaerenda contemnitur, vitanda lascivia propalatur. — — Nachdem Pabst Johann XXII. die Uebertretter mit angemessenen Strafen belegt hat, fährt er fort: „Per hoc autem non intendimus prohibere, quin interdum diebus festis praecipue, sive solemnibus in missis et praefatis divinis officiis aliquae consonantiae, quae melodiam sapiunt, puta octavae, quintae, quartae et hujusmodi supra cantum ecclesiasticum simplicem proferantur, sic tamen, ut ipsius cantus integritas illibata permaneat, ut nihil ex hoc de bene morata musica immutetur." Ueber den Ursprung der Choral- und Figural-Musik sehe man

Um zwey Jahrhunderte früher waren die Deutschen schon das, was späterhin die Italiener geworden sind. Schon im XV. Jahrhunderte nahmen italienische Fürsten ihre Tonkünstler aus den Niederlanden, und gaben ihnen ungeheure Besoldungen. Galeatio Sforza von Mayland (wird 1476. ermordet) bezahlte einen niederländischen Tonkünstler Cordier monathlich mit hundert Ducaten. 152) Gleich grosse Ehre machte seinem Vaterland der Capellmeister des Königs Ferdinand von Neapel, Johannes Tinctor. 153)

Die Niederlande waren die Pflanzschulen, woraus alle christlichen Höfe ihre vorzüglichsten Ton-

---

man Goldast. Rer. Alemannicar. T. I. p. 116. seq. Forkel allgemeine Gesch. der Musik. B. II. S. 390. seq. 473. seq. Johann von Muris scheint nach Forkel l. c. S. 476. das Haupt dieser neuen Schule gewesen zu seyn. Lipowsky: Musik-Lex. S. 116. Mart. Crusius: Turco Graecia (Basil. 1584.) B. II. S. 197.

152) Reflexions critiques sur la Poesie et sur la Peinture par l'abbé Dubos. T. I. p. 458. „Le Duc (Galeatio) aimoit beaucoup la musique, et meme il tenoit à ses gages une trentaine de Musiciens ultramontains, auxquels il donoit de gros appointements. Un d'eux nommé Cordier touchoit du Prince cent Ducats par mois."

153) Guicciardini: Totius Belgii descriptio. (Amstelod. 1660.) P. II. p. 252. Hujus oppidi (Nivellae) civis fuit fortunatus ille Joannes Tinctor, sacellanus primarius et symphoniarcha Ferdinandi regis Neapolitani, cujus meminit inter illustres scriptores Trithemius, tan-

Bayerische Staatsbibliothek München

Künstler bezogen. Die Belgier begabte schon die Natur mit einer schönen Stimme, und ihr besonderes Talent machte sie zu den grösten Componisten ihres Zeitalters. 154) Der damalige blühende Handelszustand, den die deutschen Städte, worunter vorzüglich Nürnberg und Augsburg gehörten, mit dem Niederlande führten, machte sie bald auf diese Kunst aufmerksam. Aus diesem Umstande läßt es sich erklären, sagt Forkel, 155) warum überhaupt die Musik am frühesten im südlichen Deutschland geblühet hat, und daß vorzüglich in Franken und Schwaben die ersten Anstalten zur Einführung der Figuralmusik in Kirchen, Schulen und Höfen der Fürsten, so wie zur Errichtung vollständiger Orgelwerke gemacht worden sind. Nach Angabe der bewährtesten Schriftsteller wurde die neue Kirchenmusik zu Nürnberg in der Marienkirche im XV. Jahrhundert eingeführt. 156) Bey

---

quam viri insigniter docti, polygraphon, musici excellentis et praeclari pictoris."

154) Guicciardini: l. c. P. I. p. 56. „Sunt deinde hi Belgae veri musicae artis antistites, quam et instaurarunt videlicet, et ad summam evexerunt perfectionem. Est enim illis adeo naturalis et velut congenita, ut et viri simul et foeminae, summa non solum festivitate, sed et harmonia, ad numeros naturaliter canant. Cui ingenitae facultati addita postmodum arte, ea, ceu videmus indies et audimus, tum vivae, quod dicunt, vocis, tum musicae instrumentalis edunt specimina, eum concentum, ut in omnibus christianorum Principum aulis merito foveantur, et magni fiant."

155) Allgem. Gesch. der Musik. B. II. S. 669.

156) Forkel am a. O. B. II. S. 706. Wagenseil l. c.

St. Anna in Augsburg bestand um das Jahr 1458. schon eine Singschule, der wahrscheinlich ein gewisser Johann Heinrich Herwart vorgestanden ist. 157) Neue und noch glänzendere Fortschritte machte diese Kunst unter der Regierung des Kaisers Maximilian I., der alle grosse Künstler sowohl in der Vocal- als Instrumental-Musik an seinen Hof zog, 158) und denen er mit so einer

---

p. 68. „Habet hoc templum id peculiare, quod in eo diebus dominicis festisque harmonicum ex humana voce ac instrumentis musicis, concentum suavissimum audire licet.“ etc. Von der Nürnberger Singschule schreibt er: l. c. p. 156. „Specialem commemorationem meretur, quod musices nemo apud Norimbergenses rudis est, quodque hanc ante alpha et beta, aut certe juxta cum literarum elementis pueri omnes, et plerumque etiam puellae addiscunt.“ (oben n. 122.)

157) Stetten: am a. O. Thl. I. S. 524.

158) Cuspinian: in vita Maximiliani. p. 494. „Musices singularis amator erat, quod vel hinc maxime patet, quod nostra aetate musicorum principes omnes in omni genere musices omnibusque instrumentis in ejus curia veluti in fertilissimo agro succreverint. Scriberem catalogum musicorum, quos novi, nisi magnitudinem operis vererer.“ Cuspiniani Diarium ap. Freher. l. c. T. II. p. 316. „Quotusquisque enim Princeps est hodie in orbe nostro; qui singularia ingenia musicorum ita veneratur et appretiat sicut Caesar?“ Da Cuspinian kein Verzeichniß liefert, so will ich eine kurze Anzeige davon machen. Heinrich Isaac, einer der grösten deutschen Contrapunctisten. (Forkel am a. O. B. II. S. 670., wo aber der Zusatz, daß

ausgezeichneten Hochachtung begegnete, daß ihn Wympheling vor dem Vorwurf in Schutz nehmen mußte, als hätte er nur Sänger und Pfeiffer zu seinen Vertrauten gewählt. 159)

Nichts beweiset die Kunstfertigkeit der Deutschen mehr, als das, daß Italiens grosse Köpfe durch Deutsche gebildet und zu classischen Schriftstellern erhoben wurden. Franchinus Gafor, der eigentliche musikalische Schriftsteller, mit welchem in der wissenschaftlichen Behandlung der Musik eine neue Epoche anhebt, 160) würde vielleicht nie jene Höhe des Ruhmes erreicht haben, hätte

---

man nicht wisse, wo er gelebt habe, zu verbessern ist. Isaac wird von den Italienern auch Arrighus genennt. (Glarean. Dodecachord. p. 149.) Ludovicus Senfl. (Die Beweise darüber werden weiter unten bey Herz. Wilhelm IV. geliefert werden.) Paulus Hofhaimer, der von Cuspinian in Diario apud Freher. l. c. T. II. p. 316. Musicorum Princeps genennt wird, (vergl. n. 165.) und Ottmar Luscinius oder Nachtigall schreibt von ihm: quidquid Roma suo debet Romulo aut Camillo, hoc totius rei musicae universitas Paulo tribuit suo instauratori." bey Forkel l. c. B. II. S. 728. Er war unweit Salzburg geboren, und nahm 1518. das Bürgerrecht zu Augsburg. (Lipowsky Musik-Lex. S. 129.)

159) Wympheling: in epistola ad Jacob. Spiegel. apud Freher. l. c. T. II. p. 441. „Nihilominus fuere, (ut iis auribus audivi) qui censebant in aula sua doctos et prudentes fuisse desiderandos, tanquam caesarea sua majestas solos cantores, aucupes, venatores, tibicines sibi habuerit familiares."

160) Forkel: am a. O. B. II. S. 441.

nicht ein deutscher Carmelitermönch, Johann Godenbach, der in einem italienischen Kloster lebte, sein musicalisches Talent so trefflich entwickelt. 161) Sogar nach Deutschlands Beyspielen und Unternehmungen richteten sich Italiens Herrscher. Wie früher schon Augsburg und Nürnberg Singschulen errichteten; (n. 156. 157.) so folgten itzt italienische Fürsten dem deutschen Vorbild. Der von einem deutschen Mönch gebildete Gafor (n. 161) stand an der Spitze einer solchen vom Mayländischen Herzog Ludwig Sforza um das Jahr 1484. errichteten Anstalt. 162) Ein gewisser Bernhard, aus Deutschland gebürtig, der den Zeugnissen seiner Zeitgenossen nach der vollendetste Tonkünstler seiner Zeit gewesen seyn mußte, gab mehrere Jahre öffentlichen Musik-Unterricht zu Venedig. Seine Zöglinge verherrlichten den Ruhm ihres Lehrers.

Dem deutschen Erfindungsgeist war die Ehre der wichtigsten musikalischen Verbesserungen vorbehalten. Der so eben aufgeführte Bernhard erfand das Pedalclavier um das Jahr 1470.

---

161) Forkel: am a. O. B. II. S. 439. Godenbach wird von den Italienern auch Bonadies genennt. Er lebte um das Jahr 1460.; man hat von ihm noch ein Kyrie Eleison vom Jahr 1473. Forkel: B. II. S. 669. 670.

162) Forkel: am a. O. B. II. S. 439. Tiraboschi: Storia della letteratura Italiana. T. VI. L. II. p. 327. „Niun Principe aveva ancor pensato a fondare publica scuola di Musica. Ludovico Sforza Duca di Milano fu il primo a darne essempio, e Franchino Gafurio ne fu il primo publico professore in quella citta."

163) Kaiser Maximilians I. großmüthige Unterstützung, die er den verschiedenen Tonkünstlern gewährte, setzten mehrere deutsche Köpfe in eine lebhafte Bewegung, durch Anstrengung und Nachdenken das Gebieth der Musik durch neue Erfindungen zu bereichern. Die blasenden Instrumente wurden vermehrt, das Regal von einem Goldschmiede erfunden, und verschiedene Schnarrwerke, als das Krummhorn, die Hoboe und der Basson in Anwendung gebracht. Man kannte schon das Trompetenregister, die Menschenstimme und den Tremulanten. 164) Der gröste Theil dieser Erfindungen verherrlichten das Zeitalter Maximilians unter der thätigen Mitwirkung seines Capellmeisters Paulus Hofhaimers. 165)

---

163) Marc. Ant. Sabellicus Ennead. IX. Libr. 8. bey Forkel: am a. O. B. II. S. 724. „Musicae artis virum omnium, qui unquam fuerunt, sine controversia praestantissimum plures annos Venetiae habuerunt Bernardum cognomento Teutonem, argumento gentis, in qua ortus esset: omnia musicae artis instrumenta scientissime tractavit: primus in organis auxit numeros, ut et pedes quoque juvarent concentum funiculorum attractu: mira in eo artis eruditio, voxque ad omnes numeros accommodata, Numinis providentia ad id natus, ut unus esset, in quo ars pulcherrima omnes vires experiretur suas. Plerique ex iis, qui illi operam dedere, clarum sunt in ea arte nomen adepti."

164) Forkel: allgem. Gesch. der Musik. B. II. S. 723. 724.

165) Cuspiniani Diarium ap. Freher. l. c. T. II. p. 316. „Sub eo (Maximiliano I.) itaque nova instrumenta musices excogitata atque inventa

Die vom Bernhard (n. 163.) gemachte Erfindung wurde sogleich auch nach Deutschland verpflanzet. Conrad Rosenburger, ein Bäckerssohn von Nürnberg, verfertigte für die dortige Barfüssenkirche im Jahr 1475. eine Manual- und Pedal-Orgel. Im nämlichen Jahr stellte er eine solche im Dom zu Bamberg auf, die 1493. erweitert wurde. 166)

Auf alle grosse Entdeckungen, womit sich das fünfzehnte Jahrhundert schloß, drückte die Buchdruckerkunst das Siegel. Denn in ihr lagen die Mittel, durch welche allein eben diese wichtigen Entdeckungen am kräftigsten auf die Entwicklung des menschlichen Geistes zu wirken im Stande waren. Sie schuf das Mittel, sich wechselseitig die Erzeugnisse seines Geistes, seiner Sprachen und Sitten, seines Geschmackes und seiner Vergnügun-

---

sunt, quae vetustas non habuit, saeculum nostrum non vidit, sicut in diversis generibus fistularum patet, et in illo ipso instrumento, quod Regale appellatur, sine fistulis et chordis ab aurifabro inventum, et in illo mirabiliori, quod nuper monachus excogitavit, quod fistulas nullas habet, sed quasdam concavitates in latum lignum excisas in modum serpentum ambulantes, quod sonorum admodum edit concentum, et ex Rheno nuper allatum est instrumentum, quod voces avium repraesentat. Quae omnia Paulus (Hofhaimer) Musicorum Princeps cum illo simul, quod ipse reperit ex cornibus, aptissime tangebat, et simul cum cantoribus diversis vocibus." (Vergl. n. 158.)

166) Forkel: am a. O. B. II. S. 726.

gen zu vertauschen. Was das Vaterland des Einen hervorbrachte, was seine geistreichen Köpfe dachten, brachte sie allen übrigen zu, und diese sannen und dachten ebenfalls, gaben dem anfänglich meist nur grob verarbeiteten Stoff eine gefälligere oder zweckmässigere Form, verarbeiteten oder zerlegten die roh hingeworfene Idee, knüpften andere an solche oft glücklich an, und brachten sie nun eben so den andern Völkern zum gegenseitigen Tausch. Kurz: Alles, was Himmel, Boden und Clima eines Volkes hervorbrachte, was nur immer ein ungewöhnlicher Geist in irgend einem Fache des menschlichen Erkenntnisses erfand, oder erweiterte, hörte auf, Nationaleigenthum zu seyn, und ward ein Gemeingut für alle Nationen von Europa. Nationen, die auf dem Wege ihrer Bildung hinter andern zurückgeblieben waren, standen nun die Schätze der gesammelten Erfahrungen aller Jahrhunderte offen. Leicht und schnell konnte itzt das Versäumte eingebracht, und gleichsam durch einen raschen Sprung der Punct erreicht werden, zu welchem der stolze Nachbar sich vorher ein ganzes Jahrhundert hindurch nur mühsam emporgewunden hatte. In Italien konnte itzt das schöne medicäische Zeitalter nicht aufblühen, ohne zugleich auch manche seiner herrlichen Blüthen über das benachbarte Frankreich und Deutschland zu streuen. Alpen und Pyrenäen konnten nun nicht mehr verhindern, daß nicht die Strahlen der wissenschaftlichen Sonne, welche einem Volke leuchtete, itzt auch den Boden benachbarter Völker erwärmten, und den Keim, so dieser in sich schloß, kräftig befruchteten.

Johann Gutenberg vollendete den Triumpf der deutschen Erfindungen durch die Entdeckung der Buchdruckerkunst. Sein metidirender

und experimentirender Geist wußte ihr in kurzer Zeit grössere Vollkommenheiten zu geben. Von den hölzernen Lettern gieng man zu den metallenen über; und da sich auch bey diesen noch viele Schwierigkeiten zeigten; so verfiel man auf den Gedanken, sie zu giessen anstatt zu schnitzen. Endlich erfand Schäfer nebst einer haltbaren Druckerschwärze und besserer Composition des Metalls die Patritzen, oder die Schriftgiesserkunst, wie sie noch itzt ausgeübt wird. Da aber diese Kunst, weil sie sehr einträglich war, zum Monopol herabgewürdigt, und sehr geheim gehalten wurde, wie denn jeder Arbeiter einen Eid des Stillschweigens ablegen mußte: so bediente sich die Vorsehung des Eigennutzes der Menschen, um diese Kunst vor dem Untergang zu retten, und sie zur öffentlichen Kunde zu bringen. Gutenberg und Faust zerfielen im Jahr 1455. miteinander, weil dieser den ganzen Gewinn der Erfindung an sich riß. Einige Individuen benützten diesen Umstand, und entfernten sich. Denn Albert Pfister druckte schon 1461. zu Bamberg. Noch folgenreicher war die Auswanderung der Druckergehülfen, als Maynz im J. 1462. durch einen Sturm erobert, und der Plünderung preisgegeben wurde. 167) Die Gesellen entflohen, zerstreuten sich in Frankreich, Italien und andern Ländern, und legten in Subiaco 1465., in Rom 1467., in Venedig 1469., in Paris 1470., in Neapel 1471., in den Niederlanden 1472., in der Schweitz 1473., in

---

167) Freyh. v. Aretin: über die frühesten Universalhistorischen Folgen der Buchdruckerkunst. (München 1808.) S. 19., wo auch die Beweise angeführt sind.

Portugall 1491., und in Spanien 1493. berühmte Druckereyen an. 168)

In kräftiger Blüthe erwachte der Geist des classischen Alterthums. Latiens und Gräciens Meisterwerke des Vortrages, der Denkart und der Erfahrungen vieler Jahrhunderte wurden itzt, anstatt den langsamen und vereinzelnten Zügen der Abschreiber, in schnellen und vervielfachten Abdrücken der nach Bildung strebenden Welt mitgetheilt. Rom, Florenz, und vor allen Venedig, durch eine vortheilhafte Lage zum einträglichen Handel besonders geeignet, errangen die Palme der Auszeichnung. 169) Welch' reiche Ausbeute fand nicht der forschende Sammler, da die beschwerlichsten Hindernisse gehoben waren! Kosten- und Geld-, Zeit- und Mühe-Aufwand waren um vieles geringer. Dadurch wurden die Wissenschaften, welche zuvor nur der Antheil weniger Günstlinge des Glückes gewesen, recht eigentlich ein Gemeingut der Menschheit, und bildeten neben der Ritterschaft und Geistlichkeit noch einen dritten Adel, der wie jene im Staate zu Ansehen gelangen konnte. Von itzt an konnten sie der Zeit gebiethen, und waren von keinem Raum gebunden; es war ihnen gegeben, allezeit und allenthalben zu seyn, und ihren Ruhm zu den entferntesten Völkern, wie in die entferntesten Zeiten überzutragen. 170)

---

168) Heinecke: am a. O. Thl. II. S. 106. n. d.

169) Florenz zählte 300 Druckstücke, (Panzer: Annal. Vol. I. p. 404.) Rom 925. (l. c. Vol. II. p. 405.) und Venedig 2835. (l. c. Vol. III. p. 501.) bis zum Jahr 1500.

170) Weitschichtiger darüber Freyherr von Aretin in

So arbeiteten vereinzelnte Kräfte auf ein grosses Ganze hin. Nationen lernten von Nationen; die eine erweiterte das Reich der Wissenschaften, und die andere das Gebieth der Künste, bis in der Folgezeit, beydes mit einander verschmolzen, eine Nation mit der andern gleiche Ehre und Auszeichnung theilte.

Wir wollen nun sehen, was Baiern, das keinen unwichtigen Theil Deutschlands zeichnet, für die Aufnahme der Künste und Wissenschaften gethan, und welchen Schritt es mit den Erfindungen und Fortschreitungen anderer Nationen gehalten habe.

§. V.

Schon die literarische Thätigkeit, die von Italien ausstrahlte, und deren Schimmer auch die benachbarten Länder umfaßte, läßt erwarten, daß die baierische Nation in ihrer Ausbildung nicht zurückblieb.

Schon frühe hatte Baiern Männer gezeugt, die die Aufmerksamkeit ihrer Zeitgenossen an sich zogen. Bey Errichtung der Universität Prag stand ein Baier an ihrer Spitze, dessen mit Ruhme die Geschichte gedenkt; 171) und mit vielem Beyfalle

---

seiner Rede: über die frühesten Universalhistorischen Folgen der Buchdruckerkunst. S. 33.

171) Staindelii chronic. apud Oefele. T. I. p. 520. 527. Als Huß seine Universitäts-Händel begann, setzten sich vorzüglich Johannes Reinec und Mag. Rupert von Salzburg dessen Anfoderungen entgegen. Seyfried: Dissertat. de Johannis Hussi ortu etc. p. 26.

lehrte daselbst Albert Engelschalk, von Straubing gebürtig, die Theologie. 172) Kaum gelangten die hohen Schulen zu einem etwas bedeutenden Ansehen, als die Leitung der literarischen Geschäfte einem Baiern anvertraut wurde. Zacharias Ridler, aus dem Geschlechte der Patricier, bekleidete zu Wien im J. 1400. die Rectorswürde, und war zu gleicher Zeit Pfarrer zu St. Peter in München. 173)

Als indessen die freyere Ansicht des Kirchengeistes, und die laute Sprache, die auf den Kirchenversammlungen zu Costnitz und Basel herrschten, die ruhmwürdige Thätigkeit, mit der man die Fesseln brach, die den menschlichen Geist niederdrückten, die grossen Anstrengungen, mit welchen man in die Glieder der Kirchen und Klöster ein Leben der Arbeitsamkeit und Tugend zu bringen, beschäftigt war, (§. III.) ihre erfreulichen Einwirkungen auch in Baiern nicht verfehlten: so wurden Klöster und Stifter wieder das, was sie in den Jahrhunderten der Vorzeit waren — Anstalten für Künste und Wissenschaften. Die Herzoge Wilhelm III. und Ernest, selbst gegenwärtig in den Versammlungen der Väter zu Costniz, umgeben von den gelehrtesten Cardinälen und gebildetsten römischen Geistlichen, 174) kehr-

---

172) Staindel: l. c. p. 524.

173) Mon. Boic. Vol. XIX. in serie Parochorum.

174) Unter den vielen würdigen Prälaten will ich nur den einzigen Poggius anführen, der bey dieser Gelegenheit viele literärische Schätze entdeckte, und nach Italien führte. „Epistola Francisci Barbari ad Poggium, Secretarium Apostolicum, apud

ten in ihre Lande zurück, festen Sinnes, die dort gemachten Entwürfe zur Verbesserung der Geistlichkeit in strengen Vollzug zu bringen. (n. 56. seq) Aus landesherrlicher Macht beauftragten sie die Bischöfe, durch Synodalschlüsse die Satzungen von Costniz bekannt zu machen, 175) und sie selbst sandten Commissäre in die Klöster ihrer Staaten ab, um sie auf den ursprünglichen Stiftungszweck zurückzuführen. 176) Mit einem noch umfassendern Plan begann Albert III. oder Fromme das Reformationsgeschäft. Versehen mit Vollmachten von der Baslersynode, deren Beschützer er war,

---

Pez: Anecd. T. VI. P. III. p. 168. Tu Tertullianum, Tu M. Fabium Quintilianum, Tu Quintum Asconium Pedianum, Tu Lucretium, Silium Italicum, Marcellinum, Tu Manilium Astronomum, L. Septimium, Valerium Flaccum, Tu Caprum, Eutychium, Probum grammaticum, Tu complures alios, Bartholomaeo Collega tuo adjutore, vel fato functos vita donasti, vel longo, ut aiunt, postliminio in Latium deduxisti." — et p. 170. in eadem epistola: „quid enim magnificentius aut praeclarius assequi poteras, quam immortalia haec tua merita non latere in tenebris, non esse abdita, sed cum in luce Europae, tum in oculis Germaniae Provinciae, atque in auribus omnium Gentium et Nationum esse posita? — — Sic haec literarum semina, quae vestra ope et opera e Germania in Italiam defertis, aliquando et Poggiana et Montepolitiana vocabuntur."

175) Harzh. Concil. German. T. V. p. 161. seq. 171. seq. 187. seq.

176) Die Urkunde steht in Westenrieders Beyträgen. B. V. S. 48. 49.

begab er sich selbst „mit gelernten und geistlichen Vätern" in mehrere Klöster. Der Abt Caspar von Tegernsee, der Probst Peter von Rohr, und der Dechant Johann von Inderstorf in Verbindung mit einem Canonicus von Diessen, Ulrich von Weilheim, hatten den Auftrag, die herzoglichen Wünsche in Vollzug zu setzen. 177) Die gebildeten Baiern, die im Auslande sich befanden, beriefen die Herzoge in ihre Staaten zurück, um gemeinschaftlich mit ihnen an dem grossen Werk der Bildung zu arbeiten. Rühmlichen Antheil giebt die Geschichte dem Peter von Rosenheim, dem Johann Schlittpacher von Weilheim, und dem Conrad von Geisenfeld. 178)

---

177) Westenrieders Beytr. B. IV. S. 205. B. V. S. 43. 44. Pez: Bibliotheca Ascetica. T. VIII. p. 575. Der Dechant von Inderstorf nannte sich Schön, und wurde um's Jahr 1450. Dechant, und um's Jahr 1460. Probst in Diessen. Pez: l. c. p. 577. Wegen seiner „Schönler" an Herz. Albert III. hätte er in Kobolts Gelehrtenlexicon einen Platz verdient. Peter Frieß, Probst von Rohr, wird von seinen Zeitgenossen als ein sehr gebildeter Mann geschildert, (Dalham: Canon. Rohr. p. 79. §. XVI.) dessen Rath sich Ludwig der Höcker in den schwierigsten Angelegenheiten bediente. (Mederer: Geschichte von Ingoldestadt. S. 125. 126.)

178) Petrus von Rosenheim, in Italien gebildet, bereiste nach der Costnizersynode um das Jahr 1432. die Klöster in der Salzburgerdioeceß. Pez: Biblioth. ascet. Tom. II. in praefat. n. II. Tom. VIII. in praefat. n. V. Ueber den weiten Umfang seiner Kenntnisse sehe man Trithem. de scriptor. ecclesiast. p. 296. Die andern Reformatoren berief Herzog Albert selbst: „Johannis Schlittpacher) de Weilhaim brevis narratio"

Ein thätiges Leben der Literatur erwachte in den Hallen der Klöster und Stifter. Mit einem neuen ungewöhnlichen Glanz stiegen die Klosterschulen empor. Tegernsee, Benedictbeuern, Rott am Inn, Ober- und Niederalteich, Varnbach, und das neu errichtete Andechs wurden so berühmte Lehranstalten, daß selbst baierische Herzoge ihre Kinder dorthin zur Erziehung schickten, um aus ihnen kraftvolle Männer, die nicht durch einen zu freyen Geist der Welt entweihet wären, zu bilden. 179) Männer, auf hohen Schulen gelernt,

---

apud Pez: l. c. T. VIII. p. 647. „Dominus Albertus, Bavarorum Dux, impetrata a Concilio Basileensi facultate reformandi monasteria sui dominii, audiens, duos monachos Johannem de Weilhaim et Conradum de Geisenfeld monasterii Mellicensis, de suo principatu oriundos — — scripsit illis successive quatuor epistolas invitando eos ad terram suam." vergl. Angeli Rumpleri histor. Formbacens. apud Pez: Anecdot. T. I. P. III. p. 447. Wer nähere Aufschlüsse über die Mönchscongregationen von Bursfeld, Mölk und Castell, die man in eine einzige umschaffen wollte, zu wissen verlangt, lese die zwischen den Aebten verschiedener Klöster gewechselten Briefe bey Pez: Biblioth. Ascetica. T. VIII. p. 581 - 628. Der scharfsinnige Pius II. (Aeneas Sylvius) suchte aus allen Kräften diese Vereinigung zu bewirken, und bediente sich zu diesem Ende des gelehrten Bischofes von Eichstädt, Johannes von Aich. (Gretser. Catalog. episcop. Eystettens. Tom. X. p. 869.) vergl. oben n. 69.

179) Günthner: Lit. Anstalten. B. II. S. 21 - 25. hat die Beweise gesammelt. Westenrieder am a. O. B. V. S. 48. „Ich han mir vestitlich fürgenommen," sagt Herzog Albert III., „das meine Sün auf dem heiligen perg Andächs süllen

nahmen das Geschäft des Unterrichts auf sich; und sie fanden um so mehr Aufforderung, ihrer übernommenen Verbindlichkeit sorgfältig zu entsprechen, da sie sich nur dadurch einen Weg zu geistlichen Pfründen bahnen konnten. Die Geschichte liefert uns die Belege. 180) Wie erfreulich für das Vater=

---

gezogen und unterweist werden, bis sie kömen zu iren vernünftigen Jaren, — das sy nit also bey der Welt aufgezogen werden."

180) Wilhelm Schwalb wurde von Tegernsee nach Freysing zu einer geistlichen Pfründe empfohlen. Günthner: am a. O. B. II. S. 24. n. 11. In Niederalteich war Mathias Engelschalk (also verschieden von Albert oben n. 172.) ein berühmter Schulmann. Eine Randglosse in den St. Emmeramischen Handschriften Cod. A. XII. enthält folgende Nachricht: Mathias Engelschalk fuit de Straubing oriundus, artium Universitatis pragensis magister, pastor parochialis Ecclesiae in Aybach et Rector Scholarum inferioris Altach pataviensis dioecesis. Nicht weniger berühmt mußte der Magister Hermann Poezlinger bey St. Emmeram gewesen seyn, über dessen vielseitige Kenntnisse eine Handschrift Cod. D. XXIX. folgende Auskunft giebt: „Magister Hermannus Poetzlinger quondam Rector Scolarium Scole nostre monasterii S. Emmerami episcopi et Martyris, qui circa tempora abbatis Strauss (er legte um's Jahr 1450. die abteyliche Würde nieder) et deinceps satis laudabiliter rexit. Dedit hunc librum (Pentateuchum) cum reliquis libris, quos potes cognoscere penes scriptum tum istius libri marginem quem propria manu scripsit, huic sacro loco ob sue anime refugerium." Fol. 2. heißt es weiter: „Anno Domini 1469. die lune vicesima mensis Martii obiit

Vaterland wirkte nicht der Kirchengeist von Costnitz und Basel! —

Durch die erweiterten und vervielfältigten Bildungsanstalten war den Fortschritten der literarischen Cultur ein weites Feld geöffnet. Alle Classen ergriff ein edler Wetteifer, durch Werke der Kunst und des Geistes, oder durch Sammlungen derselben sich ein bleibendes Denkmal des Ruhmes zu schaffen. In den Klöstern wurden Bibliotheken mit einem Kostenaufwand gesammelt, der die Bewunderung der spätesten Jahrhunderte verdient. Ein einziger Abt von Tegernsee, Conrad Ayrnschmalz von Weilheim (erw. 1461.), verwendete die für die dortmaligen Zeiten beynahe unglaubliche Summe von Tausend einhundert Pfund Denarien. Daß auch andere Klostervorstände eine gleiche Thätigkeit bewiesen haben, zeigte ich schon

---

obiit honorabilis vir Magister Hermannus Poetzlinger plebanus in Gebenpach et quondam rector huius Scole monasterii S. Emmerami, tandem senio confectus sibi procurat precariam et domum annexam Scole, at sepulturam apud nos ob specialem affectum, quem habuit ad hunc locum, prout ostendunt monimenta librorum suorum scripta et huic loco tradita numero CX. libri." Wie klein und unbedeutend dagegen war Melanchton's Bibliothek! „De eruditis singularis cujusdam libri amatoribus. Auth. Frideric. Sommerlatio. (Lips. 1715.) p. 10. §. 6. „Philippi Melanchtonis, o quanti viri! bibliothecam absolvebant praeter Biblia sacra Aristoteles, Plinius, Plutarchus et Ptolomaeus." Idée Generale des Etudes et des bibliotheques chap. 25. §. 2. p. 154. bestättigt diese Angabe.

in den „Literarischen Anstalten.“ (B. II. S. 57 — 68.). Es war dieß ein nicht bloß vorübergehender Eifer; er war fest und andaurend. Die Bibliotheken wurden zu verschiedenen Zeiten in Untersuchung genommen, um zu sehen, ob und welchen Zuwachs die Literatur während dieses Zeitraumes erhalten habe. So wurde z. B. die Bibliothek in Tegernsee in Zeit von zehn Jahren (1484 bis 1494.) mit 635 Bänden vermehrt, und bildete hiemit ein Ganzes von 1738 Theilen. 181) Wahrlich, ein Zuwachs, der den Abt Conrad mit den Mediceern und den Päbsten Nicolaus V., und Sixtus IV. in gleiche Reihe setzt! Dieser Sammlungseifer verdient um so mehr bewundert zu werden, als noch Beweise übrigen, die uns in Kenntniß setzen, wie hoch der Ankaufspreis oder das Schreibgebühr einzelner Werke zu stehen kam. Die Werke des heiligen Hieronymus in der Ausgabe vom Jahr 1470. wurden um 24 rheinische Gulden erkauft. Juridische Abhandlungen über Testamente, bearbeitet von einem Canonicus der alten Capelle zu Regensburg, Pissl genannt, bezahlte man

---

181) „Anno 1484. secunda Augusti recensiti sunt libri bybliothece nostre (tegernseensis) et inventi sunt 1103.“ Anno 1494. in die Fabiani et Sebastiani recensiti sunt libri nostre bibliothece et inventi sunt libri numero 1738.“ Die Bibliothek von St. Emmeram zählte um das Jahr 1500. bloß allein an Handschriften 605 Bände. (Ratisbon. monast. p. 387.) Auch Kloster Rot am Inn besaß im XV. Jahrhundert sehr viele Handschriften, die um's Jahr 1490. in ein Verzeichniß gebracht wurden. Pez. Anecd. Tom. I. dissert. isagog. p. X. n. 21.

mit 11 Ducaten. 182). Ein Pfarrvicar zu Egern unweit Tegernsee, Thomas Haimpucher, ließ sich ein Antiphonenbuch copiren, und der Annalist merkt verwunderungsvoll an, daß die Auslage dafür über 40 fl. betragen habe. 183) So wird der Grund einer Feyerlichkeit erklärbar, mit welcher man seine Bücher auf dem Hauptaltar einer Kirche in Beysein der Clerisey zum Opfer brachte.

---

182) „Ego Johannes Weissenberger Canonicus ecclesie collegiate B. V. M. veteris capelle Ratisbone et plebanus majoris ecclesie parochialis ibidem emi hunc librum (i. e. Hieronymi opera impressionis maguntine per virum famatum in hac arte Petrum Schoiffer de Gernsheim MCCCCLXX.) pro XXIIII. Flor. Rhen. in die S. Stephani prothomartyris Anno Domini MCCCCLXXI."

„Ego Gregorius Griespeckh canonicus ecclesie S. Johannis Ratisp. et plebanus in Gekking comparavi hunc librum de testamentariis Magistri Pissl Canonici B. V. M. veteris capelle Ratisp. pro undecim ducatis, qui Pissl obiit decima quarta Decembris anno Domini 1491." Pissl wird umsonst in einem Gelehrtenlexicon gesucht.

183) „Circa annum Domini 1484. procuravit dominus Thomas Haympucher de Perg in Austria noster Vicarius in Egern duos libros horarum, videlicet partem hyemalem et estivalem sibi conscribi per Michaelem scriptorem multum preciosos in pergameno, excedentes valorem XL. floren., et eosdem libros ipse in propria persona in presentia plurium fratrum de conventu in tegernseo super altari summo S. Quirini obtulit. — — Item omnes libros suos plusquam XX. et omnia utensilia domus sue."

Selbst unter Privaten erwachte eine Liebe zu literarischen Sammlungen. Der so eben genannte Haimpucher hatte eine Privatbibliothek von mehr als 20 Bänden. Noch grösser war die des Friedrich Strauß, Pfarrers zu Gstadt am Chiemsee, die aber vom Herzog Georg dem Reichen an sich gezogen wurde. 184) Diese Männer, welchen die Bildung der Layen anvertrauet war, machten zugleich die traurige Erfahrung, daß bey den hohen Preisen der Handschriften und Druckstücke vielen ihrer Mitgeistlichen die hinlänglichen Mittel zur Anschaffung literarischer Producte und vorzüglich derjenigen Schriften, die zur Ausübung ihres Amtes gehören, fehlten, und wurden von dem großmüthigen Gedanken ergriffen, diesem Mangel abzuhelfen. Sie entschlossen sich daher, bey ihren Pfarreyen stehende Bibliotheken zu errichten. Einer der ersten dieser edelmüthigen Männer war, meines Wissens, ein Patricier von München, Johann Schreiber, Pfarrer zu U. L. Frau, der im Jahr 1427. seinen ganzen Büchervorrath zum Besten seiner Pfarrkirche zum Opfer brachte. 185) Sein Beyspiel fand Nachahmung. Die Geschichte führt unter solchen Wohlthätern einen Hilfspriester bey St. Jodok in Landshut, und einen Pfarrer zu

---

184) „Anno 1493. contulit nobis septem libros, qui fuerunt dni. Friderici Strauzz Dominus Georgius princeps bavarie inferioris propter certa debita et sumptus, quos hic (in Tegernsee) fecit.“ — Idem princeps recepit abhinc omnes libros dni. Strauzz, quos hic deposuit ad conservandum ad minus 60. vel 70ta.“

185) Mon. Boic. Vol. XX. p. 235.

St. Emmeram auf. 186) Schon das XV. Jahrhundert hat also in Erfüllung gebracht, was für das XIX. noch ein frommer Wunsch ist. —

Wenn gleich um die Hälfte dieses Zeitraumes die Buchdruckerkunst erfunden wurde; so hörte man in den Klöstern doch nicht auf, nach diesem Ereigniß, wie vor demselben, schreibkündige Männer zu halten, die ihre Zeit und Kräfte zur Bereicherung der Bibliothek verwenden mußten. Würden noch alle Denkmale ihres Fleißes übrigen;

---

186) Cod. Ms. B. LIII. Santemmeramens. „Nicolai de Lyra Postilla in Evangel. anno Domini 1435. in Dominica tertia post festum Pasche expliciunt Postille super quatuor evangelistas edite a fratre Nicolao de Lyra ordine fratrum minorum scripte a Henrico P . . . de Frisingen. Conparate a reverendo domino domino Friderico Garrn Baccalaureo lib. artium tum temporis socio divinorum ad S. Jodocum in Landshut. Amen."

Cod. G. XXXIV. SS. Biblia. „Anno Domini MCCCCLI. in nocte S. Afrae obiit venerabilis vir dominus Ulricus Werder plebanus ad S. Emmeramum Ratisp. qui in perpetuam rei memoriam presentem bibliam legavit ac testatus est ad dotem et ecclesiam predictas pro quolibet futuro plebano ac sociis divinorum predicte ecclesie. Nulli ergo liceat hanc bibliam ab ecclesia predicta alienare sub pena interminationis districti judicii et eterne maledictionis."

„Iste liber est Ambrosii Airnschmalz plebani in Gmunden, quem postea in ultime sue voluntatis testamento legavit Johanni Pächler tunc temporis capellano suo scil. Anno Domini 1505."

welche reiche Ausbeute würde unser nicht warten? Schon das Wenige, welches wir noch besitzen, berechtigt zu einem allgemeinen Schluß. Der ausserordentliche Fleiß eines schreibenden Chorbruders von Beyhardting schuf in wenigen Jahren eine Bibliothek von hundert acht Bänden, die aber im Laufe der Zeiten zu Grunde giengen. 187) An's Unglaubliche beynahe gränzt der rastlose Eifer, den Jacob von Breßlau († 1480.), Mönch im Kloster Monsee, an den Tag legte. Seine Schreiblust war so groß, daß selbst die unverdächtigsten Zeugen, — seine eigenen Aebte, von ihm behaupteten, daß er um sechshundert Pfund Denarien Pergamen zu seinen Arbeiten verbraucht habe. Andere gaben gar vor, daß sechs starke Pferde die Last seiner Abschriften zu schwer fänden; andere endlich glaubten, daß ein grösserer Wagen als ein sechsspänniger sie nicht fassen könnte. 188) Wie in den Tagen, wo der Mönch noch der Depositär aller Kunstübung war, der Schönschreiber von einem Kloster in das andere wallte, um entweder dem nöthigen Bedarf der eigenen Bibliothek zu frommen, oder um die Bestellungen der Grossen

---

187) Pez. Anecd. T. I. dissert. isagog. p. XI. n. 23.

188) Pez. Anecdot. T. I. dissert. isagog. p. IV. n. 8. ex Cod. Cremifan. „De hujus fratris Jacobi labore multiplex fuit narratio. Quidam dicebant, cum tot transscripsisse volumina, quae sex equi electi vix sufficerent trahere: et alii fortiorem currum posse ferre negabant. Tertii eundem pergamenum pro sexcentis libris denar. depinxisse affirmabant scribendo, et hoc abbatem ejusdem monasterii dixisse.“

und Mächtigen der Erde zu besorgen: 189) so findet man die alte Sitte wieder erneuert bey dem verjüngten Aufleben der Wissenschaften. Chunrad, ein schreibseliger Mönch von Oberalteich, wurde nach St. Emmeram in Regensburg gerufen, um mit zierlicher Hand die kleinern Propheten zu copiren. 190) Georg Bolstetter, Mönch des vor kurzem errichteten Klosters Andechs, benützte die gastfreundliche Aufnahme zu St. Ulrich in Augsburg, um die Bibliothek, die so eben einen Zuwachs von 400 Bänden erhielt, die Festtage des Herrn, die Bilder der Heiligen u. dgl., mit sinnreichen Aufschriften zu zieren. 191) Einige Jahre früher (1483.) schloß im nämlichen Kloster seine rühmliche Laufbahn der Mönch Heinrich Pittinger, von dem die Geschichte bezeugt, daß er ein vortrefflicher Schreiber und Maler war, und der vorzüglich in der Vergoldungskunst so tiefe Einsichten besaß, daß selbst Künstler neuerer Zei-

---

189) Günthner: Litterar. Anstalten. Thl. I. S. 191. 239. etc.

190) Cod. Emmeramens. A. II. „Prophetae minores. litterae initiales maximae sunt et eleganter pictae. Anno Domini MCCCXLVII. scriptus est hic liber temporibus domini Alberti abbatis monasterii S. Emmerami Ratispone ad procurationem fratris Wichmanni Vituli Cantoris per manus fratris Chunradi Scriptoris Althe (Altahae) superioris professi.“ Für Kloster Oberalteich schrieb Chunrad ein Martyrologium, (Mon. Boic. Vol. XII. p. 302.) und starb wahrscheinlich am 30. October 1380. (l. c. Vol. XII. p. 297.)

191) Khamm: Hierarch. Augustan. P. III. p. 101. n. 456. ad ann. 1493. Kobolt: baierisch. Gelehrtenlex. B. I. S. 104. nennt ihn Bolster.

ten ihn nicht erreichen konnten. 192) Zu Indersstorf schrieb und malte ein Chorbruder, Paul Sewer, sehr prächtig die Reisebeschreibung des Johann Tuchers nach Palästina, und machte mit dem Werke seiner kunstreichen Hände dem baierischen Herzog Sigmund ein Geschenk. 193) Unter den vielen kunstreichen Schreibern, die das Kloster Tegernsee verherrlichten, hat sich keiner ein so bleibendes Denkmal des Nachruhmes geschaffen, als Chonrad Sartorius von Monheim. Gegen das Ende dieses Zeitraumes schrieb er vier Psalterien, wovon vorzüglich das erste die Blicke eines jeden Kenners auf sich zog. Alle Psalmen waren am Rande mit Malereyen umfangen, die größtentheils Anspielungen auf ihren Innhalt enthielten. Man glaubte sich z. B. in die wirkliche Natur versetzt, wenn ein Psalm die Schönheiten und Wunder der Schöpfung beschrieb. Hier flatterten bunte Schmetterlinge, dort trieben mit vollen Blüthen die düftenden Kräuter; hier freuten sich muntere Thiere ihres kurzen Daseyns, dort betrachtete der geistige Mensch mit tiefem Ernste die

---

192) Khamm: l. c. P. III. p. 99. n. 447. „Anno 1483. obiit R. P. Henricus Pittinger plurimorum librorum scriptor et pictor, artis inaurandi mirabilis, nec nostra aetate a modernis pictoribus, licet artificiosissimis, inimitabilis." Ich glaube, daß dieser Pittinger ein geborner Münchner war; denn etwas später findet sich ein Wilhelm Pittinger als Mönch zu Tegernsee, von dem gewiß ist, daß München seine Vaterstadt war.

193) Dieses Werk wurde 1489. vollendet. Ein Bruder von Paul Sewer, Martin, war Cammerer bey Herz. Sigmund. (Pez. Anecd. T. I. dissert. isagog. p. XL. n. 23.)

wunderbaren Werke der Weisheit Gottes. Sartorius hat den Geist der Psalmen ganz aufgegriffen, und seine Kunstfertigkeit gab ihm die Mittel an die Hand, ihn auch auf andere zu übertragen. 194) Solche Werke liefert nur eine tiefe Religionserkenntniß! — Bey solchen Beweisen von Kenntnissen ist es kein Wunder, wenn die Mönche fremder Staaten in Tegernsee sich Raths erkundigten, wie sie allenfalls ihre Abschriften zu besorgen hätten. 195)

Bey diesen kräftigen Vorarbeiten traten gründlich gelehrte Männer aus ihren stillen Hallen hervor. Das Zeitalter schon, in welchem sie lebten,

---

194) Sartorius starb am 6. July 1531. Auch einige andere Zeitgenossen, die mit ihm in Tegernsee lebten, verewigt die Geschichte. Darunter gehören „Antonius Pelchinger, de Hofen, scriptor et cantor egregius, Michael Saxl, de Rot, cantor et scriptor solemnis, Melchior Hofmair, ex monaco — multorum fratrum institutor." Günthner: litter. Anst. B. II. S. 59. n. 3. Nachtragen kann ich noch die Mönche: Quirin Tuntzl, de Wasserburga, scriptor et pictor venustus, Matheus Prugpeckh, de Ellnpach, hic plus omnibus laboravit scribendo, und Paulus Wick, de Deckingen, der sich in allen seinen Abschriften mit dem Beysatz bemerkbar machte: „memento Pauli Wick!"

195) Vincentii Prioris Carthusiani in Axpach ad Johann. de Weilheim epistola apud Pez. Anecd. T. VI. P. III. p. 356. n. 18. „Praedilecte mi Pater, ante aliquot dies finivi dicta S. Hildegardis, quae potuissem citius finivisse, nisi Patres de Tegernsee suasissent mihi, ne in scribendo me gravarem. in profesto S. Martini 1460."

würdigte ihre literarischen Verdienste, und selbst unser aufgeklärtes Jahrhundert, ungerecht oft genug gegen die Vorzeit, wird sie nicht ganz verkennen. Fürsten und Cardinäle, Bischöfe und andere Geistliche vom hohen Range bewarben sich um ihre Bekanntschaft, und bedienten sich ihres Rathes und ihrer Arbeiten. Herzog Albert III, der Fromme genannt, suchte als Beschützer des heiligen Concils zu Basel Männer von gründlicher Gelehrsamkeit und deutschem Sinne auf, um in dieser Versammlung die Rechte der vaterländischen und deutschen Kirche mit Freymüthigkeit zu vertheidigen. Den herzoglichen Nachforschungen konnten die kenntnißreichen Mönche von Tegernsee, Ulrich Stöckl und Johann Keck, nicht entgehen. 196) Kecks kluges und bescheidenes Betra-

---

196) Ueber Ulrich Stöckl sehe man Meine literar. Anstalt. B. II. S. 19. Im Jahr 1438. wurde ihm die Abtey in Wessobrun übertragen. Die Geschichte rühmt ihn als den ersten Prälaten dieses Stifts, der nach einer langen Nacht der Barbarey die Literatur wieder weckte, und seinen thätigen Nachfolgern zuerst die Bahn brach. (A. a. O. B. II. S. 61. Leutner histor. Wessofontan. T. I. p. 375. 376. n. 13. 14.) Ulrich Stöckl starb im J. 1443. (Mon. Boic. Vol. VII. p. 335.)

„Vita Joannis Keckii — monachi Tegernseensis ex istius monasterii chronicis, autore nobili viro, D. Erasmo Vendio consiliario Ducali Monachii conscripta" vorgesetzt dem Werke: „Selectiorum — Joannis Keckii — Sacrorum sermonum sylvula" (Tegernsee 1574. in 8.) und abgedruckt bey Meichelbeck histor. Frising. T. II. P. II. p. 233. n. 326., wo jedoch der Name des Verfassers verschwiegen wurde. „Cum vero Procerum christianorum studio diligentissime per omnem Germaniam de viris doctis at-

gen, gewöhnlich die Eigenschaft eines gebildeten Mannes, gewann ihm die Achtung und Zuneigung aller in Basel versammelten Väter, und die Geschicklichkeit, mit der er die herzoglichen Aufträge vollführte, setzte ihn bey Albert dem Frommen in eine solche Gunst, daß er ihn sogar als seinen Gesandten an den päbstlichen Hof abordnete. Dem Verdienste folgte damals die gebührende Ehre. In Rom genoß Keck nicht nur das Vertrauen der Cardinäle, sondern auch des Kirchenoberhauptes. Durch seine Schriften und Geschäftsführung stiftete er bey seinem Tode (am 29. Juny 1450.) sich, seinem Kloster und seinem Vaterlande ein rühmliches Denkmal bleibender Ehre. 197)

---

que piis quaereretur, qui ad Concilium Basileense cum patriae dignitate mitti possent: Keckius oster latere minime potuit."

197) Vita citat. ap. Meichelb. l. c. „Cum Provinciae Dominus, illustriss. Dux Bavar. Albertus III. illum ad Pontificem Romanum Felicem V. oratorem ablegasset, ita in eo legationis munere sese gessit, ut non solum praecipuos aliquot Cardinales, sed ipsum etiam Pontificem vehementer sibi devinciret. — — Hac itaque ratione domi forisque necessarius et utilis, ac in urbe iam honoratus clarusque diem obiit supremum Romae III. cal. Jul. anno Christi 1450. sub Nicolao V."

Ueber seine Schriften und Styl fällt Vendius folgendes Urtheil: l. c. „Multa scripsit docta et gravia, quae insignem doctrinam, pietatem et sanctimoniam contestantur. — Cujus rei testes supersunt multi elegantes tractatus et sermones, non quidem delicata, sed pingui ac ponderosa dictione pro temporum

Dem Cardinal Nicolaus von Cusa, der so viele Ansprüche auf Deutschlands literarische Erkenntlichkeit hat, (oben S. 51 u. 52.) ist sie auch besonders Baiern schuldig. In allen Klöstern, die er bereiste, suchte er den Geist der Ordnung, den Geist der Literatur zurückzuführen. Wie ermunternd zur Veredlung der Geisteskräfte, und wie ehrend für den ganzen baierischen Clerus mußte es nicht seyn, wenn der Cardinal dem Abt Caspar und dem Stifte Tegernsee seine gelehrten Arbeiten zueignete! 198) Dieser Cardinal benützte die in den Klöstern vorhandenen Schätze der Literatur, die sie ihm mit freygebiger Hand mittheilten, wogegen auch er die seinigen eben so willfährig darboth. Hierdurch entstand ein sehr willkommener literarischer Verkehr, ein gedeihlicher Umtausch der Ideen, und Licht wurde in den Wissenschaften aller Art verbreitet; und so geschah es denn, daß die Mönche von ihm aufgefodert wurden, ihre Kenntnisse schriftlich niederzulegen und gemeinnützig der Gegenwart und Zukunft zu machen; so geschah es, daß er sie aus ihren einsamen Hallen an seinen bischöflichen Sitz nach Brixen berief, um sich ihrer gründlichen Berathungen

---

suorum usu ac eruditionis varietate conscripti, *in quibus verba rebus serviunt*, quod docti istius fuit saeculi, *non res verbis*, uti hoc tempore luxuriando potius quam docendo hinc inde scribitur."

198) Nicol. de Cusa Cardinal. opera. (Basil. 1565.) p. 181. seq. „librum de visione Dei inscripsit abbati et fratribus in Tegernsee."

in wichtigen Angelegenheiten der Kirche zu bedienen. 199)

Auch andere Bischöfe, wie Johann von Aich zu Eichstädt war (oben S. 42.), leiteten Verbindungen ein mit den gelehrten Mönchen von Tegernsee. Bernard von Waging war sein Liebling, mit dem dieser Bischof einen eigenhändigen Briefwechsel unterhielt, und ihn vorzüglich bey der Kircheneinrichtung seines Sprengels zu Rathe zog. Für den eichstädtischen Clerus verfaßte Bernard, dem Wunsche des Bischofs gemäß, mehrere Schriften zum geistlichen Unterricht, die den vollen Beyfall des Bischofes erhielten. 200)

---

199) Man sehe die Briefe zwischen dem Cardinal de Cusa und den Benedictiner-Mönch von Tegernsee, Bernard von Waging. Apud Pez. Biblioth. Aſcet. Tom. VII. in praefat. n. X. Wie eng das Freundschaftsband zwischen dem Cardinal und dem Mönch gezogen war, erhellet ex epiſtola octava, wo er den Bernard von Waging „amicum ſuum ſingulariter amantiſſimum" nennt. Er gebrauchte diesen Mönch auch, gewisse Angelegenheiten bey Herzog Ludwig zu betreiben.

200) Epiſtolae Joannis ab Aich ad Bernardum apud Pez. Biblioth. Aſcet. Tom. VII. in praefat. n. X. epiſtola ſeptima vocat Bernardum „Sacrarum litterarum locupletiſſimum." Epiſtola octava l. c. giebt ihm der Bischof über seine Schrift „de divino officio" folgendes Lob: „Gratias ago Deo meo, qui virum mihi aptum dedit, qui, quae mihi deſunt, ſupplere valet. Vere opus optimo viro dignum! Erit hoc memoriale ſempiternum nominis veſtri apud Eccleſiam Eyſtettenſem. Ego illud in Synodo Clero meo

Allein nicht bloß geistliche Angelegenheiten beschäftigten den baierischen Mönch; er suchte selbst wissenschaftliche Grundsätze in Umlauf zu bringen, oder die schon in Umlauf gebrachten zu berichtigen. Der Cardinal Nicolaus von Cusa schrieb sein Buch: „de docta ignorantia." Von mehrern Seiten her, vorzüglich aus den österreichischen Klöstern, die dem Cardinal ziemlich abgeneigt waren, 201) erhoben sich gegen die aufgestellten Behauptungen grosse Widersprüche. Sie wechselten freundschaftliche Briefe mit einander, und suchten sich gegenseitig über den wahren Sinn aufzuklären. Keine niedrige Leidenschaft, oder anmassende Rechthaberey entehrte ihre Feder; sie stritten sich mit Gründen, und liessen die Persönlichkeit unangetastet. Ein merkwürdiger Beytrag für das Recensentenwesen dortmaliger Zeiten, und ein abstechendes Beyspiel gegen die literarischen Blätter unsers Jahrhunderts! 202)

---

quam maxime recommendabo. Memoria vestri apud nos remanet quasi clarissimi coadjutoris, quem optamus a Domino feliciter conservari tuerique ad animae salutem."

201) Vincentii Prioris Cartusiae Axpacensis in Austria epistolae: apud Pez. Anecdot. Tom. VI. P. III. col. 328. n. 2. „De Nicolao chusa habeo conjecturas multas, nullas tamen bonas, quas tamen nolo literis commmendare." Vergl. l. c. col. 338. n. 7.

202) Alle in dieser Streitsache gewechselten Schriften zählt Pez l. c. T. VI. P. III. col. 342. auf. Die vorzüglichsten Streits-Interessenten waren der Tegernseer-Mönch, Bernard von Waging, der des Cardinals Partey hielt, und der Car-

Ueberhaupt herrschte um diese Zeit ein thätiges Bestreben, im Reiche der Kenntnisse vorwärts zu schreiten. Der Freund der Literatur wird von einem anmuthigen Gefühle dahingerissen, wenn er den baierischen Mönch erblickt, wie er die Werke

---

täuser-Prior von Axpach, Vincenz, der Bernards Vertheidigungsgründe bestritt. Wie gemässigt sie in ihrer Sprache waren, beweisen ihre Briefe. Bernard schreibt unter andern „in epistola ad Johannem de Weilhaim, qua ad Vincentii replicationem respondet: apud Pez. l. c. col. 347. n. 11. — „Habeo quidem flere et digne dolere, quod Patri tanto (Vincentio), viro grandaevo, religiositate praecipuo, probato et devoto materiam ministravi et occasionem praebui ad sui scriptus tam vehementem commotionem, et consequenter ad divini spiritus, ipsum inhabitantis tam gravem offensionem. Ecce ad pedes ejus satisfacere sum praesto, et nihilominus gratias ago, quod meas imperitias, offensiones et stultitias, quamvis acriter et severe, attamen juste redarguit et sincere. Hinc non adversarium aut hostem, sed amicum eum approbo fidelem." Gleiche Gesinnung zeigte Vincenz „in epistola ad Johan. de Weilhaim" ap. Pez. l. c. col. 356. n. 17. — — „Dominus Prior de Tegernsee (Bernardus de Waging) implevit verba B. Johannis dicentis: non diligamus verbo nec lingua, sed opere et veritate. Non commendat me verbis sed opere et veritate, mutuando librum, et mihi per tanta spatia terrarum mittendo, in quo mihi tantam complacentiam ostendit, quam de corde meo nulla unquam delebit oblivio."

Zu der (oben S. 36.) im Allgemeinen aufgestellten Behauptung über die literarische Thätigkeit der Klöster findet man einen nachträglichen

seines Geistes in das Ausland verschickt, 203) oder die literarischen Erzeugnisse Anderer in sein Vaterland bringt, 204) und durch Uebersetzungen für das Publicum brauchbar macht. 205) Gründ-
lich

Beweis in Oesterreich, wo man sich so sehr den Studien überließ, daß mancher Klostervorstand zu fürchten anfieng, man möchte die Bildung des Kopfes auf Kosten des Herzens machen. Vid. Thomae, Prioris Cartusiae Axpacensis, epistola ad Johannem de Weilhaim. ap. Pez. l. c. col. 357. n. 20.

203) Vincentii epistol. ad Johannem de Weilhaim ap. Pez. VI. P. III. col. 356. n. 17. Conradi de Geissenfeld epistol. ad Joh. de Weilhaim. l. c. col. 385. n. 5.

204) Conradi de Geissenfeld epistol. ad Joh. de Weilhaim l. c. col. 382. 383. n. 1. 2. 3.

205) Idem ad eundem. l. c. col. 384. n. 3. „Ad indicium bonae voluntatis mittimus Pater Prior (Bernardus de Waging) et ego Domino meo reverendo et Abbati, vestraeque paternitati — Rosarium de Roseto B. Virginis, quod a me (Conrado de Geissenfeld) ex commissione in Vulgari simplici translatum."

Chronic. Staindelii ap. Oefele Script. Rer. Boic. T. I. p. 526. „Magister Petrus presbyter, professus monasterii in Castello Ord. S. Benedicti in Reichenbach constitutus, Boetium de consolatione Philosophiae transtulit de Latino in Theotonicum, sepultus in castello." Andere Bewohner klösterlicher Einsamkeit forschten in heiligen Schriften. Ihren tiefen Geist gemeinnützig zu machen, unternahmen sie, zum Frommen der Laien,
Ueber-

lich studierte um das J. 1470 ein Benedictiner, Nicolaus von Donis, aus dem Kloster Reichenbach, die Sprachen Gräciens und der alten Roma, verband sie mit der Mathematik und Cosmographie, und ward so glücklich, Ptolemäus verlorne Tabellen wieder aufzufinden, und so zu verbessern, daß er nicht nur die Ehre eines Wiederherstellers, sondern auch die eines Urhebers verdient. 206) Mit unverdrossener Mühe spürte Andreas aus dem Kloster St. Mang bey Regensburg die Annalen der Vergangenheit und seiner Zeitgenossen durch, um durch glückliche Zusammenstellung der Begebenheiten seiner Mitwelt eine warnende Lehre ihres

Uebersetzungen in das Deutsche. Im Beginne des XV. Jahrhunderts schon bearbeiteten zu diesem Behufe die Mönche von St. Emmeram die Psalmen und das hohe Lied. (Cod. G. XCV. Cod. B. LXV., letzterer ist vom Jahr 1419.) Daß die biblischen Uebersetzungen des XV. Jahrhunderts in mehrfacher Hinsicht einen gewissen Vorzug vor den neuern behaupten, zeigt durch mehrere Beyspiele der baierische Musenberg. (Parnassus Boicus. B. IV. S. 383. 384.)

206) Trithem. de scriptor. ecclesiast. p. 345. „Nicolaus Donis — vir in saecularibus literis studiosus et eruditus, et divinarum scripturarum non ignarus, philosophus et mathematicus insignis, Cosmographiae Ptolemaei vigilantissimus repertor et sagacissimus instaurator.“ Ratisbon. Monastic. p. 367. Kobolt: Bayer. Gelehrtenlex. S. 158. Seine cosmographischen Werke erschienen zuerst 1482. zu Ulm. am a. O. Früher noch, aber nach Donis Verbesserung, erschien eine römische Ausgabe von einem Deutschen, Arnold Bunkink, im Jahr 1478. besorgt. (Freyh. von Aretin Literar. Handbuch. Geographie. Th. I. S. 17. ꝛc.)

Benehmens zu geben. 207) Dem historischen Verdienste bezeugte in Beysein aller Höflinge der baierische Herzog Ernest seine hohe Achtung. 208) Dem Abte von St. Emmeram, Hartung, von Pabst Nicolaus V., dem großen Beförderer der Literatur, dahin gesetzt, erwarben seine gründliche Gelehr- und Beredsamkeit die Gunst und Gnade des baierischen Herzogs Ludwig des Rei-

---

207) Pez. Anecdot. Tom. IV. P. III. col. 275. „Ego, Frater Andreas, litteratorum humiliumque minimus, Professus monasterii S. Magni Confessoris in praeurbio Ratisbonae Ord. Beati Augustini Canonicorum Regularium, considerans et mente revolvens, quia memoria digna literis sunt mandanda, praesertim quia nos materiales homines aliorum vita magistramur et dirigimur; (nam malorum hominum casibus ad fugam terremur vitiorum, et hominum bonorum exemplis tanquam quibusdam speculis tersis et politis ad sectandum mores felices feliciter excitamur) ideo ea, — ut ad majorem notitiam perveniant, — conscribere curavi."

208) Andr. Brunneri S. J. Excubiae Tutelares (Monach. 1637.) p. 333. 334. „Inter Ernesti (Joannis I. Fil.) decora nihil prius memorent literae, quam fortissimo principi in amoribus se fuisse. Hic enim ille vir est, qui jam rerum potens Andream S. Magni Canonicum Annales Boicos molientem in magna Palatinae nobilitatis corona humanissime amplexus, deque successu suscepti operis sciscitatus, suo quoque nomini decoram in libro stationem — impetravit." Andreas selbst erzählt den Vorfall ad ann. 1431. Chronic. Bavar. edit. Schilter. p. 51. Mehreres bei Aretin literar. Handb. Th. I. S. 173. ꝛc.

chen. 208 a) Die Liebe zu Künsten und Wissenschaften erzeugten in ihm den Entschluß, doppelte Lehranstalten in seinem Stifte anzuordnen, davon die eine den weltlichen, die andere den geistlichen Schülern gewidmet war. 208 b) Gerne gab er dem gutmeinenden Wunsche seines Conventes nach, die jungen Geistlichen, wenn sie Anlagen und Fähigkeiten zeigen, zum Frommen ihrer Bildung auf die hohen Schulen zu schicken. 208 c) Getreulich

---

208 a) Ratisbon. monast. (edit. 1752.) S. 359.

208 b) Cod. C. XV. „Item, quia obſervantiae regulari non competit, Scholas Saecularium infra ſepta monaſterii exiſtere, volumus (Hartungus), ut deinceps Schola pro ſaecularibus juvenibus extra hujus monaſterii deputetur, nec fratres juniores cum eisdem demorentur, ſed in alio loco apto per virum diſcretum et doctum diligenter informentur in ſcientiis primitivis.“ Coloman. Sanftl. Catal. Cod. ms. T. I. p. 560. Für die weltliche Klosterschule zu St. Emmeram zeichnete sich vorzüglich Abt Erasmus, von dem weiter unten (nr. 307 sq.) mehrers vorkommen wird, aus, der ein eigenes Kleiderbehältniß für arme und dürftige Schulkinder hatte. Christoph Hofmann schreibt von ihm: „Pauperum quoque amator obſervatorque fuit ſedulus, maxime tamen Scholarium noſtri ludi litterarii palaeſtram frequentantium, laceris induſiis procedentium, pro quibus ſemper ſingularem ſepoſitam habuit togam, ut neceſſitate urgente pauperculis illis ſcholipetis veſtium, tunicarum, caligarumque nec non plerumque tunicellas impenderet chorales.“ ap. Oefele l. c. T. I. p. 568.

208 c) Cod. q. 5. apud Sanftl. l. c. p. 563. „Septimo praefatus abbas Hartungus, ſi ali-

trat in dessen Fußstapfen sein Nachfolger Michael (✝ 1471.), der sich dadurch in der baierischen Literaturgeschichte einen bleibenden Namen erwarb, weil er so viel auf die Bildung seines Untergebenen, des Johann von Tegernpeck, verwendete, und ihn dadurch den Weg zur abteylichen Würde im Jahr 1471. bahnte, die er mit so vieler Ehre und Einsicht verwaltete, daß ihm darüber die gelehrten Zeitgenossen die größten (wiewohl etwas zu übertriebene) Lobsprüche ertheilten. 208 d) Tegernpeck studierte als Klostergeistlicher einige Jahre (wahrscheinlich bis 1467.) zu Leipzig unter einem gewissen Kilian, der mit den Stiftsgeistlichen auf einem sehr vertrauten Fuß gestanden haben mußte, weil man ihm von da aus bis nach Leipzig mehrere Bücher zu seinem Gebrauche schickte. 208 e) Dieser Mann mag als Beleg dienen,

---

quis de conventu ad studium habilis et idoneus visus fuerit, eundem cum consilio conventus mittere debebit ad studium generale, si ad id facultates suppetunt monasterii."

208 d) Cod. p. 7. ap. Sanftl. l. c. T. III. p. 1723. sq. „Corradi Türst Medici Prognostica in annum 1487. ad Joannem Tegernpeck monast. S. Emmerami abbatem" — schreibt in seiner Zueignungsschrift: „Haec sunt, quae tuis gratiis notificanda, quamvis perexigua sint, ac legendo taediosa, quoniam tuam Gratiam natura reor dotatam, humanis divinisque artibus imbutam, adeo, quod non solum abbates et mitratos nunc viventes gloria, sed cum hoc viros illustres, quos solutis corporum vinculis in deorum numero acceptos scimus, aequas."

208 e) Cod. B. XIX. ap. Sanftl. l. c. T. III. p. 1516. „Epistola Michaelis abbatis S. Em-

mit welchem Eifer, mit welcher Anstrengung und mit welch' glücklichem Erfolg man in den Klöstern nicht blos die philosophischen Studien, sondern auch die schönen Wissenschaften, Dicht- und Redekunst, betrieb. Man nährte seinen Geist schon mit der Lectüre der besten classischen Schriftsteller, und machte Auszüge und Erklärungen darüber. Man begnügte sich nicht mehr, nur die nächsten besten Bücher zu sammeln und abzuschreiben; das Wissenswürdigste und Gediegendste der neuern Zeit, und was allgemeinen und anerkannten Beyfall der Zeitgenossen hatte, wurde aufgesucht und ausgewählt. 208 f) Wenn man daher um diese Zeit

---

merami, qua fratrem Joannem Tegernpeck conventualem suum e studio lipsiensi ad monasterium revocat." Unter andern heißt es: „vos paterne requirimus, — ut ad festum proxime instans S. Emmerami cum attinentiis et utensilibus vestris quibuscunque personam vestri in monasterio nostro praesentetis, librosque domino Doctori nec non Magistro Kiliano accommodatos, videlicet Decretales, Concordantias, et librum de indocta ignorantia repetatis, et sine dilatione una vobiscum apportetis. Etiam domino Doctori supplicando scripsimus, si in aliquo solvendo adstrictus estis, ipse vos sublevabit fidejubendo."

208 f) Tegernpeck sammelte sich folgende Schriften: Cod. F. XXXII. „Auctoritates ex libris Aristotelis, Platonis, Senecae et Boetii collectae." In fine: „finitum per me Johannem Tegernpeck pro tunc studentem Lipczensem Sabbato ante domini Ascensionem 1466." Cod. B. XXXIII. „Sallustii liber de bello Catilinari. 1467." Mit vielen Interlinear- und Randglossen versehen. Cod. F. XXXII. „Augustini Dathi ars dicen-

in den baierischen Klöstern Finsternisse wähnt, so sündigt man offenbar gegen alle Geschichte, die so laut und vernehmlich spricht. Der literarische Saame, den Tegernpeks Vorfahrer ausstreuten, trieb unter ihm die herrlichsten Früchte, und durch sein Bemühen kam es dahin, daß St. Emmeram am Schlusse des XV. Jahrhunderts im eigentlichsten Sinne des Worts ein Sitz großer Gelehrten war. Sie standen mit den gebildeten Männern der hohen Schule zu Ingolstadt in genauer Verbindung und erhöheten dadurch den Werth ihrer Gelehrsamkeit. (n. 307 sq.)

Wenn die Kräfte einer Nation sich einmal zu entwickeln beginnen, so greifen sie gewöhnlich in die gesammte Staatsmasse ein. Während der von der Welt getrennte Mönch in den stillen Mauern des Klosters seine Geistesanlagen zu vervollkommnen

---

di." — „ lani de Insulis Parabolae carmine elegiaco scriptae cum commentario." — „Gaufridi seu Galfridi Anglici Poetria nova, versibus hexametris scripta ad Innocentium III. PP." Mit vielen Noten. Cod. B. XXXIII. „Epitome Iliados Homeri cum notis 1467." Cod. B. XLI. „Quaestiones in Aristotelis libros Resolutionum, Topicorum, Elenchorum. 1467." Die Uebersetzungen sind von Versor, der um diese Zeit als Professor in Cölln lehrte.

Diese und andere literarische Mittheilungen verdanke ich einem Mann, der durch seine tiefen Einsichten in die allgemeine, und besonders St. Emmeram'sche Literargeschichte schon längst rühmlichst bekannt ist, — dem Herrn Bernhard Stark, Mitglied der königl. Akademie der Wissenschaften und Conservator des königl. Antiquariums in München.

strebte, und seine literarische Thätigkeit zunächst auf seine Umgebungen auszudehnen suchte; wirkte schon die höhere Geistlichkeit mit einem grössern Umfange zur Bildung und Aufklärung, und die baierischen Fürsten und Herzoge ragten an Geistescultur weit über ihre Zeitgenossen empor, und vollbrachten Anstalten, die selbst der Italiener bewunderte.

Mit talentvollen und kenntnißreichen Männern wurden die baierischen Bißthümer besetzt. Rühmliche Erwähnung macht die Geschichte vom Bischof Nicodemus von Freysing, den Aeneas Sylvius zum geheimen Rath bey'm Kaiser Friedrich III. empfahl. 209) Seine ausgezeichnete Bildung verschaffte ihm die Freundschaft der Cardinäle. 210) Dem Bischof von Chiemsee, Sylvester, giebt Aeneas, der auf dessen Verwendung vom Kaiser Friedrich III. zum Dichter ge-

---

209) Aeneae Sylv. Pentalogus de Rebus Ecclesiae ap. Pez. Anecdot. T. IV. P. III. col. 660. „Potest etiam, si Tuae Majestati placet, et Nicodemus Frisingensis episcopus interesse (consiliis,), vir maximae probitatis et alto natus loco, Tibi et australi domui ab adolescentia fidelis." Aeneas war ehemals selbst in Nicodemus Diensten. Pii II. P. M. Commentar. (Francofurti 1614. in Fol.) p. 3.

210) Aeneas Sylv. epist. 2. ad Julianum Cardinalem S. Angeli. „Frisingensis episcopus (Nicodemus), qui vester amicus non vulgaris fuit, praeter opinatum omnium vita excessit.

krönt wurde, 211) grosse Lobeserhebungen, und schildert ihn als einen vielseitigen Gelehrten und erfahrnen Staatsmann. 212) Bernard von Kraybu rg, baierischem Blute entsprossen, schwang sich durch Kenntnisse und Literatur zum Canzler des Erzbischofs von Salzburg, und nach Sylvesters Tod zur bischöflichen Würde von Chiemsee empor. Die Gelehrten am Hofe Kaiser Friedrichs III. waren seine Freunde. 213)

---

211) Aeneae Sylv. Pentalog. l. c. col. 643. „Frideric. Tune ille Aeneas, — quem Consiliarius noster, vir priscae maturitatis Sylvester episcopus chiemensis majestati nostrae commendavit, nosque poetam creavimus?

212) Aen. Sylv. Pentalog. l. c. col. 659. 660. „Sylvester chiemensis episcopus optimus est: illum expeto (ad consilia). Est enim in eo non solum grandis scientia, sed usus quoque multarum rerum. Te quoque amat, et fidelissimus tibi est. — Quid ego multa verba dicam, cum unum sufficiat? Sequere consilia ejus, et nunquam errabis.“

213) Vergl. oben S. 44. not. 73. num. 9. Er wurde 1467. zum Bißthum befördert. Einen Theil seiner Schriften ließ Pez. Anecd. Tom. VI. P. III. col. 360. seq. abdrucken; der andere liegt noch handschriftlich zurück. Kobolt: Gelehrten-Lex. S. 85. Noch bey Lebzeiten des Bischofs Sylvester stand er schon mit seinem Vorfahrer in einem vertrauten Briefwechsel, und schrieb: „deploratio miseriarum sui saeculi, praecipue captae a turcis urbis Constantinopolitanae ad Sylvestrum Episc. chiemensem, virum maturum et prudentem.“ Pez. l. c. col. 362. n. 145.

Der literarische Geist, der die obersten Kirchenvorstände beseelte, gieng auch auf die einzelnen Glieder ihrer Capitel über. Der Domprobst von Freysing, Nocolaus von Gumpenberg, wird von Aeneas Sylvius nicht nur seiner hohen Geburt, sondern auch seiner Gelehrsamkeit wegen gerühmt. 214) Johann Tröster, ein gelehrter Domherr in Regensburg, widmete seine freyen Stunden den holden Musen, und schrieb die Empfindungen seines Herzens nieder. Aeneas, der viel zu seiner Ausbildung beytrug, rühmte die Arbeit, ermunterte zum fortdaurenden Fleiß, und gab sogar, weil er dazu aufgefodert wurde, seinen Rath zur Verbesserung einzelner Stellen. 215)

---

214) Aeneas Sylv. epist. 170. „Praepositus Frisingensis (Nicolaus de Gumpenberg. Meichelb. Histor. Frising. T. II. P. I. p. 223.) vir et nobili loco natus et juris interpres." Ueberhaupt bezeigte Aeneas dem Hochstift Freysing viele Zuneigung, und der bloße Name schon erregte in ihm Gefühle der Freundschaft. (Aeneas Sylv. epist. 108. „Arrigo aures, cum Frisingensem audio nominari.")

215) Aeneas Sylv. epist. 421. „Legimus," schreibt Aeneas an Joh. Tröster, „legimus tuas literas, Johannes amantissime! percurrimus dialogum tuum, (de remedio amoris. s. oben S. 44. nr. 73.) delectati sumus vehementer, quia te peritum, dissertum facetumque cernimus. Non tamen tantum nobis arrogamus, quantum tribuis. Neque enim, quam in te cernimus dicendi vena ex nostro fonte ditata est; aliunde tibi copia venit. Quod si fateri volumus, aliquod in te nostrum fuisse magisterium, illud quoque concedere oportebit, quoniam superati a discipulo sumus. Est dialogus tuus et tersus et limatus, aptis compositus verbis,

Weltkündig sind die Verdienste, die sich ein herzoglich-baierischer Sprößling, Johann Neuhauser, durch wissenschaftliche Bildung erwarb. 216) Franz Schlick, Domherr in Regensburg, wird von seinen Zeitgenossen als ein frommer und gelehrter Mann geschildert. 217) Dem Wolfhard

---

sententiisque gravibus refertus, cujus lectores necesse est de te grande judicium faciant. Crevisti admodum brevi tempore, crescesque, si pergis; virum te clarum reddes, ornabis tuam provinciam, nomenque tibi efficies, quod non theutones solum sed Galli quoque atque Itali celebrent. At ne putes, quae non viderimus a nobis adulantium more digna atque indigna laudari, annotavimus quaedam pauca, quae nostro judicio visa sunt emendationis egentia."

Wenn man Aeneas Bemerkungen und den Abdruck des Dialogs, wie ihn Duellius Miscellan. T. I. p. 228. sq. liefert, mit einander vergleicht, so sieht man, daß Tröster einige Belehrungen buchstäblich befolgte. Uebrigens scheint der Domherr mit Ovid's Schriften sehr bekannt gewesen zu seyn; denn Aeneas gab ihm bey einer schlüpfrigen Stelle den wohlmeinenden Rath: „remedium hoc etsi Nasonis est, parum tamen honeste apponitur, et a te praesertim sacerdote, cujus est, nihil suadere, quod crimini proximum sit." Der Schluß des Briefes zeigt, daß sich Tröster viel mit den schönen Wissenschaften beschäftigte. „Tu perge, atque, ut facis, castalidas amato sorores."

216) Mayr. Thesaur. nov. Jur. Ecclesiast. T. III. p. 109. Neuhauser legte zu Benediktbeuern den ersten Grund seiner Studien, (Meichelb. chron. Benedictobur. P. I. p. 216.) die er hernach in Rom mehr ausbildete. (Mayr. l. c. p. 110.)

217) Epistola Bernardi de Waging ad Franciscum Schlick canon. in Ratisbona

Ebner, ebenfalls von Regensburg, zollt die Nachwelt eine dankbare Erinnerung, weil er mühsam die Monumente und Werke seiner Zeit sammelte, zur Beförderung der Literatur eine Bibliothek errichtete, und sie mit vielen Schriften bereicherte. Ebner reichte dem Gelehrten, wie jedem andern, der zur höhern Bildung aufstrebte, großmüthig seine wohlthätige Hand. 218) Den offenbarsten Beweis über die fortschreitende Bildung der höhern Geistlichkeit giebt Herzog Albert IV., oder der Weise, der sich, um aus den Domstiftern Augsburg, Freysing und Regensburg seine Räthe bestellen zu können, vom Pabst Sixtus IV. die Erlaubniß ertheilen ließ, daß dieses mit Beybehaltung ihrer Präbenden geschehen könne. 219).

---

apud Pez. Biblioth. Ascetic. T. VII. p. 447. sq. „Suscipe itaque vir multa praeditus virtute, illustris scientia, et insignis pietate."

218) Mayr. l. c. T. III. p. 96. „Insigni laude exinde mactandus venit Ebnerus, quod veterum monumenta librosque sedulo collegerit, atque literatus et literatorum ac aliorum, qui ad literas animum applicarunt fautor esset egregius, et in domo sua parochiali in usum et commodum literas addiscentium bibliothecam ordinaret." Die vollständigsten Beweise dieser Angaben befinden sich am a. O.

219) ap. Oefele. l. c. T. II. p. 258. „Bulla Sixti IV. PP. Alberto duci Bavariae data, quod canonici cathedralium Ecclesiarum Augustensis, Frisingensis et Ratisponensis, quos in consiliarios suos susceperit, fructus et emolumenta praebendarum suarum aeque ac si in dictis suis Ecclesiis praesentes essent, recipere queant."

Die einträglichen Pfründen, die, wie wir später sehen werden, bald den schändlichen Neid der Gegner erregten, wurden nicht, wie man mit Ungestümm oft rügte, in Unthätigkeit oder Wohlleben verzehrt. Die gebildeten Geistlichen hatten einen höhern Zweck; sie benützten ihr Vermögen und die aus baierischen Landen zu beziehende Einkünfte zu Unterstützungsanstalten für Studierende. Conrad Kühnhoffer, Domprobst in Regensburg, auch am herzoglich-baierischen Hof sehr wohl gelitten, 220) kaufte im Jahr 1445. so viele ewige Gülten, daß vom Ertrag derselben alle Jahre drey Jünglinge, wovon einer der Theologie, der andere der Rechtsgelehrsamkeit, und der dritte der Medicin sich widmen mußte, unterhalten werden konnten. Um aber, durch Kürze der Zeit, nicht gehindert zu werden, tief in den Geist dieser Wissenschaften zu dringen, wurde der Genuß eines jeden Stipendiums auf fünf Jahre ausgedehnt. 221) Paulus Wann, ein beliebter Redner seiner Zeit und Domherr in Passau, stiftete in Wien zum leichtern Fortkommen der Stu-

---

220) Miscellan. de officialibus aulae Alberti III. ap. Oefele. l. c. II. p. 321.

221) Mayr. l. c. T. III. p. 99. „Conradus Kühnhoffer 1445. perpetuos annuos redditus 150. florenorum coemit, insimulque ordinavit, quod eadem pecuniae summa omni anno tribus civium filiis, quorum primus theologiae, alter jurisprudentiae, et tertius medicinae studio per lustrum integrum incumberet, stipendiorum loco erogaretur.“ Kühnhoffer starb im Jahr 1452.

dierenden eine Burse, die von ihm ihren Namen erhielt. 222)

Bey der immer allgemeiner werdenden Liebe zu Kenntnissen und Ausbildung fiel auch auf die Laien ein zündender Funke. Ich will den berühmten Beuerbach, den ersten Mathematiker seiner Zeit, dessen Verdienste schon oben (S. 50.) gewürdigt wurden, nicht in fernere Anregung bringen; will nicht mehr berühren, daß schon bey Gründung der hohen Schule in Prag für die Baiern eine eigene Burse gestiftet wurde, 223) — daß Aeneas Sylvius sich unter andern auch darum so viele Mühe gab, der Universität Wien einen ausgezeichneten Vorrang zu verschaffen, um, neben den Schwaben und Franken, auch die Baiern, die bisher die Universitäten Padua und Pavia besuchten, ihrer Studien wegen dahin zu ziehen. 224) Die baierischen und pfälzischen Prinzen giengen gewöhnlich nach Rom, 225)

---

222) Catalog. Rector. Viennensium per Georg. Ederum. p. 63. ad ann. 1517. „Venditur Bursa Pauli, et ejus in locum domus emitur proxima, quae nunc dicitur bursa Haydenhaim, ex fundatione Pauli Wann Canonici et Concionatoris circ. annum 1484. Wann starb 1488.

223) Staindel. chronic. ap. Oefele. T. I. p. 520. „alter quidam Bavarus doctor in studio Pragensi, qui nationem Bavarorum introduxit.“

224) Aeneas Sylv. epist. 40. (oben S. 50. nr. 79. a.)

225) Adlzreiter. Annal. Boic. Gent. P. II. L. IX. p. 187. nr. 20. „Christophorum

die übrigen Baiern nach der hohen Schule in Ferrara, die nach Trösters Versicherung durch ihre großen Dichter und Redner hoch berühmt war. 226) Wirklich erschienen um diese Zeit schon Männer, die durch ehrwürdige Zeugnisse als gute Redner in deutscher und lateinischer Sprache gerühmt werden. Unter diesen nennt die Geschichte die baierischen Dynasten, den Grafen Eberstein und vorzüglich den Ritter Johann von Fraunberg, die man deßwegen als Gesandte öfters brauchte. 227) Auch unter dem Laienstand kamen literarische Beschäftigungen immer mehr in Aufnahme. Einige wählten sich wissenschaftliche Fächer zu ihrer Unterhaltung, prüften die verschiedenen Grund-

---

Albertus Romam duxit, ad salutandum Paulum Pontificem, quo adhuc purpurato familiarissime usi fuerant, cum olim in Urbe ad capessendum ingenii cultum versarentur." Vergl. nr. 238.

226) „Ferrariam describit," sagt Tröster in seinen Noten ad dialogum de remedio amoris ap. Duellium l. c. p. 245. not. y. „Florentissimum nunc Poetarum et Oratorum studium." 1456.

227) Epistola Conradi de Geissenfeld ad Johannem de Weilhaim apud Pez. Anecdot. T. VI. P. III. col. 384. nr. 4. „Convenerunt nuper in loco eodem Ambasiatores Principis nostri (bavarici) comes de Eberstein, et spectabilis miles Johannes de Fraunberg, orator optimus in latino et vulgari, ad franciam destinati." (c. 1460.) Nach Rumpler's Zeugniß war auch Wolfgang von Aham seiner Beredsamkeit wegen berühmt: „Wolfgangus de Aham, homo non parva eloquentia." ap. Oefele. T. I. p. 116.

und Lehrsätze, verglichen sie mit andern Schriftstellern, und erst nach reifer Ueberlegung fällten sie ihre Urtheile. So benahm sich Marquard Sprenger in München. 228). Andre, und selbst Adeliche, forschten in den Annalen der Vergangenheit, und sammelten die in verschiedenen Chroniken zerstreuten Nachrichten, und bildeten sie zum Gebrauch ihrer Mit- und Nachwelt in ein Ganzes. Sehr viel Lob ertheilt hierüber Aventin dem baierischen Ritter Johann Ebran von Wildenberg. 229) Ja, bis in die gemeinsten

---

228) Marquardi Sprenger epistola ad Johannem de Weilhaim de quodam scripto suo adversus Vincentium de Axpach. apud Pez. Anecdot. T. VI. P. III. col. 331. nr. 7. „Hoc autem scitote, quod, antequam praesentarentur mihi commenta Vercellensis et Linconiensis, scripseram quatuor sexternulos contra adversarium meum (Vincentium) et Cancellarii Parisiensis. — *Ex Monaco* volocissime feria VI. post Nativitatem B. Mariae. 1456."

229) Aventinus in proem. ad libr. II. p. 82. „Joannes Ebran de Wilnberg equestris ordinis decurio — Praefectus Burghusianae arcis curatorque Hedowigis uxoris Ducis Georgii, auspiciis Imp. Friderici III. Augusti, de Rebus Bojorum patrio sermone magna cura et impensis perscripsit. Ein Auszug davon steht bey Oefele T. I. p. 304. Ebran bediente sich seiner eigenen Angabe nach neben andern Documenten auch der Chroniken des Bischofs Otto von Freysing und des Andreas von Regensburg. Da zu Burghausen, wo er Burgpfleger war, in den Jahren 1465. und 1466. vom Chronicon Generale des Andreas Abschriften genommen wurden: so werde ich nicht irren, wenn ich glaube, daß sie Ebran entweder selbst

Bürgershäuser senkte sich der historische Geist herab. Ulrich Füterer, ein Maler und Dichter, von Landshut gebürtig und zu München wohnhaft, schrieb eine Chronik von Baiern, die bey allen ihren Mängeln doch auch einige brauchbare Gegenstände enthält. 229 a) Konnten oder wollten sie nicht selbst schaffen oder sammeln, so bemühten sie sich, doch wenigstens, das Geschaffene oder Gesammelte für ihre Mitwelt brauchbar zu machen. Ein Bürger von Regensburg, und nach Aventins Angabe Rathsdiener daselbst, Leonhard Hefft, 230) übersetzte des Andreas von Regensburg allgemeine Chronik in das Deutsche. 231)

Sogar

---

besorgte, oder durch einen andern besorgen ließ. Der Copist war auf jedem Falle in Burghausen anwesend. (Oefele l. c. T. I. p. 7. „de Vita et Scriptis Andreae Ratisbon.") Eine andere von dieser ganz verschiedene baierische Chronik verfertigte Ebran im Jahr 1501., die von „N. Wurm zu Lantzhut" gedruckt wurde. Sie enthält 15 Blätter in Quart, wurde zuerst von dem um Literatur und Geschichte höchst verdienstvollen Freyherrn von Aretin (Literärisches Handbuch Th. I. S. 148. sq.) angezeigt.

229 a) Freyherr von Aretin am a. O. S. 161. sq.

230) Aventinus ap. Oefele. T. I. p. 8. n. c. „Leonardum Hefft Ratisponensium Senatorum famulum fuisse."

231) Zacharias ab Uffenbach chronicon Generale tam latine, qualiter ab auctore conscriptum est, quam germanica lingua a Leonardo Hefft Aystettensi, cive Ratisponen-

Sogar mit den classischen Schriften des Alterthums war der Baier nicht unbekannt. Die erhabene Gedankenfülle, die so kräftig und stark darinn sich ausspricht, gewährte dem Leser freudigen Lebensgenuß. Um von diesem köstlichen Schatze auch andern mitzutheilen, wurden sie durch deutsche Uebersetzungen dem großen Publikum genießbar gemacht. Ein Leibmedicus des baierischen Herzogs Albert III., der Fromme genannt, Johann Hartlieb, übersetzte mehrere solche Schriften, z. B. die Geschichte Alexander des Großen, von Eusebius bearbeitet, und den Ovidius von der Liebe. 232).

Eine Nation muß nothwendig in der Geistescultur fortschreiten, wenn gebildete Fürsten an ihrer Spitze stehen. Wenn schon Baiern, unter mehrere Herzoge getheilt, lange der Gegenstand innerlicher Unruhen war: so hatten diese politischen Verwickelungen doch weniger nachtheiligen Einfluß auf die Literatur, als man beym ersten Anschein glauben sollte. Während andere Fürsten noch lange

---

ponensi circa finem Saeculi XV. donatum in amplissima sua Bibliotheca possidet." Pez. Anecdot. T. IV. praefat. isagog. p. XXIV. nr. 4.

232) Panzer. Annal. der ält. deutsch. Literatur. S. 130. 131. Hartlieb erhielt im Jahr 1442. vom Herzog Albert III. die Judenschule zu München zum Geschenk. Wenn ihn Risbecks Fortsetzer (Gesch. der Deutsch. B. III. S. 80.) im Dienste österreichischer Herzoge stehen läßt, so ist diese falsche Angabe durch die neuern Untersuchungen schon berichtigt.

dem Vorurtheil huldigten, daß die Wissenschaften mit dem kriegerischen Geiste einer Nation im Widerspruche stünden, zollte man den baierischen Herzogen schon seine Bewunderung über ihre ausgebreiteten Kenntnisse, verbunden mit großen militärischen Talenten. Herzog Ernest († 1438.) bewieß der Welt, daß Ausbildung seiner Geisteskräfte mit den Feldherrn-Talenten gar wohl vereinbarlich sey. Er huldigte den Wissenschaften und den Gelehrten, und konnte dessen ungeachtet, sobald es die Ehre des Vaterlandes geboth, einen siegreichen Kampf bestehen. 233) Sein Bruder Wilhelm III. († 1435.), der mit ihm gemeinschaftlich die Regierung führte, war von gleichem Heldensinn entflammt, und durch wissenschaftliche Bildung zu einem standhaften, vorsichtigen und klugen Mann erwachsen, den Kaiser Sigmund für den würdigsten unter allen Fürsten seines Zeitalters hielt, Beschützer des heiligen Concils von Basel zu seyn. 234) Dieser Geist der Literatur

---

233) Brunner. Excub. Tutelar. p. 333. „Inter Ernesti decora nihil prius memorent literae, quam fortissimo Principi in amoribus se fuisse.“ Johan. Ebran. chronic. Bavar. ap. Oefele I. p. 312. „Ernst war gar ain starker Herr. — In demselben Fechten (wider Herz. Ludwig) ward Herzog Ernst gesehen für all ander als ain ritterlicher Held.“ Vergl. Vitum Ebersbergens. ap. Oefele II. p. 729. cap. 42.

234) Joh. Ebran. l. c. p. 312. „Wilhelm was (war) weis und regieret wol, und hielt kostlich Hof, und was in allen dingen gar ain geordneter Fürst.“ Brunner. Excub. Tutel. p. 350. „Sigismundus Caesar cum ob iter italicum praesens adesse non posset, vices suas

gieng auch auf die fürstlichen Kinder über. Albert III., aus Ernest's Blut entsprossen, suchte als Gelehrter nur den Umgang frommer und gelehrter Männer. 235) Eine der vertrautesten seines Herzens waren die berühmten Cardinäle Nicolaus von Cusa und Bessarion, denen die Aufnahme der Literatur in Deutschland so viel zu

---

Wilhelmo ob immotae fidei praeclaram constantiam et singularis circumspectionis et providentiae industriam, quemadmodum Tabulae publicae loquuntur, cum ejusdem Sacri caetus (Basileensis) Tutela imposuit."

235) Aventin. Annal. Bojor. (Ingolstad. 1554.) Libr. VII. p. 834. „Albertus dux clementia, civilitate, modestia, tranquillitate animi adeo celebris, ut pius cognominatus sit, nec ab literis abhorruit." Adlzreiter. Annal. P. II. libr. VIII. p. 177. nr. 31. „Laudem tulit praeclaram, transmisitque ad posteros a pietate, clementia et amore bonarum literarum, quarum insignem peritiam in Nicolao Cusano, quo familiarissime usus est, adamavit." „Von Herz. Albrechts Lobtugenden" bey Westenrieder Beytr. V. B. S. 44. Am deutlichsten spricht seine Grabschrift in der Klosterkirche zu Andechs:

„Excolui Musas, Musis mansuetior ipsis." Attenkhover: Gesch. der Herzoge von Baiern. S. 62. Herz. Albert III. wurde am königl. Hof zu Prag erzogen, und war daher der böhmischen Sprache sehr kundig. Aeneas Sylv. histor. bohem. cap. 57. ap. Pareum histor. palatin. libr. II. sect. VII. p. 99. „Albertus Bojoariae dux apud Wenceslaum quondam nutritus, bohemicae linguae non ignarus

verdanken hat. 235 a) Diese enge Verbindung war auch für Baiern von den ersprießlichsten Folgen. Auf Cusa's Verwendung erhielten die baierischen Prinzen eine Erziehung, wie sie wenigen Fürsten vor ihnen möchte zu Theil geworden seyn. Herzog Sigmund (entsagt der Regierung 1467.) wird von seinen Zeitgenossen als Freund und Gönner der Gelehrten und Künstler gerühmt. 236) Noch höher stieg der Ruhm Herzog Alberts IV. Schon gebildet auf den hohen Schulen zu Pavia und Sienna, gieng er auch nach Rom, um sich ganz in Latiens Geist einzuweihen. 237.) Mit Ehrfurcht sah ihn der Römer an, und konnte sein freudiges Gefühl nicht zurückhalten über den Eifer und die Lehrbegierde, die der baierische Sprößling

---

erat." Sunthemius ap. Oefele II. p. 570. „Albertus bohemicam linguam optime callebat."

235 a) Mon. Boic. Vol. VIII. p. 107.

236) Brunner. l. c. p. 383. „Regiam suam viris sacratis, Musis musicisque patere semper voluit; a bonis artibus pro Maecenate cultus non modo paupertatem iis detraxit, sed dignitatem insuper conciliavit antehac contemptis." Adlzreiter P. II. L. IX. p. 184. nr. 14. „Regiam suam hominibus Deo sacratis et liberalibus disciplinis bene excultis semper patere voluit: fuit habitus bonarum artium Maecenas. Viris ingenio et scientia probe instructis paupertatem detrahebat."

237) Sunthemius apud Oefele. II. p. 571. „Albertus IV. — stetit in studiis Papiensi, Senensi et Romano, et callebat linguam italicam, bonus latinus."

an den Tag legte. Er erwarb sich die Freundschaft der Cardinäle, (worunter auch der nachmalige Pabst Paul II. war) und Nicolaus von Cusa eignete ihm sogar das zweyte Buch vom Globus zu. 238.) Herzog Albert war voll der herrlichsten

---

238) Aventin. Annal. Bojor. libr. VII. p. 834. „Nicolaus Cusa Alberto (IV.) tum in Italia et Romae literas studenti opus de Globo dedicavit.“

„Nicolai de Cusa opera (Basil. 1565.) p. 223. 224. De ludo Globi, liber secundus inscriptus Alberto (IV.) Duci Bavariae. Albertus. Tu nosti pater, me advenisse summa fiducia, ut Papae nostro Pio, atque tibi et aliis Cardinalibus (Adlzreiter Annal. Boic. Gent. P. II. libr. IX. nr. 20. p. 187.) notior fierem et proficerem. Cum nunc illustrem ducem Joannem, (diesem war das erste Buch de ludo Globi zugeeignet) Consanguineum meum charissimum, in hac urbe reperissem, et inter nos post communia amicorum colloquia, ipsum vacare viderem lectioni libelli de ludo Globi, admiratus tam de ludo, quam de libello, nisus sum comprehendere nonnihil juxta meam juvenilem capacitatem. Sed non est mihi visum, te circulorum regionis vitae mysticam sententiam explanasse. Rogo igitur tuam pietatem, nec in me despicias tanti mysterii incapacitatem. Dabitur ut doctior rememorem, quae audivero, et Dei dono proficiam.“

„Cardinalis. Multo gaudio, te cum fratre Wolfgango hoc loco vidi. Pater enim tuus Albertus (III.), illustris comes Palatinus et Bavariae dux, multis annis me singulariter amavit, et hoc ostendit. Videre tantum, amicum vivere in illustribus et optime nobiliterque compositis et eruditis filiis, mihi perjucundum est. Et hinc quaeque possibilia libens impertiar.“

Eigenschaften, die selbst der gehässige Campanus nicht ganz zu läugnen vermochte, (oben S. 53. nr. 85.) und die ihm bey den Italienern den Zunamen des Gelehrten, bey den Deutschen aber des Weisen verschafften. 239.) Diese geistigen Anlagen und Vorzüge trug er auch auf seinen Sohn und seinen Enkel über, die unter ihrer Regierung so herrlich umherstrahlten, daß dadurch die Werke der Kunst und des Geistes vieler benachbarter Fürsten in Schatten gesetzt wurden. Bald werden sie der Gegenstand besonderer Untersuchungen seyn, welche zeigen werden, wie und durch was sie eine solche schwindelnde Höhe erreicht haben. Vorerst aber müssen noch die literarischen Verdienste der niederbaierischen Herzoge aufgeführt werden, um den Leser in den Stand zu setzen, mit einem Blicke das Ganze übersehen und beurtheilen zu können, wie selbst bey den ungünstigsten politischen Verhältnissen, in welchen sich nicht selten die ober- und niederländischen Herzoge befanden, doch alle, ohne es vielleicht selbst zu wissen oder zu wollen, durch ihre Thätigkeit und Bestreben dazu beytrugen,

---

Am Schlusse seiner Abhandlung p. 239. schreibt Cusa noch:

„I decus egregium, fratri conjunctus honesto,
Dux Alberte, ducum gloria, plaude patri.“

239) Sunthemius l. c. p. 571. „fuit doctus, eloquens, prudens, famosus et callidus.“ Brunner. Excub. tutel. p. 387. „Italia Alberto academicum cognomen, Germania regium imposuit: illa inter principes literatissimum, haec sapientissimum appellavit.“

die Literatur auf eine hohe Stuffe der Vollkommenheit zu bringen.

Ludwig mit dem Bart (✝ 1447.) suchte den Umgang mit Gelehrten, die er auch großmüthig belohnte; vorzüglich war er ein großer Liebhaber der Geschichte, die er auch durch den Priester Andreas bey St. Mang bearbeiten ließ. 240.) Dieses Studium war nicht blos Liebhaberey des Herzogs; es gieng aus freyer Zuneigung zu Künsten und Wissenschaften hervor. 241.) Ludwig der Reiche, dem nach einem kurzen Zwischenraum (1450.) die Länder seines Vetters zufielen, hat sich selbst in der Geschichte der baierischen Literatur ein nie zerstörbares Denkmal bleibenden Ruhmes errichtet. Aventin hat zwar durch seine nachtheilige Schilderung der Jugendjahre des Herzogs 242.) mehrere Schriftsteller zu der irrigen Meynung verleitet, als hätte Ludwig eine

---

240) Aventin. Annal. L. VII. p. 821. „Ludovici jussu Andreas flamen Augustinianus, cujus supra memini, Annales Bojorum inchoavit, scripsit, eidem nominatim dedicavit." Von dieser Arbeit urtheilt Aventin. l. c. p. 814. „Haec diligenter et accurate Andreas Reginoburgensis mysta Aurelianus, literis et memoriae commendavit, idcirco eundem cives sui Titum Livium censent."

241) Aventin. l. c. p. 821. „Nam Ludovicum literarum studiosum amantissimumque fuisse memoriae mandatum est."

242) Aventin. l. c. p. 832. „Ludovicus — Burchusii educatus sub duro atque illiberali patre usque ad annum aetatis tricesimum, multa perpessus penuria vestium, pecuniae, equorum."

schlechte Erziehung erhalten; allein es scheint hier blos vom persönlichen Mangel einiger Bequemlichkeiten die Rede zu seyn. 243.) Aeneas Sylvius, der mit ihm und seinem Vater auf freundschaftlichen Fuß, und mit letztern sogar in einem sehr vertraulichen Briefwechsel stand, in dessen Lande er auch eine Pfarrey besaß, scheint gerade das Gegentheil zu behaupten, da er ihm wegen seiner zierlichen Hand und den launigten Einfällen, die er bey einem Gespräch mit dem Aeneas über den Stein der Weisen äusserte, viel schmeichelhaftes sagte. 244.) Doch, dem sey, wie ihm wolle; wenn

---

243) So erklärte es schon Adlzreiter Annal. Boic. Gent. P. II. Libr. VIII. p. 173. nr. 22. Justus Lipsius in praefat. ad Poliorcet. p. 257. ap. Pareum l. c. libr. II. Sect. VI. p. 94. „Ludovicum, cognomine divitem, quam vere divitem atque uberem prudentiae et virtutum esse oportuit? cujus aula velut ara fuit, ad quam e Germania undique confluerent, et lites, immo bella, voce ab oraculo illo edita, sedarent. Res ita est. Solo interventu suo, (mira, nec nisi a magnis meritis auctoritas) Principum ac dynastarum jurgia composuit, et strictos jam gladios inhibuit atque repressit.“

244) Aeneas Sylv. epist. 283. „Aeneas Cardinalis Senensis Illustri Principi Ludovico Duci Bavariae S. p. dicit. Redditae sunt nobis literae tuae humanitatis et benevolentiae plenae, quibus rogas, ut illustri Principi Ruperto nepoti tuo ad consequendam ecclesiam ratisponensem nostros favores impertiamur. Reducisque nobis ad memoriam clarae memoriae genitoris tui erga nos charitatem, et tuam illam, quam simul habuimus in nova civitate consuetudinem. Vidimus libenti animo epistolam tuam, et mirati sumus subscriptionem propriae manus,

nicht künstliche Bildung die natürlichen Anlagen Ludwigs entwickelt haben, so steigt sein Ruhm noch höher, indem er aus und durch sich selbst den wahren, eigentlichen und ächten Gesichtspunct, warum Anstalten zur Geistescultur vorhanden seyn sollten, aufgefaßt hat. In seinem Herzen entwickelte sich der große und erhabene Gedanke, seinem Lande eine eigene Bildungsanstalt zu geben. Den Vorsatz zu diesem Unternehmen muß er schon mehrere Jahre, ehe er es zur Ausführung brachte, mit sich herumgetragen haben; wenigst bestättigte im Jahr 1454. der gelehrte Bischof Johann von Eichstädt (oben S. 42. nr. 69.) das vom Ludwig dem Bärtigen angefangene, von Heinrich dem Reichen vollendete Pfründhaus nur unter dem ausdrücklichen Vorbehalt, daß die Fürsten von Baiern ermächtigt seyn sollen, diese Stiftung zu einem bessern oder heilsamern Zweck zu verwenden 245.), wie es späterhin auch wirklich geschah. (nr. 249.)

Scribis enim optime, quod est in tanto principe valde laudabile. Recordamur quotiens in curia Caesaris suaves habuimus sermones, insimul et cum de lapide invisibilitatis inquisitionem faceres. Tenemus memoriae in ditione tua possedisse nos ecclesiam hispacensem, et fuisse a genitore tuo benigne tractatos." 1457. Aeneas beehrte den baierischen Herzog mit noch vier Schreiben. Epist. 289. 290. 299. 300.

245) Mederer. Annal. Ingolstad. P. IV. p. 15. „Ceterum ordinacionem et institutionem, — si pro tempore illustribus Principibus dicte Domus Bavarie, quorum interest, vel intererit videbitur expedire, poterunt si decreverint, — in opus melius seu magis salubrius com-

In Betrachtung, daß durch wissenschaftlich gebildete Männer die göttliche Erhabenheit würdig geehret, die Wahrheit des Glaubens gestärkt, die Tugend und Sittlichkeit befördert, und überhaupt die Glückseligkeit der Menschen vermehrt wird, — in Betrachtung, daß auf hundert und fünfzig italienische Meilen herum keine hohe Schule besteht, 246.) — machte Ludwig den ersten Schritt, und erbath sich vom Pabst Pius II. um das Jahr 1458. die Erlaubniß, in seiner Hauptstadt eine Universität errichten zu dürfen. Die feyerliche Zusage erfolgte zwar schon im Jahr 1459.; allein blutige und verheerende Kriege, in die bald darauf Ludwig verwickelt wurde, verschoben die Ausführung. Kaum aber hatte er sich durch die ewig

---

mutare. Quod quidem jus sic et taliter commutandi eisdem principibus duximus reservandum, et reservamus per presentes."

246) Mederer. Annal. P. IV. p. 16. „Quod dudum ipse (Dux Ludovicus) provise considerans, quod per literarum studiis insudantes personas digne colitur divina majestas, orthodoxe fidei veritas illustratur, virtutum morumque decor acquiritur, omnisque prosperitas humane conditionis augetur, — et quod nullum aliud generale studium prope centum quinquaginta miliaria italica vel circa habetur, ferventer exoptat fieri et ordinari per sedem apostolicam studium generale." Alle diese Gründe wiederholte Ludwig, als er die Errichtung der Universität feyerlich der Welt kund machte. Med. l. c. IV. p. 40. Eine eben so merkwürdige Stelle über die Ursachen der Gründung der Universität steht unten (n. 252.) aus einer Originalurkunde.

denkwürdige Schlacht bey Giengen 247.) einen anständigen und ehrenvollen Frieden erfochten: als er seine Lieblingsidee, die Gründung der Universität Ingolstadt, wieder auffaßte. Um die neu zu errichtende Lehranstalt mit den nöthigen Fonds zu versehen, machte er den Antrag, die Pfarrkirche zu U. L. Frauen in ein Collegiatstift zu verwandeln, und die Präbenden davon den Professoren zuzutheilen 248.), gab dem Pfründhaus einen bessern und heilsamern Zweck, indem er dessen Einkünfte der Universität zuwandte 249.), erlangte vom Domstift Eichstädt die Zusage, zur Besoldung eines öffentlichen Lehrers der Theologie eine Präbende abzutretten 250.), legte durch päbstliche Vergünstigung auf die Pfarreyen St. Martin in Landshut und U. L. Frauen in Lindau, und zwar für jede insbesondere, eine jährliche Abgabe von 15 Mark Silbers 251.), ließ endlich die Minoriten, oder die sogenannten Patres gaudentes, die ihrem ursprünglichen Zweck nicht mehr nachzukommen schienen, und zur Erreichung dessen, nämlich: „daß dadurch die Vernunft der Menschen erleuchtet, der heilig Glauben besterkht, und die Cristen Menschen zu guten wercken geübet und getzogen werden,"

---

247) Die nähere Veranlassung und Beschreibung derselben sehe man in Jos. Felix Lipowsky Nazionalgarde-Jahrbuch. (J. 1814.) S. 140. sq.

248) Meder. Annal. IV. p. 20.

249) l. c. p. 23.

250) l. c. p. 28.

251) l. c. p. 31. 34. 36.

252.), der Herzog eine eigene Anstalt errichtet, anderswohin versetzen, und ihre Güter dem Universitätsfond zuwerfen.

Sobald alle nöthigen Vorkehrungen getroffen waren, geschah im Jahr 1472. die förmliche Ausschreibung der neu errichteten und mit allen bey andern Universitäten gewöhnlichen Freyheiten begabten hohen Schule zu Ingolstadt. In = und Ausländer wurden auf den Mondtag nach Oculi eingeladen, den öffentlichen Vorlesungen, die an diesem Tage beginnen, beyzuwohnen. Vortreffliche Wirkung machte diese öffentliche Kunde. Vom In = und Auslande strömten Männer und Jünglinge herbey, und in wenigen Wochen hatten vierhundert neun und achtzig ihre Nämen in die Universitätsmatrikel eingetragen. Die Pracht und Feyer der Einweihung, die am 26. Juny 1472. vor sich gieng, zu verschönern und zu erhöhen, waren nicht nur der Stifter Ludwig und sein Sohn, Georg der Reiche, gegenwärtig, sondern auch der Pfalzgraf Otto, die Bischöfe Wilhelm von Eichstädt, Johann von Augsburg, nebst einer Menge Domherren, Pröbsten, Aebten, Grafen, Rittern, Doctorn und andern Abgeordneten, die alle in der Stiftungsurkunde namentlich aufgezeichnet sind. 253.)

Ludwig gieng allerdings bey Errichtung der Universität vom rechten Gesichtspuncte aus, nämlich

---

252) Worte einer Originalurkunde bey Mederer Gesch. von Ingoldestat. S. 137.

253) Mederer. Annal. P. IV. p. 39. sq. 56. 57. P. I. p. XX. XXI. Dessen Gesch. von Ingoldestat. §. 66. S. 139.

den Verstand des Menschen aufzuhellen, den Weg zur Tugend und Sittlichkeit zu zeigen, und somit das Glück einzelner Menschen und ganzer Staaten zu gründen. Diesen Zweck, so viel möglich, zu erreichen und auszuführen, hielt man Wissenschaft göttlicher Dinge, Kenntniß kirchlicher und kaiserlicher Gesetze, die Kunst, körperlichen Gebrechen zu steuern, und eine wissenschaftliche Grundlage zum höhern Unterricht für nothwendig. 254.)

Es mag seyn, daß die erste Anlage dieser Universität nach unsern dermaligen Begriffen und Erfahrungen viel mangelhaftes in sich schloß; — allein, wenn man große Anstalten, welche auf geistige, moralische, literarische und physische Cultur des Menschen Einfluß haben, betrachten, und über ihren Werth oder Unwerth verläßig, ohne von Vorurtheilen und Leidenschaften geblendet zu seyn, absprechen will: muß man sich aus der Gegenwart in die Vorwelt versetzen, und das Zeitalter betrachten, in welchem solch' eine Anstalt sich erhob; man muß beherzigen, wie und mit welchem Erfolge sie gewirkt, welche Männer sie hervorgebracht, welche Werke sie der Nachwelt geliefert, und wie sie auf der Stuffenleiter der Cultur uns zu jenem Standpunkte erhob, auf welchem wir gegenwärtig stehen. Was wäre unser Wissen, wenn nicht in der Vorzeit Männer entstanden wären, die an den Universitäten als Lehrer sich befanden, und sich dort Zöglinge gebildet hätten, deren Schriften und Arbeiten wir noch benützen, oft mit Verschweigung ihrer Namen als unsere guten Einfälle auskramen?

---

254) Med. l. c. P. IV. p. 48.

Es ist nicht zu widersprechen, — nur unbefangen die Sache betrachtet, — daß man bey'm Entstehen der deutschen hohen Schulen, folglich auch bey Ingolstadt, die, wie bekannt ist, nach dem Urbilde der Universität Wien geformet wurde, mehr auf Scholastik als auf schöne Literatur Rücksicht nahm. Es ist nicht zu widersprechen, daß sich die alte Logik nicht so umfassend und lichtvoll darstellte, als sie es nach den Foderungen der jetzigen Zeit seyn sollte, daß die philosophischen Secten der Nominalisten und Realisten, die schon bey Gründung der Universität vorzüglich begünstigt, und deren Anzahl in wenigen Jahren (1478.) bis auf 40. vermehrt wurde, durch leidenschaftliche Ausbrüche ihres Disputirgeistes öfters die Ruhe störten, und den stillen Weg des ruhigen Forschens untergruben: — dem ungeachtet, (weil nicht vom Mißbrauch die Rede ist) kann man nicht umhin, von der Scholastik ganz andere Begriffe aufzustellen, als gewöhnlich geltend sind. Bey der angenommenen Schädlichkeit ist es immer unbegreiflich, wie solch' große Denker und solch' logische Köpfe hervorgehen konnten, in deren Werken so wichtige Schlußfolgen hervorleuchten, daß man gezwungen den systematisch denkenden Mann erkennt. Diese Vorzüge hat man bloß der Scholastik zu verdanken. Die sogenannte Disputirkunst gab das Mittel an die Hand, das Dunkle in den Begriffen und Sätzen näher zu beleuchten, die ineinander fliessen. den Gränzen verwandter Begriffe genau zu scheiden, jeder Idee ihren bestimmten Umriß zu geben, das Schwankende in der Bedeutung der Wörter zu fixiren, alle Unbestimmtheit aus der Rede zu verbannen. Dadurch gaben die Scholastiker ihrer Art zu philosophiren einen Vorzug, den die berühmtesten Philosophen unter den Griechen nicht er-

langt haben: Präcision der Begriffe. 255.)

Was die römische und griechische Literatur betrifft, so scheint es allerdings richtig zu seyn, daß man alle andere Fächer mehr begünstigte als dieses. Unterdessen wird doch schon bey Eröffnung der hohen Schule eines Lehrers der Dichtkunst Samuel von Lichtenberg gedacht. 256.) Man weiß,

---

255) Condorcet Esquisse. 7. Epoque. p. 167. sq. bey Hegewisch: Neue Sammlung kleiner historischer und literarischer Schriften. (Altona 1809.) S. 42. 43. sagt ganz richtig. „Die Scholastik führte zwar nicht zur Entdeckung der Wahrheit, ja sie diente nicht einmal zur gehörigen Schätzung der Beweisgründe für dieselbe; aber sie schärfte den Verstand; und jener Geschmack am feinen Unterscheiden der Begriffe, und die Foderung, die sie machte, die Begriffe immer weiter zu theilen, und ihre flüchtigsten Verschiedenheiten zu bemerken und fest zu halten, und sie mit neuen Benennungen zu bezeichnen; alle diese Bestrebungen im Disputiren, entweder seinen Gegner in Verlegenheit zu bringen, oder sich selbst aus seinen Schlingen loszuwinden, alle diese Bemühungen, sag' ich, sind der erste Ursprung der philosophischen Analyse, der wir unsere heutigen Fortschritte verdanken. Diesen Scholastikern sind wir die präcisern Begriffe schuldig, die wir itzt vom höchsten Wesen und seinen Eigenschaften haben; die Begriffe von der Ersten Ursache und von der von ihr verschiednen Welt; von dem Unterschiede zwischen Materie und einfachen Wesen; von den verschiedenen Begriffen, die sich mit dem Worte Freyheit verknüpfen lassen; von der Bedeutung des Wortes Schöpfung; von dem Unterschiede zwischen den verschiedenen Operationen des Verstandes im Denken; von den Scholastikern haben wir gelernt, unsere Ideen in ihre Fächer zu ordnen."

256) Mederer. Annal. P. I. p. 2.

daß mehrere Professoren den kleinern und größern Priscian erklärten 257.), daß in wenigen Jahren (bis 1478.) mehr dann zwey Tausend Studierende gezählt wurden, worunter einige, wie Dalberg, zu Gelehrten erster Größe erwuchsen, die eben so feine Kenner und Liebhaber der schönen Wissenschaften als anderer Gegenstände waren. Ich glaube daher, daß die classische Literatur und vorzüglich die lateinische mehr, aus Mangel des Lobpreisens, vernachlässigt schien, als sie wirklich vernachlässigt wurde, besonders wenn man noch in Erwägung zieht, daß der gebildete Ludwig der Reiche selbst nur solche Gelehrte gegen große Belohnungen an seine Universität zog, die bey ihren trocknen Studien auch in den Geist der schönen Wissenschaften eingeweiht waren. Diese Eigenschaften rühmt Conrad Celtes an Johann Tolofus, der, nachdem er in Italien gebildet wurde, durch Ludwigs Großmuth eine Lehrstelle zu Ingolstadt und endlich eine Domprübende zu Regensburg erhielt 258.), und an dem frommen Theologen Georg

---

257) Mederer. l. c. p. 40.

258) Conrad. Celtes libr. II. od. 13.
„Ad Janum (Johannem) Tolophum."
„Quando Romuleis collibus invidens,
Dilectam repetes Tolophe patriam,
Qua ſe tollit in altum
Celſus pinifer aethera.
Qui Nabum vitreis fontibus egerit,
Et Vilſum ſocio flumine concipit,
Qui magnum ſociati
Patrem Danubium petunt.
Urbs antiqua tenet qua ſua moenia,
Cui Regus tribuit iam nova nomina,
Quae

Georg Zingel, der standhaft den Rechtsgelehrten, die keinen Sinn für die schönen Wissenschaften hatten, sich widersetzte. 259.)

Quae te laeta patrono
Gaudet Toloph e candido.
Hic tecum (memini) carmina lusimus
Quae tum Nictelius, quae Venus impetu
Suggessere poetae
Graio ducere spiritu.
Quae tu mox niveo pangere barbito
Sueras, ut citharae verba refers tuae?
Interpresque vetustas
Solvis candide fabulas?

Aus der Beschreibung seines Vaterlandes ergiebt sich ganz deutlich, daß dieser Tolofus der nämliche ist, der bey Mederer Annal. I. p. 3. 5. vorkömmt. Vergl. Kobolt am a. O. S. 693. Er war auch Mitglied der celtischen Gesellschaft.

259) Celtes: libr. II. od. 22.
„Ad Georgium Cynglum theologum, se contra Jurisperitos ob artes liberales non discendas opponentem."
„Cyngle candentes celeber per alas,
Anseres inter medius refulgens,
Sibulis magnis tua qui petebant
Nomina clara,
Bartholus, Baldus, Salicetus, Abbas,
Porcus, et magno strepitu vocandus
Juris Accursus, Butrio, Ratmundus,
Aso Linusque.
Nec tuam mentem poterant movere,
Quum tenax justi fueris serena
Fronte, defendens juvenes ad artes
Pergere Septem."
Zingel wurde im Jahr 1475. von Herzog Ludwig von Wien nach Ingolstadt berufen. Mederer: l. c. I. p. 78. Da er sich späterhin mit dem bekannten Philonusus zerschlug, so möchten wohl

Unterdessen hatten die großen Männer Agricola, Reuchlin und Celtes bereits überall Aufsehen erregt und die Höfe aufmerksam gemacht, die Studien mehr dem allgemeinen Besten und dem Geschäftsleben anzueignen. Nicht bloß gelehrtes Prahlen und hochtrabende Schönschwätzerey sollen der Vorwurf des höhern Unterrichtes seyn; die Folgen davon müssen vielmehr bis in die Cabinete der Fürsten und ihre Canzleyen dringen. Herzog Georg der Reiche, dessen Verdienste für Literatur noch lange nicht hinlänglich entwickelt sind, sah die gedeihlichen Früchte, die Agricola auf den hohen Schulen zu Heidelberg und Worms, und Reuchlin an der Universität Tübingen erzielte. Auch des baierischen Herzogs hohes Gemüth wurde von dem großen Gedanken ergriffen, an seine Bildungsanstalt einen Mann zu stellen, der mit den obigen gleichen Ruhm, gleiche Gelehrsamkeit und gleichen Eifer theilt, den Unterricht allen Menschenclassen nützlich zu machen. Die Wahl fiel auf den berühmten Conrad Celtes, einen der Triumvire unter den deutschen Wiederherstellern der Literatur, der im Jahr 1492. durch eine gehaltvolle Rede

---

andere Gründe vorgewaltet haben als die blosse Abneigung gegen die Lectüre der heidnischen Schriftsteller. Denn wie gehörte sonst der Vorwurf zur Sache, daß Zingel ex incubo gezeugt sey. Vid. Expurgatio Rectoris etc. adversus criminationes Jacobi Locher dicti Philomusi. Wenn übrigens Herr Zapf in seiner Schrift: Jacob Locher, genannt Philomusus (Nürnberg 1803.), S. 18. 41. sq. dem Zingel einen unduldsamen, mürrischen und zänkischen Charakter beylegt, so möchte wohl Partheylichkeit vielen Antheil an dieser Aeusserung haben. Wir werden weiter unten Gelegenheit finden, mehr davon zu sprechen.

seinen Lehrantritt in der Dicht- und Redekunst feyerte. 260.) Es ist bemerkenswerth, daß Celtes sich der nämlichen Gründe wie Aeneas Sylvius (oben S. 47. nr. 76. b) bediente, die Jugend zur Lectüre der Dichter und Redner aufzumuntern. 261.)

In verjüngter Schönheit erhob sich der liebliche Geist der Wissenschaften. Georg der Reiche, der an Bildung keinem Fürsten Deutschlands nachstand, und nach Sitte seiner Vorfahren selbst den schönen Musen huldigte, bemühte sich vor allen, jugendliche Talente zu entwickeln, die selbst dem classischen Alterthum nicht zur Unehre gereichen würden. Zu dem Ende drang der Herzog, nach

---

260) Mederer. l. c. I. p. 39.

261) Celtes Rede ist abgedruckt in des Felix Joseph Lipowsky: Agnes Bernauerin (München 1800.), S. 132. sagt Celtes: „Non facile dixerim, quantis laboribus et vigiliis his duobus immorandum insudandumve sit, id est, priscorum philosophorum, poetarum et oratorum scriptis, cum hi soli sunt, qui nobis bene beateque vivendi rationes scripserunt, et humani generis et cursus rerum omnium parentem naturam tanquam in exemplar et speculum vitae imitabile proposuerunt. Ab illis laudare benefacta et detestari facinora discetis, ab illis consolari, cohortari, impellere, abstinere, et quod humanae felicitatis finis est, contemplari rerum omnium principem et ipsam naturam studebitis. Quae licet omnia etiam ab aliis fieri possint: tamen nescio quomodo et misericordia et omnis animi suscitatio et repressio in manu oratoris et poetae sunt?“

Celtes Versicherung 262.), vorzüglich auf die schönen Wissenschaften Dicht- und Redekunst, um das Herz zu bilden, die Sitten zu bessern, das Gefühl für das Schöne und Edle zu verfeinern und Rohheit und Wildheit zu verbannen. Feste

---

262) Conradi Celtis Panegyris ad Duces Bavariae. Von Georg dem Reichen rühmt Celtes:

„O decus, o noſtrae Dux illuſtriſſime gentis
Gloria, qui latias germana in regna camoenas
Juvetis aonio deducens vertice muſas.
Hinc tibi magna dabit atque immortalia dona
Cynthius, et longa facient te vivere vita
Pyerides, quas ipſe colis curasque priorum
More Ducum, in caelum quos aurea ſuſtulit aetas,
Ingeniis quae digna dabant praeconia laudum
Praemia et aeterno quibus indelebile mundo
Nomen erit! — — — — —
Per te antiqua vigent ſtudia illuſtriſſime Princeps!
Ingenia et priſcis ſurgent aequalia ſêclis.
Per te nunc juvenile decus latialia verba
Romanasque loqui voces nitidasque loquelas
Incipit, indoctae fugiens mala murmura linguae.
Nec tantum imperium juvat accepiſſe latinum,
Caeſareos titulos et magni nominis umbram
Contendit, ſed et alta ſequi veſtigia laudis
Romuleo celebrata foro, dum candidus ore
Arpinas latii moderaret pectora vulgi,
Indomita et crudi mulcebat corda Quiritis,
Schemmata percurrens arguta doctus in arte.

Denkart sich anzueignen, wurden alle Theile der Philosophie und Mathematik, sogar der Musik und Länderkunde betrieben. Die Kunst, körperlichen Gebrechen glücklich zu begegnen, wurde durch erweiterte Kräuterkunde zur größern Vollkommenheit gebracht. Die Grundsätze des weltlichen und geistlichen Rechtes ruheten vorzüglich auf der Grundlage

---

Per te nunc juvenile decus vaga semina mundi
Discet, et occultas naturae reddere causas
Incipiet, terras liquidus cur ambiat aër,
Quicque creet flammas societque humentibus undis
Et validos silvae sternentes robora ventos,
Aeterna quis lege regat, discordia certam
Ne rumpant elementa fidem sed pace ligata,
In se per refluas corrumpunt omnia causas,
Et reparant alias recidivo semine formas,
Sive Deo vertente vices, sive ordine caeco
Fata reversuri dispensant semina mundi
Nominibus sociata suis, quae proxima nostris
Sunt animis, vario volventia sidera motu,
Quis totiens natura vices patiturque labores,
Dum saepe in levum dexterumque rapacior orbis
Volvitur, ut varias capiant elementa figuras.
Per te nunc juvenile decus sub sidera caeli
Ibit, et immenso cognoscit lumina mundo,
Legibus aeternis revolutaque foedere certo
Observet, Phoebum eripient dum cornua lunae,
Lurida praedicet, vel cur tot in orbe figuras
Induat, et cur non cognoscet tarda sub aequor
Plaustra cadant? variis moveantur ut orbibus orbes

der Furcht Gottes und der Gerechtigkeit für Jedermann. Die Theologie endlich gründete sich auf die Lehren des Evangeliums und die Erklärung desselben durch die Kirche und den Aussprüchen der heiligen Väter. Durch diese ausgedehnten Gegenstände wollte Herzog Georg seiner hohen Schule einen solchen Ruhm und Glanz verschaffen, daß sie

---

Impliciti, et justis se claudunt partibus omnes
Mensurae leges et pondera certa sequuti,
Et numeros cunctum regitur quibus orbis in aevum,
Quique suo efficiunt modulamina dulcia cursu.
Per te nunc juvenile decus per sidera caeli
Cognoscet, quo quaeque situ gens possidet orbem
Aëre, et immotam teneant quo climata terram,
Quoque dies noctesque cadant, dum Phoebus ad arcton
Austrinumque polum radiosa luce vagatur,
Igniflua quinas describens lampade Zonas,
Per caelum terramque simul, quo corpora motu
Temperiem accipiunt, blandumque in membra calorem
Unde homines toto vel quidquid spirat in orbe.
Per te nunc juvenile decus, dum corpora morbi
Affligunt, curare potest aegrisque mederi,
Radicum herbarumque simul dum noscere vires
Jam datur, et varios humani ad corporis usus
Semina nata videns, vitamque extendit in annos,
Frigida cum siccis calidisque humentia miscens.

den Italiener anziehen sollten, nach Ingolstadt in Baiern zu wallen, um Literatur und Kenntnisse zu schöpfen.

Celtes, der keinem Lande angehören, wohl aber von jedem zehren wollte, verließ zwar nach einigen Jahren (1498.) die Universität Ingolstadt, weil ihm, wie er vorgab, liebliche Spa=

O felix cui posse datur superare protervum
Fatum, et cum sana producere stamina vita.
Per te nunc juvenile decus per civica jura
Sacraque Pontificum decreta imponere froena
Stultitiae imperiosa potest, ut foedera pacis
Conservet, magnae dum tollunt murmura causae
Consilioque vigens furiosa potentibus arma
Excutiens, aequo defendet limite rectum
Justitiamque olim fugientem ex orbe reducet.
Per te nunc sacra cingent sua tempora lauro
Germani juvenes, doctosque manebit in aevum
Imperialis honos et solo Caesare digna
Gloria, victrices dum cingit laurea crines,
Si reges et regna canent et in acta reponunt
Tempora, germanis quae quondam exacta Triumphis,
Quaeque diu placidam viderunt saecula pacem,
Quidquid et obscura digessit luce vetustas.
Hinc Superum curas et religionis amorem
Incutient longi referentes tempora saêcli
Qui speculum vitae morumque exempla relinquunt.
Per te nunc juvenile decus, quae cura Deorum
Et superis sit habenda piis, quae pracmia justum,

ziergänge und köstliche Weingelage mangelten, und das baierische Bier ihm nicht behagen wollte. 263.) Leidenschaftliche Aeusserungen! Denn sein

---

Supplicia et sontem exspectent post fila peracta.
Quae nostrae natura animae, quae sidera caeli
Cognatasque domos repetat, dum noxia terrae
Crimina non cohibent, sed si contagia foeda
Obstiterint, longas luitura est sordida poenas,
Suppliciis purganda suis sub carcere ditis.
Per te nunc juvenile decus non nostra relinquet
Regna, nec italicas olim migrabit in oras
Ob studia et mores, legumque agnoscere nexus,
Morborumque lues fato poscente, sed ultro
Italicus properet germanas visere terras,
Danubium Rhenumque stupens, qui jura per orbem
Imponent terris, latiis dominentur et oris,
Et quicquid Phaebus gemino prospectat olympo.
Talia fatidici jussêre oracula Phaebi
Me canere, et laeto praedicere tempora caelo,
Sobria Germanis dum vivunt pectora terris."

263) Celtes: libr. II. od. 26. Ad Ingolstudenses, cur eos reliquerit:

„Autumno rapas dum colligis et nisi caules
Plenaque lactiferis fora vaccis
Hinc mihi rapophagus iam recto diceris ore
Noto nomine cosmographorum.
Cum male cocta tuum repleat cervisia ventrem,
Humor aquis vicinus et undis.

Nachfolger, Jacob Locher oder Philomusus, behauptet von allem gerade das Gegentheil. Neben andern vielen Bequemlichkeiten, die manchem Ausländer unser Vaterland wenigst so lang werth und angenehm machen, bis man eine einträglichere Anstellung findet, rühmt Locher vorzüglich die herrliche Lage Ingolstadts, die vortrefflichen Gärten und Anlagen, und die mit köstlichen und verschiedenen Weinen gefüllte Keller. 264.) Locher war

---

Cum nullus Bacchus crescit tibi montibus altis,
Nec colles prope moenia surgant.
Nullus ad umbrosas fluvius dum murmuret undas,
Praeter Danubiana fluenta.
Idcirco placidi repeto nunc litora Rheni,
Bacchi quae pia munera sudant,
Ingenii vires qui fert et pectoris artes,
Laetitiam et potoribus auget."

264) Philomusus Joanni Gronerio bonarum artium Magistro Ulmensis Diatribae moderatori. Vorgedruckt des Fulgentii Placiadis Episcopi Mythologiarum libr. III. (August. Vindel. 1521. in 4.) „Si de commeatu necessario quaeris? In agro nostro Bavario Cererem copiosissimam habes, reliqua vitae necessaria abundanti gremio natura suppetit, piscosos lacus, fluenta amoenissima, Danubii alveum foecundissimum in foro obsonario sentimus. Praeter cerevisiam, Aegyptiorum inventum, orientalis francia, athesina Vindemia, rhenana ac neccharea plaga et vitis indigena nostros cados, nostra dolia cellasque vinarias gratiose replet. Quid de amoenitate loci dicam? Si prata, camporum planitiem, agrorum pulchritudinem, fluviorum alluviones, hortorum jucundissimum situm, vicorum ac platearum spatiosissimam latitudinem,

ein classischer Kopf, der würdig ist eine Stelle neben Reuchlin, Agricola und Celtes einzunehmen, und der, was Baiern in's besondere betrifft, rechtlichere Ansprüche auf unsere Dankbarkeit hat, als je einer des gerühmten Triumvirats. Er nahm nicht nur in Deutschland bey den berühmtesten Gelehrten, einem Sebastian Brand zu Basel und Conrad Celtes im Jahr 1489. (Med. I. p. 37.) zu Ingolstadt in den schönen Wissenschaften Unterricht; er besuchte auch die italienischen Universitäten Padua, Bologna, Pavia und andere, und hörte die Vorlesungen der großen Humanisten des Johann Calphurnius, Philipp Beroaldus, Laurentius Rossus, Joh. Baptist Pius, Ubertinus Clericus, Franziscus Niger, und des Marcus Musurus, bey welch' letzterem er sich vorzüglich in der Medicin und in der griechischen Literatur ausbildete. 265.) Der bekannte Philolog Peter Bembus schätzte Philomusens Gedichte sehr hoch, und verschaffte ihm dadurch auch bey den übrigen Schriftstellern Italiens große Lobeserhebungen. 266.) Locher konnte sich rühmen, Fürsten, Gra-

---

populi simplicitatem ac credulitatem consideras, nullum in Germania Gymnasium comparari poterit."

265) Man sehe dessen schönes Gedicht: „Praeceptorum fidelium ac doctissimorum grata Philomusi recordatio." In der „oratio Ciceronis pro Milone" gedenkt er auch noch des Mathäus Siculus, als seines Lehrers. Siehe Herrn Zapfs: Jacob Locher, genannt Philomusus. (Nürnberg 1803.) S. 11. nr. 2.

266) Joh. Alberti Fabricii conspectus thesauri litterarii Italiae subjuncto Peplo Italiae Joh.

fen und viele andere zu Zuhörern gehabt, und solche Männer gebildet zu haben, die der Kirche und dem Staat in jenem Zeitalter Ehre gemacht haben. 267.) Sein Genie, sein munterer Geist, voll Feuer und Witz führte ihn bald in eine gelehrte Verbindung, und er stand nicht nur mit den berühmtesten Männern seiner Zeit in einem ausgebreiteten Briefwechsel 268.); er errichtete auch zur Verbreitung der Literatur eine gelehrte Gesellschaft,

---

Mathaei Toscani (Hamburg. 1430. '8.) p. 445. liest man folgendes:

Philomusus.

„Ars est summa, rudis non quae inscia pectora vulgi,
Artificum sed quae detinuisse potest.
Parrhasio superata tua est sic gloria Zeusi,
Dum te fallentem, decipit ille feras.
Tale tuum Philomuse decus: tua barbita fertur
Bembus ut audiret, deposuisse lyram."

Philomusum Pisaurensem (Ehingensem) nobilem poetam Bembus suspexit, autor est Jovius. Nihil ex ejus Scriptis legi; sed cum Bembo tanto viro carus fuerit, hoc solo nomine dignum habui, quem nostris elogiis insererem."

267) Zapf am a. O. S. 22. folg. führt sie namentlich auf, worunter für uns vorzüglich die Baiern: Herzog Ernst, Jacob Ziegler, Thomas Rhododendrius u. a. sehr merkwürdig sind. Daß Rhododendrius ein in das Griechische übersetzter Name ist, scheint außer Zweifel, und ich halte ihn für Rosenbusch, zusammengesetzt aus Ῥόδον, eine Rose, und Δένδρεον, ein Baum oder Busch.

268) Zapf am a. O. S. 30. flg. giebt die Namen der Gelehrten an.

die seinen Namen trug. Beschützer dieser Verbindung war Georg Suntzenhofer, ein gelehrter Domherr in Regensburg. 269.) Locher war einer der ersten unter den Deutschen, der die classischen Schriften der Alten nicht nach den italienischen Ausgaben, sondern nach Handschriften, die er in Deutschland auffand, und mit Critik und Sach-

---

269) Jacobi Locheri judicium Paridis 1502. 4. Die Zueignung lautet: „Jacobus Locher Philomusus Georgio de Sintzenhofen juris pontificii doctori clarissimo. Ratisponensis ecclesie canonico. Scholastico ac vicario praestantissimo. *Philomusee Sodalitatis patrono primario.*" Mederer Annal. I. p. 54. und Zapf am a. O. S. 56. (der überhaupt alles, was auf die Ehre der Universität Ingolstadt Bezug hat, zu bezweifeln scheint) streiten dem Locher diese Ehre an. Allein meines Gedünkens ist der Ausdruck: philomuseae Sodalitatis, so deutlich und bestimmt, daß man sich einen Zwang anthun müßte, ihm eine fremde Deutung unterzulegen. Die Behauptung, daß Locher wahrscheinlich nur Mitglied der Celtischen Gesellschaft war, fällt von selbst hinweg, wenn man bedenkt, daß von dieser Mathäus Lang (oben S. 59. nr. 95., wo es aber nicht protectorem, sondern patronum heissen soll) und nicht Georg Sunzenhofer der Beschützer war. Daß Lochers Gesellschaft von keiner langen Dauer war, gebe ich gerne zu, indem er im Jahr 1505., nach den bekannten Streitigkeiten mit Zingel, nach Freyburg, wo er herkam, zurückkehrte, ob gezwungen oder freywillig? bleibt unentschieden. Bey seiner neuen Anstellung zu Ingolstadt (1506.) mochte er gute Gründe haben, seine literarische Verbindungen nicht mehr anzuknüpfen.

kenntniß berichtigte, und in den Druck legte. 269 a.)

Auch die übrigen literarischen Fächer zählten große Männer an ihrer Spitze, durch deren Aufzählung ich aber den Leser nicht ermüden will. Mederer in den Annalen der Universität Ingolstadt hat ihr Andenken für die Nachwelt schon aufbewahrt; nur einzelne Berichtigungen wenig bekannter Lehrer erlaube ich mir. Unter diese gehört Johann Trabolth, ein berühmter Rechtslehrer, der 1482. seine Vorlesungen begann, und im Jahr 1505. als ein achtzigjähriger Greis zu Regensburg starb. Seine Grabstätte erhielt er zu St. Emmeram, gegen welches Stift er sehr wohlthätig war. 270.) Ganz unbekannt unter den philosophischen

---

269 a) Panzer. Annal. Typogr. Vol. I. p. 61. nr. 339., wo er Lochers Ausgabe des Horatius vom Jahr 1498. anführt, sagt: „Editio inter principes numeranda, quae non ex italis exemplaribus dudum editis, sed ex Codicibus manuscriptis in Germania repertis expressa est."

270) Seine Grabschrift ist folgende:

„Mystica Theosophus dum scribit jussa Johannes,
Emicat in caelis mulier sub solis amictu,
Alter erat sacer et celebris Baptista Johannes,
Agnum demonstrans populosque docendo refulgens.
Non secus egregius Doctor cognomine Trabolt
Fulgeat in caelis, et vivat iugiter aevo.
Qui docuit decreta patrum legesque sacratas.
Dulciter hic recubat sculpto sub marmore humatus
Octoginta annis in mundo vixerat iste."

Lehrern, und selbst vom Mederer übergangen, ist Nicolaus Bernauer, von Regensburg gebürtig und Mönch zu St. Emmeram, der 1485. die philosophischen Werke des Aristoteles, nach Leonards Aretino Uebersetzung, wie es Aeneas Sylvius vorschrieb, (oben S. 75. nr. 121. a) zu Ingolstadt erklärte. Die Manuscriptensammlung zu St. Emmeram hat seine Werke der Vergessenheit entrissen. 271.) Große Verdienste ahnet wohl

---

„1505. die 28. mensis Octobris obiit venerabilis et egregius dns. Johannes Trabolt Decretorum Doctor hic (zu St. Emmeram) sepultus. Cujus anima requiescat in pace."

271) Er commentirte über des Aristoteles libr. Ethicorum, interprete Leonardo Aretino. Diesen Glossen steht voran: „oratio Magistri Nicolai Bernawer Ratisbonensis in laudem et praeconium moralis philosophiae, specialiter in decem libros Ethicorum Aristotelis." Am Schluß heißt es: „Acta sunt haec in Gymnasio Auripolensi anno domini etc. octogesimo quinto (1485.), dum inchoarem libros hos Ethicorum pro informatione Baccalaureorum, ob quorum amorem ac summam diligentiam lecturam textui annotatam haud sine magno labore consummavi anno etc. octogesimo sexto, ex jure civili pariter et canonico collectam." Cod. Z. 20. Catalog. vet. Codd. Mss. ad St. Emmeram. auct. Colomanno Sanftl. T. III. p. 1705. Er gab heraus: „Dyonisii ariopagite doctoris Jerarchici vita." „Oratio ad eundem archipontificem ac martirem gloriosissimum devotissima." Am Schluß heißt es: „Hierarchici dionisii legenda una cum oratione pulcra finit breviter Nurmberge per Caspar Hochfeder fideliter impressa." S. l. et a. in 4. Daß er Mönch war, gesteht er im Eingange selbst: „religiosus pater dominus Nicolaus Bernawer Ratisponensis

Mederer (Annal. I. p. 75.) von dem Rechtsgelehrten zu Ingolstadt Gabriel Baumgartner; aber daß die Belege dazu fehlen, bedauerte er. Locher benimmt uns die Dunkelheit. Er macht eine vortreffliche Schilderung dieses Mannes, der mit seiner wissenschaftlichen Bildung auch den edelmüthigsten Charakter verband, und der seinen Schülern nicht bloß trockne Lehrsätze des Rechts in den Kopf setzte, sondern, um die Wissenschaften für den Menschen gedeihlich zu machen, auch weise Lebensregeln und gute Sitten gab. 272.)

---

arcium ac decretorum doctor. ordinis divi benedicti." Er starb 1531. (Catalog. Religiosor. St. Emmerami. Ratisbon. 1744. in 4. p. 9.) Des Bernauers hat bisher noch kein Biograph Erwähnung gemacht.

272) „Philomusus ad Bernhardum Baumgartner Norimbergensem discipulum suum" vorgesetzt dem Gedicht: de Lazaro Mendico. „De recta vitae semita aberrare non potes, quotiens egregia facta, integram famam, labores industrios parentis (Gabrielis Baumgartner) animo pensitas ac plane circumspicis, qui legum apicibus impense suffultus, juventutem Scholasticam in academia ingolstadiensi publice legens, non tam juris scientia aluit, quam bonis vivendi rationibus instruxit, qui pacis cultor, hospitalitatis amator, observantissimus aequi, inter primi subsellii doctores ac consultos juris habitus numeratusque fuit." Herr Zapf am a. O. S. 24. und 147. hat daher ganz unrecht, wenn er den Hieronymus Baumgartner zu des Philomusus Schüler macht. Er hieß Bernhard, und sein Vater Gabriel.

Unterdessen genügte es dem baierischen Herzog Georg nicht, durch Anstellung guter Lehrer nur das Unterrichtssystem gebessert und den literarischen Geist geweckt zu haben; er strebte nach einer noch höhern Ehre, er wollte auch den fähigen Köpfen aus der niedern und mittlern Klasse Gelegenheit verschaffen, ihre Talente zu entwickeln und auszubilden. Er wurde der Stifter einer Anstalt, die von ihm bis heutigen Tag den Namen trägt, und Collegium Georgianum heißt, und in welchem arme oder nur mittelmässig bemittelte Schüler fünf volle Jahre bey freyer Wohnung und Kost Unterricht geniessen konnten. Eilf baierischen Städten räumte der Herzog die Vergünstigung ein, hoffnungsvolle Jünglinge zur Aufnahme in Vorschlag zu bringen. 273.) Diese fürstliche Großmuth wirkte bald auf andere herab, die, weil ihnen die heilige Versicherung gegeben ward, ihre Stiftungen zu ehren und nie zu kränken, ebenfalls zum Behufe der Jugend Stipendien niederlegten. Am ersten folgten diesem rühmlichen Beyspiele der gebildete Theolog Zingel, und der erste Vorstand des Collegiums Schwebermair. Auch die Permetter und Widmann rühmt die Geschichte wegen ähnlichen Wohlthätigkeitsanstalten. 274.)

Wenn

---

273) Mederer. Annal. I. p. 44. sq. IV. p. 128. sq. Der Bau begann 1494. und die feyerliche Eröffnung geschah am Georgentag 1496. Mederer Gesch. von Ingoldestat. S. 148. Günthner literar. Anstalten. B. II. S. 47. 48.

274) Med. I. p. 70. 78. 89. 139.

Wenn Herzog Georg auch nicht wirklich die Verdienste um Künste und Wissenschaften hätte, die ihm die Geschichte mit Recht beylegt: so wäre sein Name doch schon deßwegen würdig, in einer Literargeschichte zu glänzen, weil er die erste Veranlassung zur Bildung eines Mannes war, der vorzüglich durch sein ermunterndes Beyspiel und durch Unterstützungen, die er den Gelehrten zufliessen ließ, jenes glänzende Zeitalter, wodurch vorzüglich die Regierung Kaiser Maximilians I. verherrlicht wurde, hervorrief. Deutsche und italienische Schriftsteller erschöpften sich gleichsam in Lobeserhebungen, die sie ihm wegen seiner Gelehrsamkeit, Sprachkenntnisse, Weisheit, Beredsamkeit, und vorzüglich wegen gewecktem Studium der Classiker und Antiken streuten. 275.) Dieser um die Literatur höchst verdiente Mann war Mathäus Lang von Wellenburg. Herzog Georg der Reiche zog ihn frühzeitig als Capellknaben (inter pueros Symphoniacos) an seinen Hof. Zur vollen Entwickelung der herrlichen Geistesanlagen ließ ihn der Herzog auf seine Kosten die vortrefflichsten Universitäten Deutschlands in Heidelberg, Wien und Ingolstadt besuchen. 276.) Durch seine vielseitige Bildung bahnte er sich den Weg zu den ersten Staats= und Kirchenämtern, und wirkte in jeder

275) Die schönen Zeugnisse des „Richardus Bartholinus, Franciscus Irenicus, Ursinus Velius, Joannes Dantiscus, Janus Franciscus Vitalis, Georgius Benignus, Vinandus Pighius und Pierius Valerianus" hat Hansiz German. Sacr. T. II. p. 565. sq. gesammelt.

276) Hansiz. l. c. II. p. 972.

Beziehung sehr wohlthätig auf den Geist der Künste und Wissenschaften.

Griechische und lateinische Literatur war den Zöglingen der Universität Ingolstadt nicht mehr fremd; nur für den Unterricht der hebräischen Sprache fehlte noch ein Lehrstuhl. Großmüthig steuerte auch diesem Bedürfnisse Albert der Weise (nr. 239.), unter dessen Herrschaft die hohe Schule nach Georg des Reichen Tod fiel. Diese Ehre, der erste öffentliche Lehrer dieser Sprache zu seyn, war dem Johann Böschensteiner, einem würdigen Schüler des großen Reuchlin's, vorbehalten, der im Jahr 1505. seine hebräischen Vorlesungen begann. 277.)

Um den von allen Landen und Gegenden die hohe Schule besuchenden Zöglingen alle nur mögliche Unterstützung zu geben, verfielen zwey edle Jugendfreunde und öffentliche Lehrer zu Ingolstadt, Johann von der Grün oder Parreut und Christoph Salmair, die 1495. ein trauriges Opfer der eingerissenen Pest wurden, auf den erhabenen Gedanken, ihren Büchervorrath in eine Bibliothek zu vereinigen, und sie zum Frommen der Studierenden der Universität zu übergeben. 278.) Gedeihliche Wirkung muß dieser Entschluß hervorgebracht haben, indem die Artisten schon 1496. um hundert zehn Gulden (eine für die da-

---

277) Mederer: I. p. 68. Schellhorn Amoenitates literar. Tom. XIII. p. 210. „De eximiis Suevorum in literaturam orientalem meritis Schediasma historico - literarium" macht große Lobeserhebungen.

278) Mederer: I. p. 45. 46.

maligen Zeiten bedeutende Summe) Bücher verschiedenen Inhaltes und brauchbar für jede Facultät von Johann Rhueman aus Oringen erkauften. Wiederholt wurden solche Ankäufe in den Jahren 1500. und 1501., wobey man für Theologie und Rechtsgelehrsamkeit, wie für Medicin und Philosophie sorgte; — und 1505. und 1506. verschaffte man sich die heiligen Väter Dionysius, Origenes, Chrysostomus, und mehrere andere. 279.)

Es war lange Zeit herrschende Sitte, die literarischen Institute der Universitäten und anderer hohen Schulen als Anlagen zu schildern, aus welchen nichts Gedeihliches für Kunst und Wissenschaft hervorgieng, während dem man doch einzelne Köpfe als die ersten Lichter pries, welche das Dunkel der Nacht verscheuchten, und des Tages hellen Schimmer hervorbrachten. Solche schiefe Urtheile finden gewöhnlich nur darin ihren Grund, weil man die Geschichte so selten in ihrem vollen Verbande auffaßt. Gerade die einzelnen Köpfe, die Lichtmassen um sich hersprühten, zogen wegen Neuheit der Dinge die jungen Leute an sich, die, weil sie geläuterte Grundsätze erhielten, immer empfänglicher für das Gute und Schöne wurden. So schmiegte sich Aventin und Rumpler an Celtes, ihren Lehrer 280.), so eine ganze Schaar von Fürsten, Grafen, Domherren und dem niedern

---

279) Mederer: I. p. 50. 59. 60. 70. 71.

280) Aventin kam 1495. auf die hohe Schule. Mederer: I. p. 46. und wurde Celtes Schüler. Man sehe Aventins Leben von Beuschius

Abel an Philomusus an. 281.) Welch' classische Köpfe unter den Baiern sich befanden, mag hinlänglich dadurch sich erproben, weil sie sogar an den gebildeten Hof Kaiser Maximilian's gezogen wurden, wo sie als Sterne erster Größe leuchteten. Wer kennet nicht die baierische Familie der Tichtl, die einen Benedict zeugte 282.), der als Arzt und Philosoph am kaiserlichen Hofe stand, und von dem gerühmt wird, daß er vorzüglich, und mehr als seine Zeitgenossen die Dichtkunst lieb gewann, seinen Geist mit griechischer Lectür nährte, und auch seine Kinder in dieser Sprache unterrichten ließ? Sein Vaterland und Geburtsstadt Vilshofen verherrlichte der große Mathematiker Andreas Stiborius, den Kaiser Maximilian I. mit ausgezeichneten Vortheilen und den großmüthigsten Belohnungen zum öffentlichen Lehrer an der

---

beschrieben. (Nürnberg. 1541. in 4.) Rumpler bezeugt es selbst in seiner Ode an Celtes:

„Angelum vestrum peto Magne Vates
Inter indoctos retine Sodales,
Qui graves nunquam didicit sonare
Pectine versus."

ap. Oefele. I. p. 97. nr. 33.

281) Zapf in seiner Schrift: Jacob Locher S. 23. folg. zählt sie alle namentlich auf.

282) Celtes: libr. II. od. 3. „Ad Benedictum Tychtelium Medicum et Philosophum Viennensem."

„Tu solus inventus camoenas
Tichtelius, qui adamas vetustas.
Tu graecas nostris aedibus excipis,
Clarisque natis discere praecipis,
Et docta quidquid scripta vatum
Blandiloquis recitant libellis."

hohen Schule zu Wien ernannte. 283.) Seine großen Kenntnisse trug er auf seinen Schüler, Georg Tannstetter von Rhain in Baiern gebürtig, über, die Maximilian so hoch schätzte, daß er ihn zum öffentlichen Lehrer der Sternkunde an seiner hohen Schule, und zu seinem Leibarzt machte. Tannstetter, der sich nach damaliger Zeitsitte auch den Beynamen Collimitius gab, drang tief in den Geist der Wissenschaften ein, und seine Zeitgenossen ertheilten ihm darüber die größten Lobsprüche. 284.) Aber nicht bloß nur in den höhern und abstracten Studien zeigten die Baiern große Kenntnisse, selbst in den schönen Wissenschaften machten sie große Fortschritte. Philipp Gundel, ein Baier, hatte sich wegen Gewandtheit in Gräciens und Latiens Sprachen den Ruhm eines guten Redners und Dichters erworben, und sich um die Universität Wien, wo er Professor war, so sehr verdient gemacht, daß sie ihn einer

---

283) Andreae Stiborii in Academia Viennensi professoris Canon clypei austriaci Maximiliano I. inscriptus. ap. Braun. Cod. Mss. Vol. IV. p. 90. Kobolt baierisch. Gelehrtenlex. S. 669. Celtes L. II. od. 14. schrieb ihm ein Gedicht zu.

284) Ursin. Vellius schrieb von ihm:

„Utque animo Collimitius complectitur orbem,
Sic illum toto nihil est, quod praeterit orbe:
Spectarit terras, terrarum adyta omnia novit,
Spectarit caelum, caeli tenet omnia solus.“

Kobolt am a. O. S. 683. Eder Catalog. Rector. Viennens. p. 54. ad an. 1512.

goldenen Statue würdig erklärte. 285.) Einen andern eben so großen Dichter und Redner als Mathematiker lieferte dem kaiserlichen Hof das baierische Städtchen Aichach. Johann Angelus oder Engel war in allen Fächern so bewandert, daß ihn seine Zeitgenossen unter die ersten Gelehrten zählten. Daß er auch in der griechischen Literatur bewandert war, beweiset die Uebersetzung des Theodor's Siculus. Er verweilte, ehe er nach Wien gieng, mehrere Jahre zu Ingolstadt, und gab dort, wie es scheint, Unterricht in der höhern Mathematik. 285 a) Was schon mehrere Schriftsteller behaupteten, daß nämlich Maximilian I. viele baierische Gelehrte an seinen

---

285) „Dignus sane," sagt Eder in catalog. Rector. Viennens. „cui haec ipsa Academia auream erigat statuam." und p. 75. „literas humaniores tam graecas quam latinas in Viennensi et Cracoviensi Gymnasii summa cum laude docuit." Zu den von Kobolt am a. O. S. 298. angezogenen Werken müssen noch beygesetzt werden: „Roderici Dubravi Bohemi libellus de componendis epistolis. Per Philippum Gundelium Bojum. Viennae 1511. in 4. Joachimi Vadiani Oratio de Jesu christi die natali. Philippus Gundelius Bojus. Viennae. 1511. Philippi Gundelii Boii ad Thomam Roscium, Poetam laureatum Eligidion ob editionem Odarum C. Celtis Prot. ist vorgedruckt der Ausgabe vom J. 1513.

285 a) Eder: l. c. p. 54. „obiit hoc anno (1512.) Johannes Angelus excellentissimus mathematicus et orator, qui vertit Theodorum Siculum de vita Alexandri M., relictis post se multis et praeclarissimis scriptis, sepultus hic Viennae ap. D. Laurentium." Andreas Stiborius Tabul. Eclips. Georg. Peurpach. bezeugt

Hof zog, und dadurch so viele Ehre sich erwarb, daß er billig unter die ersten Beförderer der wieder auflebenden Literatur gerechnet zu werden verdient, scheint sich schon durch diese kleine Skizze, die mit mehreren Männern, z. B. mit einem Gruenbeck von Burghausen u. a. vermehrt werden könnte, vollkommen zu bestättigen. Sogar seinen ersten Unterricht erhielt Maximilian I. von einem Baier. Johann Widmair ist sein Name. Seine Asche ruht zu Neustadt an der Donau, und sein Bruder Georg setzte ihm ein einfaches Denkmal, um seinen Namen der Nachwelt aufzubewahren. 285. b).

Der bisherige Verfolg der baierischen Literargeschichte, mühvoll durchgeführt, giebt von selbst die angenehme Schlußfolge, daß der Baier schon, wo man an andern Orten noch tiefe Finsternisse zu sehen wähnte, sich längst durch Ausbildung seiner Talente bemerkbar gemacht, und daß diese Cultur von der Geistlichkeit ausgieng, und nach und nach die ganze Volksmasse ergriff: aber itzt wird die literarische Thätigkeit, nachdem die baierischen Fürsten selbst in ihren Landen eigene Bildungsanstalten errichteten, und die verschiedenen Fächer mit guten Lehrern besetzten, um vieles größer und allgemeiner. Die

---

in der Vorrede: In Engelstadio M. Fridericus N. Mgr. Joannes Angelus, Mgr. Joannes Erndorffer, Joannes Aventinus mathematicam professi sunt." Vergl. Kobolt: am a. O. S. 44.

285 b) „Joanni Widmair Mgr. eruditiss. Dn. Maximiliani Ces. Sacerdoti. fratri. dulciss. Georgius Widmair. F. C. ob. X. Kl. M. D. XV.

Beweise, die man überall von ausgezeichneten Köpfen unter allen Volksclassen antrifft, rechtfertigen die Behauptung, daß am Schluße des XV Jahrhunderts die Baiern unter den Deutschen einen der ersten literarischen Platz einnahmen. Wenn man zuvor nur mühsam die Verdienstvollen der Vorzeit aufsuchen mußte; so drängen sie sich itzt unwillkührlich auf jedem literarischen Blatte auf. Kaum durchgeht man die Schriften damaliger Zeiten; so stößt man auf gebildete Männer aus allen Ständen. Dort am reissenden Lech, wo er seine Wogen zuerst mit dem stillen Gewässer der Donau vereinigt, stand eine alte im gothischen Styl' erbaute Burg, dem Bernard Valkir gehörig, von dem Celtes rühmt, daß er vorzugsweise der Philosophie und den schönen Wissenschaften huldigte. 286.) Der gebildete Adel wurde des Hofgewühles überdrüssig, und zog sich auf seine Landgüter zurück, um in stiller Musse den Wissenschaften und seinen Freunden zu leben. Bey schon vorgerücktem Alter wandelte ihm noch die Lust an, sei-

---

286) Celtes: l. II. od. 12. „Ad Bernardum Valkirum:

„Bernarde priscis orte parentibus
Qua culta inundans prata rapax Licus
Ex alpium radice fusus
Danubii sociatur undis,
Propter fluentes arx tua nobilis.“ etc.
Tu solus inter candide nobiles
Musis amicus semper adhaeseras,
Ut prisca gestares beatus
Stemmata nobilitate vera.
Rara haec sub oris gloria Teutonis,
Prisco creatos sanguine nobiles
Musarum et optandae Sophiae
Ingenuas habuisse curas.“

nen Geist mit den classischen Schriften eines Reuchlins zu nähren, und die Anfangsgründe der hebräischen Sprache zu erlernen. Für die Bildung seines Sohnes zu sorgen, und einen guten Lehrer gegen großmüthige Belohnung aus Reuchlin's Schule an seinen friedlichen Wohnsitz zu erhalten, wurde der Gegenstand eines freundschaftlichen Briefes. So verlebte auf seinem Landgut zu Mosen bey Dorffen seine alten Tage der edle Ritter Hieronymus von Eudorf. 287.)

---

287) Clarorum Virorum epistolae — ad Joannem Reuchlin. „Hieronymus de Eudorff doctor et miles Joanni Reuchlin — S. P. D. „Pro tuis rudimentis hebraicis, quae nuper impressa reperi ac comparavi, immortales refero gratias, semperque habebo. Ac quamvis corporibus satis longe distemus, tu quidem in Suevia, ego vero in media ferme Bavaria habitantes, tamen animus meus penes te esse dudum caepit, et in tuis Sacris laribus conquiescere. Utinam et tuus in mea humili casa aliquando vicissitudinem ageret, cum tibi forsan notus nec sim (alter enim alterum ante nunc decennium duntaxat vidit) nec dignus sancto tuo consortio. Quoniam igitur, quum superiore anno ex curia Caesaris domum me contulerim (licet adhuc consiliarius suae majestatis et camerae Sollicitator sim immeritus) colendo agellum, ut tempestivius Sarcinas colligam, antequam proficiscar e vita, tum inter otium literarium veritatis ardore gratissimis amplector ulnis institutiones tuas, illisque conor operam dare. Sed dulcissime, mi Pater! cum caream docentis vivae vocis oraculo, obsecro, ut unum mihi mittas, quem forte instituisti pro cura hujusce rei. Nam illi ei cum victu dabo per annum vestimenta et de Salario,

Wenn aber auch der baierische Adel seine Dienste dem Fürsten und Vaterlande widmete, wenn er noch so sehr im Drange seiner Geschäfte sich befand, und Musse und Zeit, um sich der Literatur zu weihen, kärglich ihm zugetheilt war: so geitzte er doch mit lobenswürdigem Eifer nach jedem Augenblick, mit den größten Gelehrten des Auslandes einen vertrauten Briefwechsel zu unterhalten, um das beste Kleinod — seine Ehre auch über die kleine Sphäre des Grabes hinaus zu sichern. An Reuchlin wandten sich die baierischen Plieninger, daß er ihre Thaten beschreiben, und ihr Andenken bey der Nachwelt erhalten möchte. 288.)

---

quicquid dictaveris, ut tamen valeat in equo mecum ambulare, quum quidem saepicule existo foris, etiam plus dimidio temporis amicorum temporibus transmisso. Et quicquid in mei ipsius atque unius filioli mei institutionem fuerit, haud denegare digneris quaeso. — — Ex aedibus nostris Mosen prid. Calend. Februarias. Anno 1509."

288) Clarorum virorum Epistolae — ad Reuchlin. „Theodoricus de Pleningen Doctor et miles auratus Joanni Reuchlin S. D. P. — Tibi igitur, qui et judicio et autoritate inter germanos polles, hoc onus injungo, ut tibi Plinios tuos ob veterem consuetudinem nostram, et maxime clarissimum Germanum meum Joannem Plinium paucis scriptis posteritati commendes; de me quid agendum, quoque sim dignus tuo judicio relinquens. — — Facito igitur, ut exteri quoque (nam alio mihi testimonio opus non est,) intelligant, Pliniorum familiam in amicorum tuorum numero fore. — Ob Principis mei negotia, quibus profecto singulis horis obruor, literis bonis incumbere non valeo. — — Tibi polliceor promittoque, te

Aus griechischen und römischen Classikern entlehnten sie die Grundsätze, nach welchen die Staaten und deren Bewohner regiert und geleitet werden sollten. Sie machten die Fürsten auf die Mängel und Gebrechen aufmerksam, und zeigten ihnen aus der Geschichte der Vorzeit, was für üble Folgen für das Gemeinbeste entstehen, wenn unwürdige Günstlinge die Zügel des Staates beherrschen. Mit den classischen Schriften der Alten in der Hand, und zur leichtern Verständigung in das Deutsche übersetzt, tratten sie vor die Throne der Fürsten hin, und ermahnten sie, wie Demetrius Phalerius den König Ptolemäus, daß sie Menschen und Zeiten aus solchen Schriften studieren möchten: „dan die Ding, so die Freund den Fürsten nit anzaigen dorffen: funden sy nach nottorft in (solchen) buechern.“ 289.)

---

veterem amicum ex animo meo nunquam deleturum, illustrissimoque principi meo ex tuis virtutibus atque bene meritis diligentissime commendaturum — 1508.“

289) Dietrich Plieninger zu Schonbegk und Eisenhofen übersetzte des jüngern Plinius Lobrede auf Trajan, und den Sallustius nebst der Anklagsrede des Cicero und der Vertheidigung des Catilina. Die erstere vollendete er 1512., und eignete sie dem Kaiser Maximilian zu; den Sallustius aber auf dem Reichstag zu Worms 1513., und dedicirte ihn dem Kaiser und dem baierischen Herzog Ludwig. In der Vorrede des letztern Werkes schildert er die historischen Eigenschaften des römischen Auctors, und stellt eine Vergleichung zwischen ihm und einigen griechischen Scribenten an. Seine Grundsätze, die er aus der Geschichte abzieht, und den Fürsten an's Herz legt, sind offen und gerade, und aus der Natur des Menschen selbst entnommen. Seine Sprache ist kraftvoll, aber äusserst derb.

Auch Sebald Schreyer, nach dortmaliger Zeitsitte Clamosus genannt, dessen Vorfahren im Jahr 1399 die Gerichtsbarkeit auf dem Isarrain bey München ausübten, (Felix Jos. Lipowsky Urgesch. der Stadt München. Th. I. §. 96. S. 207. Dessen: histor. Nachrichten über die Wallfahrtskirche zu Ramersdorf. §. 8. S. 9. *) war eine große literarische Zierde, der sich durch wissenschaftlichen Geist bey der Nachwelt ein bleibendes Denkmal stiften wollte. Der griechischen und lateinischen Sprachen sich mächtig verwendete er seine Zeit, die Bücher zu verbessern, oder die Gelehrten aufzumuntern, ihre Arbeiten zum Frommen der Nachwelt in Druck zu legen. Das religiöse Gefühl, durch gründliche Bildung erzeugt, machte ihn auch zum großen Wohlthäter der Kirchen. 289. a)

---

289 a) Celtes: l. II. od. 23. ad Sebaldum Clamosum:

„Te litterarum praecipuum decus
In orbe cordi est linguere posteris,
Aeternius sub sole nostro
Quo poterit nihil esse facto.

Est Roma testis, totaque Graecia,
Magnis ruinis quae modo diruta
Per literas servata vivit,
Perpetuas habitura laudes.

Hoc tu secutus pectore nobili,
Libros reformas, et stimulas viros
Musarum alumnos, ut futuris
Ferre velint monumenta saeclis.

Tu templa curas, et veteres suo
Situ peresas tergis imagines,
Cultor sacrorum, pertinaxque
Justitiae venerator alme."

Der gebildete Adel sorgte auch für eine seinem Stande angemessene Erziehung seiner Kinder, vorzüglich, wenn er sie dem geistlichen Stande zu widmen suchte, weil nach den Gesetzen der Kirche nur gelehrten Männern ein Weg zu einträglichen Pfründen offen stand. Auf Latiens classischem Boden lagen sie den schönen Wissenschaften ob, um einst würdig befunden zu werden, eine Beförderung zu höhern Kirchenwürden zu erlangen. Auf diesem Weg schwang sich Zierenberger aus Traunstein, der in Rom Vorlesungen hörte, zur Probstenwürde bey St. Veit in Freysing empor. 290.) Eine noch glänzendere Rolle spielte der Dombechant in Passau, Wolfgang von Tannenberg, der auf der hohen Schule zu Padua seine Bildung erhielt. Der bekannte Philomusus war daselbst sein beständiger Gesellschafter, der nie von seiner Seite wich, und alle Vergnügungen mit ihm theilte. 291.) Er verherrlichte

---

290) Khamm. Hierarch. P. II. p. 158. nr. 72.

„Traunstein me genuit, virum tulit inclyta Roma,
Atque suae docuit jura diserta Rotae."

291) Locher in der Zueignungsschrift des Fulgentius Placiades an Wolfgang von Tannberg: „Sed quis mihi vitio vortet, si ista tempora voluptica, quibus Synchronii symmathetaeque in italicis regionibus viximus, nunc recolo? O felicem Antenoris urbem ingenuis artibus florentem et omnium rerum copia redundantem? Ubi sub eisdem praeceptoribus fructuosa didicimus documenta. O dulce Musaeon, quo dulcorem libertatis et Musarum pegaseium liquorem hausimus? O memorabilem palestram, in qua more certaminis pisci aut olimpiaci strenue lusimus? O festivum Tricli-

seine Kirchenwürde durch vielen Geschmack für Künste und Wissenschaften. Sixtus Tannberger, aus der nämlichen Familie und Bischof zu Freysing ermunterte seinen Caplan Vitus Arnbeck, der um das Jahr 1440. zu Landshut geboren war, die Geschichte von Baiern niederzuschreiben. Seine Arbeit hatte den Beyfall eines Aventins, der sie lobte und benützte. 291. a) Aeusserst hold den Dichtertalenten war ein anderer passauischer Domherr, Christoph von Rorbach, so zwar, daß

---

nium, in quo bibimus suaviter et spumantes liberi patris crateras, naso signum tangentes, largiter exicavimus? O jucundas porticus, in quibus inter agiles Mesochoros dapsiliter saltavimus? O delicatum balineum (sic) et temperatum baptisterium, in quo subinde corpus lavando natandoque vires refecimus? — Insuper in mentem venit sodalitii amoenissimus conventus, quando nunc ad fontes Aponi, aliquando ad Brentae ripas floribus gratissimas, interdum in horto domui tunc tuae contiguo geniali affectu celebravimus, ubi pro recreatione animi post labores in gymnastico pulvere habitos chartis adfabre pictis, Astragalis, fritillo atque alea inter corymbiferi amplissima vasa Lycei ludebatur." Auch Aventin „de urbe Bathaviensi" ap. Oefele I. p. 701. gedenkt mit vieler Ehre dieses Dombechants: „Taceo favorem et munificentiam in doctissimum quemque."

291 a) Aventin. Annal. in proaemio ad libr. I. p. I. „Vitus Arnpeckh sacerdos Landishuta oriundus, qui latina et vernacula lingua diligentissime omnium, de rebus Boiorum, parentum memoria perscripsit." Aretin literar. Handbuch. Th. I. S. 154. sq. Pez. thesaur. Anecd. T. III. p. XXII. sq. in dissert. isagog. Die Zueignungsschrift ist vom Jahr 1495.

Locher auch diesen Namen seinen Werken vorsetzte, und ihm seines dichterischen Geistes wegen viel schmeichelhaftes sagte. 292.) Bey solchen Vorlagen von Beweisen, wie konnte doch Celtes, der so viele Jahre in unserm Vaterlande sein reichliches Auskommen fand, und Herzog Georg dem Reichen so viele Lobsprüche ertheilte (nr. 262), den zu allen Künsten und Wissenschaften begünstigten Baiern den bittern und schimpflichen Vorwurf machen, daß sich diese rohe und barbarische Nation um den lieblichen Dichtergeist nicht bekümmere. 293.) Herzog Albert der Weise mußte eine ganz andere Ueberzeugung haben, weil er sogar um eine päbstliche Bewilligung einlangte, daß die Domherren der benachbarten Hochstifter ermächtiget werden sollten, den Ertrag ihrer Pfründen auch am herzoglichen Hofe verzehren zu dörfen, wenn sie bey ihm Rathsdienste versehen. (nr. 219.) Sie verdienten diese Auszeichnung. Die Geschichte hat

---

292) Locher l. c. ad Christophorum de Rorbach Canon. Pataviens. dignissimum.

„Nomine nostra tuo decorari Musa cupivit,
Et te Cyrrhaeis annumerare choris.
Tu quia perpetuo Vatum modulata favore
Carmina prosequeris, nectareamque chelyn.
Labra tibi juveni pimpleo fonte rigavit
Melpomene, cujus dulcia plectra geris.
Nobilis es claro majorum stemmate, nomen
Sed tibi nobilius mens generosa dedit.“

293) Celtes: l. II. od. 14. Ad Andream Stiborium:

„Haec tibi nostri monumenta amoris lusimus,
cruda regione Boum,
Barbari cives ubi nulla curant
Carmina Phoebi.“

eine große Zahl solcher Domherren aufbewahrt, die durch Gelehrsamkeit ihren Familien und ihren Stiftern viele Ehre verschafften, und sich selbst in den Annalen der Literatur ein bleibendes Denkmal errichteten. So rühmt die Geschichte an Georg Suntzenhofer, Domherrn in Regensburg, daß er von Jugend auf den Wissenschaften huldigte, in der Dicht- und Redekunst große Fortschritte machte, und erst dann, als sein Gemüth und Herz für das Edle und Schöne schon gebildet war, zu den höhern und trocknern Studien übergieng. Diese Ehre räumen die Zeitgenossen auch seinem nächsten Anverwandten, dem Georg Nothafft, ebenfalls Domherrn in Passau, ein. 294.) Marquard von Stein, in der Schule der großen Humanisten, eines Celtes und Lochers, gebildet, wurde durch seine gründliche und tiefe Gelehrsamkeit eine hervorragende Zierde der Domstifter in Augsburg und Frey-

294) Jacob Locher in seinem „Poema Nutheticon Phocilidis" schreibt an Suntzenhofer: „Tu enim ab ineunte aetate ſtudio bonarum diſciplinarum deditus non mediocrem laudem tuae familiae, quae utriusque virtutis illuſtres cultores habuit, attuliſti, recto ordine ſtudiorum ad juventam proceſſiſti, primum manum ferulis ſubduxiſti, deinde Rhetoricem atque eloquentiae majeſtatem me doctore accepiſti, hisceque rebus Apollinis gratias et humanitatis jucundos latices appoſuiſti, ſenſimque et gradatim ad leges et Sacros Canones pedem promoviſti, quae omnia te multis condonabunt praemiis. In his etiam conſanguineus ille tuus Georgius Nothafft canonicus Ratisponenſis vir nobilis et induſtrius me libri auctorem et te poſſeſſorem commendabit. — Ingolſtadii nonis aprilibus an. 1500."

Freysing. Ihr genügte es nicht, nur mit seinen eigenen Talenten zu wuchern; er wurde auch Freund und Unterstützer der Gelehrten, und zeichnete sich auch vorzüglich dadurch aus, daß er viele junge Leute mit seinem Vermögen auf öffentlichen Schulen unterhielt. 295.) Der Domherr Lambert in Freysing erbaute sich auf einem lieblichen Hügel, gelegen am Einfluß der reissenden Isar in die große Donau, einen angenehmen Sitz, der die herrlichste Aussicht auf die weit entlegenen Gebirge von Salzburg gewährte. Er legte sich eine prächtige Bibliothek bey, und verlebte so, den Musen und Wissenschaften huldigend, seine Tage. 296.)

---

295) In der königlichen Hofbibliothek befinden sich Rottmar. Annal. Ingolst. mit Randglossen, wo ad ann. 1490. bey Marquard Stein bemerkt wird: „vir literatus, et literatorum studiosissimus, simulque etiam liberalissimus in iisdem alendis.“ Marquard war 1476. geboren. Braun Geschichte der Bischöfe von Augsburg. B. III. S. 613. Ueberhaupt muß Braun über die gelehrten Domherren in Augsburg nachgesehen werden. am a. O. S. 584. folg.

296) Celtes l. II. od. 19. Ad Lambertum Frisingensem:

„Impiger ripis Ysarus canoris
Influens magnum violentus Istrum,
Arduo cernit tua tecta pulchro
Condita colle.
Qua sedens visum spatiis remotis
Pascis, excelsas ubi linquit alpes
Salsa cum pulchra sua clarus urbe
Nomina jungens.
Et modo doctis loqueris libellis,
Qui tuas ornant vario nitore
Inclitas aedes, premis inde cultis
Gramina in hortis.“

Wer kennt nicht die verdienstvollen Domherren in Regensburg, den Caspar von Gumpenberg und den Christoph Welser. Durch ihre Beredsamkeit und Sprachenkenntnisse, die sie im vollen Maaße besassen, erlangten sie die höchsten Kirchenwürden. So konnte man sich damals noch durch Gelehrsamkeit empor schwingen. Welser war auch ein großer Vertheidiger des Reuchlins. 296. a)

Bey der erneuerten literarischen Thätigkeit, die sich aller Orten regte, bey den großen Fortschritten, die die Wissenschaften überall machten, und bey der preiswürdigen Theilnahme, die alle Stände ergriff, — blieb der einsame Mönch in seinen stillen Hallen nicht zurück. Wie er einst in frühern Zeiten durch seine Geistesanstrengungen das Dunkel, welches noch auf allen Ländern lag, lüftete, und der kommenden Dämmerung vorarbeitete: so wirkte er auch itzt bey der Sonne hellem Schimmer werkthätig mit. Das neue Licht, das aufgegangen war, ergriff ihn mit ganzer Kraft, und er eilte und bestrebte sich, das Wohlthätige desselben aufzufassen, und sich eigen zu machen. Er besuchte schon frühzeitig die hohe Schule in Ingolstadt, nährte und bildete seinen Geist mit den classischen

---

296 a) Mayr: Thesaur. novus Jur. Ecclesiast. T. III. p. 114. „Gumpenbergius Decanus pietate et doctrina insignis longo tempore vixit, et iis Ecclesiam illustravit. — Habebat is Velserum ejus Ecclesiae Praepositum synchronum, qui et ipse virtutes amavit, et literarum studium promovit.“ Unter den Epistol. illustrium viror. ad Joh. Reuchlin. steht Welsers Brief an Peutinger, „qua se causam Capnionis Cardinali Adriano commendaturum promittit.“

Schriften des Alterthums. Empfänglich für das Schöne und Edle, und mit Kenntnissen aller Art bereichert, kam er in sein Kloster zurück, und lehrte andere, was er so eben selbst gelernt hatte. Zu Klosterwürden befördert, oder zu einem Abt erhoben, hielt er gewissenhaft seine Untergebene an, mit wissenschaftlichen Fächern sich zu beschäftigen. Solche rühmliche Eigenschaften erzählt die Geschichte vom Abt Johann Turbeyt im Kloster Scheuern. 297.) In der Philosophie und in andern schönen Wissenschaften wurde er zu Ingolstadt gebildet. Er war nicht bloß Freund, sondern auch Gönner der Gelehrsamkeit, und begünstigte sie auf alle nur mögliche Weise; besonders genoß Aventin eine vorzügliche Auszeichnung. Bey solchen glänzenden Vorzügen ist es kein Wunder, wenn er bey allen Fürsten, und insbesondere bey dem baierischen Herzog Albert dem Weisen, dem Künste und Wissenschaften so sehr am Herzen lagen, Zutritt und Eingang fand.

---

297) Bruschii chronolog. Monasterior. (Sulzbaci 1682.) p. 677. „M. Joannes Turbeyt — electus 1505. Vir, qui honestis literis et Philosophiae usque ad supremam palmam in Ingolstadiano Gymnasio operam dedit. — Vir vitae integritate nemini secundus, principibus charissimus, praecipue Alberto (IV.) principi prudentissimo ac eloquentissimo, — qui per eum pleraque D. Benedicti caenobia ad severioris religionis jugum revocavit. Literarum et literatorum omnium fautor et amator maximus. Aventini chronographi Bavarorum singularis Maecenas.“ Turbeyt wurde im Jahr 1455. unweit Passau geboren, und starb 1535.

Von allen Seiten drängten sich die Mönche auf die hohen Schulen hin, um in dem Wissenswürdigsten gründlichen Unterricht zu nehmen. Es bestand schon sogar die Einrichtung, daß mehrere Klöster in gegenseitiger Verbindung miteinander die jungen Geistlichen nach Ingolstadt schickten, wo sie in einem Hause und unter gehöriger Aufsicht lebten. So kamen im Jahr 1496. mehrere Geistliche aus verschiedenen Klöstern auf die Universität Ingolstadt, die mit den Tegernseeischen vereinigt, und unter ihrer Leitung standen. 298.) Für den Cistercienser-Orden war, wie schon oben bemerkt wurde, Heidelberg der literarische Sammelplatz. Im Kloster zu St. Jacob fand sich beständig eine große Anzahl derselben ein. Die baierische Literargeschichte nennt vorzüglich den Wolfgang Mair von Alderspach, und den Conrad Reitter von Kaisersheim. Beyde waren große Zierden ihres Zeitalters, und neben der Theologie und Philosophie besonders der Dicht- und Redekunst sehr hold. Ihre literarische Bildung beförderte jeden in seinem Stift' zum Abte, und brachte sie mit den größten baierischen Gelehrten in Verbindung. Stephan Wiest, der große Literator, vom Kloster Alderspach hat ihr Andenken aus der

---

298) Khamm Hierarch. P. III. p. 108. nr. 483. „Eodem anno (1496.) Ingolstadium ad studia missi sunt ex diversis monasteriis Religiosi, — sub directione D. D. P. P. Tegernseensium in una domo commorantes." Wie hoch sich die Unkosten für Tegernsee beliefen, kann man in Westenrieders Beyträgen B. IX. S. 183. u. a. sehen. Es ist also der Plan, den Lur (oben S. 40. nr. 65.) angab, wirklich ausgeführt worden.

Vergessenheit hervorgezogen. 299.) Conrad lebte auch mit dem Philomusus in Ingolstadt (nr. 264. sq.) in vertrauter Freundschaft. Schon als Knaben huldigten sie den schönen Wissenschaften und vorzüglich der Dichtkunst. Wetteifernd griffen sie nach Apollo's Leyer, und übten sich in verschiedenen Gedichten. Einer munterte den andern auf, sich durch Werke des Geistes zu verewigen. Die Bande der Freundschaft schlossen sich gegenseitig immer enger, und blieben unzertrennt bis zu ihrem Tode. Conrad, zum Abt' erhoben, wurde ein

---

299) Stephanus Wiest: de Wolfgango Mario Abbate Alderspacensi programma. (Ingolstad. 1788. in 4.) p. 35. 36. 39. Bruschius chronolog. Monasterior. p. 87. Gedruckt von ihm ist: Fratris Wolfgangi Mayer abbatis Alderspacensis liberal. arcium Magistri divine cultoris Sophieque studiosissimi: christi fasciculus florido heroici poematis charactere digestus. Joannes Weyssenburger Impressit Landsshut. M. D. VX. (sic.) XI. Blätter in 4. „Conradus Fossor, vulgo Reutter — vir egregie doctus erat, Theologus et Philosophus insignis, praeclarus musicus, legum cum Pontificiarum, tum civilium eximie gnarus, poeta vero talis, qualem non invenias unum jam in omnibus totius Germaniae monasteriis. Exant ejus poemata, Mortilogi titulo Augustae Vindelicorum impressa 1508. Vidi juvenis hominem jam tum senem anno christi 1539., et vixi cum eo per biduum suavissime, cum ille de omni disciplinarum genere dissereret egregie, et tot optimorum versuum ex omni poetarum veterum genere desumptorum meminisset, ut ego satis mirari memoriam tam reverendi ac suaviter eruditi senis vix equidem possem."

großer Wohlthäter des Philomusus, und dieser ein großer Lobredner von jenem. 299. a)

Bey solchen Vorarbeiten und bey dem thätigen Eifer der Vorstände war es eine natürliche Folge, daß sich Mönche mit den ausgezeichnetsten Kenntnissen in den Klöstern befinden mußten. Ehe noch

---

299 a) Jacobi Locher epistola ad Chunradum abbatem Caesareensem: vorgesetzt dem Werke de morte Plutonis. „Philomusum ut filium diligis, et bonorum externorum adminiculis juvas, multisque commoditatibus erectum in pulvere jacere non sinis. — Studiosus erga eos existis, qui non divitiis ac opibus abundant, sed qui ingenio valent, virtutibus pollent. — O quoties inter eruditos ac praestabiles viros gloriari soleo de tua in me beneficentia, qua me non tam praesentem quam absentem prosequeris, qua meae penuriae ac domesticis angustiis sepicule prospicis, qua me ad studiorum labores ac nocturnas lucubrationes erigis. — Ambo (Locher et abbas) a pueris, ut ita dicam, Musarum atque Apollinis initiati sacris, certamen carminis vicissatim propositi exercuimus, cordinam Phoebi tripodemque auratum pari gradu conscendimus, studium poeticum, quo nihil sacratius, nihil lepidius, nihil ad divinarum ad literarum cognitionem locupletationemque conducibilius esse potest, alternis provocationum stimulis excitavimus. Ingenii ergo tui vivacitatem, innatamque oris facundiam, illud tuum Mortilogium et sermones quotidiani ex penitissima S. Theologiae scaturigine deprompti clarificant, et nomen tuum inter Germaniae famigerabile et egregium, monumenta literarum tersarum edita obscurari non sinunt. — Crescit numerus fratrum, et quidam selectiores in literis sacris perdiscendis proficiunt.“ Auripoli XVI. Octobr. 1512.

die baierische Universität einen eigenen Lehrstuhl für die hebräische Sprache hatte, gab es doch schon einzelne Männer, die in den stillen Mauern dem Studium dieser und anderer Sprachen sich widmeten. Wolfgang Haimstöckl, ein verdienstvoller Probst im Kloster Rohr, war in der griechischen und hebräischen Sprache sehr erfahren. 300.) Fand er bey dem Studium der letztern Sprache Zweifel und Anstände, so wandte er sich an den großen Reuchlin, um Aufklärung und Erläuterung zu erhalten. Es übrigt noch ein Brief an diesen Gelehrten, voll der herzlichsten Empfindungen, worin er ihn um einige Aufschlüsse über sein Buch: „de verbo mirifico“ angeht. 301.) Man sieht aus

---

300) Dalhammer: Canonia Rohrensis etc. (Ratisbon. 1784. in Fol.) „Wolfgangus Haimstöckl in literis hebraicis ac graecis versatissimus.“

301) Claror. viror. Epistolae ad Reuchlin: „Wolfgangus Praepositus in Ror Joan. Reuchlin L. L. Doctori S. D. P. — Venirem personaliter et viderem, nisi cura rei familiaris humeris meis confractis imposita prohiberet; nec hominem alium sub sole potius viderem propter sacras literas hebraeas, quas prae omnibus calles, in quibus et ego utcunque proficio. — Verum ex voce tua audivi te ibidem, et conjeci singula perquam diligenter advertisse, ideo ut verbis tuis utar, siqua scis, quaeris auditorem, ut ex te discat, ita plurimum delectaris communicatione et liberalitate studiorum, nec necesse erit orare ac vix tanden exorare auditorem, quia avidus audiam saltem calamum tuum de pronunciatione et expositione mirifici nominis ex locis supra nominatis. — Sed tu Joannes Reuchlin omnia communicabis Wolfgan-

diesem Schreiben, daß ihn der Probst sehr gerne persönlich hätte kennen gelernet, und daß er bey vorgerücktem Alter noch alle Stunden, die ihm häusliche Geschäfte übrig liessen, dem hebräischen Sprachstudium widmete, und nur darinn seine Unterhaltung und seinen Trost fände. Wolfgang war äusserst mittheilend und für Freundschaft empfänglich, er unterstützte jeden gerne, der mit ihm ein gleiches wissenschaftliches Fach bearbeitete, und er hegte keinen angelegenern Wunsch, als daß das Studium der hebräischen Sprache in allen Klöstern seines Ordens recht allgemein werden möchte, dessen Ausführung jedoch sehr beschränkt bleiben mußte, weil auf der hohen Schule zu Ingolstadt noch kein Lehrstuhl dafür vorhanden war. Das ehemalige Stift Rebdorf verwahrte mehrere handschriftliche Briefe, die er mit einem gelehrten Chorherrn daselbst, Kilian Leib, in griechischer und hebräischer Sprache wechselte. 302.) Nur ein einziger Brief an ihn, aber in lateinischer Sprache geschrieben, ist von ihm noch übrig. Er mag hier zur vollständigern Aufzählung seiner Schriften einen Platz fin-

---

go tuo, qui in hac canicie sua nil habet pro solatio nisi sacras literas. Ipse arcana velamenta et secretissima symbola non sparget in auram, sed silebit, celabit, tacebit, et verbum mirificum perquam diviniter colet. Vale foeliciter. Ex monasterio Ror ord. S. Augustini Canonicorum Regularium. An. Dom. 1501. in die S. Viti."

302) Dalhammer: l. c. p. 88. *) „Celeberrima Canonia Rebdorffiana plures adhuc exhibet ejusmodi (graecas et hebraicas) literas Wolfgangi manu exaratas." Bey der literarischen Plünderung der Franzosen wurden auch diese Briefe ihre Beute. Ueber Kilian Leib sehe man:

den. 303.) Ein Prior des Benedictinerstifts zum heiligen Kreuz in Donauwerth, Johann Höß, verpflanzte den literarischen Geist nach St. Mang in Füessen, wo er gegen die letzte Hälfte des XV. Jahrhunderts zur Abtey gelangte. In der Stern- und Maler-Kunde besaß er außerordentlich viele Kenntnisse, in welchen er sich auch fleissig übte. Das leuchtende Beyspiel, das er seinen Untergebenen gab, erzeugte unter ihnen ein gemeinsames Streben, sich durch Werke des Gei-

---

Straufs Eichstadium Litterar. p. 261. sq. Gretseri opp. T. X. p. 780. Cochlaei disceptat. de novis ex Hebraeo translationibus S. Scripturae. (Ingolstad. 1544.) p. 42. 43.

303) „Siquid potest oratio peccatoris mi frater Chiliane (Leib) aurum et argentum non est mihi, sed melius aliud super aurum et topazion tibi per praesentem mitto, et gratuito dono, non praetio do, qualibus autem expensis praeprimis et solicitatione id comparaverim, potes pro parte ex literis Doctoris, quas tibi hic inclusas mitto, intelligere, quas cum perlegeris, iterum mihi remitte. Dolens scribo, quod inter Praelatos nostri ordinis novi neminem, qui insudet sacris literis, nisi te solum, sed cum convenimus, narratio nostra non est de arcanis Scripturarum, sed de filiis taurorum. Accipe itaque amantissime Chiliane hoc munus, et me amatorem tuum reamare non cessa, et oremus pro invicem. Ex Ror Vigilia Joannis Baptistae. ao. sexto. (1506.) Fr. Wolfgangus Praepositus in Ror." Haimstöckl hätte in Kobolt's Gelehrten-Lexikon allerdings einen Platz verdient, da von ihm drey Briefe, der hier abgedruckte, der an Reuchlin (oben nr. 301.) und der Dritte an den Pfarrer Erasmus Rabein in Abensberg (Dalhammer: l. c. p. 92. Mon. Boic. XVI. p. 248.) bekannt sind.

stes ein Denkmal zu schaffen. Astronomie, Studium verschiedener Sprachen und Wissenschaften waren die Gegenstände, in welchen sich die Mönche des Stiftes Füessen auszeichneten, und dadurch einer ehrenvollen Erwähnung sich würdig machten. 304.) In welch' einem blühenden Zustande sich die Wissenschaften zum heiligen Kreuz befanden, geht unter andern auch dadurch hervor, daß, während dem auswärtige Klöster, um die Literatur zu heben und empor zu bringen, sich der gebildeten Männer dieses Stiftes bedienten, doch noch immer einige zurückblieben, die die Geschichte ihrer Gelehrsamkeit wegen heraushebt. Unter diese gehört mit allem Recht Bartholomäus Teggenschmid, der sich der lateinischen und griechischen Sprache eben so mächtig, wie der deutschen war. Kaiser Maximilian I. schätzte seine gründlichen Einsich-

---

304) Khamm: Hierarchia. P. III. p. 274. nr. 19. 21. „Joannes Höfs — ex Priore monasterii S. Crucis Donauwerdae abbas Faucensis — astronomicam et pictoriam callens artem, utramque solerter exercuit.“ — „Floruere pariter sub id aevi Faucenses Religiosi Astronomiae, variarumque scientiarum atque idiomatum peritissimi.“ Helmschrot: Druckdenkmale der Bibliothek zum hl. Mang in Füessen. Vorrede S. X. **. „Viri in artibus et primitivis scientiis ac in sancta religione optime instituti. — Sed et scientiis sufficientes Astronomiae callentes arte, pictorisque aliqua facta — confecerunt.“ S. XI. *. „Et quamvis pater Henricus Fent prior bonae memoriae valens in pluribus fuerit, tamen Gallus Knörringer successor in Oratoria et Poesi excessit, et in artibus aliis.“

ten, und erwählte ihn zu seinem Freund. 305.) Gebildete Klostergeistliche wurden zu Rathe gezogen, wenn Fürsten oder ihre Erzieher gründlichen Unterricht in der Geschichte haben wollten. Herzog Georg der Reiche gab einem Mönch und nachmaligen Abten von Niederalteich, Georg Hauer, den Auftrag, eine baierische Chronik zu verfassen. Aventin, der sie zu seinen Geschichtsbüchern benützte, erwähnt ihrer mit Ehre. 305. a) Johann Müller oder Landsperger, Hofmeister des jungen baierischen Prinzen Wilhelm IV., ersuchte den Prior des Benedictinerstiftes Ebersberg, Vitus Stopfer, von Wessobrunn gebürtig, ihm eine Erklärung über die baierische Geschichte zu liefern. 305. b) Ich will der gelehr-

---

305) Khamm: l. c. P. III. p. 258. nr. 35. „Bartholomaeus Deggenschmidt — latinae et graecae linguae haud minus quam maternae expertus, vel ideo Maximiliano I. Imp. in paucis charissimus."

305 a) Aventin. Annal. libr. II. p. 82. „Georgius Hugo (Hauer) philosophus Curator Altaichii inferioris (caenobium est D. Benedicto dicatum) is jussu Georgii Ducis, latine perscripsit Bojos." Freyh. von Aretin. l. c. S. 160.

305 b) Epistola dedicatoria ad Wilhelmum ap. Pez. l. c. T. III. in differt. isagog. p. XXIII. „In anno praecedenti Vestrae Magnificentiae Praeceptor venerandus, scil. D. Magister Joannes Müller alias Landsperger jusserat Vestra pro Serenitate declarationem super Cronicam Noricae Gentis conscribi, jam dudum ad ejusdem vestri praeceptoris praenominati instantiam ex multis historiarum libris excerptam, sed nondum completam." 1504. Oefele l. c. T. II. p. 704. sq. Aretin. l. c. p. 151. sq.

ten Benedictiner, Narcis Baumann und seiner Schüler, des Johann Schelz und des Anton Funda von Benedictbeuern, und des verdienstvollen Angelus Rumpler von Varnbach nicht mehr gedenken, weil sie schon von andern Schriftstellern in das gehörige Licht gestellt wurden. 306.) Nur das Kloster St. Emmeram, von dem ich schon früher (nr. 208. a sq.) meldete, daß es am Schluße des XV. Jahrhunderts einen wahren Musensitz bildete, kann ich nicht unberührt lassen. Der wissenschaftliche Geist, vom Abte Hartung belebt, und vom Abt' Johann groß gezogen, erreichte unter dem Erasmus Münzer den höchsten Gipfel seines Glanzes. Alle Glieder des Stiftes waren in voller Regsamkeit und Thätigkeit. Das eine forschte in den Annalen der Vergangenheit, und spähete der alten Geschichte nach, ein anderes schrieb die laufenden Zeitereignisse nieder, oder berichtigte die literarischen Anfragen auswärtiger Gelehrten. Andere durchsuchten fremde Bibliotheken, um durch Abschriften guter Werke die ihrige zu bereichern, oder giengen, sich auf Italiens classischem Boden zu bilden, in die Hauptstadt der Welt. Die vielseitigen Verdienste machten sie würdig, die Freundschaft der ersten Gelehrten zu geniessen. Eine glänzende Laufbahn in dieser Periode betratten aus diesem Stifte die Mönche Martin Perenzeller, Dionysius Menger und Christoph Hofmann, die aber an Glanz

306) Meichelb. Chronic. Benedictoburan. T. I. p. 200. 216. Oefele: T. I. p. 88. sq. Kobolt am a. O. S. 245. 572. 592. Braun am a. O. B. III. S. 581. sq. Günthner liter. Anstalt. B. II. S. 23.

und Ruhm ihr Vorstand, Erasmus Münzer 307.), weit hinter sich ließ.

Er war aus einem guten Geschlecht zu Nabburg in der Pfalz geboren, und schwang sich (1493.) durch seine Tugenden und Kenntnisse zur

---

307) „Joannis Aventini vita Henrici II. Caes. Aug. Ducis vero Bojor. VII. cum ejusdem Imperat. epistolis. August. Vindel. 1518.“ in 4. In dieser äusserst seltenen Schrift befindet sich: „Pientis. Patris Erasmi Müntzer olim Antistitis caenobii Divi Hemerami vita,“ worin es unter andern heißt: „Erasmus ex Naboburgio — honestis natalibus oriundus — fuit vir singularis ingenii ac memoriae, rerum germanicarum indagator diligentissimus singula quaeque regum et principum nostrorum facta atque gesta memoriter recitabat. (vergl. unten nr. 318.) — Ita se submisse gessit, ut omnibus gratus, nemini adversus fuerit, et, quod perquam rarum est apud hujusmodi hominum genus, nobilitati et principibus fuit acceptissimus.“

„Cum illi (Erasmo Münzer) inter inferendos census annales a ruralibus subditis nostris, ab aliisve quibuscunque obtentos moneta deterior exhiberetur, non hanc eo valore, quo acceperat, iterum iterumque expendere voluit, sed mox ea perforata, ferreae, quam ad id dispositam habuit, cordae impositam suspendit, donec idem circulus numis replebatur, ut diximus deterioribus, tum siquid in eis erat argenti per ignem optime separare novit; erat enim harum rerum peritissimus, eaque propter illum Alchimiae fatuitatibus implicatum fuisse garriebant, quod de tanto credere patre absurdum fuit. Hoc unum facere solitus erat, ut siqua nova undecunque locorum emergeret gentiumve moneta, sibi eatenus incognita, hujus valorem ad unguem nosse valuit, quod et per

abteylichen Würde empor. Er besaß einen durchdringenden Verstand und ein äusserst glückliches Gedächtniß; er machte sich die deutsche Geschichte zum Lieblingsfach', und brachte es darin so weit, daß ihm keine merkwürdige Fürsten- und Regententhat entgieng. Mit diesem Studium verband er die

---

ignem probavit. Noverat etenim omnium per totius Germaniae nostrae monetarum valorem, qui et hoc ipsum scripto reliquit, quod apud nos hodie habetur. Fuit doctissimorum quorumlibet, maxime tamen fratrum suorum amator observantissimum. Testantur id volumina haud pauca, quae ad fratrum lubentissime comparabat instantiam, quae ultra centum se extendere florenos crediderim, nihilque unquam novi e calcographorum quorumlibet prodibat torno, quod non pretio mox coemisset. Cunctas Germanorum aliorumque memoriter ita compte recitabat historias, ut si in conviviis fuisset, omnium eum aures differentem studiosissime observarent. Obiit vir omni bonitate conspicuus nona die Maii anno 1517. Ad ejus vero exequias tanta utriusque sexus hominum confluxit multitudo, ut vix domi remansisse crederentur custodes. Inprimis illustrissimus Princeps Comes Palatinus Bavariaeque Dux Joannes Ratisponens. Ecclesiae Administrator, ejusque Suffraganeus Petrus Episcopus Heropolen. totusque omnium Ecclesiarum Urbis Ratisp. Clerus venerabilis, Magisterque civium cum senatoribus universis et omnis communis populus in tanta convenerat copia, ut ad cujuscunque etiam Imperatoris, Regis vel Principis exequias tantam coisse hominum multitudinem, mortalium meminerit nemo. Sepultus est in Ecclesia ante aram S. Crucis." Vergl. Hofmanni histor. Episcopor. Ratisbonens. ap. Oefele: T. I. p. 568. 569. Vergl. oben (nr. 208. b.)

Münzkunde. Wenn er sich gleich nur vorzüglich mit dem Scheiden derselben, worin er eine solche Fertigkeit besaß, daß ihn einige seiner Zeitgenossen der Alchimie beschuldigten, abgab; so konnte es bey seinem Forschungsgeist nach unbekannten Münzen doch nicht anders geschehen, als daß er manche seltene Stücke derselben in seine Hände bekam, die ihm einer nähern Untersuchung werth schienen. Wirklich hat er auch eine Beschreibung von Deutschlands Münzen, die zu seiner Zeit im Gange waren, hinterlassen. Uebrigens war Erasmus ein wohlwollender Freund aller Gelehrten, besonders aber gewann er seine Mitbrüder sehr lieb, die sich mit den Wissenschaften beschäftigten, und zu deren Behufe er, um sie mit dem nöthigen Büchervorrath zu versehen, große Summen opferte. Die vor kurzem erfundene Kupferstecherkunst zog seine Aufmerksamkeit in einem solchen Grad auf sich, daß er mit Schnelle alle neuen Produkte dieser Art aufkaufte, und somit der erste ist, dessen die Geschichte ausdrücklich erwähnt, der eine Kupferstichsammlung anlegte. Die Feinheit seiner Sitten und das Gesellige seines Umganges, verbunden mit einem schönen Vortrag, erwarben ihm (wider die damalige Zeitsitte) die Achtung der niedern und höhern Stände. Fürsten und Bischöfe weilten an seinem Grabe, als man seine irdische Hülle einsenkte, und der Zusammenfluß von Menschen war so groß, daß er bey einem Trauergepränge eines Kaisers oder Königs auch nicht größer seyn könnte. Nach dem Vorbilde der Obern richten sich gewöhnlich ihre Untergebenen. Herrschet bey den erstern ein literarischer Geist, so geht er unvermerkt auch auf die letztern über, und verschmilzt sich so miteinander, daß es schwer wird zu entscheiden, wer für die Wissenschaften einen größern

Impuls gegeben hat. Einen Beweis davon liefert die neueste Literargeschichte von St. Emmeram. Die Anstalten, wozu Abt Münzer den Grund legte, wurden von seinen Nachfolgern mit beyspielloser Thätigkeit fortgesetzt und unterhalten. Vor allen zeichnete sich das Münzkabinet aus, das bey dem Eintritte der für Künste und Wissenschaften gleich verderblichen Epoche der Aufhebung aller Klöster und Stifter in einem solchen vortrefflichen Zustande sich befand, daß es billig allen königlichen an die Seite gesetzt werden durfte. Fürstabt Coelestin Steiglehner, selbst Kenner und Liebhaber, verwendete zur Vervollkommnung desselben große Summen, und machte sich schon dadurch für den Numismatiker äusserst merkwürdig. Die Geschichte wird segnungsvoll seinen Namen der Nachwelt aufbewahren, weil er mit seltener Großmuth sein Privateigenthum, um es vor Zersplitterung zu bewahren, dem Staate überließ. Aus diesen mag man von selbst den Schluß ziehen, wie richtig die Bemerkung ist, daß eine Idee, wenn sie nur einmal geweckt worden und Eingang gefunden hat, schnell zur möglichen Vollkommenheit reift, wenn sie von großen Männern durchgeführt wird. 308.)

Zunächst

---

308) Die Aufsicht über diese Kunstschätze war einem Mann anvertrauet, der die umfassendsten Kenntnisse im Antiken- und Münzfache besaß, — dem Heinrich Maier, Benedictiner zu St. Emmeram, von dem sein Biograph im Jahr 1796. schrieb: „Verum in quo dilectiſſimus Confrater noſter Heinricus magnum ſui deſiderium inter nos reliquit, eſt ſingularis illa, quam continuo ſtudio ſibi acquiſivit, Romanae antiquitatis eruditio, qua quidquid ad varia Romanarum inſcrip-

Zunächst an Münzer reihet sich der verdienstvolle Martin Perenzeller. 308. a) Sein Lieblingsfach war die Geschichte, und er wurde vielfältig von auswärtigen Gelehrten angegangen, ihnen gewisse historische Aufschlüsse zu ertheilen. So stand er in einem vertraulichen Briefwechsel mit einem Mönch Colmann von St. Egid in Nürnberg. 309.) Ein zweites Schreiben erließ er an die Frau Abtissin zu St. Clara in Regensburg, worin er derselben von dem schönen und kostbaren Evangelienbuch und einigen andern Merkwürdigkeiten von St. Emmeram Nachricht giebt. Aus diesem Brief geht hervor, daß er auch einige Zeit (nach 1490.) in Rom verweilte. Denn es kömmt unter andern die Stelle vor: „des (Evangelien) puechs beklagten sich besunderlich dy hern des Closters S. Dionisi von pariß vor mir, als ich zw rom ward, wann der Abbt lag dy selb Zeit zw rom

---

inscriptionum genera et ad universam rem numismaticam auro, argento, aere, flando feriundoque pertinet, quasi in numeratis habebat, numophylacii nostri Redactor et Director omnibus fere numeris absolutus, ut qui primo plerumque obtutu numorum aetatem, qualitatem, quantitatem et pretium ad amussim determinare poterat. Unde etiam viri exteri eruditione clarissimi Henricum nostrum haud indignum judicarunt, quocum mutuo literarum commercio de rebus numismaticis uterentur."

308 a) Oefele l. c. T. I. p. 346. und Kobolt am a. O. S. 434. führen ihn, weil der Zuname ihnen unbekannt blieb, unter dem Namen Martin auf.

309) Abgedruckt bey Oefele l. c. T. I. p. 346. sq.

mit fünfzig pferden, der nun ain mächtiger Cardinal ist, und noch Abbt dazue." 310.) Das Jahr 1509. machte seinem verdienstvollen Leben ein Ende. Unbekannter als Martin Berenzeller, aber wichtiger für den Literator ist Dionysius Menger. Aventin hat zuerst für ihn seine Sprache erhoben, und von ihm gezeugt, mit welcher Willfährigkeit er ihm alle alten Handschriften, die seiner Obhut anvertrauet waren, vorzeigte und mittheilte. 311.) Allein die Seltenheiten der kleinen aventin'schen Schriften, die sich in wenigen Händen befinden, machten Mengers Ruhm bald wieder verhallen. Es ist endlich Zeit, ihn aus der Dunkelheit, in die er so unverdient gerathen ist, hervorzuziehen, und der Gegenwart der literarischen Welt zu zeigen, daß er wegen den Verdiensten, die er seinen Zeitgenossen erwies, gerechte Ansprüche auf die Dankbarkeit ihrer Nachkommen hat. Er war Bibliothekar im Stifte zu St. Emmeram, und durch seine Betriebsamkeit kam sie in eine solche Aufnahme, daß man im Jahr 1500. schon sechshundert und fünf handschriftliche Bände vor-

---

310) Das Danksagungsschreiben an Pabst für die ertheilte Cardinalswürde ist am 21. September 1493. ausgefertigt. Histoire de l'Abbaye de Saint-Denys en France. Liv. VI. p. 369.

311) Aventinus: Vita Heinrici IV. etc. l. c. schreibt an ihn: „Vitam imperatoris Henrici quarti Caesaris Augusti, ducis vero Boiorum septimi exscripsi, ac ut publicetur, operam sedulo dedi, quemadmodum pollicitus sum et meritus es plurimum. Amantissime enim atque perhumaniter singulos venerandae vetustatis codices tuae fidei potissimum commissos ostendisti atque demonstrasti."

fand. 312.) Menger war ganz durchdrungen von den Grundsätzen, die Trithemius aufstellte, in welchen er den Mönchen die Weisung gab, ihre freyen Stunden dem Bücherabschreiben zu widmen, und sich durch die Erfindung der Buchdruckerkunst in ihrem Fleisse nicht stören zu lassen. 313.) Er beschäftigte sich vorzüglich mit dem Copiren der heiligen Kirchenväter und anderer Schriften aus der Liturgie. Die Bibliothek zu St. Emmeram bewahrte sechs Denkmale seines Fleisses und seiner Hand. 314.) Daß er Aventin's Freund war, wurde

---

312) Mausolaeum S. Emmerami. p. 387.

313) „Liber domini Joannis Tritemii abbatis in Spanhem de Laude scriptorum. ad dominum Gerlacum tuiciensem abbatem. (Mogunt. per Petrum Fridbergensem 1494. in 4.) Trithem scheint schon eine Ahndung künftiger Jahrhunderte gehabt zu haben, in welchen man so viele, oft recht brauchbare Werke der Vernichtung preis gab, weil sie aus Hallen kamen, in denen man nur Abgeschmacktheit wähnte. „Impressura res papirea est, et brevi tempore tota consumitur; scriptor autem membranis comendans literas, et se, et ea, quae scribit, in tempus longinquum conservat.“

314) 1) Meditationes seu orationelii Ludolphi Carthusiensis in Psalterium. 2) Hymni, Antiphonae, Responsoria, Sequentiae et Collectae de dominicis et festis per annum. 3) Quaedam Statuta Regularia generalia monasteriorum reformatorum Ord. S. Benedicti abbatis. 4) Facultates et privilegia Magistro et fratribus Hospitalis S. Spiritus de Saxia. 5) Homiliae Sanctorum Patrum in Evangelia dominicalia et festivalia, — nec non de communi Sanctorum. 6) Calendarium ecclesiasticum iuxta ritum monasterii S. Emmerami.

schon oben (nr. 311.) bemerkt. Uebrigens war Menger zu Regensburg im Jahr 1465. geboren, und sein Vater ein Steinmetz. Mit siebenzehn Jahren tratt er in den Orden des heiligen Benedicts, und wurde 1489. zum Priester geweihet. Er zählte 65 Jahre, als er in ein anderes Leben übergieng, nachdem er längere Zeit das wichtige Amt eines Prior's versah. Er giebt uns selbst einen kurzen Abriß seiner Lebensbahn. 315.)

Ein anderer höchst merkwürdiger Mann für St. Emmeram ist Christoph Hofmann, der um das Jahr 1490. unter dem Abte Johann Tegernpeck das Ordenskleid erhielt. Wohl bewandert in allen Wissenschaften seiner Zeit verlegte er sich vorzüglich auf die Geschichte. Baiern und dessen Hauptstadt lagen ihm am meisten am Herzen. Er gesteht selbst, daß unter den vielen vortrefflichen Schriftstellern, die wir besitzen, doch wenige sich mit der Geschichte von Baiern befassen.

---

315) Cod. I. 2. „Ego Fr. Dionysius Menger Ratisponensis professus monasterii S. Emmerami natus sum an. Dom. 1465. in die S. Pentecostes post completorium de honestis parentibus, scil. Magistro Heinrico Menger lapicida, et Ursula Meyndlin eius legitima uxore, et intravi religionem an. D. 1482. in die S. Scholasticae V.: feci professionem eodem anno dominica ante Emmerami. Promotus in Sacerdotem an. D. 1489. in — Perpetuae et felicitatis, sequenti die, scil. Dominica Reminiscere primitias celebravi. Anno 1501. obiit Pater meus in profesto S. Petri post completorium Sabbatho ante Estomihi aetatis suae nonagesimo et plus. Obiit mater mea anno 1518. in die S. Nicolai infra 8. et 9. post meridiem aetatis suae 76." Sanftl. Catal. Mss. T. I. p. 610.

Dieser Mangel erzeugte in ihm den edlen Entschluß, aus den griechischen und lateinischen Classikern und andern Schriftstellern eine allgemeine Geschichte mit besonderer Hinsicht auf Baiern und Regensburg zu entwerfen, und bis auf seine Zeiten fortzuführen. 316.) Wenn er auch, was bey dem dortmaligen Mangel geläuterter Critik leicht geschehen konnte, einige Mißgriffe machte: so bezeugen doch competente Richter, daß er seine Geschichte nicht leicht mit fabelhaften Erzählungen entehrte, und in zweifelhaften Fällen sich lieber Aventin's gründlicher Zurechtweisung bediente. 317.) Für die

---

316) Cod. O. 2. In der Vorrede zu seinen „chronicon generale“: „quoniam vero inter ſcriptores hiſtoriarum nominatiſſimos pauciſſimi de noſtra Bavaria, deque metropoli Ratispona, olim potentiſſima nobiliſſimaque, nunc omni miſeriarum genere referta, ſua nobis reliquêre monimenta, ſaepius mecum ipſe cogitavi, ex multis authenticis chronicorum libris unum comportare et conficere volumen, quo noſtra quoque Bavaria, nec non urbs Ratispona ſuis, quibus hactenus caruit, non deſtituatur monimentis.“ Hofmann bediente sich zu seiner Chronik: des Suetonius, Plutarchus, Livius, Plinius, Eutropius, Solinus, Tacitus, Strabo, Aelius, Julius Capitolinus, Vopiscus, Eusebius, Hieronymus, Augustinus, Bontius, Orosius, Socrates, Sozomenes, Gennadius, Cassiodorus, Sigebertus, Ammonius, Hermannus des Contracten, des Otto's von Freysing, Conradus von Ursperg und vieler anderer Schriftsteller.

317) Oefele: T. I. p. 546. de vita et ſcriptis Chriſtoph. Hofmanni. „Fabuloſis traditionibus hiſtoriam ſuam haud temere oneravit Hofmannus, bonum ducem ſecutus Aven-

baierische Geschichte war er so eingenommen, daß er mühsam in Gewölben, wo Handschriften aufbewahrt wurden, umherwühlte, um zu sehen, ob nichts für seinen Gegenstand brauchbares vorhanden wäre. Hoch schlug ihm das Herz bey einem glücklichen Fund, und er eilte mit einer Selbstgenügsamkeit in seine einsame Zelle zurück, daß er die Aussenwelt darüber gerne vergaß, und sich nur mit dem Copiren der aufgefundenen Handschriften befaßte. Zur leichtern Uebersicht und zur größern Verständigung, weil er seine Arbeiten brauchbar machen wollte, brachte er sie in eine faßlichere Ordnung. So benahm er sich, als ihm das zufällige Glück ward, die Chronik des Andreas von St. Mang in Regensburg aufzufinden, wie er dieses selbst an seinen Abten Erasmus berichtet. 318.) Da sein Abt in der Geschichte selbst sehr be-

---

tinum, cujus in discutiendis monachorum figmentis, acre judicium non raro consuluisse gloriatur."

318) Cod. Z. 14. „Andreae Presbyteri Ratisbonensis chronicon — scripsit Fr. Christophorus Hofmann:"

„Reverendo in christo patri et domino domino Erasmo abbati monasterii S. Emerammi Ratisp. frater Christophorus Hofmannus Presbyter et monachus ibidem professus debitam reverentiam et obedientiam, et siquid haurire poterit de latere christi crucifixi. Cum tua nuper permissione, venerabilis Abba, Ripensem divi Magni Confessoris in pede pontis Ratisponensis subintrassem ecclesiam, libellum quempiam Bavariae Principum historias ab origine gentis continentem casu praeterque spem offendi. Hinc haud mediocri perfundebar gaudio, quoniam quidem libellus praenominatus pleris-

wandert war, so wurde sein Fleiß dadurch nicht wenig gespornt, und es genügte dem guten Hofmann nicht, nur Bibliotheken durchgeforschet zu haben; mehr noch lag ihm an der Freundschaft gelehrter Männer, deren Kenntnisse und literarischen Geschenke er benützte. An der Spitze derselben steht Aventin, bey dem er sich in zweifelhaften Geschichtsfällen Raths erholte. (nr. 317.) Er bau-

---

que fortassis annorum domi retroactis delitescens curriculis ad lucem demum e tenebris prodierat. Animum igitur sumens praememoratum ab ejus loci incolis ad rescribendum expostulavi libellum, et obtinui, ratus me tibi obsequium praestiturum haud modicum, dum modo tu his rebus deditissimus, atque in historiarum cognitione meo judicio in hac nostra urbe (absit assentatio) nulli crederis esse secundus. (vergl. oben nr. 307.) Domum igitur omni posthabita mora repetii, solitum meum calamum corripui, scriptisque, prout cernis, contradidi, tibi quoque dedicare et offerre dignum judicavi, quo tecum, dum tibi per otium licuerit, quandoque oblectaveris animum. Plurima nempe illic hactenus tibi incognita reperies. Enimvero ut ocius tibi, quod volueris, occurrat, singula in hoc libello contenta, notatuque digna in hanc alphabeticam de proprio redegi tabulam. Accipe igitur Reverende Senex, hoc tui donativum alumni eo, quo offertur, animo; in templo etenim domini, ait divus Hieronymus, quivis offert, quod potest, alii aurum et argentum, coccum, byssum offerunt et hyacinthum: nobiscum bene agitur, qui praeter squalidum nil possidemus cucullum, et hunc mutuo acceptum, si pilos pellesque caprarum obtulerimus. Vale felicissime, annosque Nestoris vive, orationibus fratrum adjutus. Ex solito cellae nostrae latibulo raptim obiter quarta decima Aprilis anno domini post sesquimillesimum XV."

te viel auf dessen gelehrtes Ansehen, wie er selbst am Schlusse seiner St. Emmeram'schen Chronik bekennt. 319.) Unter diese gehört auch der Domherr und Canzler des Bischofs Wiguleus in Passau, Johann Prenner, aus Rottenburg gebürtig. Hofmann beehrte ihn mit einem Besuche, und entfernte sich nicht von ihm, ohne eine literarische Eroberung gemacht zu haben 320.), die er nicht als blosses Andenken der Freundschaft behielt, sondern vorzüglich als Beförderungsmittel zu historischen Nachforschungen gebrauchte. 321.) Auch un-

---

319) Cod. O. 6. De monasterio S. Emmerami Ratisb. chronicon. „Ego minime dubitaverim, quin longe plura nominatissimarum corpora personarum in hoc nostro monasterio sint sepulta, uti ego didici a Joanne Aventino, homine undecunque doctissimo.“ etc.

320) Cod. A. LXV. Chronicon Generale a creatione mundi usque ad annum Christi 1475. Ad calcem hujus codicis Hofmannus notavit: „Egregius spectabilisque vir dom. Joannes Prenner Ostrofrancus Rotenpurgensis Tuberinus, Reverendiss. in Christo patris et domini domini Wigulei Pataviensis Episcopi Cancellarius, nec non ejusdem ecclesiae Pataviensis Canonicus, fratri Christophoro Hofmann aeque Ostrofranco Rotenpurgensi Tuberino apud S. Emmeramum Ratisponae presbytero et monacho professo Pataviae tunc existenti hoc chronicorum volumen dono dedit anno Dom. 1516. ipso die divi Stephani prothomartyris pataviensis ecclesiae praecipui patroni. C. H.“

321) Cod. O. 6. De monasterio S. Emmerami Ratisp. chronicon. „Leo (IX. P. M.), quod plerisque ex nostris incognitum est, picturam illam pretiosam vetustamque in ecclesiae nostrae

ter seinen Blutsverwandten gab es Männer, die literarischen Sinn hatten, und von welchen er manchen schönen Beytrag für seine Sammlungen erhielt. Auf diese Art verewigt die Geschichte den Nicolaus Oertlein, der in seiner Geburtsstadt Rottenburg eine geistliche Pfründe genoß, und unserm Hofmann mehrere Handschriften zum Geschenk machte. 322.) Unterdessen blieb er nicht bey dem Fach' der Geschichte allein stehen, auch Dicht- und Redekunst nahm seine Beschäftigung in Anspruch. Er schrieb eine große Anzahl geistlicher Reden nieder, die er seinen Mitbrüdern vortrug, um sie zur fortschreitenden Bildung zu ermahnen. Nach dem Zeugnisse geeigneter Kunstrichter tragen sie das Gepräg eines heiligen Eifers und einer gro-

---

summitate propriis expensis fieri jussit, ex ordinavit. Est apud nos hodie volumen grande, in quo illud ipsum luce clarius continetur, quo me dominus reverendus Pataviensis Cancellarius et Canonicus Doctor Joannes Prenner Rotenpurgius nuper donavit." (1517.)

322) Z. B. Cod. F. LIII. „Collocutiones, quas Dominus habuit cum Matre sua ante passionem suam — secundum Jacobum de Vitriaco." Cod. B. XLIV. „Joannis de Janua Summa, seu Catholicon." Bey beeden Handschriften bemerkte Hofmann: „Anno domini MCCCCLXXXXVIII. in vigilia S. Petri et Pauli obiit felicissimae reminiscentiae honorabilis dominus Nicolaus Oertlein ex Rotenburgk orientalis franciae oriundus. Ibidem quondam presbyter beneficiatus hunc librum legavit fratri Christophoro Hofmann ex eadem urbe oriundo avunculo suo professo in caenobio S. Martyris Emmerami Ratisp. cuius anima in perpetua pace requiescat."

ßen Gelehrsamkeit. 323.) Zum Gegenstand seiner Gedichte wählte er sich nur geistliche Stoffe. Es übrigen noch zwey Bände einer Hymnologie für den Tag- und Nachtchor, die zu St. Emmeram aufbewahrt wurden, der kleinern Gedichte, die er vielen seiner Abschriften vorsetzte, gar nicht zu gedenken. 324.)

---

323) Cod. G. X. Fr. Christoph. Hofmann Sermones Capitulares LXXXVII. Sanftl. l. c. T. III. p. 1554. urtheilt darüber: „hoc opus, propria autoris manu scriptum, de ejus singulari zelo et eruditione testatur."

324) Cod. F. LXXVIII. Hymnologia nocturna. Cod. F. CXIV. Hymnologia diurna. Von seinen kleinern Gedichten hebe ich nur eines aus, das er zum Eingang in die Chronik des Andreas verfertigte. „Ad Lectorem quemcunque."

„Nosse volens lect..., fuerint quo sanguine creti
Bavaricae stirpis stemmate quove Duces,
Huc ades, et flores hujus tibi carpe libelli,
Et lege, si placeant splendida gesta tibi.
Presbyteri Andreae labor et tibi, credo, placebit,
Qui coluit Magni templa sacrata pii."

Diese Gedichte gaben freylich oft auch Anlaß, ihm Werke beyzulegen, die seine Arbeit nicht waren. So hat Pez (Script. Rer. Austriac. T. II. p. 1041.) und nach ihm mehrere Schriftsteller unserm Hofmann das Chronicon Bohemiae beygelegt, das aber nicht ihm, sondern einem Unbekannten angehört, weil es schon im Jahr 1444. verfaßt wurde. Sanftl. l. c. T. II. p. 938. Hofmann starb 1534. Kobolt am a. O. S. 336. Oefele. l. c. I. 543. sq.

Diese kurze Anzeige mag genügen, um zu beweisen, was für eine literarische Thätigkeit in den Klöstern herrschte. Ich könnte noch viele Belege aufzählen; aber ich will nicht wiederholen, was ich schon anderswo dargethan habe. 325.) Es gab kein wissenschaftliches Zweig mehr, das nicht von einem Mönch bearbeitet wurde. In allen Sprachen besassen sie Kenntnisse. Sie sammelten Handschriften und Druckstücke, um für ihren Geist Nahrung zu finden, und erweiterten den Inbegriff ihrer Bibliotheken, um ihren Nachkommen einen gelehrten Nachlaß zu übermachen. Die großen Gelehrten, die die Literargeschichte immer mit Ehrfurcht nennen wird, verweilten sich gerne in den Klöstern, um das zu benützen, was die Mönche fleissig gesammelt hatten. So hat St. Emmeram dem Conrad Celtes die Werke der Ganderheim'schen Nonne Roswitha mitgetheilt, der sie, ohne des Klosters, aus dem er sie erhalten hat, nur im mindesten zu erwähnen, dem Druck übergab. Aventin rügt dieses Versehen mit einem gewissen Aerger. 326.) Tegernsee verschaffte dem nämlichen Celtes die Schriften des Fortunats und des Chalcidius über den Thimaeus von Plato, und wahrscheinlich erhielt er von daher auch die Theodosianische Karte. 327.) Diese Beyspiele mö-

---

325) Literarische Anstalten. B. II. S. 61 - 68.

326) Joan. Aventini vita Heinrici IV. in epistola ad Ambrosium Praesulem divi Hemerami. „Extat et ibi (ad S. Emmeram.) exemplar venerandae vetustatis Rosouitae faeminae sacratae, quod Chunradus Celtis commodato acceptum opera sua excudendum curavit. Quam ob rem autem id obticuerit, satis mirari non possum.“

gen uns zur Belehrung dienen, wie vielfältig den Klöstern eine ihnen gebührende Ehre entzogen wurde, weil undankbare Herausgeber die Quelle, aus der sie schöpften, nicht angezeigt hatten, oder wohl gar den Eigenthümern die Zurückgabe verweigerten, und mit ihnen nach Gutgedünken schalteten, wie es der Fall mit den Tegernseeischen Handschriften, die Celtes in seinem Testament der hohen Schule in Wien vermachte, und die erst im Jahr 1514. wieder zurückgefodert wurden, zu seyn scheint. Bey solchen traurigen Ereignissen hatten die Mönche doch nicht ganz unrecht, wenn sie ihre Handschriften, um sie sicher zu stellen, an Ketten legten, und sie verdienen den Spott nicht, womit der Dichter Sabinus (eigentlich Schuler) diese Einrichtung bezeichnet. 328.)

Ehe noch jene Anstalten, welche die fürstliche Großmuth zur Beförderung der Geistescultur emporsteigen hieß, vorhanden waren, sannen die baierischen Städte schon auf Mittel, in ihren Umgebungen gelehrte Schulen anzulegen. Man muß unsern Vorfahren zur Ehre nachsagen, daß sie für jene Classe ihrer Mitbürger, die sich mit der Ju-

---

327) Günthner über den Verfasser der Peutingerischen Tafel in Westenrieder's Beyträgen. B. IX. S. 179. 182.

328) Apud Mayr Thesaur. T. III. p. 97. n. m.

„Haud secus ac duro fugitivos carcere servat
Vestra catenatos Bibliotheca libros.
Quid mirum! si nulla viget doctrina, colendi
Doctrinae auctores, hic ubi vincla gerunt.“

gendbildung abgaben, gewiß nicht kärglich sorgten. Den Magistraten lag es am Herzen, daß die Lehrer sichern und frohen Lebensgenuß erhielten, und die Zöglinge, an Fleiß gewöhnt, vom unsteten Herumirren abgehalten wurden. Von München kennen wir eine solche Schulverordnung, die diese Eigenschaften deutlich und bestimmt ausspricht. 329.) Die Gutmüthigkeit der Gläubigen vermehrte noch um vieles ihren Gehalt. Bey Stiftungen von Jahrtägen und Seelenmessen wird nicht selten auch des Schulmannes mit einer reichlichen Gabe gedacht. 330.) Aus den Belegen, die in den „literarischen Anstalten" gesammelt wur-

---

329) v. Sutner: über die Verfassung der ältern städtischen Gewerbs-Polizey in München: in den historischen Abhandl. der Academie (1814.) S. 480. ff. u. f. „Swelich Schüler acht tag in ein ſchul get der geb das gantz lon von einem iar. welle aber er vor dem iar aus der ſchul in die andern gen ſo geb peidente halben ganzes lon um ſein unſtät, und ſein irregeng und ſol man den maiſter ze den vier chotempern vier ſtund (viermal) in dem iar ſein lon geben ze iglicher chotemper 12 Pf. und ſol daz der maiſter mit ſeinem bothen vordern an jeden man ſwer im es darnach und er es alſo gevordert nicht geit in acht tagen, dez chint hat er gewalt ze phenten ſelb in der ſchul umb ſein lon." „Wenn dieses Schulgeld," setzt Herr v. Sutner bey, „nach der oben angeführten Fleischtaxe berechnet wird, so erhielt der Lehrer von jedem Schüler jährlich den Werth von 96 Pfund Fleisch, welches gegenwärtig nach dem Durchschnittspreise des Fleisches sicher 15 bis 16 Gulden betragen würde."

330) Monum. Boic. Vol. XIX. p. 174. 184. 215. 541. 603. etc.

den 331.), geht hervor, daß man gebildete Männer zum Lehramt beförderte, die vielen Sinn für das Schöne und Edle dahin mitbrachten. Andere, die ihr Zeitalter nicht überlebten, und deren Namen in der Vergessenheit liegen, gewinnen die öffentliche Meynung für sich, indem ihre Schüler viel Aufsehen in der literarischen Welt erregten. Andreas, Canonicus von St. Mang, der in Straubing die öffentlichen Schulen besuchte 332.) Johann Grünsleder, der in Regensburg erzogen wurde 333), und Wolfgang Colberger 334.), der in dem Hause seines Vaters, eines Schullehrers zu Alten-Oeting, Unterricht genoß, und sich bis zum Canzler Herzog Georg des Reichen schwang, haben den Ruhm ihrer Lehrer, wenigst

---

331) Günthner am a. O. B. II. S. 68 bis 71.

332) Andreae Chronica Bavar. inter Script. Rer. Germ. (ex edit. Schilter. Argentorat. 1702.) p. 49. „Tempore juventutis meae, dum ſcholas viſitarem Straubingae, fui in proceſſione, dum primus lapis capellae apud portam, quae dicitur lapidea, ibidem in fundamento poneretur."

333) Joh. Staindelii chronic. ap. Oefele l. c. T. I. p. 527. 528. „Albertus Stauffer epiſcopus Ratisbon. — in eccleſia cathedrali ſolemniter degradavit Udalricum Grünsleder presbyterum de Vahendraz oriundum, et Ratisponae ab adoleſcentia educatum, propter haereſim Huſſitarum." Vergl. oben (nr. 208. b.)

334) Staindel. l. c. p. 542. Im Jahr 1502. verlor er Freyheit, Güter und Leben. Er wurde zu Winkhoffen eingemauert. Vetteri faſti conſular. Landishutan. ap. Oefele l. c. T. II. p. 778.

was die wissenschaftliche Bildung betrifft, glücklich auf die Nachwelt gebracht.. Der Unterricht in diesen Schulen erstreckte sich nicht bloß auf die ersten Anfangsgründe in den niedern Classen, sondern auch die höhern Wissenschaften wurden berücksichtigt. Bey der Stadtpfarr St. Moriz in Ingolstadt wurde schon im Jahr 1427., folglich lange Zeit vorher, ehe sie zur Universität erhoben ward, die Theologie gelehrt, und die Schüler copirten fleissig die Vorlesbücher. 335.)

Die mühsam durchgeführte Geschichte zeigt hinlänglich, wie nach und nach die Nationen in ihrer literarischen Cultur emporstrebten, und wie sie in die verschiedenen Classen der Menschen einwirkte. Die Geistlichkeit, wenn sie gleich im Laufe der Zeiten etwas an ihrer Achtung verlor, — und welche Gesellschaft hat keine Auswürflinge? — zählte selbst in jener Catastrophe, wo noch Finsternisse alles umhüllte, immer einige Mitglieder in ihrer Mitte, die über ihr Zeitalter erhaben waren, und sich mit den Wissenschaften beschäftigten. Durch die Verfügungen der Costnizer- und Basler-Synoden mehr geregelt, durch den literarischen Schimmer, der auf Italiens classischem Boden, und vorzüglich

---

335) Cod. C. LXXVIII. M. Conradi Soltau quaestiones in librum primum Sententiarum. In fine: „Expliciunt quaestiones primi libri sententiarum compilatae per Reverendum Magistrum Chunradum Zoltaw Pragae, scriptae in Ingelstat Eystettensis diocesis per Heinricum Prugger de Newburg augustensis diocesis anno MCCCCXX. septimo. Sabbatho post Epiphaniam domini *in scolis puerorum S. Maurici in Ingelstat.* Sauftl. l. c. T. I. p. 451.

in der Hauptstadt der Welt unter Nicolaus V. 336.) und seinen Nachfolgern sich erhoben hatte, begeistert, durch die kraftvollen Beyspiele und Ermunterungen der Cardinäle Picolomini, (Aeneas Sylvius), an Geist ein Cicero und kühner als der Consul, wie ihn Johann von Müller allgem. Gesch. B. III. S. 10. nennt.) Nicolaus von Cusa, Bessarion und Bernardinus 337.), gereizt, erwachte in den Domstiftern und Klöstern auch ein besserer literarischer Geist. Sie wurden itzt, da sie vorher nur einzelne Männer von Gelehrsamkeit aufzuweisen hatten, im eigentlichen Sinne des Worts Musensitze, und bildeten Academien der Wissenschaften und Künste. So sonder=

---

336) Annales Wolfgangi Marii cap. 48. apud Wiest: Program. I. de Wolfg. Mario. p. 25. *. (Ingolst. 1788. in 4.) „Doctrina adeo venalis, ut vecors et oedipus sit, qui inter tot lumina doctus non evaserit. Nuper etiam sub Nicolao V, (qui sua liberalitate et beneficentia doctores quoslibet fovit) literae graecae restitutae sunt, quae supra sexcentos annos in tenebris situ squaluerant, et demum sub memorato Pontifice splendorem suum adeptae sunt. — Nostro etiam aevo tot extant trium linguarum per Alemanniam disertissimi doctores, qui et publice docent, ut qui jam dictarum linguarum nescius sit, inter doctos non reputetur." Vergl. Günthner am a. O. B. II. S. 15. nr. 2.

337) Raynaldus Annal. Ecclesiast. T. XX. p. 50. nr. 9. „Peragravit Bernardinus superiorem et inferiorem Alemanniam, habens in comitatu suo doctos admodum in omni facultate viros." Khamm Hierarch. Augustan. P. I. p. 305.

sonderbar diese Behauptung scheinen mag, so sehr dürfte sie doch gegründet seyn, wenn man sich an die Sache hält, und nicht an dem Worte klebt, oder an moderne Titulaturen gefesselt ist. Sie legten Bibliotheken, Münz- und Kunstsammlungen an, bauten zu Gottes Ehre prächtige Tempel, verfertigten zum Theil selbst Gemälde, und Statuen und Büsten aus Holz und Stein geformet, bearbeiteten die edlen Metalle für heilige Gefässe, dem Gottesdienste gewidmet, erbauten oder liessen erbauen prächtige Orgeln, befaßten sich in theoretischer und practischer Hinsicht mit der Tonkunst, und führten zur Erbauung in dem Tempel des Herrn die griechische Hymne als Chorgesang ein. Mit diesem noch nicht zufrieden, wirkten sie auch noch in andern Beziehungen. Sie nahmen junge Leute, nicht selten unentgeldlich, auf, um sie in Künsten und Wissenschaften zu unterrichten, und sie für die Menschheit brauchbar zu machen. Unter sich erhielten sie sowohl im In- als Auslande einen literarischen Briefwechsel, und theilten sich gegenseitig die Erzeugnisse ihres Geistes mit, und so gestaltete sich unter ihnen, wenn gleich dem Namen nach nicht, doch in der That, eine gelehrte Gesellschaft, und eine das Gebiet der Kunst und Wissenschaft umfassende wohlthätige Anstalt. Um diesen Anstalten die gehörige Richtung zu geben, und die zu Künsten und Wissenschaften erwachte Liebe immer in enger Betriebsamkeit zu erhalten, ergriffen die Aebte die weise Vorsicht, ihre jungen Geistlichen auf den hohen Schulen unterrichten zu lassen, um so das Wissenswürdigste und Neueste aus allen Fächern der Literatur von verschiedenen Universitäten in einem Kloster zu vereinigen. Die im Verfolg der Einleitung gelieferten Belege mögen diese Be-

hauptung ausser allen Zweifel setzen; um so auffallender daher ist mir bey einer solchen Menge von Beweisen die Aeusserung des Friedrich Ernst Ruhkopfs, der aus einer Stelle der Chronik des Felix Faber's gerade das Gegentheil erzwingen und behaupten will, „daß man unter tausend Geistlichen kaum einen fand, welcher nur den Sitz irgend einer Universität gesehen hätte." 338.) Wenn man so unüberlegte und der Geschichte so offenbar widersprechende Urtheile liest, so dringt sich unwillkührlich die vortreffliche Bemerkung des guten Seneca auf, der bey einer ähnlichen Gelegenheit seinen Zeitgenossen schon sagte, daß die Nachkommenschaft über unsere Unkunde so offenbarer Dinge staunen wird. 339.)

Der Geist der Kirchengesetze wirkte auch auf den Adel herab, der seine Söhne, um sie in den Dom- und Canonicatstiftern unterzubringen, nothwendig in den schönen Wissenschaften unterrichten lassen mußte. Einerseits von der Neuheit der Din-

---

338) Ruhkopf Gesch. des Schul- und Erziehungs-Wesens. S. 202. 203. Felicis Fabri chronic. apud Goldast. Script. Rer. Suevicar. p. 67. Er schrieb etwa um das Jahr 1490. in Ulm. „Ante ducentos annos in tota Germania nulla universitas fuit, quarum tamen jam sunt plurimae nostro aevo institutae, et tamen juventutis meae tempore pro monstro habebatur magister vel baccalarius, et inter mille clericos non reperiebatur unus, qui saltem universitatis alicujus locum vidisset."

339) L. Annaei Senecae Natural. Quaest. libr. VII. cap. 25. p. m. 981. „Veniet tempus, quo posteri nostri tam aperta nos nescisse mirentur."

ge gereizt, und andererseits von der Nothwendigkeit gedrungen, weil die Staatensysteme sich verändert hatten, huldigte auch der weltliche Adel den Künsten und Wissenschaften. Sich zu bilden, und seine Aussenseite zu verfeinern, gieng er vielfältig nach Italien. Nun entstand ein edler Wetteifer unter demselben, und nur Männer von Kenntnissen fanden öffentlichen Zutritt an den Höfen der Großen; denn itzt waren die Wissenschaften schon in's practische Leben übergegangen.

Mit dem Gange ihres Zeitalters hielten auch die Fürsten gleichen Schritt. Sie wählten sich Erzieher und Lehrer, die zuvor mehrere Jahre auf Italiens classischem Boden zubrachten, und von den Vorzügen dieser Länder ganz durchdrungen waren. Dadurch entzündeten sie in den jungen Herzen der Fürsten die edle Begierde, auch dahin zu reisen, in allen Wissenschaften Unterricht zu nehmen, und die literarischen Anstalten zu sehen. Sie kamen mit den gelehrten Männern dieser Länder in nähere Verbindung, nahmen an Geist und Bildung zu, und mit Kenntnissen und Wissenschaften bereichert, und für das Gute, Schöne, Edle und Wahre empfänglich gemacht, kehrten sie in ihr Vaterland zurück, — festen Sinnes, ähnliche Anstalten in ihren Staaten zu vollführen. 340.)

---

340) Clarorum virorum epistolae ad Reuchlin. „Marsilius Ficinus Florentinus Joanni Reuchlin Phorcensi et Ludovico Nauclero Germaniae jurisconsultis S. Scribitis ad nos vestroque nomine Germaniae Principes florentiam adolescentes erudiendos tanquam ad Academiam mittere, sed ea interim elegantia scribitis, ut non ad Academiam filios, immo

Wenn dieses alles, ohne vom Vorurtheile geblendet, strenge in's Aug' gefaßt, und in seinem ganzen Umfange überdacht wird: so wird es den Kenner nicht in Verwunderung setzen, wie so frühe in Süd-Deutschland die Universitäten zu Prag, Wien, Heidelberg, Cölln, Erfurt und Würzburg, und dann zu Ingolstadt, Maynz und Tübingen entstehen konnten. Die Fürsten sahen allmählig die

---

ex Academia mittere videamini, atque apud exteras nationes perquirere vobis domesticam disciplinam. — Vos igitur bono animo estote, et principibus vestris nostro nomine respondete: Magnanimum Laurentium Medicem, cujus et ipsi clientes sumus, adolescentum providentiam libentissime suscepisse."

„Joannes Streler Paedagogus Joanni Reuchlin S. D. „Incipiunt nunc vacationes, quibus dabimus operam libris graecis. Ea in re ad prima elementa addiscenda meliorem praeceptorem habere in hac urbe non possemus, quam noster patronus sit (Marsilius.) Scribimus quotidie et graece et latine. — Post vacationes leget Christophorus Landinus Horatium et Rhetoricam Tulii novam, Lippus vero Caecus Eneidos libros Maronis et Quintiliani opus. Mihi videtur non fore inutile, ut accederent ad aliquos saltem Dyonisius et Joannes." Sigmund, Erzherzog von Oesterreich und Bruder Kaiser Friedrich III., wurde von Aeneas Sylvius unterrichtet. Die Grundsätze, die er ihm gab, waren gut. (oben S. 74. nr. 121. a.) Nur Schade, daß er in den Jahren seiner Jugend diese Grundlage wieder zerstörte. Pii II. P. M. Commentarii Rerum memorabilium, quae temporibus suis contigerunt. Francofurt. 1614. in Fol.) p. 90. „Verba Sigismundi nomine (bey einer persönlichen Zusammenkunft in Mantua,) fecit Gregorius

großen Vortheile ein, die gut eingerichtete Universitäten den Staaten gewähren, und die Verbreitung der Literatur erleichtern können. 341.) In dieser Voraussetzung wird man auch leicht begreifen, wie Kaiser Friedrich III. aus dem erhabenen Erzhause Oesterreich, ein großer Freund der Botanik, der Chymie und Astronomie auf die Gelehrten seines Zeitalters 342.), und Kaiser Maximilian I. auf

---

Hamburgensis (Heimburger), — inter caetera dixerat Gregorius, Sigismundum Pii, cum in minoribus ageret, fuisse discipulum, qui suas epistolas avide legisset, quarum volumen apud se haberet., — quod verum inveniet, siquis epistolas saeculares legerit, quas Pius (Aeneas Sylvius) nondum sacris initiatus scripsit. Verum Sigismundi multo melior pueritia fuit, quam adolescentia, cujus ingenii mores, cum aetate, ut paulo post dicemus, perierant." Die meiste Schuld wirft Pius auf den Gregor Heimburger: „Sator maxime discordiarum erat Gregorius Hamburgensis juris interpres celebratus et eloquentia theutonica insignis." (vergl. oben S. 48. nr. 76. d.) Conrad Celtes war mit dem Geschlecht der Heimburger verwandt. Celtes. l. II. od. VI.

„Sint, qui jura ferant, et pulchris legibus urbes
Reges cum ducibusque gubernent.
Inter quos fueras primus Heimburge Georgi
Cognato mihi sanguine junctus."

341) Felix Joseph Lipowsky: Uebersicht der deutschen Geschichte. B. II. S. 152.

342) Johann von Müller: Allgem. Gesch. B. III. S. 9. Wympheling Rer. German. Epitom. ap. Schard. S. R. Germ. T. I. cap. 52.

seine übrigen Reichsstände dergestalt wirken konnte, daß unter seiner Regierung zwey neue hohe Schulen, eine zu Wittenberg im Jahr 1502. von Churfürst Friedrich dem Weisen, und die andere zu Frankfurt an der Oder im Jahr 1506. von Churfürst Joachim von Brandenburg, angeordnet wurden. Und diese Universitäten sind die ersten, bey deren Einrichtung eine kaiserliche Einwilligung und Gnadenbrief nachgesucht wurde. 343.)

Selbst die Magistrate der Städte und Märkte beeiferten sich, nach Kräften zu diesem, die Menschheit beglückenden, edlen Zweck beyzutragen, indem sie Stadt- und Markt-Schulen errichteten, und mit würdigen Jugendlehrern besetzten, auch denselben einen Gehalt bestimmten, der sie hinlänglich nährte, und nicht dem häuslichen Hunger preis gab. Die den Klöstern eigene Gastfreundschaft ward diesen Jugendlehrern und dem Schulunterrichte ebenfalls willkommen. Denn in den Ferien wallten diese Männer den Klöstern zu, wo dann manches über Unterricht und Erziehung zur Sprache gekommen war. 344.)

---

p. 388. „Floruere sub Friderico III. Germani ingenio praestantissimi tum in theologia, tum in mathematica et astrorum scientia humanitatisque literis non solum latinis sed et graecis."

343) Lipowsky am a. O. B. II. S. 177. Mosers Staatsrecht. B. V. S. 335.

344) Beyspiele sind gesammelt bey Günthner am a. O. B. II. S. 68. folg.

Wie die Literärgeschichte beweiset, daß im Süden von Deutschland schon die Morgenröthe angebrochen war, als auf dem Norden zum Theil noch Dämmerung lag 345.): so beweiset sie auch, daß Baiern im Gegenhalt mit andern Ländern nicht nur nicht zurückblieb, sondern sie sogar in vielen Stücken übertraff. Aus der allgemeinen Uebersicht, die bisher gegeben wurde, kann jeder leicht von selbst das Resultat finden, daß es Baiern waren, die vorzüglich das gepriesene Zeitalter Maximilians I. herbeyführten, und den hohen Schulen im Auslande die große Celebrität verschaften. Die mathematischen Wissenschaften wurden durch sie zu einem bedeutenden Grad der Vollkommenheit gebracht, und sie lehrten und lernten Gräciens und Latiens Sprachen. Adel und Geistlichkeit bothen freundlich einander die Hand, um gemeinschaftlich auf der einmal geöffneten Bahn der Cultur vorzuschreiten, selbst in die Bürgershäuser senkte sich der literarische Geist herab. Und als erst die große und tief in des Landes Wohl eingreifende Bildungsanstalt in Ingolstadt errichtet wurde, wie mächtig ergriff sie nicht die ganze Masse der Nation! Alle Stände fühlten sich bewegt. Man versammelte sich, wie zu einem Kreuzzug, um die in- und ausländischen Universitäten zu besuchen. In Rom, Bologna, Ferrara, Florenz, Paris, Wien und Cracau waren Baiern aus allen Ständen zu finden, die den Wissenschaften huldigten. 346.) Die köstlichen

---

345) Hegewisch. Neue Sammlung kleiner historischer und literarischer Schriften. S. 199. 200.

346) Gewisse Sitten scheinen dem Studentenleben so eigen zu seyn, daß auch die gepriesenste Cultur dieselbe nicht zu ändern vermag. So etwas er-

Schätze, die man in verschiedenen Bibliotheken verwahrte, wurden gesammelt, und der lesenden Welt, die begierig durch Bücher Unterricht und Vergnügen verlangte, mitgetheilt. 347.) Ueberall verbreitete sich das Licht der Aufklärung, und mit ihr (was eine natürliche Folge davon ist) Verfeinerung der Sitten, die bald ein neues glückliches Zeitalter erwarten liessen.

---

zählt Philomusus von sich und dem Wolfgang Tännberg. (oben nr. 291.) „In memoriam pariter revoco pugnam illam nocturnam cum ptātis (sic) filio et stipata excubitorum caterva, fortiter a nobis exantlatam, qua victos prostravimus, armis exuimus, et Alemannorum derisores ineptissimos compescuimus.“

347) Zu den (oben nr. 214. sq.) angeführten Belegen kann ich noch einen Zugseisen nachtragen. Er schrieb: „De gloriosissime Imperatricis nostre virginis Marie altissimi Genitricis cesarei. Conceptione sermonem varis (sic) et dogmatibus preclarissimorum doctorum summopere exossavi et tandem eundem de latino in maternum (quantum potui) eloquium transtuli suavissimum ut infra patebit.“ Die Schrift hat 13 Blätter. Am Schluß heißt es: „actum per me utinam charum et dignum virginis gloriose famulum Johannem Zugkfseysen in Landfshut prespiterum diocesis Frisingensis Anno salutis M. CCCC. LXXXIII. die vero XII. mennsis (sic) Junii.

Impressum est hoc opusculum Nurmberg. Per venerabiles dominos Dominum Joannem Weyssenburger unacum domino Nicelao (sic) Fleyschman. Anno incarnationis domini Milesimo quingentesimo tercio. Idus Julii vicesima quarta die.“

Nur der vorwärtsschreitenden Bildung hat man es zu danken, daß sich auf Betrieb des baierischen Herzogs Georg des Reichen Baiern und Schwaben vereinigten, und den Orden der Gesellschaft des St. Georgenschilds errichteten. Er hatte nichts geringeres zum Zweck, als die Herstellung öffentlicher Sicherheit gegen jeden muthwilligen Angriff, der Freyheit und Eigenthum gefährden könnte. 348.) Noch weit umfassender war jenes weise Gesetz, wodurch Albert IV. das Recht der Erstgeburt in Baiern einführte. Oft schon war der Plan dazu entworfen; aber jederzeit scheiterte die Ausführung. Erst, als die Grundsätze des Rechts und der Billigkeit mehr Eingang gefunden, und der wilde Befehdungsgeist sich so ziemlich verloren hatte, konnte dieses Gesetz kräftige Wurzeln fassen. Wie Deutschland durch den Landfrieden einen Beweis ihrer Geistescultur ablegte: eben so setzte sich Baiern durch das Primogeniturgesetz ein ewiges Denkmal 349.), und legte dadurch den Grund zu jener glänzenden Periode, die unser Vaterland in der

---

348) Khamm: Hierarch. Augustan. P. I. p. 299. nr. 33 - 36. „Anno 1488. ad fures, latrones, praedones et hujus farinae homines, rapto viventes, vias infestantes atque passim per Sueviam ac Bavariam grassantes, extirpandos, Maximilianus I. Imp. promotore *Georgio Bavariae* Duce instituit Ulmae Societatem seu Faedus Clypei S. Georgii, Suevicum appellatum."

349) Adlzreiter: P. II. libr. IX. nr. 97. p. 226. „Unde rei communis longe major securitas, domus concordia, potentia, justitia, et intemerata in Boica religio."

Geschichte der Literatur ewig merkwürdig machen wird. So ward denn eine Eintracht, wie sonst keine, erzielt. Die Herzen waren nicht gespalten, nur eine Religion, und also auch nur eine Wahrheit, nur ein Vaterland, und Liebe zum Vater des Vaterlandes war vorhanden, und im schönsten Einklange war das allgemeine Bestreben nur dahin gerichtet, die Menschheit zu beglücken, und der allgemeine Wahlspruch war: Jeder leiste in seiner Sphäre, was er vermag, erfülle heilig die Pflichten gegen Gott und Vaterland, nütze, wo er kann, und wenn er nicht helfen kann, so belehre und tröste er! — —

§. VI.

Da Künste und Wissenschaften immer gleichen Schritt mit einander halten, und Bildung des Verstandes und Veredlung des Herzens zum Grunde haben, da Gefühle für das Schöne, Erhabene, Wahre, Edle und Gute eben so sehr den Gelehrten als den Künstler in Anspruch nehmen, und da nur Künste und Wissenschaften eine Nation aufklären, und sie aus dem Zustande der Barbarey erheben, und da endlich durch dieses Bestreben und diesen Aufschwung in höhere Regionen der Künste und Wissenschaften eine Nation zur erhabenen Stuffe der geistigen und physischen Cultur sich emporschwingt: so ist es nun an der Ordnung, zu zeigen, was Baiern auch im artistischen Fache durch alle Zweige geleistet hat, zu zeigen, daß dasselbe eben so, wie in den Wissenschaften, vorgeschritten sey, und daß, da sich bey diesem Volke immerhin eine vorzügliche Neigung und Liebe zu den Künsten ausgesprochen, und sich nicht auf leere

Declamationen oder Wortmachereyen beschränket, sondern durch wesentliche Unterstützung der Künste und Künstler, und durch wirkliche Theilnahme derselben ausgezeichnet hat, schon dieser Kunstsinn nach Horazens Grundsatze: „ars non habet osorem, nisi ignorantem" verrathe, wie hoch die Baiern schon in früher Vorzeit auf der Stuffenleiter der artistischen Cultur gestanden haben, — eine Behauptung, die sich jedem Unbefangenen, der unser Vaterland betritt, aufdringen muß, wenn er die Kunstdenkmäler der Vorzeit betrachtet, würdigt und überdenkt; sogar die Ruinen derselben, die es durch den Zahn der Zeit, oder durch plötzlich geänderte Gesinnungen der Menschen geworden sind, erregen Gefühle der Ehrfurcht und des Staunens.

Wenn auch in grauer Vorzeit die Formen noch nicht dem Werth der Antiken entsprachen, wenn Statuen steif und stangenmässig, auch nicht nach dem Ebenmaaß gebildet, dastehen, wenn Gemälde nicht die erfoderliche Zeichnung, Perspective, Vertheilung von Licht und Schatten u. s. w. haben, und wenn gleichwohl nur gothische Bauart an der Tagsordnung gewesen ist: so erinnere man sich bey erstern, daß jede Kunst bey ihrer Entstehung unvollkommen sey, daß es in andern Ländern auch nicht besser war, und daß in der Folge baierische Künstler mit Riesenschritten zur Vollkommenheit emporstrebten; — bey der Baukunst aber, daß derselben Originalität, Pracht und Dauerhaftigkeit noch immer unsere Aufmerksamkeit und Bewunderung an sich ziehen, und daß gothisch erbaute Tempel Ehrfurcht gebiethen. Man wollte den ewigen und einzigen Gott nicht in nachgeahmten Tempeln eines Jupiters, Mercurs, einer Venus u. s. w. anbethen, sondern durch Einheit des Styls und der ganzen Bauart die Einheit Gottes andeuten. Die

Christen waren bedacht, nur eine Bauart der Kirchen zu haben, deren hoher Altar gegen Sonnenaufgang läge, und die mit den Götzentempeln gar keine Aehnlichkeit äußerten. 350.)

Wenn das Münster in Straßburg, von Erwin von Steinbach im XIII. Jahrhundert aufgeführt, das unter die erstaunungswürdigsten Gebäude der Welt gehört, und die Münsterkirche in Ulm, die Spuren eines bessern Geschmackes verräth, den deutschen Künstlern zur besondern Ehre gereichen 351.): so hat Baiern ähnliche Anstalten und ähnliche Männer, die in artistischer Hinsicht unserm Vaterlande nicht weniger Ehre verschaffen, aufzuweisen. Tempel, voll Pracht und Majestät, die jedem Eintrettenden Ehrfurcht abgewinnen, und die lebendige Ueberzeugung von dem Daseyn eines höhern Wesens den Gemüthern der Menschen einprägen, erhoben sich voll colossalischer Größe. Baierns hochherzige Fürsten verwendeten ungeheure Summen für Werke der Kunst, die der Gottheit und den Heiligen geweihet waren. Ludwig der Bartige von Ingolstadt legte im Jahr 1425. den ersten Grundstein zu jenem herrlichen Tempel, den

---

350) Fr. A. Chateaubrkand Reise von Paris nach Jerusalem. Th. I. S. 123.

351) Bougine Handbuch. B. V. S. 175. Mathäus Bobling er, von Eßlingen gebürtig, war Baumeister in Ulm, und vollendete den dortigen Münsterbau, den Mathäus Ensinger, der 1463. starb, angefangen hatte. Johann Wild und Crämer malten die Fenster der Münsterkirche 1480. und Mühlen verfertigte 1516. die Bilder des Oelbergs. Felix Jos. Lipowsky Künstlerlex. B. I. S. 29. 30. 42. 66. 209. B. II. 169.

er Gott und Maria zu Ehren erbauen ließ. Er verwendete (ausser den auf 42375 fl. geschätzten Kleinodien) eine halbe Million Gulden zu diesem großen Werke. 352.) Baumeister dieses prächtigen Tempels, der nach dem Muster des Münsters in Ulm geformt wurde 353.), waren Conrad Glätzel und Heinrich Schnellmair. Letzterer erlebte aber die Vollendung des Baues nicht; denn er gieng schon im Jahr 1431. in die Ewigkeit über. 354.)

---

352) Mederer Gesch. von Ingoldestat. S. 112. §. 55. hält diese Summe für zu übertrieben, weil die zween Kirchthürme nicht einmal ganz ausgebauet sind. Bis zum Jahr 1439. wurde der Hauptbau geführt; die Vollendung aber blieb Georg dem Reichen übrig, der päbstliche Indulte bewirkte, gemäß welchen jene, die zu dieser Kirche einen Beytrag machten, an den Fasttagen (besonders in der Charwoche), wo es damals verbothen war, von Käs, Milch, Butter und Schmalz zu essen, sich dieser Speisen bedienen durften. Hübners histor. Notitzen von Ingolstadt in Lipowsky's Bürg. Almanach (Jahrg. 1810.) S. 86. *.

353) Anonymi Farrago histor. Rer. Ratisp. ap. Oefele T. II. p. 512. ad ann. 1431. „Ecclesia beatae Virginis in Ingelstat ad amplificandam et innovandam incaepta ad instar ecclesiae parochialis in Ulm.“ Es scheint also, daß Glätzel nach Schnellmairs Tod den Bauplan etwas veränderte.

354) Mederer am a. O. S. 111. 112. Lipowsky Künstlerlex. B. I. S. 90. B. II. S. 77. Desselben Urgesch. von München. Th. II. §. 77. in der Note.

Wie unter verschiedenen Völkern, wenn einmal die Gefühle der Ehre und Tugend aufgeregt sind, ein edler Wettkampf entsteht, und eines über das andere den Vorzug zu behaupten sucht: so begann ein ähnlicher Wetteifer zwischen den verschiedenen Fürsten der baierischen Länderantheile und ihrer Bewohner, und jede Hauptstadt strebte nach der Ehre, dem Herrn einen Tempel zu bauen, der an Pracht und Herrlichkeit den seines Nachbars überträffe. Zu Landshut und zu Straubing erhoben sich zu gleicher Zeit Meisterstücke der Baukunst, die die Bewunderung ihrer Zeitgenossen und der Nachwelt erregten. Die herrliche St. Jacobs und Tiburtius Kirche zu Straubing, und die St. Martins Kirche nebst den stattlichen Thürmen zu Landshut, die um das Jahr 1432. angefangen wurden, verewigen ihren Meister Hanns Steinmetz. 355.) Mit kühner Hand wurden die Plane zu diesen Tempeln entworfen, und mit bewunderungswürdiger Ausdauer auch ausgeführt. Die Stiftskirche zu Straubing, nach gothischem Geschmack erbauet, ist in drey Schiffe, doch so getheilt, daß man rings herumgehen kann, hält in der Länge 240 Schuhe, mit Thurm und Mauer aber 308 Sch. — in der Breite von einer Kirchthür zur andern 75 Sch., und im Durchschnitte nach der Quere 103 Sch. Von den Capellen, deren 20 sind, giebt jede in der Tiefe 10 Sch., in der Länge 16 Sch. 6 Zoll, ihre Höhe hingegen beträgt 25 Sch. 6 Zoll. So sind auch eben so viele Fenster in dieser Kirche; jedes hält in der Höhe 22 Sch. 6 Z. und in der Breite 7 Sch. Die 20

---

355) Lipowsky Künstlerlex. B. I. S. 106. B. II. S. 117. 118.

runde Säulen, welche die drey Schiffe bilden, und auf welchen das ganze Gewölb ruht, haben in der Höhe 74 Sch. und im Durchschnitte 3 Sch. 6 Z. Von dem mittlern Schiff' bis zur Höhe des Gewölbes zählt man 74 Sch., und von da bis zum Schluße der Dachung 58 Sch.; folglich erreicht die wirkliche Höhe dieses Gotteshauses 132 Sch. Eine große Zierde verschaffen demselben die drey schönen und ungemein hohen Portale, die inwendig mit prächtig gemalner Architectur versehen sind. Der stattliche Thurm von 273 Sch. in der Höhe ragt majestätisch über die Kirche empor, und verkündet dem Wanderer schon in der Ferne das Daseyn eines herrlichen Tempels. 356.)

Um die nämliche Zeit und unter Leitung des nämlichen Baumeisters Hanns erhob sich auch in Landshut zu Ehren der Gottheit ein neuer prachtvoller Tempel — die Kirche zum heiligen Martin. Wie überraschend ist nicht der Eintritt in diese heilige Hallen! Die Länge der Kirche, in drey Schiffe getheilt, hält 309 Sch. 8 Z., und die vollständige Breite mißt 100 Sch. Die Höhe bis zum Gewölb, dessen Dicke nur einen flachen Stein hat, und auf 16 colossalischen Säulen mit 3 Sch. im Durchschnitte ruht, beträgt 99 ½ Sch., und der Dachstuhl giebt 63 ½ Sch.; folglich ist die eigentliche Kirchenhöhe 163 Sch. Dieser majestätischen Höhe sind auch die 29 Kirchenfenster, die dem Tempel die gehörige Lichtmasse geben, angemessen. Zwanzig derselben haben 46 Sch., von den übrigen neun, die den Chor erleuchten, hält jedes 64 Sch.

---

356) Meidinger histor. Beschreibung der Haupt- und Regierungsstädte Landshut und Straubing. (Landshut 1787.) S. 167. 168.

Aber was soll dieß alles gegen den Thurm seyn, der 454 Sch. hoch sein Haupt über die Erde erhebt, und unter seines Gleichen in Deutschland den dritten Rang behauptet 357.)? Dieses Riesengebäude, ähnlich einem Obelisk, ruhet auf zwo Mauern, deren Mitte ein ungemein prächtiges und hohes Portal bildet, wo in der Höhe auf einem fliegenden Zettel die Jahrzahl 1432. angebracht ist, und den Anfang des Baues bezeichnet. 358.) Meister Hanns versah auch die Kirchengebäude zu Hall, Salzburg und Oetting. Des Künstlers irdische Hülle ruht auf dem Gottesacker zu Landshut. 359.)

Während

---

357) Der Thurm am Münster zu Straßburg hat 578 Sch., und der von Wien 464 Sch. Westenrieder's Beschreibung der Haupt- und Residenzstadt München. S. 141. *. Es ist noch itzt ein Sprüchwort: „der Thurm zu St. Stephan in Wien der Besteste, der Straßburger der Höchste, der Landshuter der Schmälste." Mayr: Thesaur. Nov. T. II. p. 318. *.

358) Meidinger am a. O. S. 60. ff. Vetter, fasti consulares Landishutani apud Oefele Script. Rer. Boic. T. II. p. 762., irrt daher, wenn er schreibt: „des Jars (1444.) ward der Grundt zu der Kirchen und den Turn und sant Martin angehoben und halber gelegt."

359) Meidinger am a. O. S. 73. 166. Lipowsky am a. O. B. I. S. 106. Seine Grabschrift ist folgende: „Anno Domini 1432. starb Hans Steinmetz in die Laurentii, Meister der Kirche, und zu Hall, und zu Salzburg, und zu Oetting, und zu Strauding, und zu Landshut, dem Gott gnädig sey. Amen."

Während daß man in Landshut und Straubing in voller Thätigkeit war, in dem angefangenen Baue vorwärts zu schreiten, wurden in München Anstalten zu einem neuen, der an Pracht und Herrlichkeit alles, was man bisher in Baiern gesehen hatte, übertreffen sollte, eingeleitet. Am 9. Februar im Jahr 1468. legte Herzog Sigmund, nachdem er ein Jahr früher seinem Bruder Albert IV. die Landesregierung allein überlassen hatte, den ersten Stein zur prächtigen Frauenkirche in München. Die Feyer dieser religiösen Handlung zu erhöhen, erschallten die Geläute aller Glocken der Stadt; die Priesterschaft erschien im festlichen Ornate, und waren neben einer großen Menge Volks bey der Einsenkung des Grundsteines freudige Zuschauer. 360.) Quader füllten den

---

360) Ein schätzbares Fragment einer Chronik der Stadt München in Westenrieder's Beyträgen B. V. S. 200. 201. beschreibt diese Feyerlichkeit mit vieler Theilnahme: „Von unser Frauen Sontag nach Liechtmeß von Apolnia (Apolonia) des 9 Tags Februarý. Item an dem benanten Tag hat unser genadiger Herr Herzog Sigmund von Bayrn gelegt den ersten stain des loblichen paus unser lieben Frauen Pfarrkhirchen zu München den selben pau man Gott zu lob und ehre und in der ehre der lobsamen Junkhfrauen Maria angefengt hat von Neuen und ain grossere Khirchen von merung wegen des Volkhs denn die alt Khirchen zu enng was zuvollbringen Gott der Allmechtig verleiche und gebe Menigkhlich die gnad das der loblich und säligkhlich und allermenigelich schaden des Leibs volbracht werde Amen. und warn die Zeit Pfarrn der benannten Pfarrkhirchen Maister ernst Putrich und Khirchprobst Martin Khazmair von Inneren Rath

Grund, auf welchen sich die dauerhafte und prachtvolle Kirche aus gebackenen Steinen erhob, die in einem Zeitraum von 20 Jahren ihre Vollendung erhielt. Ein majestätisches Gebäude! Es ist dreyhundert sechs und dreyßig Schuh lang; hundert acht und zwanzig breit, und bis an das Gewölb hundert fünfzehn hoch, wo dann bis an den Fürst wieder hundert fünfzehn gezählt werden. Zum Langhaus oder Dachstuhl sind hundert und vierzig Flösse, jeder zu fünfzehn bis sechzehn Bäume gerechnet, verbraucht worden. Das Gewölb ist nur einen flachen Stein dick, und wird von zwey und zwanzig colossalischen, achteckichten, sieben Schuhe dicken Säulen, welche hiemit die Kirche in drey Schiffe abtheilen, unterstützt. Die Kirche hat dreyßig Fenster, jedes zu siebenzig Schuh hoch. Mit majestätischer Würde erheben sich zween Kuppel-

---

und andere Sänfftl vom außern rath und zu den stain zu legen wurde loblich geleitt und kham darzu vil Menig des Volkhs zwischen zwain und dreien uhrn nach mittags, es khäm auch darzu der Pfarrer mit seiner briesterschafft loblich mit dem Weichpronnen und rauch zu sprenngen und zu rauchen den grunt und Gestain."

„Thurns zu unnser Frauen Prima Augusti. Item den hat man undergraben und pelzt und an dem tag nüdergeworffen und gieng durch schlechts auf einander nider an schaden des pfarrhoffs, und ward ain groß khot, und gestain obeinander, und warde das selb durch die menig des Volkhs Mannen und frauen, vast Edlen und Vnedlen Arm und Reich Burgerin und ander frauen, und Junkhfrauen, Jung und alt, clain und groß mit vil gürigen Mie und arbeit andechtigkhlich alles ob der hoffstat geraumt und getragen alles bey 10. Tagen."

Religiöses Gefühl die beste Polizey = Anstalt im Staate!

thürme, eben so hoch, als die Kirche lang ist, und verschaffen derselben einen überraschenden Anblick. Dieses Riesengebäud ist das Werk des Zimmermeisters Georg Sandhofer's und des Steinmetzen Georg Gankoffer's von Haselbach. 361.) Die Gleichförmigkeit der Bauart, die an verschie-

---

361) Westenrieder's Beschreibung der Haupt- und Residenzstadt München. S. 137. ff. Burgholzer Stadtgeschichte von München. B. I. S. 153. ff. Hübner Beschreibung der Haupt- und Residenzstadt München. I. Abthl. S. 197. ff. Lipowsky Künstlerlex. B. I. S. 108. Gankoffer erhielt seine Ruhstätte in der Frauenkirche mit folgender Aufschrift: „Georg zu Haßlbach hat im Jahr 1488. sein leben mit dem bau beschlossen, und ihm dieß Ort für seine Ruhstatt auserwählt, auch eben, wie alle Menschen, in diesem zergänglichen großen Weltgebäu mit einem von 6 bis 7 Werkschuh langen, und kaum zwei breiten Platz verlieb nehmen müssen."

Unter der Emporkirche an der Säule zur rechten sieht man 2 alte Gemälde in schwarzgebeizten hölzernen Rahmen, worauf der Maurer- sowohl als Zimmermeister in der Tracht ihrer Zeiten abgebildet sind. Ersterer Gankoffer hat unter sich folgende Worte: „Anno Dom. 1488. Jahr am Montag nach Sanct Michelstag Starb Maister Jörg Gankoffer von Haslbach, Maurer diß Gottshaus Unser Frauen der mit der Hilf Gotts und Seiner Hand den Ersten Mittln und Letzten Stain hat vollfüert an diesem Pau. Der leit hie begraben und Margret seine Eheliche Hausfrau. Den Gott genadig sey." Der Zweyte Sandhofer: „Fast 300 Jährig wahrhafftes Controfait deß Zimmer Meisters alhiesiger Stadt, welcher bey dieser Weld beriemten Basilica sein Maister Stück dargethan, und in dem Kunstreichen Oberzimmer oder Dach, zu welchen 1400. Flöss, jeder von:

denen Kirchen, deren Entstehung in diese Zeit fällt, angetroffen wird, zeigt hinlänglich, daß auch Baiern an der bekannten Steinmetzen = Bruderschafts = Ordnung zu Straßburg als der Haupthütte (oben S. 86.) Antheil nahm, wie von Lipowsky aus den Akten der Churbaierischen Hofkammer zuerst bemerkte. 362.) Um eben diese Zeit waren auch Meister Heinrich Zimmermann und der Maurermeister Jörg von Polling berühmt, welche in den Jahren 1480. bis 1485. die dermalige Kirche aller Heiligen mit einem hohen spitzigen Thurme aufführten. 363.)

15: bis 16: Bäum verwendet worden. Nebst Hinterlassung eines zugerichteten an ein Sicheres Orth gehörigen Dram oder Balken, da doch keiner abgehet. Herr gib ihm die Ewige Ruehe."

362) Künstlerlex. B. II. S. 122. 123.

363) Lipowsky historische Nachrichten über die Kirche aller Heiligen in München. §. 8. München hat aus allen Jahrhunderten Werke der Baukunst aufzuweisen, aus welchen nicht nur das Steigen und Fallen derselben, sondern auch das mächtige Streben hervorgehet, Werke der Ewigkeit trotzend, und wenigstens Italiens schönen Bauten ähnlich, aufzuführen. Diese Stadt stellt uns eine Baugeschichte bis auf unsere Zeiten redend in seinem Umfange dar. Die Ludwigsburg (alter Hof) nebst der Lorenzkirche, erbaut von Ludwig dem Strengen und Ludwig dem Baier; (XIV. Jahrh.) die Pfarrkirche zu U. L. Frau; (XV. Jahrh.) die Hofkirche zum heil. Michael nebst dem Collegium, und die Herzogl. Wilhelminische Burg; (XVI. Jahrh.) die im Style des Vatikans erbaute Hofkirche des heil. Cajetans nebst dem Theatinerkloster, und die Residenz; (XVII. Jahrh.) die St. Anna = (itzt Damenstifts =) Kirche, die Dreyfaltigkeitskirche (ehemals dem Kloster der Carmeliterin=

Auch in den baierischen Städten erhöhte sich der Bausinn. Es stiegen niedliche Wohnungen und glänzende Palläste empor, und zur Bewunderung der Zeitgenossen erhoben sich hohe Thürme und Burgen, von innen mit prachtvollen Decken geziert. Diese Baukunst, wie die Geschichte uns lehrt, verbreitete für den Antheil von München vorzüglich der baierische Herzog Ernest. 364.) Noch mehr Verschönerung gab Herzog Friedrich seiner Resi-

---

nen angehörig), die Johann von Nepomuk Kirche, die St. Anna Kirche am Lehel, (ehedem Hieronymitaner) der Bürger-Saal, der von den Grafen von Fugger erbaute nunmehr Königl. Pallast an der schwabinger Gasse; (XVIII. Jahrh.) und endlich aus unsern Zeiten die von aussen nach modernem Style verzierten Schulhaus- (ehemals Carmeliten-) und St. Jacobs- (zuvor Clarissinnen-) Kirche am Anger sind es, die sich dem Auge darstellen und zeigen, wie in den gegebenen Zeiten von den Künstlern öffentliche Gebäude angelegt wurden, und welcher Styl und welcher Geschmack bey Ausführung derselben geherrscht habe.

364) Angeli Rumpleri calamitatum Bavariae liber unus apud Oefele Script. Rer. Boic. T. I. p. 144.

„— — Ernesti studio magnum incrementum
Accipit: oppidulum fuerat, nunc nomine major,
Quippe domus pulchrae summoque palatia fastu
Surgunt: ampla nitent laquearia turribus altis.
Inconcussa manet, munitas obtinet arces
Monacum vocitant.“ —

Unter Herz. Johann war Stephan Grabmeister zu München. Mon. Boic. Vol. XX. p. 52.

denzstadt Landshut. Geschmackvolle Plätze, geweiht dem öffentlichen Vergnügen und Frohsinn, verschaffen der Stadt eine außerordentliche Zierde. Die Gebäude selbst sind mit einer königlichen Pracht aufgeführt, deren Schönheit durch angebrachte Malereyen und Bildhauerarbeiten um vieles erhöhet wird. Diese Schilderung macht ein Augenzeug, der längere Zeit in der Stadt sich verweilte. 365.) Burghausen schien im XV. Jahrhundert alle Städte Baierns übertroffen zu haben. In zwo lange Reihen getheilt, und mit prächtigen Gebäuden geziert, veranlaßte sie den Gedanken, daß man keine ähnliche Schönheit von einer Baukunst sehen könne. Die niedlichen Vorstädte und der geräumige Marktplatz gaben der Stadt ein erfreuli-

---

365) Rumpler. l. c. p. 144.

„— — — Praestanti principe pollet
Phaedericus nomen: — — —
Urbs nova, sed claro surgens fundamina fastu
Constituit: nitidasque tenet sub fornice vasto
Sola domos, quas justa frequens pictura figurat.
Hoc Coi pictoris opus si cernere mavis
Pyrgotelis finxere manus: hebetantia visum
Saxa nitent: surgunt amplam fora laeta per urbem,
Clara juventuti, nutanti clara palaestrae,
Sive voluptates variae, sive otia cordi
Spectatum properes. — — —
Ipsa duplex facies, duplicem distinguit et aedem.
Structurae laterem ostentant et coctile crebrum,
Rari assunt lapides, rarusque tophus, nisi forte
Surgant onus conchae in speciem.“ — —

ches Aussehen. Das Schloß schien nicht eine Burg, sondern eine befestigte Stadt zu bilden; denn eine Menge Häuser, von Mechanikern bewohnt, erhoben sich zwischen den doppelten Mauern. 366.) Zur Verschönerung der baierischen Städte fieng man auch frühzeitig an, derselben Fußböden nach Römer Art mit bunten Steinen zu belegen. 367.)

Bey einer solchen Lage der Dinge muß man dem schönen Gedanken eines großen Reisenden vollkommen Recht geben. „Mir kömmt vor," sagte er, „als sähe ich immer in dem Bilde einer Stadt,

---

366) Angel. Rumpler. Calamit. Bavar. Libr. V. p. 127. 128. „Burckhausen amoenitate praestat et pulchritudine. — Duo latera non brevia habet, quae adeo pulchris aedificiis decorata sunt, ut non facile illi similia cerneres. — Forum habet amplissimum, ad quod cunctae res venales comportantur. Suburbia cerneres haud minus jucunda. Nec quidquam adest, quod voluptati non sit. Sed qui de castro scripserim. Crediderim toto pene orbe vix similem inveniri. Accedenti non castrum, sed oppidum videri solet, multae domus mechanicis artibus dicatae, intra duos muros cernuntur." Vergl. Lipowsky Nazional-Garde Almanach. (Jahrg. 1813.) S. 102. ff.

Um das Jahr 1423. war Wernher Hochpärger ein berühmter Baumeister zu Regensburg, der sich vorzüglich viel mit Brückenbau beschäftigte. Andreae presbyt. Diar. Sexennal. ap. Oefele. l. c. T. I. p. 19.

367) Joan. Vetteri fasti consulares Landishutani ap. Oefele. T. II. p. 776. ad ann. 1494. „Item bey den Predigern gepflastert die Gassen von dem Esel in der Wigen hinumb."

alten Aussehens, zugleich ein Ueberbleibsel alter guter Zeit, an die wir ja alle so gerne denken. Die Augen werden immer durch das Gemüth bestochen. Ich glaube auch, daß bey ganz gleichen Umgebungen, die äussere Ansicht einer Stadt, mit Mauern und Zinnen, mit einem kühnen hohen Dom und mehrern grauen Kirchen, an sich mehr malerisches und dem Auge freundlich entgegen kommendes hat, als ein unendliches Aggregat von Linien aneinander gereihten weissen und beynahe gleichartigen Häusern." 367. a)

Wie sich allmälig die bürgerliche Baukunst in Städten verbesserte: so hielt auch der Adel auf dem Lande gleichen Schritt mit ihnen. Welch eine Menge von Schlössern stehen noch, Denkmäler der Baulust und Baukunst jener Zeiten; in diesen Schlössern genoß man alle Bequemlichkeiten, die bis dahin erfunden waren, man gab ihnen alle Verzierungen und Annehmlichkeiten, die die Künste in ihrem damaligen Zustande verschaffen konnten. 367. b) Zum Belege dieser Angabe mag die Beschreibung des hohen Bergschlosses in Salzburg dienen. Ein enger und äusserst steiler Pfad führet dahin. Es wird von einer zweyfachen Mauer umschlossen; die äussere ist an einen Felsen angebracht, oder vielmehr der Felsen selbst bildet die Schloß-

---

367 a) Dr. Christian Müller St. Petersburg, ein Beytrag zur Gesch. unserer Zeit. (Maynz 1813.) S. 423.

367 b) Z. B. die Schlösser Ellenkoven 1412. Adelzhausen 1430. und Arensberg 1440., welches letztere allein gegen 12 Tausend Gulden zu stehen kam. Oefele l. c. T. II. p. 204. 304. 321.

mauer. Sehr dicke und befestigte Thürme, die von allen Seiten frey stehen, umgeben die Burg. Die innere Mauer, geschieden von der äussern, weil man die Felsen mit Mühe durchbrochen hat, ruhet auf natürlichem Steine, und gewährt den Vortheil, daß die Besatzung noch einen sichern Zufluchtsort hat, wenn auch die äussere Mauer vom Feinde schon überstiegen seyn sollte. Von innen erhebt sich ein verborgener Gang, der im Nothfalle auch zu einem Weinlager sich eignet, und über welchen ein gewölbter Keller voll der trefflichsten Weine ruht. In dem äussern Gange, der breit und lang ist, werden äusserst viele Mehlfässer aufbewahrt. Mittels sehr kunstlich angebrachter Räder wird aus einem sehr tiefen Brunnen das Wasser geschöpft. Das Regenwasser sammelt sich von den weit ausgedehnten Dachungen in einem mit Musiv-Arbeit belegtem Hälter, von wo aus es in eine Cisterne, nach italienischer Art erbaut, abrinnt. Eine im natürlichen Steine ausgehauene Treppe führt in die Rüstkammer hinauf, wo dem Auge des Eintrettenden eine ungeheure Menge von Pfeilen, Wurfspiessen, Schießgewehren und allen Waffengattungen sich darstellt. Diesen erfreulichen Anblick erhöhte der Erzbischof, gleich einem andern Philo, noch dadurch, daß er bey deren Vorweisung sich selbst als einen geprüften Kenner über den Gebrauch dieser Waffen bewährte. Als wir uns in die höhere Gemächer begaben, verfügte sich der Erzbischof unter einen viel Schatten verbreitenden Baum, in dessen Umfange hundert fliegende Pfauen (pavones) schon bewunderungswürdig wegen ihrer seltenen Schönheit, die es aber ihrer mackellosen weissen Farbe wegen noch mehr wurden, ein Geschrey erhoben. Während daß wir alle Orte des Schlosses in Augenschein nahmen, traffen wir auch auf die Sääle,

deren Decken mit Gold und Silber zierlich behangen sind; die Oefen und Wärmeleitungen durch Röhren sind von so künstlicher Töpferarbeit geformt, daß ich mich nicht erinnere, irgendwo was schöneres gesehen zu haben. Ein Saal, zu höchst im Schlosse angebracht, nimmt vorzüglich die ganze Aufmerksamkeit in Anspruch. Vier ungeheuer dicke Säulen von Marmor, schlangenförmig gemeiselt, halten desselben reich vergoldete Decke. Ober diesem Saale befinden sich die mit verschiedenen Getreidsorten reichlich gefüllten Speicher mit einigen Fässern von Pulver, die zum Kriegsgebrauche nothwendig sind. So weit Richard Bartholin von Perusia. 368.)

---

368) Hodeporicon Math. Cardinal. Gurcens. ap. Freher. Germ. Rer. Script. T. II. p. 349. „Ad visendam arcem (Salzburgensem), ad quam calle angusto et supino admodum itur, profecti sumus. Duplex ejus murorum ambitus est: exterior in rupibus saxosis, ac verius rupes ipsae murus est. Crassissimas munitissimasque turres habet, circumque pervias. Interior multo labore intercisis cautibus ab altero disjunctus, nativo saxo impositus est, ut si ab hoste prior captus fuisset, praesidia quo se reciperent, tutiorem haberent locum. Intus cryptoporticus, quae ad cellas vinarias quoque usum, cum opus est, praestare possunt, nam supra cellarium fornicatum est, optimis vinorum generibus refertissimum. Extra sub ampla longaque testudine, seriarum ingens numerus, in quibus farina recondita est. Puteus item altissimo vado, unde summo rotularum artificio aqua hauritur. Cisterna alio in loco, Italicum opus, in quam pluvialis aqua superne ingenti umbricum ambitu per tessellatum impluvium descendit. Superius, per gradus nativo confectos saxo, ad armamentarium ascenditur, in

Daß der baierische Adel einen hohen Grad der Vollkommenheit in der Baukunst errungen hatte, davon zeugt die feyerliche Versicherung des Aeneas Sylvius, der wegen der Bauverständigkeit eines baierischen Ritters von Laimingen (des Bischofs Leonhard von Passau) die Deutschen als die größten Meister in der Baukunst schilderte. 369.) Der alten Roma erhabenen Baustyl brachte vorzüglich ein Baier aus dem Geschlechte der Schachner in bessere Aufnahme. 370.)

---

quo sagittarum, spiculorum, scorpionumque vis ingens, omniaque telorum genera visuntur. Quae etsi jucunda spectatu erant, tamen multo jucundiora, quod archiepiscopus tanquam Philo ille (nisi fallor) optimum se armorum et demonstratorem et disputatorem ostendebat. Nos itaque, cum ad altiora tenderemus, ipse ad patulam arborem se contulit, in qua centum undique volitantes pavones vociferabantur, quos et si ego propter miram pulchritudinem admiratus sum, tamen vel hoc magis, quod totos albicantes sine maculis vidi. Dumque hac atque illac innumera arcis loca percurrimus, aulas, auro argentoque faberrime contignatas offendimus; Propnigea vero et hypocausta plaste industria ita excellebant, ut nullibi elegantiora me vidisse meminerim. Illud autem mirum dictu in Aula, quae in altissimo arcis loco est, quatuor marmoreae columnae ingentis crassitudinis erectae sunt, quae in anguium morem contortae, auratam trabium contignationem substinent, supra autem horrea avenae, tritici, ordei, refertissima sunt, ubi etiam (expositum enim caelum in arcis fastigio est) doliola pulveris plena, ad usum bellicum parata erant."

369) Aeneas Sylv. epist. 170. Oben S. 84. nr. 134.

370) Bruschius de Laureaco Veteri. p. 263. Oben S. 87. nr. 139.

Selbst in düstern Wäldern und abgelegenen Orten erstanden Gebäude, die den Reisenden bey ihrem Anblicke höchlich überraschten. Die stillen Wohnungen der Mönche nahmen eine geschmeidigere Gestalt an, und formten sich nach dem neuern Style der Baukunst. Die Tempel des Herrn, in welchen der hellenische Hymnengesang ertönte, wurden mit einer Pracht, die noch itzt unsere ganze Bewunderung in Anspruch nimmt, aufgeführt. Die weitläufigen und umfassenden Oekonomien foderten große und dem Zwecke angemessene Bauten. Ja, selbst mit Mauern, Gräben und Wällen wurden die Klöster umgeben, um Schutz und Vertheidigung bey feindlichen Ueberfällen zu finden. Gelehrte und Künstler, Mechaniker und andere Arbeiter erhielten von Klöstern Unterstützung, Verdienst und Nahrung. In herrlicher Blüthe stand das gesammte Vaterland da, und überall regte sich eine bewunderungswürdige Thätigkeit, wodurch bey allen Ständen ein fröhlicher Lebensgenuß erzeugt, und überall ein behaglicher Wohlstand verbreitet wurde.

Tegernsee tratt kaum aus seinen Ruinen hervor, und erlangte einen etwas blühendern Wohlstand, als sogleich in dem Abte der Baugeist sich regte. Caspar Aindorffer, ein äusserst würdiger Vorstand, ließ die alten Gebäude zusammenreissen, und führte dafür ganz neue auf, die die Bewunderung ihrer Zeitgenossen erregten. Er legte künstliche Mühlwerke an, und seine Geschicklichkeit wußte, wider alle Erwartung, Mittel zu schaffen, allen Künstlerstätten das nöthige Wasser zu geben. Seine Sorgfalt beschränkte sich nicht bloß auf den Umfang seines Klosters; sogar in auswärtigen Besitzungen verbesserte der Abt, was zu verbessern war. München, Achleuten und

Holzkirchen liefern Beweise seiner Baukunst, für die er großen Aufwand machte. 371.) Mit dem zunehmenden Wohlstand des Klosters stieg auch die Baulust. Was Abt Caspar so großmüthig

---

371) Fragmentum Chronicae Tegernseensis ap. Oefele. T. I. p. 631. „Casparus Aindorffer ordinavit et molendinum cum pistrino infra caenobii septa contra multorum spem, derivavit insuper cum labore grandi fontem ad monasterii singulas officinas trans torrentem impetuosum Alpach. Sed et aedificia necessaria extra monasterii septa et in fundis monasterii sita diligenter restauravit pluribus in locis. In Monaco domum nostram, cujus restauratio ultra CC. libras denar. se extendebat, curtem etiam principalem in Austria in Achleuten eodem tempore, pro qua non minus quam CCC. libras denar. exposuit. — Fodit etiam illis in temporibus puteum altum in Holczchirchen cum labore grandi per triennium priusquam aquae reperirentur, cujus expensae ac CCC. libr. denar. se extendebant, ubi et domum muratam comparavit; sed et capellam muratam ad fontem S. Quirini de novo erexit, quae antea lignea fuit. — Quod animo pii patris semper insidebat ad instaurandum officinas conventus totum se dedit, quo anno (1455.) murum unum ambitus pro dormitorio fratrum a fundo erexit, atque pro perficiendo opere tam grandi videlicet totius monasterii restauratione, — necessarias impensas in lapidibus, lignis, et aliis necessariis ac opportunis, omni industria sollicite comportavit, ac deinceps annis sequentibus vetera destruens, et omnia per gyrum aedificata funditus evertens, nova prout hodie cernuntur cum multorum admiratione infra quinquennium erexit." Baumeister war Hanns Steinmetz, Bürger zu München, dem der Abt für seine Arbeiten im Jahr 1460. vierhundert und sechzehn Pfund Denarien bezahlte. Westenrieder's Beytr. B. I. S. 389. 390.

begann, vollführte sein Nachfolger Conrad mit einem noch viel grösserem Umfange. Ein neuer herrlicher Tempel, aus Quadern geformt, erhob sich zur Ehre der Gottheit, und wurde in dem kurzen Zeitraume von sieben Jahren vollendet. Meisterstücke zeichnender und bildender Künste, so weit nämlich das damalige Zeitalter vorgeschritten war, verherrlichten dessen innere Pracht. Den Reisenden die Wege zu erleichtern, und den tobenden Anstoß reissender Wässer unschädlich zu machen, ließ Abt Conrad mit großen Unkosten über die Mangfall eine steinerne Brücke, die ihrer Dauerhaftigkeit wegen bis auf den heutigen Tag allen Gefahren trotzt, errichten. 372.) Die verheerenden Kriege, die in diesem Jahrhunderte unser theures Vaterland in Aufruhr und Flammen versetzten, erzeugten in ihm den großen Gedanken, das Kloster und die Habe und Gut seiner Unterthanen zu schützen, sein Stift mit Mauern, Gräben, Wällen und Thürmen

---

372) Anonymi Monachi Tegernseensis Histor. S. Quirini ap. Oefele. II. p. 77. „Sub ejus (Conradi V.) regimine Ecclesia de novo aedificata est, atque altaribus et picturis ornata, — quam quidem aedificare caepit anno D. 1471. et complevit eam in septem annis cum omnibus absidibus, Sacellis, Sacrystia et conventu fratrum. — Item pontem construxit lapideum super fluvium Mangfalt in Gmundt, qui 150. aureos constabat.“

Verfasser dieser Geschichte war nicht, wie Oefele glaubte, ein unbekannter Mönch von Tegernsee, sondern der Jurist Fabricius von Dillingen, der zuerst den Schuldienst in Tegernsee besorgte, und nachhin eine Hofrathsstelle in Salzburg erhielt. Man sehe lit. Anstalten. B. II. S. 142. nr. 9.

umgeben zu lassen. Dieses kostspielige Werk, das gegen zehn Tausend rheinische Gulden zu stehen kam, vollendete der Künstler Georg Feuermühler in neun Jahren. 373.)

Wie eng das Band zwischen Wissenschaften und Künsten geschlungen, und wie wenig die eine ohne der andern bestehen könne, wird keinem aufmerksamen Beobachter der Zeitgeschichte entgehen, der nicht übersieht, daß gerade diejenigen Aebte, die durch wissenschaftliche Cultur am meisten sich bemerkbar machten, auch den größten Antheil an der Beförderung der Künste nahmen. Ich will nicht mehr zurückweisen auf Conrads Verdienste, die schon oben (S. 113.) gewürdigt wurden. Von seinem Vorfahrer dem Abt' Caspar versichert uns die Geschichte, daß er eben so thätig der Literatur wie den Künsten huldigte. 374.) Die nämlichen Verdienste machten sich drey auf einander folgende

---

373) Chronic. Tegernseens. ap. Pez. Anecd. T. III. P. III. col. 548. „Anno 1477. inceptum est fossatum ad honorem Dei, ad tutelam monasterii et refugium pauperum in litibus, et in novem annis finitum et completum (per Georgium Feuermühler) cum muris et propugnaculis versus terram et lacum, et constabat omnibus computatis circa decem millibus florenorum Rheinensium."

Den Namen des Künstlers geben die Hausrechnungen, ohne irgend einen andern nähern Aufschluß zu verschaffen.

374) Histor. S. Quirini ap. Oefele. T. II. p. 76. „Bibliothecam omni sollicitudine restauravit emendo quam plurimos codices veteres, et novos conductis scribis pro fratrum studio describi fecit."

Aebte in Reichenbach. Thiemo, aus dem Geschlechte der Stein, verwendete große Summen für die Bereicherung der Bibliothek, für Wälle und Gräben, die er um sein Kloster zog, und für nützliche und bequeme Gebäude, die er aufführte. 375.) In seine Fußstapfen tratt der fromme und zugleich scharfsinnige Abt Engelhard, der noch überdieß viele astronomische Kenntnisse besaß, und mehrere Producte seines Geistes handschriftlich hinterließ. 376.) Nicht minder merkwürdig wurde sein Nachfolger Johann Valkensteiner, von dem historische Zeugnisse bewähren, daß er Mathematiker, Astronom und Cosmograph war. Seine ausgezeichneten Talente und Tugenden erwarben ihm die

---

375) Michaelis Kazbegii Catalog. Abbat. Reichenbacens. a Bruschio carmine redditus ap. Oefele. T. I. p. 415. nr. 29.

„Ille (Thiemo) libros magna cura studioque coemit,
Munivit fossis totam et ubique domum.
Plurima construxit, quae Successoribus esse
Possent utilia et commoda tecta suis."

376) l. c. nr. 30. „Engelonardus — — —

Ingenio magnus, scrutator syderum olympi,
Quicquid et arcanum totus olympus habet,
Ingeniosarum cujus manuum, omnibus extant
Multa opera in chartis et Monumenta locis."

die Gunst vom Pabst Nicolaus V. 377.) Dieser erwachte Baugeist sprach sich nicht in unnützen, keine Dauer versprechenden, mit geschmacklosen Schnörkeln überladenen Bauten, sondern in Aufführung von nutzbaren, wesentlich nothwendigen und dauerhaften Gebäuden aus, wodurch baufällige, feuergefährliche und hölzerne Gebäude entfernet wurden, und andere aus Steinen errichtete an ihre Stelle traten, welche die Zeitgenossen mit Bewunderung betrachteten, die Baukunst vervollkommneten, und die, standen sie einmal, nicht nur dem Kloster, sondern vorzüglich auch den in desselben Umgebungen wohnenden Menschen gute Dienste leisteten, ihnen willkommen, und bey derselben Verbreitung sowohl wegen der verbesserten Bauart in Hinsicht der Formen und der Fortdauer, als auch in Betreffe der Mechanik dem baierischen Vaterlande nützlich und heilsam waren. Nach einem solchen Muster stieg das im Jahr 1490. eingeäscherte Kloster Benedictbeuern empor. Statt der hölzernen Balken, des verzehrenden Feuers so leicht empfänglich, führte Abt Narciß seine Gebäude von

---

377) l. c. nr. 31. „Joannes Valkensteiner —
Ille etiam Astrorum scrutator sedulus, et qui
Mirus Arithmeticus Cosmographusque fuit.
Primus in hoc templo mitraque pedoque decorus
Nicolai Quinti ex munere Pontificis.“
Solche Beyspiele und Vorarbeiten konnten dem Nicolaus von Donis die Auffindung der cosmographischen Tabellen des Ptolemäus erleichtern. s. oben S. 129. nr. 206.

Stein auf, und deckte sie mit Ziegeln ein. 378.) Der St. Emmeram'sche Abt, Erasmus Müntzer, der Wissenschaften eifrigster Beförderer (nr. 307), huldigte auch den schönen Künsten. Bessern Geschmack verriethen seine Gebäude, die für Regensburg als Muster galten, und die sich nicht nur durch Bequemlichkeit, sondern auch durch solide Pracht auszeichneten, so zwar, daß man kaum irgendwo ähnlich gute Arbeiten, die mit den seinigen in Vergleich kämen, antreffen würde. Seine Zeitgenossen, erstaunt über des würdigen Abtes große Unternehmungen, verglichen ihn mit dem römischen Kaiser August, der nach dem Zeugnisse der Geschichte von sich selbst rühmte, daß er die Stadt Rom, die er, nur von Ziegelsteinen erbaut, angetroffen habe, in Marmor umgeformt, hinterlasse. 379.)

---

378) Meichelbeck: Chronic. Benedictobur. T. I. p. 160. „Ex tot incendiis monasterii nostri facile intelligimus, majorem aedificiorum nostrorum partem iis temporibus fuisse ligneam, et ideo ignibus facile obnoxiam." — p. 206. „Abbas noster (Narcissus) eodem anno (1492.) magno ardore prosecutus est structuras monasterii, adeo, ut novis aedificiis tectum potuerit imponi, et quidem non jam non mere ligneum, verum etiam ex tegulis lateritiis constans."

379) Aventin. vita Erasmi Mintzer in opuscul. vita Henrici IV. Caes. Hofman histor. Episcopor. Ratisbonens. ap. Oefele. T. I. p. 568. „Ambitum monasterii fenestralibus petrinis capsis conclusis contra turbinum tempestates communivit, cuilibet fenestrae figuram de vita divi Patris nostri Benedicti, junctis duobus secundum exigentiam in carmine heroico versiculis coaptans. Praeterea cellam vinariam bina-

Es würde den Leser nur ermüden, wenn man alle Gebäude, die das funfzehnte Jahrhundert hervorbrachte, aufzählen wollte. Hier möge die Bemerkung genügen, wie diese Baulust auch auf die Verbreitung anderer Künste immer mehr Einfluß gewann. Um die nöthigen Materialien in kürzester Zeitfrist herbeyzuschaffen, legte man frühzeitig Sägmühlen und Ziegelöfen an. 380.) Künstlicher Last= und Mühlen=Maschinen mußte man sich bedienen, um den nöthigen Lebensbedarf in die auf hohen Steinmassen liegenden Burgen zu brin-

---

que juxta coquinam promptuaria fortissimis extruxit testudinibus eo modo dispositis, ut vix quispiam hiis similia viderit. Coenaculum denique desuper grande visu delectabile construxit, in cujus vertice granaria collocavit amplissima. Caballinum insuper stabulum non modo utile quin et pernecessarium contra voracis flammae exustulationem a fundamento erexit, ut in hac urbe vix illi quoque locorum reperiatur simile, ex cujus opposito pascua equina in novo repositorio claudi disposuit, quod pari modo e fundo construxit. Abbatiale quoque conclave junctis cubiculis et stubis quam plurimis in una domo, sub unoque tecto aedificavit. Plurima denique privatim extruxit aedificia communi hominum contuitui non patentia usque adeo compta contra minacis incendii voraginem, ut merito dicere potuerit, quod olim Caesar Augustus dixisse legitur: inveni, inquit, Romam lateritiam, relinquo marmoream."

380) Leutner Histor. Wessofontan. P. I. p. 361. „Paulus abbas (electus 1460.) aedificavit furnum ad coquendos lateres, et prope lacum cellensem accommodatam secandis arboribus molam."

gen. Wie weit der erfinderische Geist des Menschen in diesem Jahrhundert es brachte, kann die Beschreibung eines solchen Kunststückes, auf dem Bergschloß zu Salzburg angebracht, bewähren. Die Maschine besteht aus viereckichten Balken, die vier gleich breite Winkel bilden; an jeden derselben ist ein Pferd gespannt, die den Mittelbalken, der bis in das obere Stockwerk reicht, um welchen zunächst ein Rad sich dreht und ein Seil aufwindet, herumrollen, wodurch die Last in einem mit Balken eingeengten Raum aus der Tiefe in des Schlosses Höhe gezogen wird. Während dieses Aufzuges setzt der Mittelbalken die im obern Stockwerke angebrachten Mühlräder in Bewegung, wodurch immer ein hinlänglicher Mehlvorrath erzeugt wird. 381.) Merkwürdiger und noch weit umfassender für das Gebiet der technischen Künste war das

---

381) Hodeporicon Mathaei Cardinal. Gurcenſ. ap. Freher. T. II. p. 349. „Poſtea ad machinam onerariam molendinariamque viſendam deſcendimus. Ea hujusmodi eſt, ligna quadrata aequali ab angulis latitudine connexa ſunt, ad angulos (quatuor enim ſunt) ſinguli alligantur equi, meditulliumque, quod ad ſupernum tabulatum attollitur, volvunt, cujus vertigine vicina etiam vertitur rota, funisque agglomeratur, qui ex praecipiti loco currus onerarios per ſemitam trabibus confectam, ad faſtigium arcis trahunt. — Dum ergo commeatus in arcem per machinam trahuntur, trabs, quod meditullium appellavi, rotas in tabulato volvit, quibus ſatis frumentorum molitur.“

Zu Landshut wurde 1447. eine neue Mühle angelegt. „Desselben Summers haben meine Herrn ain Müll machen lassen — mit IX. Redern, kost bey VI. ℔. Pfenning.“ Vetter ap. Oefele. II. p. 764.

Salzwerk in Reichenhall. Mit künstlichen Maschinen das süsse von dem salzichten Wasser zu scheiden, und so den Ertrag des Sudwerkes höher zu treiben, wurden alle sachverständige Köpfe in Bewegung gesezt. Erhard Hann von Zabern, Büchsenmeister in Salzburg, erbaute im Jahr 1440. die erste Kunstmaschine, die eigentlich in dem heute noch, nur mit einiger Veränderung, angewandten Kettengeschöpfe bestand. Für das süsse Wasser wurde ein Kübelgeschöpf angebracht. Der Versuch entsprach dem beabsichtigten Zweck nicht ganz; es machte sich daher Hanns Karst, Werkmeister zu München, anheischig, das süsse Wasser so zu leiten, daß es hinfür dem Gesalzenen keinen Schaden mehr machen könne. Zur Ausführung dieses Werkes wurden Tausend fünfhundert ungarische Gulden verwendet. 382.) Zur größern Vollkommenheit gedieh es durch den berühmten Werkmeister und Steinmetzen Erasmus Grasser, von München. Sein überwiegendes Talent verschaffte ihm die Gunst der baierischen Herzoge in einem solchen Maaße, daß sie um seinen Besitz ordentlich buhlten. Vom In- und Auslande, selbst aus Italien, rief man die bewährtesten Werkmeister zu einer gemeinschaftlichen Berathung nach Reichenhall; aber einstimmig faßten sie den Entschluß, keinem Baue sich zu unterziehen, wenn nicht Grasser die Hauptleitung desselben führen würde. Nur mit vieler Mühe konnte ihn Herzog Albert IV. berathen, den Bau nach seiner Angabe zu unternehmen.

382) Flurl älteste Geschichte der Saline Reichenhall in den Denkschriften der königl. Academie der Wissenschaften zu München für die Jahre 1809. und 1810. S. 158 — 160.

Ein Sachkundiger 383.) macht folgende Beschreibung: „Die erste Sorgfalt verwendete Grasser darauf, das Eindringen der süssen Wasser in den Brunnen abzuhalten. Dieß geschah dadurch, daß er am Tage einen Graben mit gehauenen Steinen aussetzte, in welchem das Wasser des Stadtbaches, ohne ferner zu versitzen, abfliessen konnte. Dann führte er 20 Fuß vom Salzbrunnen

---

383) Von Flurl am a. O. S. 169. 170. Das nämliche Kunstwerk beschreibt auch Richardus Bartholinus in Hodeporic. Math. Cardinal. Gurcens. ap. Freher. l. c. T. II. p. 349. 350. „Puteus (Reichenhallae) est quinque, ut arbitror, passuum latitudine, ad imum usque quadrato lapide altissimae profunditatis, ad aquam sexaginta fere gradibus descenditur, cujus duplex, ut Alabarches ostendit, scaturigo est. Nam aqua, quae salsedinem habet, in vado, utpote ponderosior crassiorque residet, defecatior puriorque supernatat, quae et multo salsa abundantior: sed ut alteram ab altera haurientes separent, miro utuntur artificio. Nam ex monte, qui Salinariae imminet, rivus praeceps per canalem ligneum descendit, rotamque ingentis magnitudinis volvit, cujus impetu bimae item rotae circumaguntur. Altera est, quae dulcem haurit laticem, super qua quadruplex urnarum ordo est ejusdem numeri: quilibet enim ordo sexaginta continet urnas, quae ad imum circumvolutae, aquam puram excipientes in sublime exportant, atque in canalem, antequam redeant in profundum, exonerant. Tanta aquarum abundantia, ut fluviusculus inde oriatur. Hoc enim ut fiat, necesse est, quoniam major hujus aquae (ut diximus) vena est, quam salsae, si crescere pateretur, salsa aut evanesceret, quod nuper contigit, aut cum difficultate extraheretur. Altera rota in eodem tabulato posita est, quatuor volvit cathenas, quae per

entfernt gegen den Depler eine 4 Fuß dicke und 18 Fuß tiefe Mauer auf, welche von aussen 2 Fuß dick mit Thon verschlagen war, um das Zusitzen des Tage = Wassers abzuhalten. Hierauf faßte er den Salzbrunnen durch einen gegenwärtig noch stehenden 46 Fuß tiefen gemauerten Schacht ein, verbesserte die Schöpfwerke, und stellte das noch jetzt stehende gemauerte Brunnenhaus mit der daran befindlichen Capelle her."

„Die Mauer des Schachtes ist aus gehauenen Marmorstücken zusammen gesetzt, 8 Fuß dick, und von aussen rund um, in so weit es der anstehende Felsen litt, gegen 4 Fuß dick, an etlichen Orten minder oder mehr mit Thon verschlagen, das Steinwerk selbst aber von innen und aussen wohl vermiest (alle Fugen mit Moos verstopft.). Das 20 Fuß hohe Depler Rad warf er ganz ab, da das Gußbett vom Kübelgeschöpf innerhalb dem Brunnhaus war, und legte dasselbe ausser dem Hause an, ebenfalls von Marmorstein. Die drey Gußbetten hatte er verändert, durch welche zuvor viel Wasser in den Brunnen kam. Das Kübelgeschöpf richtete er näher zusammen; das Kettengeschöpf

---

quatuor utrinque longiſſimos cubos deſcendunt, ac redeunt. Cubi autem tanta ſunt longitudine, ut ad vadum usque ſalſae aquae producantur, quae ut a cathenis ipſis facile extrahi poſſit, iisdem per modica intervalla fruſta coriacea alligata ſunt, ut, quam in redeundo conceperint aquam, quia pervium tuborum obcludunt, quodammodo in ſublime facilius expellant. Idque tam admirabiliter faciunt, ut quatuor inde rivuli naſcantur, qui per oppidum etiam ad ſalinarias diffuſi jugem ſalis confecturam ſubminiſtrant. "

verbesserte er dadurch, daß er statt des Kammrades vier Schrauben anbrachte, an welchen sich die Ketten mit ihren Bauschen, ohne abzugleiten, bewegen konnten. Der Schacht selbst ist rund, und im Durchmesser 25 Fuß breit."

„In die große Kluft am Berge baute er Keller, und wölbte selbe von oben zu, damit kein Wasser in den Brunnen kam. Weiter machte er für die Aufschlagewasser des Alpgarten durch den Schloßberg einen gewölbten Canal 473 Fuß lang und 2 Fuß unter der Erde. Der ganze Bau sammt dem Hause kostete 7085 fl."

Was der erreichbaren Vollkommenheit bisher noch mangelte, ersetzten die Künstler unter der Regierung der nachfolgenden Herzoge, worüber die nähern Belege folgen werden.

Daß die baierischen Mechaniker auch in das Ausland gerufen wurden, unterliegt keinem Zweifel. Ein solcher war Hanns Hornmeister, von Ingolstadt gebürtig, der im Jahr 1460. die Brunnenwerke zu Augsburg verbesserte. 384.) Nur Schade, daß der Chronos zehrender Zahn uns so wenige Namen hinterlassen hat. Man begnügte sich mit den Kunstwerken, und vergaß darüber des Künstlers.

Um welche Zeit die Uhren erfunden wurden, bleibt bey allen Nachforschungen bis itzt noch unentschieden. So viel unterdessen ist gewiß, daß sie im XIV. Jahrhundert allgemein zu werden anfien-

---

384) v. Stetten. Kunstgesch. von Augsburg. Th. I. S. 150.

gen. 385.) Das Rathhaus in Augsburg erhielt im Jahr 1398. die erste Schlaguhr, und im Jahr 1402. ließ der Abt von St. Ulrich, Johannes Lauginger, auf dem Kirchthurme eine Glocke mit einer Uhr aufrichten, und 1460. erscheint schon ein Uhrmacher als Bürger. 386.) Im XV. Jahrhunderte hatte auch Kloster Steingaden schon eine Thurmuhr, wie dieses aus einer Abbildung desselben ersichtlich ist. 387.) Am Ende des XV. Jahrhunderts gaben die baierischen Herzoge der Stadt Wertingen ein Wappen, welches eine Kirche mit zwey Thürmen, die mit einem schwarzen Uhrblatte und goldenen Ziffern versehen sind, vorstellt. 388.) Fast möchte man glauben, daß diese Stadt darum ein solches Wappen erhielt, weil schon mehrere Uhrmacher, die ihrer Kunstfertigkeit wegen berühmt waren, sich daselbst befanden. Die Bauart der Kuppelthürme U. L. Frauenkirche zu München trägt ganz offenbar das Gepräg, daß die Thurmuhr mit der Erbauung gleichzeitig ist. Das Nämliche läßt sich mit Grunde von der Kirche aller Heiligen vermuthen. Wenn daher eine Chronik vom Kloster St. Salvator die Erfindung der Uhren auf das Jahr 1480. ansetzt, so liegt ein

---

385) F. J. Lipowsky Uebersicht der deutschen Geschichte. B. II. S. 156. „Im Jahr 1344. bekam Padua, 1356. Bologna, 1364. Paris, 1370. Straßburg, 1395. Speyer, und 1462. Nürnberg die ersten Uhren.“

386) Stetten am a. O. Th. I. S. 183.

387) Mon. Boic. Vol. VI. p. 480.

388) F. J. Lipowsky Matrikel der Städte- und Märkte-Wappen in Baiern. B. VI. Mspt. im Königlichen Reichsarchive.

offenbarer Fehler in dieser Stelle, wenn sie anders nicht von einer Verbesserung, oder allenfalls von Erfindung der Sackuhren zu verstehen ist. 389.) Ein Noriker, gezeugt an den Ufern der majestätischen Donau, verfiel durch anhaltendes Nachdenken auf die Sonnenuhren. Eine Erfindnng, die dem Dichter werth schien, ein Gegenstand seines Gesanges zu werden. 390.)

Ehe die verlornen Wirkungen des Schießpulvers wieder zum Vorschein kamen, waren die Plattner, Helmschmiede, Bogenmacher, Pfeilschifter und Armbrustschnitzer sehr wichtige Handwerker. Das ehemals bis zum Jahr 1803. bestandene Zeughaus in Neuburg, das mit allem Rechte den Namen einer Rüstungskunstkammer verdiente, enthielt die Rüstungen der Fürsten von Baiern und Pfalz, worunter mehrere als wahre Kunstarbeiten der ehemaligen Waffenschmiede gelten konnten. Vorzüglich nahm sich die Rüstung Kaiser Ludwigs

---

389) Chronic. Mſ. S. Salvatoris. p. 134. „1480. hat das Uhrwerk erfunden ein Teutscher, Franciscus aus Seeland einer niederländischen Provinz, als er in Italien in Diensten war bey dem Herzog von Mayland Joanne Galeatio."

390) Celtes libr. II. od. 21. „De Solario per Noricum Astrologum invento." —

„Nemo germano memoratus orbe
Tale perfecit, nec in arte major
Graecus, aut Indus, Siculus, vel alto
Tigride natus.
Sed fuit noſtris genitus ſub oris,
Iſter undantes ubi volvit undas,
Et procul Rhenum fugiens Eoum
Fertur in Eurum."

von Baiern aus. Sie war aus blau angelaufenem Stahl verfertigt, dann mit Gold geziert, und auf dem Brustharnisch war von gediegenem Golde das Bildniß der Mutter Gottes mit dem Kinde Jesu auf dem Arme, und einem Strahlenglanze umgeben, angebracht. 391.) Daß in München schon in frühern Jahrhunderten mehrere Helm- Klingenschmiede und Plattner vorhanden waren, ergiebt sich aus den Steuerrechnungen, die Herr v. Sutner bekannt gemacht hat. 392.) Die Herzoge Sigmund und Albert gaben dem Hanns Platner von der Rosen im Jahr 1467. einen Platz unterhalb der Isarbrücke als Lehen, um sich eine Schleifmühle und einen Platthammer zu erbauen, „doch andern Leuten an irn Hamern und Mulwerchen unschedlich und unentgollten." 393.) Die Geschichte hat sogar einzelne Männer, die sich mit solchen Geschäften befaßten, bis auf unsere Zeiten erhalten. Kaiser Ludwig der Baier überließ seinem Armbruster Johames die Gefälle des Bräuwesens. 394.) Herzog Albert IV. hatte einem Herl Pogner

391) F. J. Lipowsky Naz. Gard. Almanach, (Jahrg. 1812.) S. 161. 162.

392) Von Sutner über die Verfassung der ältern städtischen Gewerbs-Polizey in München. S. 499.

393) F. J. Lipowsky Urgeschichte von München. Th. I. S. 205. 206. Wahrscheinlich ist dieser Hanns Platner der nämliche, der von Herzog Albert IV. im Jahr 1467. nach Landshut geschickt wurde. Westenrieders Beyträge. B. V. S. 202.

394) Oefele. T. I. p. 749.

gegen einen jährlichen Sold von sieben rheinischen Gulden in seinen Diensten 395.); einen noch größern Gehalt von zwanzig rh. Gulden bezog Peter Wappenmeister 396.), der sich noch überdieß für Lieferungen der Art in die herzogliche Wappenkammer (Waffensaal) viel Geld verdiente. 397.)

Da unterdessen die erneuerte Erfindung des Schießpulvers eine Veränderung im Militairsystem hervorbrachte: so mußten die baierischen Fürsten vorzüglich auch darauf Bedacht nehmen, mit den Fortschritten anderer Nationen gleichen Schritt zu halten. Im Jahr 1437. wurde Friedrich von Wolfstein zum Büchsenmeister bey Herzog Wilhelm ernannt. 398.) Einige Jahre später (1440.) wurde Erhard Hann von Zabern, Büchsenmeister zu Salzburg, in baierische Dienste gerufen (nr. 382.), und auf das Jahr 1481. giebt die Geschichte einen Ulrich von der Rosen als Bürger und Büchsenmeister in München an. (398 a.) Und am Schlusse dieses Jahrhunderts um das Jahr 1499. war Conrad Zawnhak, der sich auch mit

---

395) Verschiedene Ausgaben unter Herzog Albert IV. in Westenrieders Beyträgen. B. V. S. 204.

396) Am a. O. S. 208. „Item Peter Wappenmaister an seinem Sold den im mein gn. her gibt ain Jar XX. gld. rh.

397) Am a. O. S. 203. 206. „Peter Wappenmaister das er gemacht hat im meines gn. Hrn. Wappenstuben allelay notturft an stech und rennzeug gerüsst un schrauffen un steg nach laut seiner raitzetl Suma VI. lb.“

398) Oefele. T. II. p. 303.

398 a) Mon. Boic. Vol. XXI. p. 343. nr. 39.

Malen abgab, ein solcher berühmter Künstler. (398 b) Selbst bey gesellschaftlichen Unterhaltungen bediente man sich der Schießgewehre. Ein solches Freudenschiessen wurde im Jahr 1492. oder 1493. zu Landshut gehalten. 399.) Ein offenbarer Beweis, daß ihr Gebrauch schon sehr vervielfältigt seyn mußte! Zu diesem Ende kommen schon frühzeitig am baierischen Hofe die Salpeter vor 400.); und zu Burghausen bestand unter einem gewissen Rieder eine Pulvermühle, die durch ihre Entzündung namenloses Elend über die ganze Stadt verbreitete. 401.)

Daß man sich auch bald mit dem Gebrauch der Kanonen bekannt machte, scheint um so weniger ei-

---

398 b) Lipowsky Künsterlex. B. II. S. 185.

399) Anonymi Chronic. Bavar. apud Oefele. T. I. p. 391. ad ann. 1493. „eodem anno ist ein gros Schiessen gewesen zu Landshut mit püchsen und mit armbrusten." Nach Vetter fasti Consular. Landishut. ap. Oefele. II. p. 775. war dieses große Schiessen im Jahr 1492. In Augsburg wurde das Schiessen mit Feuergewehren erst 1499. eingeführt. Stetten Th. I. S. 198.

400) Verschiedene Ausgaben unter Herzog Albert IV. in Westenrieders Beyträgen. B. V. S. 206. „Item ainem der Saliter macht, als Vetter Hanns wol bais ij. Gld. rh." ad ann. 1467.

401) Angeli Rumpleri lib. Calamitat. Bavar. ap. Oefele. T. II. p. 128. „Hoc compertum habeo, quod quidam, quem Rieder vocant, pulverem pro bombardis torrere voluerit, et cum nimio igne fornacem replesset, calor pulverem subintravit ac accendit, qui protinus magno in superiora delatus, civitati (Burghus.) exitio fuit." ad ann. circ. 1470.

nem Zweifel zu unterliegen, da ihrer schon Erwähnung geschieht, als der baierische Herzog Johannes im Jahr 1372. die Stadt Augsburg belagerte. 402.) Zu Amberg in der obern Pfalz soll sich sogar eine Kanone mit der Jahrzahl 1303. befinden. 403.) Doch, dem mag seyn, wie ihm wolle; so viel ist einmal aus der Geschichte erwiesen, daß man lange vor dem Ausgang des XIV. Jahrhunderts mit dem Verkauf der Kanonen einen bedeutenden Handel trieb. Vorzüglich scheinen die Arbeiten Ulrichs von Eichstädt sehr gesucht worden zu seyn. 404.) In welchem Ansehen übrigens diese Künstler gestanden haben, mag aus den gro-

---

402) Adlzreiter Annal. Boior. P. II. libr. V. p. 98. nr. 34. „Credibile est usos esse aeneis machinis, quarum viginti hoc anno Augustae fusas annales referunt, ad explodendos Saxorum globos rudi adhuc jaculandi arte, et in destinandis ictibus longe minus quam hodie ingeniosa eoque innocentiore. Illam Joannes Arolliensis (von Arau) ex professo, sexto abhinc anno, Augustae docuit." Vergl. oben S. 80. nr. 128.

403) Stetten am a. O. Th. I. S. 227.

404) Stetten am a. O. Th. II. S. 109. „Item XXXVIII. lbr. dn. minder 3 β dn. umb die grozzen Büchs die man kawft, von Maister Ulrich von Eystetten von des Ratzheiz. It. VII. β dn. die sie vertrunchen do man die Büchs beschoß."

Wenn der altdeutsche Ausdruck Nab, da man uz schüzt, einen Mörser bedeutet, so gab es dergleichen schon im Jahr 1388. Stetten am a. O. Th. II. S. 111. Im Jahr 1485. kömmt die Benennung Mörser wirklich vor.

ßen Besoldungen, die man ihnen gab, entnommen werden. 405.)

Segnungsvoller für die Menschheit war eine andere Art von Giesserey, die nicht geeignet war, Schrecken, Verderben und Tod um sich her zu verbreiten, sondern deren hohe Bestimmung darin bestand, die Tempel des Herrn zu verherrlichen, oder den geselligen Lebensgenuß der Menschen zu erhöhen.

So kostbar die Kirchenzierden Deutschlands immer seyn mochten, welche die Aufmerksamkeit des Pontanus von Perusia und des Aeneas Sylvius so mächtig in Anspruch nahmen (oben S. 89. nr 141.); eben so anziehend waren die Kunstarbeiten von Gold und Silber, die in den baierischen Tempeln die Bewunderung des Kenners erregten. Griechische Arbeit wähnte der in das Haus des Herrn eintrettende Wanderer zu sehen. Mit solchen Empfindungen überschritt der Cardinal Mathäus Lang mit seinem Gefolge die heilige Schwelle des Tempels zu St. Emmeram in Regensburg. 406.) In den Aebten und Kirchenvor-

---

405) Stetten am a. O. Th. II. S. 110. „Item Walter dem Büchsenmaister seinen lon I ͨ. Gulden und LX. gulden."

406) Hodeporicon Math. Card. Gurcens. ap. Freher. l. c. T. II. p. 324. „Peractis precibus ad altare S. Emmerami accessimus. Argentea tabula ad posteriora cornua sita erat, quam ego graecanicis illis comparo, tum figurarum vetustate, tum simplicitate quadam (nulla enim parerga visebantur) gaudentibus, pretii profecto non parvi."

ständen erwachte ein durch warmes Religionsgefühl erzeugter Kunstsinn, der viele Künstlerhände in Bewegung setzte. Die Jahrbücher der Klöster und Stifter erhielten der Nachwelt jene fromme Bemühungen, wodurch jeder nach dem Maaße seiner Kräften und seines Vermögens beytrug, das Gebiet der Kunst durch Unterstützung oder durch Arbeit zu bereichern. Auf solche Weise hat Abt Wolfhard von St. Emmeram sein Andenken auf die Nachwelt übergetragen, da er das Brustbild des heiligen Dionysius von Silber mit reichen Vergoldungen, und eine Tumbe, geweiht der friedlichen Asche des Stiftspatronen, verfertigen ließ. 407.) Von noch größerem Umfange waren die Bemühungen des wegen seiner großen Gelehrsamkeit schon oben (nr. 208. e) gerühmten Abts Johann Tegernpeck, der dem Hochaltar seiner Stiftskirche durch künstliche Verzierungen, die an reinem Golde einen Werth von acht Mark vier und einem halben Loth, an Silber aber von zwey und vierzig Mark betrugen, eine neue geschmackvollere Form zu geben befahl. Seiner Großmuth dankt man auch eine silberne und mit Gold reich überlegte Büste des heiligen

---

407) Die Büste führte die Aufschrift:

„Bis septingentis post verbigenam numeratis
Annis ter denis, sex insuper orbe rotatis,
Cum tibi corde pio decus hoc, Sacer o Dionysi,
Abbas Wolfhardus fieri jubet in Domino. —

Vid. variar. SS. Reliquiar. descript. ab ann. 1376. nr. 9. Bericht von den heil. Leibern und Reliquien zu St. Emmeram. (Regensburg 1761. in 4.) S. 72.

heiligen Benedicts. 408.) Das Brustbild der Mutter des Herrn, auf deren Brust eine große Perle glänzte, und über derselben das Bild des Welterlösers künstlich angebracht war, erkaufte er von einem Domherrn, Geginner genannt. 409.) Des Abts frommer Eifer fand bald wurdige Gehülfen, die mit ihm das heilige Geschäft theilten. Neun silberne Statuen, die Büsten einiger Apostel vorstellend, welche der Abt und sein Prior Lorenz verfertigen ließ, erhielten durch großmuthige Beysteuer des Chonrad Cholers und des Johannes Trabolt's ihr Daseyn. 410.)

Wie viele andere Aebte mögen von gleichem Kunstsinn beseelt gewesen seyn! Allein ihre Kunstanstalten versanken in das Meer der Vergessenheit, oder wurden nur in allgemeinen Ausdrücken der Nachwelt angerühmt. Dem Probst Johann I. von Rohr giebt die Geschichte wohl das Zeugniß, daß Beförderung der Kirchenzierden eine seiner angelegensten Sorgen war, ohne nähern Aufschluß darüber zu gewähren. 411.) Von dem thätigen

---

408) Ratisbona monastica. p. 365.

409) Variar. SS. Reliquiar. descript. nr. 15.

410) Am a. O. nr. 22-30. „Has imagines fieri curarunt Joannes Abbas, Laurentius Prior, Chonradus Choler et Joannes Trabolt J. U. D. Ueber Trabolt sehe man oben.

411) Dalhamer Canon. Rohrens. p. 81. §. XVIII. „Joannes I. pietate in Deum flagrans templi vasa, et Sacerdotum indumenta plurimum auxit, iisque sacrum ditavit thesaurum.“

Abt Leonard von Wessobrun wissen wir nur, daß er ein Crucifixbild um sechzehn Pfund Münchner Pfenninge käuflich an sich brachte. 412.) Ausführlicher werden die Verdienste, die sich Johannes Turbeit, Abt in Scheyern, für die Zierde des Hauses Gottes erwarb, auseinandergesetzt und gewürdigt. Nebst den silbernen Büsten des Vorläufers Christi und des Gründers des Benedictinerordens ließ er auch mit großen Unkösten den Kreuzpartikel prächtig in Gold und Silber fassen, dessen theils erhabene, theils durchbrochene Arbeiten die Bewunderung eines jeden Künstlers erregten. 413.) Erfreulicher und vollständiger für das Gebiet der Kunst sind die historischen Nachrichten von Tegernsee. Mit religiöser Sorgfalt sammelte Abt Caspar die irdischen Hüllen der verklärten Freunde Gottes auf, die er, in kostbare, und so weit es die Kunst damaliger Zeiten erlaubte, auch in geschmackvolle Verzierungen eingekleidet, zur öffentlichen Verehrung hingab. Unter andern ließ er ei-

---

412) Leutner Histor. Wessofontan. p. 349. „Leonardus ad augmentum Sacrae supellectulis emit argenteam Christi crucifixi effigiem, sexdecim libris monacensium persolutis.“

413) Annales Schirenses (ex edit. Georg. Christian. Joannis. Argentorat. 1716.) p. 231. „Joannes Turbeit Signum D. Joannis Baptistae, item D. Benedicti argenteum fecit, alterum XVII. librarum, alterum XVI. Item Sacrosanctae crucis venerandam partem faberrime auro argentoque inclusit ac decoravit XXII. argenti pondo.“ p. 42. „Sacristiam non mediocriter argenteis imaginibus et ornatibus ornavit, inter quae principem obtinet locum S. crux, ea, qua nunc conspicitur, forma, argento inclusa.“

nen mit Gold und Steinen prächtig gezierten Reliquienkasten, der sechzig Mark Silber wog, für die der Verwesung entgangenen Gebeine des heiligen Quirin's verfertigen; er versah den Tempel des Herrn mit einer großen silbernen, und reich mit Gold überlegten Monstranze, die mit silbernen und getriebenen Bildnissen geschmückt war. Die silbernen Kelche, die er vorfand, ließ er in eine geschmeidigere und schönere Form bringen, und kaufte noch zwey und zwanzig neue derselben an. Am meisten Werth scheint er auf einen Kelch vom reinsten und gediegensten Gold, den er geschmackvoll mit Steinen besetzen, und eine dem neuen Kunstgeist angemessene Gestalt geben ließ, gesetzt zu haben. 414.) Der Künste schützende Genius würde an des Abtes Urne Thränen den Beyleids geweint haben, wäre nicht Caspar's Kunstsinn und Liebe zu dem Schönen auch auf seinen würdigen Nachfolger Conrad übergegangen. Ja, er begnügte sich

---

414) Monumenta Tegernseensia apud Pez. Anecdot. T. III. P. III. col. 541. „Casparus thesaurum ecclesiae in Sanctorum Reliquiis notabiliter augmentavit, quas ab aliis ecclesiis et monasteriis multa sollicitudine impetrans etiam decenter adornavit. Nam anno 1448. comparavit pretiosam illam imaginem pectoralem auro et gemmis decoratam, ponderantem marcas sexaginta, in qua caput et major pars corporis S. Quirini condita est. Denique anno sequenti comparavit monstrantiam magnam deauratam, et argenteis imaginibus adornatam. Porro calices argentei ipsius tempore renovati et de novo per eundem comparati numero sunt viginti duo. Calicem quoque de auro purissimo et optimo in ansa gemmis pretiosis decoratum ipse renovari, et in formam debitam reduci procuravit.“

nicht einmal damit, die glücklich begonnene Laufbahn seines Vorfahrers zu verfolgen, er wollte sie noch weit übertreffen.

Schon in den ersten Jahren seiner preiswürdigen Verwaltung ließ er zwo silberne Armspindeln, die acht Mark wogen, und auf 85. rheinische Gulden zu stehen kamen, für die Gebeine der heiligen Apostel Peter und Paul verfertigen. Er kaufte mehrere Monstranzen, die theils zur Verwahrung des Allerheiligsten, theils zur Einfassung für Reliquien gebraucht wurden. Die Altäre der Kirche zu verherrlichen, und ihnen einen, das ganze Gemüth des Menschen zu ergreifenden, Anblick zu geben, wurden verschiedene silberne Büsten der Mutter des Herrn und anderer Heiligen herbeygeschafft. Was immer die Würde des Kirchendienstes, und die Heiligkeit des Opfers, welches auf unsern Altären vollbracht wird, zu erhöhen geeignet war, dazu spendete Abt Conrad mit so einer freygebigen Hand, daß er in wenigen Jahren nur für goldene und silberne Kirchenzierden (ohne andere Gegenstände zu berühren) die äusserst bedeutende Summe von tausend achthundert sechs und siebenzig rheinischen Gulden auslegte. 415.) Welch' reichlichen

415) ap. Pez. l. c. col. 546. „Fuit Conrado magnum studium, ut — thesaurus Ecclesiae augmentaretur. Nam in tertio anno sui regiminis (1463.) in honorem SS. Patronorum nostrorum Petri et Pauli Apostolorum procuravit duo brachia argentea, in quibus inclusae sunt reliquiae eorumdem, appenduntque octo marcas argenti, et constant 85. florenos rhenenses. Deinde comparavit Monstrantiam sexangularem in honore S. Colomanni M. patroni nostri in Austria pro 55. floren. rhenens. Item monstran-

Nahrungszweig für den Künstler, und welch' großen Gewinn für die Aufnahme und Ausbildung der Künste selbst gewährte nicht der religiöse Geist des Catholicismus!!

Die Feyer des öffentlichen Gottesdienstes in die weite Ferne zu verkünden, wurden die hohen Kirchenthürme mit großen Glocken, die mit ihrem weit tönenden Schall die Gläubigen zum Gebeth ermuntern, und ihre Herzen mit frommen Gesinnungen gegen Gott erfüllen sollten, versehen. Bischof Nicolaus von Regensburg zierte seine Domkirche mit einer äusserst großen Glocke, und die schöne Aufschrift, die er ihr gab, erinnert an Schillers vortreffliches Gedicht: „die Glocke," überschrieben. 416.) Nach St. Emmeram ließ Abt

---

tiam tabularem in honore S. Heinrici et S. Kunegundis V. pro 48. flor. rhenenſ. Item monſtrantiam magnam et pretioſam cum imagine b. M. Virginis pro 775. floren. rhenenſ. Item imaginem b. Virginis Sole amictam pro 55. flor. rhen. Item imagines S. Benedicti abbatis et S. Scholaſticae V. pro 304. flor. rhen. Item pectorale rotundum cum lapidibus pretioſis de puro auro cum catenula et cruce inde pendente pro 68. floren. Item ſuperiorem partem, ſcil. curvum baculi paſtoralis majoris pro 300. flor. rhen. Item infulam majorem pro 100. flor. rhen., praeter quatuordecim diverſa receptacula reliquiarum magna et parva, et octodecim calices ſub ſuo regimine monaſterio oblata ad fraternitatem."

416) Hochwart ap. Oefele. I. p. 211. Onſorg. l. c. p. 372. „Nicolaus fecit campanam magnam vocatam unſer frawen Glocken, cujus ſuperſcriptio: Sanctos collaudo, tonitrus fugo, funera claudo."

Wolfhard eine mit 55 Zentner verfertigen 417.), eine noch weit größere, die über hundert Zentner wog, besorgte im Jahr 1491. Abt Johann Tegernpeck 418.), und aus dem Ueberschuß des Metalls ließ er eine kleinere vom nämlichen Meister giessen. 419.) Kloster Tegernsee verdankt eine Glocke von 37 Zentner dem oben gerühmten Abt Caspar 420.), und vier andere, welche in den Jahren 1477. und 1490. vollendet wurden, dem verdienstvollen Conrad. 421.) Abt Narciß von

---

417) Mit der Aufschrift:

„Quadringenteno milleno ter quoque deno
Nec non Septeno post partum virginis anno
Abbas Wolfhardus patronis hic ad honorem
Me fundendo novat divae laudisque decorem."

418) Ratisbon. monast. p. 365.

419) „Quartam campanam Joannes Tegernpeckh abbas fieri procuravit ex materia, quae residua facta fuit ex fusione maximae campanae. Habet hanc inscriptionem: „anno dni. 1492. Joannes Tegernpeckh abbas. Ihesus. Maria. Maister Conrad Has."

420) Monument. Tegernseens. ap. Pez. T. III. P. III. col. 541. 542.

421) Eine Glocke hat die Aufschrift:

„Anno. Domini. Millesimo CCCCLXXVII. Hilf. Maria. grose. Hand. Maister. Hans.

Die andere:

„O. Rex. Gloriae. Veni. cum. pace. Me. resonante.
pia. memor. esto. populi. Maria. anno. Christi. 1490."
Goß. . . . . Ulrich. von. rosen.

Benedictbeuern machte sich bey seinen übrigen vielen rühmlichen Eigenschaften für sein Stift auch dadurch merkwürdig, daß er im Jahr 1492. für seine neu erbaute Klosterkirche sechs Glocken von sehr reinem Ton zu München giessen ließ. 422.) In die Pfarrkirche St. Jodock zu Landshut verfertigten schon im Jahr 1447. Meister Stephan Zinngiesser, und Meister Kleveldt, Hermeister (Hornmeister), eine große Glocke von 34 ¼ Zentner, und erhielten von jedem Zentner fünfzehn Pfenninge Arbeitslohn. 423.) Im Jahr 1444. setzte der nämliche Kleveldt ein großes und verzinntes Kreuz auf die Zinne der heiligen Geistkirche in Landshut, welches im folgenden Jahre auch mit einem kupfernen Hahne, zu dessen Vergoldung man dreyssig Ducaten brauchte, versehen wurde. 424.) Die letztern Beyspiele mögen auch als Be-

---

422) Meichelb. Chron. Benedictobur. P. I. p. 206. „Campanae sex, Monachii fusae, turribus nostris fuere illatae, quae pristinis campanis longe meliorem sonum reddebant.“

423) Vetter ap. Oefele. II. p. 764. „Des Jars am andern Tag des Monats Augusti anno 1447. ward durch Maister Steffan Zyngiesser und Maister Kleveldt Hermaister (l. c. p. 762. wird er Hanns Gleveldt Hornmaister genannt) gen sandt Jobst gossen ein khostliche Glockhen, wigt des schweren Gewichts XXXIIII. Zenten XXV. ℔. und hat im von Zenten zu lohn geben XV. phenning, und darein ein Klöckel gemacht wigt bey LXX. ℔. swär.“

424) Vetter l. c. p. 762. „Des Jars (1444.) war das Kreutz vorn auf den Chor gesetzt, das hat gemacht Hanns Gleveldt Hornmaister und hat in der Höch ain Manns Clafter und an Leng und nach der Weit ain Mans Clafter und

lege dienen, wie hoch im XV. Jahrhunderte die Materialien und Arbeiten bezahlt wurden.

So sehr die Geistlichkeit auch beschäftigt war, die verschiedenen Künstlerhände zur Beförderung der Kirchenzierden in Bewegung zu setzen: so vergaß sie darüber doch der häuslichen Einrichtung nicht, und was immer geeignet war, auch einen äussern Glanz um sie her zu verbreiten, wurde der Gegenstand einer Aufgabe für den Künstler. Die neidischen Augen, die nicht selten über die äussere Pracht der Klöster und Abteyen mit verbissenem Aerger hinschielten, sind erst die Ausgeburt neuerer Zeiten, und können mich daher, da ich nur die Denk- und Handlungsweise des XV. Jahrhunderts schildere, nicht irre führen. Dem billig Denkenden (den Uebelgesinnten weiset ohnehin kein vernünftiger Grund zurechte) mag die einzige Bemerkung genügen, daß der vaterländische Künstler Brod, das Kloster (nicht der Mönch) den innern Werth der Sache, und die hohen Reisenden und Gäste, vom Fürsten bis zum Edelmann herab, jeder die gebührende Achtung und Aufnahme fand. Als ei-

---

dem Feuth (Vitus) ist für sein Arbait geben XVI. ℔. Pfenning, und ist darauf zu Zunn komen XXXII. ℔. Zünn, und hat an der Schwer bey anderthalb Centen."

l. c. p. 763. „Auch ward desselben Summers (1445.) das verzünt Kreuz vor auf dem Kor, das da kost XVI. ℔. Phenning und XXXII. ℔. Zünn darauf ze zunnen gesezt, ain kupferen Hann, der ein Elln hoch und weit ist, vergolt im feur, darauf kommen seynd XXX. Ducaten ze vergolten, und IIII. ℔. Pfenning ze lohn so stet der Hann zu schmiden und für das Kupfer II. ℔. Phenning."

nen solchen Beförderer rühmt die Geschichte den Abt Leonard von Wessobrun, der vom Oswald Mosauer in München ein großes silbernes und vergoldetes Trinkgeschirr um sechzig Gulden ankaufte. 425.) Noch viel größer und bedeutender waren die Auslagen, die Abt Conrad von Tegernsee machte, um für innere Hauszierde silberne Schalen, Becher und andere Trinkgeschirre, die, wie die Beschreibung lehrt, sehr kunstreich geformt waren, zu erhalten. 426.)

Die Liebe zu solchen Sammlungen wurde durch die baierischen Fürsten noch mehr entwickelt und befördert. So ließ Herzog Johann im Jahr 1424. durch Heinrich Nothhaft verschiedene „Kleyneide" aufkaufen, womit er „seiner lieben Ge-

---

425) Leutner Hist. Wessofont. P. I. p. 349. „Leonardus Scyphum etiam magnum argenteum et deauratum ab Oswaldo Mosauer Monachii comparavit sexaginta florenis."

426) Mon. Tegernseens. ap. Pez. T. III. P. III. col. 547. „Porro vasa argentea à Conrado procurata et empta sunt haec: primo emit duo vasa argentea deaurata cum pedibus et operculis, proprie ain Scheyren, et unum piccarium magnum argenteum cum pede et operculo pro centum quinquaginta florenis rhenens. aliud vas argenteum deauratum cum pede et operculo proprie ain Scheyren. Item septem violas pro quinquaginta flor. rhenens. Item unum cyphum argenteum deauratum cum arietibus pro triginta quatuor floren. rhenens. Item unum piccarium argenteum cum pede et operculo: aliud piccarium sine pede, sed cum operculo. Item quatuor piccaria argentea praeter ea, quae oblata sunt ad fraternitatem. Item emit ornatum rubeum deauratum."

mahel, iren Junkfrawen und andern seinem Hofgesinde zum newen Jare" Geschenke machte, und bezahlte dafür Dreyhundert ein und vierzig ungarische Gulden. 427.) Herzog Albert IV., oder der Weise, ließ Dietrichen von Dutten für „abgenommene Clainet und allerlay Gsmeid und Abenteur" die Summe von tausend Gulden zustellen. 428.) Auch die Bürger in Städten beeiferten sich, solche Kunstwerke sich beyzulegen, um damit einem regierenden Herrn ihre Huldigung zu bezeigen, oder sich selbst an dem Genusse derselben zu weiden. Einen niedlich gearbeiteten Becher erhielt Herzog Georg der Reiche, als er mit seinem Vater Ludwig einen feyerlichen Einzug in die Stadt Landshut hielt. 429.) Aus seiner eigenen Sammlung überließ der Stadt Willhelm Diener, Bürgermeister daselbst, gegen Erlag von siebenzig rheinischen Gulden „einen Kholpannthn, ainen diemuten (diamanten) Ring, schene Perlein," womit sie der herzoglichen Tochter Elisabeth ein Geschenk machte. 430.) Wie oft aber war der Bürger nicht gezwungen, seine Kostbarkeiten zu veräussern, und wie viele Kunststücke wären nicht im

---

427) Adversaria Boica ap. Oefele. II. p. 313.

428) l. c. p. 327. ad ann. 1472. Etwas früher 1467. erkaufte der nämliche Herzog von einem Goldschmiede um zehn Gulden Perlen. s. Ausgaben in Westenrieder's Beytr. B. V. S. 206.

429) Vetter apud Oefele. T. II. p. 770. „Sechs vom Rath — schanken seinen Genaden ain vergulte verdeckte Schleyrn (vergl. nr. 426.) gestannt LXXX. Gulden reinisch." ad. ann. 1468.

430) Vetter. l. c. p. 777. ad ann. 1496.

Laufe der Zeiten zu Grunde gegangen, hätten nicht Klöster die Schätze des Alterthums gerettet. Erasmus Münzer, Abt zu St. Emmeram in Regensburg, hat neben vielen andern Verdiensten auch dieses, daß er von dortigen Bürgern, die unvermuthet in Armuth geriethen, um beynahe zweytausend Gulden solche Kostbarkeiten mit bewunderungswürdiger Großmuth erkaufte, und sie hiemit vor der Vernichtung rettete. 431.)

Bey so vielen Werken der Gießkunst, deren Beschreibung und Abbildung uns noch übrigt, und wovon einige wahre Kunststücke ihrer Zeit genannt zu werden verdienen, ist es eine traurige Erscheinung, daß man für diese Arbeiten nicht leicht einen Künstler mit Bestimmtheit anzugeben vermag. Die Geschichte nennt zwar als Goldarbeiter in München den Johann Tulbeck, Ulrich Kurz, Heinrich Gerhart 432.), den Gabriel Graisbach 433.), Johann von Wins=

---

431) Hofmann Hist. Episcop. Ratispon. apud Oefele. I. p. 568. „De pocalibus quoque, phialis, cyathisque et id genus aliis ad libandum pocula bachi, quid attinet dicere? quandoquidem ejusmodi in tanta copia comparavit, ut ad duo florenorum millia se extendant. Cum enim quinque cives Ratisponenses necessitate compulsi hoc vendere cogebantur, clam ad saepe dictum abbatem (Erasmum) ea deferebant, suamque illi necessitatem pandentes, ut ea compararet, suppliciter petebant, quibus ille misertus non minori, quam valebant, pretio comparare voluit, sed plerumque majori in viam pietatis pretio redemit et accepit."

432) Adversar. Boic. ap. Oefele. II. p. 301.

433) Mon. Boic. Vol. XX. p. 411.

heim, Johann Kaufmann 434.), und einen andern Heinrich. 435.) In Landshut erscheint Bernard Bürger 436.), und in Wolfrathshausen Matheis 437.); aber welche Werke man ihrem Kunstfleisse zu verdanken habe, darüber fehlen die nähern Belege. Nur von Johann Winsheimer ist bekannt, daß er mehrere Arbeiten nach Tegernsee lieferte. 438.)

Den gebildeten und aufgeklärten Aebten genügte es nicht, mit silbernen und goldenen Gefässen die Tempel geziert zu haben, auch die übrige kirchliche Kleidung für die Diener des Herrn sollte der hohen Würde entsprechen. Prächtige Stoffe von Seide und Sammt, und durchschossen mit verschiedenen Farben, erhöh'ten die Feyer des catholischen Gottesdienstes. Unter solche Beförderer gehört vorzüglich Abt Conrad von Tegernsee,

---

434) l. c. Vol. XX. p. 613.

435) Verschiedene Ausgaben ꝛc. in Westenrieder's Beytr. B. V. S. 206.

436) Mon. Boic. Vol. X. p. 573.

437) Mon. Boic. Vol. VII. p. 299.

438) Tegernseeische Hausrechnungen. ad ann. 1466. „Maister Hannſs Wynshaimer umb Arbaith 20. Guld. rh.“

ad ann. 1470. „55. fl. rh. für unser frauenbildt Maister Hansſen.“

ad ann. 1472. „Item Maister Hannsen 49. rh. Gulden umb Monstranzen etc.“ Er hatte einen gleichnamigen Sohn, der im Jahr 1508. sich verheurathete, und vom Kloster eine Ehrung von 2 Gulden erhielt.

dessen fromme Anstalten die Geschichte uns erhalten hat. 439.) Die Verdienste, die sich Abt Narciß in Benediktbeuern um den baierischen Herzog Albert IV. erwarb, bewogen ihn, dem Kloster einen prächtigen Kirchenornat von schwarzer Farbe zum Geschenke zu machen. 440.)

Wenn die Sinne so mächtig ergriffen werden, kann der Unbefangene wirklich nicht umhin, auch ganz Gefühl zu werden, und die innere Ueberzeugung laut auszusprechen; daß der Tempel des Herrn ein geheiligter Ort sey, den der König aller Könige zu seinem Aufenthalt sich wählte! —

Die einmal aufgeregte Liebe zu den Künsten ergriff alle Zweige derselben, und das Bestreben der Menschen leuchtet überall sichtbar hervor, durch Werke des Geistes und der Kunst sich bleibende Ehre zu schaffen. In den Städten waren schon ganze Gassen voll mechanischer Künstler 441.), und die friedlichen Wohnungen emsiger Bürger prang-

---

439) Monum. Tegernſ. ap. Pez. III. p. 546. 547. „Conradus comparavit unam cappam rubeam et duas dalmaticas de Samat, et tres rubeas cappas de Schamaloth flavei coloris. Duas caſulas de Samat, et unam de Schamaloth, et duas cappas viridis coloris: unam cappam et duas dalmaticas diſcolores bruni coloris. Duas caſulas et duas dalmaticas de ſerico nigri coloris. Cappam unam, caſulam unam et duas dalmaticas de Samat. Item cappam unam et duas dalmaticas de Samat diſcolori. Ornatum de Damaſco pro ſacerdote, duas caſulas et duas dalmaticas de Schamaloth." Vergl. oben nr. 415.

440) Meichelb. Chron. B — buran. P. I. p. 207.

441) Oben not. 366.

ten mit schönen Schnitzarbeiten und künstlichem Täfelwerk. 442.) Als einen der vorzüglichsten Künstler dieser Art, der schon bey seinen Zeitgenossen viel Aufsehen erregte, rühmt die Geschichte einen Laienbruder von Tegernsee, Johannes von Reichenbach, der die Chorstühle im gothischen Geschmacke und verschiedene andere kleine Statuen im Jahr 1450. verfertigte. 443.) Je weiter hinauf wir die Spuren dieser Kunst verfolgen, je mehr zeugen sie von ihrer Kindheit. Die Figuren stehen zu stangenmäßig und steif da, sie sehen gerade aus, und gleichen einander. Die Draperie hat zu dicke Wülsten, die Falten sind eckicht, und Arme und Füsse sind zu mager. Von Muskeln sieht man wenig oder gar nichts. Nach dieser Beschreibung ist das Marienbild, das auf dem Hochaltar zu Tuntenhausen verehret wird, geformt. Es wurde von Kuenz, Bildhauer in Rosenheim, um das Jahr 1334. verfertigt. 444.) Näher der Kunst rückte man um die Mitte des XV. Jahrhunderts.

---

442) Oben not. 365. 368.

443) Histor. S. Quirini ap. Oefele. II. p. 76. „Opus Sedilium in choro fratrum tribus annis cum dimidio per conversum fratrem eximio artificio elaboratum procreavit“ Casparus abbas. 1450. Pez l. c. T. III. P. III. „Cujus operis (Sedilium) architectus fuit frater Joannes de Beychenwach (Reichenbach) laicus conversus hujus monasterii.“ Monument. Tegernseens. ap. Oefele. I. p. 631. „Laicus conversus hujus monasterii monachus professus in arte lignaria, ut in ipso opere (Sedilium) cernitur, nulli aetate inferior.“ Johannes starb 1455. Westenrieder's histor. Calender 1788.

444) Lipowsky Künstlerlex. B. I. S. 166.

Die Haare sind mehr gelocket, und nicht so klumpenmässig zusammengehalten, die Stirne zwar nieder, die Augenknochen aber sehr scharf abgeschnitten; Nase, Mund und Kinn sind entweder zu spitzig oder zu flach. Dafür aber sind Hals und Brust schöner, und der Ausdruck in den Mienen und der Haltung des Körpers besser. Die Zeichnung des Nackenden ist etwas deutlicher, wenn gleich hart, Finger und Zehen sind besser ausgearbeitet, und die Figuren überhaupt sprechender. Am Schlusse dieses und im Anfange des XVI. Jahrhunderts wurde von den Bildhauern das Schneide= oder Glätteisen mehr gebraucht, und die Raspeln abgelegt. Man sieht einzelne gute Figuren und erhabene Arbeiten. Einen solchen Stuffengang beweisen die noch vorhandenen Arbeiten verschiedener Meister. In der U. L. F. Kirche zu München steht in der Höhe über der Sacristey ein Altar des heiligen Andreas vom Jahr 1498., und ein vielleicht noch älterer am Schlusse der Evangelienseite, wo der Leichenstein des Johann Tulpeck, Bischofs von Freysing, angebracht ist. Mehr Kunstvollkommenheit verräth das Marienbild in der Wallfahrtskirche zu Ramersdorf, welches nach dem Urtheile sachverständiger Männer von Tobias Bader im Anfange des XVI. Jahrhunderts verfertigt worden. 445.)

Schon frühe ward es rühmliche Sitte, das Andenken großer Handlungen und merkwürdiger Personen durch den Meissel zu verewigen. Päbste, Bischöfe und Aebte, bedacht, ihren Kirchen eine besondere Zierde zu geben, retteten manches Klei=

---

445) Lipowsky Historische Nachrichten über die Wallfahrts=Kirche zu Ramersdorf. §. 12. S. 15. *)

nod des Alterthums, wodurch der Kunstsinn erhalten, und auf die Nachkommenschaft verpflanzt wurde. Vorzüglich wurde in diesem Zeitraume sehr viel Werth auf Denkmäler, künstlich aus Stein gehauen, gelegt, und man war bemühet, sein Daseyn auf diese Weise der Nachwelt zu verbürgen. Man sah über alle Ausgaben hinweg, wenn nur der Leichenstein ein Kunststück bildete. In den letzten Willensmeynungen erklärte sich nicht selten der sterbende Vater gegen seinen Sohn, oder der hinscheidende Freund gegen seinen Erben, mit welcher Pracht und Kunst sein Grabmal errichtet werden sollte. Solchen Auftrag ertheilte Ludwig der Bärtige von Ingolstadt seinem Nachfolger. „Wir wellen und schaffen auch," sagte er in einer Urkunde 446.), „ob wir mit Tod abgiengen des Gott nicht anwöll vor und er dann unser Grab und Stain und was darzu gehört gentzlich vollbracht und gemacht wär worden das dann derselb unser lieber Sun dasselb unser Grab und Stain soll lassen machen und hawen auß rotem und gutem marmelstein, darauff man hawen die figur der heiligen Drivaltigkait und ainen gewappenden man mit unserm helm und schilt von unserm Wappen der knie vor der figur der heiligen Drivaltigkeit auff ainem oder zwain knien welches pesser sey und das er die Paner in der hand hab und die wort für die Trinitet gehawen o sancta trinitas miserere mei und vergib mir all mein sünd. Auch unser lie-

bere

446) ddo. „Regenspurg an Freytag nach Sant Ulrichs tag 1429." bey Mederer Gesch. von Ingoldestat. S. 112. 113.

berey den Spiegel sant Oswalds Rab sunst darauf gesträt und ain winten von kesten lawbern sol umb den stain gen, **und das des alles von dem pesten werkman und visirer gehawen und gevisiert werde den man dann vinden mag.**"

Die Bestimmung ist deutlich ausgesprochen; daß sie aber nicht in Erfüllung gieng, davon lag die Schuld nicht bey Ludwig. 447.) Handlungen, die oft eine liebende Seele ganz erschütterten, und sie aus den Gränzen der Besonnenheit warfen, wurden durch den künstlichen Meissel verewigt. Agnes Bernauerinn, die ihre eheliche Liebe mit dem baierischen Herzog Albert III. in den Fluthen der Donau büßte, erhielt von ihrem Gemahl, zum Beweise seiner Anhänglichkeit, einen prächtigen Grabstein von Marmor. Ihr Haupt ruht auf einem Küssen, und ist mit einem Schleyer umhüllt, ihren Körper umgiebt ein Mantel mit Hermelin ausgeschlagen, und zu ihren Füssen befinden sich ein Hund und eine Eidexe, das Bild ehelicher Treue und der häuslichen Geselligkeit. 448.) Albert III. ließ sich selbst im Kloster An-

---

447) Mederer am a. O. S. 114. Der Grabstein ist von rothem Marmor, und hält 12 Sch. 11 Zoll in der Länge, 6 Sch. 2 Zoll in der Breite, und 1 Sch. 7 Zoll in der Dicke; er ist aber ganz platt und ohne alle Figur; „folglich ist auch in diesem Stücke, wie in vielen andern, der Wille Ludwigs nicht in Erfüllung geganhen."

448) Eine Abbildung dieses Leichensteines befindet sich in Lipowsky's Agnes Bernauerinn. S. 51.

sechs, dessen Stifter er war, ein prächtiges Denkmal aus rothem Marmor setzen. Oben auf dem Stein lag das Bildniß des Stifters, in der rechten Hand das Pannier, woran das herzogliche Wappen ist, haltend. Die Linke legt er auf den an der Seite hangenden Degen. Das Haupt ist unbedeckt und voll krauser Haare. Zu seinen Füssen sieht man einen Helm, über welchen sein Wappen angebracht ist. Von unten knieten die Stifter, jeder mit den Händen die Kirche haltend mit unterzogener Schrift:

Herzog Albrecht. Herzog Ernest.

Gegen Sonnenaufgang waren die Söhne des Herzogs in knieender Stellung mit aufgehobenen Händen abgebildet, und den Namensunterschriften:

Herzog Sigmund. Herzog Johannes.

Als Meister dieses schönen Denkmales nennt die Geschichte den Steinmetzen Halder in München, dem Herzog Albert IV. den Rest seiner Schuld mit 22 Gulden gut machte. 449.)

Dankbare Nachkommen verewigten den Stifter und Wohlthäter der Klöster durch künstliche Monumente des Meissels. Simon Farcher, Abt des

449) Verschiedene Ausgaben ꝛc. in Westenrieders Beytr. B. V. S. 212. „Item dem Halder stainmetz hat im mein gn. her geschaft an seiner schuld die man im altens schuldig ist ub den Grabstain auf dem Heiligen perg meinem alten Hern Herezog Albrecht dem Got genad an eritag vor sand Jacobstag Suma XII. gld. rh. Item dem Halder steinmez so ist er des obgeschriben Gelt von meins gn. Hrn Tail gar zalt an mitboch nach sand Gilgentag Suma X gld. rh.“

Klosters Seeon ließ im Jahr 1400. dem baierischen Pfalzgrafen Aribo ein prächtiges Grabmal errichten. 450.) Hundert und zehn Pfund Denarien bezahlte Abt Caspar von Tegernsee dem Steinmetzen und Bürger in München Meister Hanns, weil er aus rothem Schlechdorfer-Marmor die Stifter dieses Klosters verfertigte. 451.) Gleiche Ehre erwies Abt Leonard von Atl den Restauratoren seines Stiftes, wozu er sich des Meisters Wolfgang bediente. 452.) Man betratt nicht leicht ein Stift, in welchem sich nicht Werke dieser Art dem Kennerauge darbothen. Solche Monumente befanden sich zu Rot am Inn, vom Abt Johann Held im Jahr 1485. gesetzt 453.), Raitenhaslach und Reichersberg 454), Formbach 455.), Fürstenzell und Beyharting 456.), Steingaden 457.), Fürstenfeld 458.), Indersdorf 459.) und andern Orten.

Wie weit der Baier seine Kunstfertigkeit trieb, und mit welchem Aufwande von Zeit und Mühe er seine Arbeiten vollführte, mögen einige natürliche

---

450) Mon. Boic. Vol. II. p. 120.
451) Westenrieders Beytr. B. I. S. 389.
452) Mon. Boic. Vol. I. p. 264.
453) M. B. Vol. I. p. 340.
454) M. B. Vol. III. p. 102. 398.
455) M. B. Vol. IV. p. 9.
456) M. B. Vol. V. p. 6. 460.
457) M. B. Vol. VI. p. 480.
458) M. B. Vol. IX. p. 86.
459) M. B. Vol. X. p. 232.

Anschauungen erläutern und bewähren. Von einem hohen Gefühl wird man ergriffen, wenn man den Leichenstein des baierischen Herzogs Albert II. von Straubing, der sich daselbst in der Carmeliterkirche befindet, betrachtet. 460.) Wie fein, wie künstlich ist nicht alles gemeisselt! Jeder Kenner zollt dem unbekannten Meister seinen Dank, und wünscht jeder Kirche ein ähnliches Meisterstück. Mit gleichem Kunstfleisse ist der Grabstein des Johannes von Abensberg im Kloster Rohr, den Probst Johann daselbst dieser Familie errichten ließ, ausgearbeitet. 461.) Zur billigen Vergeltung erließ der genannte Herr von Abensberg dem Stift die seit 13 Jahren rückständige, und auf 9 Jahre die folgende Vogtey, die jährlich 20 Pfund Pfenninge abwarf; ferner verzichtete er auf eine Schuld von hundert rheinischen Gulden, und hob die Lehenpflichtigkeit mehrerer Güter auf. 462.) Hanns Haidn, der Meister des Grabsteines, verewigte durch diese Arbeit auch seinen Namen, und er wird immer unter die ersten Künstler Baierns gehören. Gleiche Ehre und Achtung verdienen die unbekannten Meister, welche die künstlichen Grabsteine von Heinrich Barth, und Johann Tulpeck verfertigten, wovon der erste in der St. Peters- und der andere in U. L. Frauen-Kirche aufgestellt ist. 463.) Um jedoch durch zu

---

460) M. B. Vol. XIV. p. 316.

461) Canon. Rohrens. p. 122. M. B. Vol. XVI. p. 97.

462) l. c. p. 122. M. B. Vol. XVI. p. 222. 223.

463) F. J. Lipowsky Urgeschichte von München. Th. I. S. 225. nr. 2. 315. nr. 3.

große Vervielfältigung der Ehre der Kirche und der Gesundheit der Menschen nicht zu nahe zu tretten, verordnete Herzog Albert IV., daß jede Familie nur einen Leichenstein und eine Begräbnißstätte haben dürfe, und Pabst Sixtus IV. gab freudig seine Zustimmung. 464.)

So groß die Fortschritte sind, die der Baier mit seinem Meissel machte; nicht weniger ehrenvoll sind die Arbeiten seines Pinsels. Im Verfolge meiner Geschichte lieferte ich schon verschiedene Beweise über die Kunstfertigkeit der Mönche, die sie im Malen an den Tag legten, und worin sie Viele ihrer Zeitgenossen übertraffen. 465.) Es ist nun Zeit, auch der übrigen Anstalten zu gedenken. In München wurden schon im Jahr 1458. einige Sätze und Ordnungen, die Maler- Schnitzer- und Glaser-Zunft betreffend, vom Magistrat erlassen. Die hauptsächlichsten davon sind, daß 1) jeder, der Meister werden will, das Bürgerrecht habe, und urkundlich beybringe, daß er ein freyer Mann und vom guten Leumuth sey. 2) Er muß ein Meisterstück machen, und zwar der Maler ein Mutter

---

464) Hund. Metropol. Salisb. (Monach. 1620.) T. II. p. 479. „Albertus Dux, cum animadvertisset novum illud Templum (B. V. M.) pluribus sepulturis novis et lapidibus repleri, consilio habito cum civibus monacensibus, severe hoc inhibuit; exceptis illis familiis, quae in veteri templo jus sepulturae habuerunt; ita tamen, ut omnes de eadem familia non amplius quam unum sepulchralem lapidem ibi haberent, ac nullos alios ex familia admitterent.“ Die päbstliche Bestättigung findet sich Mon. Boic. Vol. XX. p. 667.

465) Oben S. 119. 120.

Gottes Bild auf goldenen, planirten und punzirten Grund, der Schnitzer ein Mutter Gottes Bild aus Holz oder Stein gemeisselt, und der Glaser ebenfalls ein Mutter Gottes Bild auf gefärbtem Glas. Der schlechte (gemeine) Glaser eine Scheiben- oder sonst gewöhnliche Glasarbeit. Dieses Meisterstück wird im gesessenen Rath gezeigt, und dort mit Beyziehung der Führer über dessen Güte entschieden. Ist es gut befunden worden, so erhält er das Meisterrecht, und darf nicht nur auf seine Hand arbeiten, sondern auch Gesellen halten, so viel er mag. 3) In die Handwerksbüchse zahlt der neue Meister 2 Pfund Pfenninge, und jeder Meister alle Quatember 4 Pfenninge. 4) Kein Meister darf zu gleicher Zeit mehr als 4 Lehrjungen haben, und die bezahlen ein für allemal in die Handwerksbüchse 60 Pfenninge. 5) Es ist bey Strafe des Raths verbothen, daß ein Maler falsches Gold für gutes, und schlechte Farben für bessere ausgebe, und sich bezahlen lasse; eben so darf kein Glaser Waldglas (Glas aus dem baierischen Walde) oder Scheibenglas für Venetianisches angeben und sich bezahlen lassen. 466.)

Daß die Kunstliebe zur Malerey schon die Volksclassen durchdrungen hatte, zeigen die Beschreibungen von Städten. Landshut wird der schönen Malereyen wegen gerühmt 467.), und

466) Artikel für Maler, Bildhauer und Glaser erlassen vom Stadtmagistrat zu München am Freytag vor St. Urbanstag 1458. Lipowsky Urgeschichte von München. Th. II. S. 182.

467) „Domos justa frequens pictura figurat.“ oben nr. 365.

Dietrich Zeiler, ein Maler daselbst, im Jahr 1439. zu bürgerlichen Aemtern befördert. 468.) Hanns Gleismüller, ein Maler zu München, war bey Herzog Albert III. in Diensten. 469.) Sein Sohn Albert IV bestellte viele Arbeiten bey dem Maler Gabriel (Mächselkircher) in München 470.), und ein gewisser Ulrich (wahrscheinlich Füterer) wurde am herzoglichen Hofe zur geselligen Unterhaltung gebraucht. 471.)

Mit der neu belebten Baukunst erhielt auch die Malerey einen neuen bisher ungewöhnlichen Schwung. Die Tempel des Herrn zu zieren, und dadurch den religiösen Sinn des Menschen zu wecken, wurden große Auslagen für Künstler gemacht. Die Kirchenpröbste zu U. L. Frau in München bezahlten im Jahr 1437. nach vorgenommener Untersuchung dem Gabriel Angler, Maler und Bürger daselbst, eine Summe von 2275 Gulden für Malereyen und andere Arbeiten, die man zur Verschönerung der Kirche bestellte. 472.) Farben und andere Stoffe, die er nothwendig hatte, ließ Angler von Venedig kommen, wozu die Kir-

468) Vetter ap. Oefele. II. p. 761.

469) Oefele. II. p. 204.

470) Verschiedene Ausgaben ꝛc. in Westenrieders Beyträg. B. V. S. 204. ad ann. 1468. „Item dem Gabriel maler umb arbeit die meinem gn. hrn. getan hat von zbai iarn her als ich ain Zetl han rántmaister und ich mit im abgerait V. gld. rh."

471) Am a. O. S. 203.

472) Mon. Boic. Vol. XX. p. 280. sq. nr. 223.

chen=Vorstände in den Jahren 1434. und 1435. einen Vorschuß von 1382 Gulden und 240 Ducaten machten. 473.) Als sich in der Folgezeit ein neuer prachtvoller Tempel zur Ehre der heiligen Jungfrau Maria erhob, lieferte Gabriel Mächselkircher viele schöne Gemälde, die noch vorhanden sind. 474.) Vom nämlichen Künstler ließ Abt Conrad in Tegernsee von 1474. bis 1479. für die neuerbaute Klosterkirche sechzehn neue Gemälde, die auf 1280 rh. Gulden zu stehen kamen, verfertigen 475.) Wahrlich, ein Aufwand, der den Künsten nothwendig neues Leben geben mußte! Etwas früher, im Jahr 1465., malte Ulrich Füterer viel für Kloster Tegernsee. 476.) Die reichlichen Verdienste, die man sich bey Klöstern erwerben konnte, mochten den Michael Winter bewogen haben, bey Tegernsee sich ansässig zu machen. 477.) Kenner wurden der prächtigen Malereyen wegen, die die Kirche von St. Emmeram schmückten, in große Verwunderung gesetzt. 477. a)

---

473) l. c. p. 264. nr. 211. p. 267. nr. 213. Gleichzeitig mit Angler war der Maler Chunrad Sachs, (l. c. p. 291.) der um's Jahr 1450. starb.

474) Lipowsky Künstlerlex. B. I. S. 189.

475) Westenrieders Beytr. B. I. S. 390. 391. Er hatte Abt Conrads Schwester zur Frau. l. c.

476) ad ann. 1465. „44. ß. dn. Maister Ulrich (Füterer) pro picturis capellae S. Andreae et capellae annexae, item stubarum et item Solariorum."

477) Westenrieder am a. O. B. I. S. 391.

477 a) Hodeporic. ap. Freher. l. c. T. II. p. 324. „Ingressus ego (Bartholinus) contignationem

Den Kirchen heiliges Dunkel und eine rührende Dämmerung zu geben, wurden die Fenster mit biblischen Geschichten bemalt. In der St. Jacobs- und Tiburtius-Kirche zu Straubing sind im obern Theile vier Fenster mit geschmolzenen Glastafeln verziert, unter welchen vorzüglich ein Stück große Aufmerksamkeit verdient. Es stellet Moses vor, wie er auf dem Berg Sinai die Gesetztafeln von Gott empfängt, bey welchen Zeichnung, Ausdruck und Colorit ei.es der ersten Meisterstücke bilden. 478.) Zu München war Egid Trautenwolf, ein berühmter Künstler dieser Art, der im Jahr 1486. die mit verschiedenen Farben geschmolzenen Fenster in U. L. Frauenkirche verfertigte. 479.)

Um sich in der Kunst mehr Vollkommenheit zu geben, die ersten Meisterwerke an Ort und Stelle zu studieren, und den geläuterten Geschmack Italiens sich eigen zu machen, giengen die baierischen Künstler auch nach Rom. Conrad Zaunhack, ein Maler zu München, copirte daselbst im Jahr 1499. ein Marienbild nach einem Gemälde des heil. Lucas. 480.) Herzog Albert IV. schickte einen jungen Behem, geboren zu Nürnberg, nach Rom, um unter der Anleitung des M. Anton Ray-

---

templi (S. Emmerami) admirabar, Tholoque non citra delectationem pervetusto delectabar, parietes utrimque illo picturae genere simplicissimo ornati erant."

478) Meidinger Beschreibung von Straubing. S. 169.

479) Lipowsky am a. O. B. II. 137.

480) Am a. O. S. 185.

mondi seinem Künstlertalent die endliche Ausbildung zu geben. 481.)

Selbst im Grabstichel waren die Baiern nicht zurück. Nicolaus Alexander Maier, um das Jahr 1450. zu Landshut in Baiern geboren, arbeitete viel mit dem Grabstichel in Kupfer, und schnitt auch in Holz. Einige Werke seiner Kunst wurden bis auf unsere Zeiten erhalten. 482.) Albrecht Altdorfer, aus dem Dorf Altdorf bey Landshut gebürtig, verfertigte so prächtige Kupferstiche und Holzschnitte, daß man sie sogar, wiewohl fälschlich, dem großen Albrecht Dürer zueignete, und unter seinem Namen auch in den Druck legte. Nachdem er mehrere bürgerliche Aemter zu Regensburg bekleidet hatte, wurde er Baumeister daselbst. 483.) Als fernerer Beweis der Kunstfertigkeit der Baiern, mit dem Grabstichel umzugehen, mögen dem Unbefangenen die verschiedenen Siegel, die man in den baierischen Monumenten häufig abgedruckt findet, gelten.

Es ist eine richtige Bemerkung, daß bey einem Volke die sittliche Bildung noch keine bedeutende Fortschritte gemacht habe, wenn es die Musik nur dem Namen nach, oder höchstens nur die unterste Stuffe ihrer Zauberkraft kennt, und von dem Eindrucke, den sie auf seine Gefühle machen sollte, keine weitere Erfahrung hat, als den sein rohes Geschrey oder falsch gespielten lärmenden Instrumente darauf hervorbringen. Denn es sind ihm meh-

---

481) Am a. O. S. 213.

482) Am a. O. B. I. S. 190. 191.

483) Am a. O. B. I. S. 224. 225.

rere der angenehmsten Gefühle, die den Genuß des Lebens erhöhen, noch unbekannt, und es fehlt ihm daher ein großer Theil seiner Glückseligkeit. Von diesem Gesichtspunkte mochten die baierischen Fürsten ausgegangen seyn, da sie in ihren Staaten den Musikunterricht zu betreiben anfiengen. Kaiser Ludwig IV. war meines Wissens der erste, der bey dem Gottesdienste den Deutschen Gesang, den man Farse nannte, einführte. 484.) Daß die deutschen Gesänge in Kirchen ihren Ursprung aus dem Alterthum herleiten, erhellet unter andern auch aus der vortrefflichen Schulordnung, die Herzog Albert V. im Jahr 1569. für ganz Baiern entwerfen ließ, in der vorkömmt: „Vnd nachdem von alter in der chatholischen Khirchen herkommen, daß den Layen gestat und zugelassen worden, ihre Andacht mit deutschem Gesang auch zu erzaigen, soll man das mit nichten abgehn lassen.“

So frühe als je in einem andern Staate wurden auch in Baiern Singschulen errichtet. Schon im Jahr 1361. erkaufte ein Münchner Bürger, Conrad Wilbrecht, ein Graduale in U. L. Frauenkirche 485.), woraus sich ganz bestimmt auf einen Unterricht in der Musik schliessen läßt. Späterhin findet man schon ein ganzes Gefolg von Sängern und Schülern, die Unterricht gaben und nahmen. Martin Eisennickl machte im Jahr 1464. eine milde Stiftung nach St. Peter in München mit dem Auftrage: „die Antiphone

---

484) Lipowsky Uebersicht der deutschen Geschichte. B. II. S. 72. Vergl. Adelungs Wörterb. Art. Farse.

485) Mon. Boic. Vol. XIX. p. 541.

Salve Regina mit dem Schulmaister, Cantor, und den gemainen Schulern täglich zu singen." 486.) Unterdessen genügte es dem forschenden Baiern nicht, blos praktischen Unterricht zu nehmen; zur Vervollkommnung seiner Kunst wurden auf der hohen Schule zu Ingolstadt durch den Magister Johann Turnächtinger auch Vorlesungen über die Theorie der Musik nach der Anleitung des Johann von Muris gegeben. 487.) Man sieht hieraus, wie strebsam der Baier überall das Bessere und mehr Gediegene aufgriff und sich aneignete. Bekanntlich hat Johann von Muris eine neue Schule in der Musik gegründet. 488.)

Ermuntert wurde der musikalische Geist der Baiern durch belohnende Großmuth ihrer Fürsten. Herzog Albert III., zuerst gebildet am Hofe seiner Tante zu Prag, wo es Sitte war, die gottesdienstlichen Verrichtungen unter erbaulichen Gesängen zu halten 489.), wurde von seinen Zeitgenossen fur einen der ersten Tonkünstler ausgegeben,

---

486) l. c. p. 184.

487) Man sehe den Vorlescatalog bey Mederer Annal. Ingolstad. P. I. p. 40. 41. „Musica Muris. M. Joan. Turnächtinger." ad ann. 1492. Conr. Celtes Ode an Herz. Georg den Reichen. Oben S. 165. nr. 262.

488) Forkel allgem. Gesch. der Musik. B. II. S. 476. Oben S. 97. nr. 151.

489) Volcmar de gestis Principum. ap. Oefele. II. p. 539. „Tres missas cottidie audire consuevit, quas coram se solemniter praecepit tonaliter decantari."

der vorzüglich bey den schmerzhaften Gefühlen unglücklicher Liebe und körperlicher Gebrechen nur bey musikalischen Unterhaltungen Linderung suchte. 490.)

Des Vaters Liebe zur Musik gieng auch auf seine Kinder und Enkel über. Herzog Albert IV. zog Künstler erster Größe an seinen Hof, und besoldete sie nach dem Laufe damaliger Zeiten sehr großmüthig. Unter diese gehört vorzüglich der von Geburt aus blinde Conrad Paulmann von Nurnberg. 491.) Die Geschichte rühmt von ihm, daß er mit ungetheiltem Beyfalle Orgel, Violine

---

490) Genealog. Duc. Bavar. in Lipowsky's Agnes Bernauerin. S. 116. „Herzog Albrecht der Kunstreichist maister von der Musica fand dadurch sein Verstand, den er verloren hätt, da man daz Weib (Agnes) vertränkt." Rumpler ap. Oefele. I. p. 106. „Cum vero podagra vexaretur, variis cantibus et instrumentis ac venationibus animum oblectavit." Anonym. Farrag. ap. Oefele. II. p. 512. „Sepositis curis sectatus musicam assiduis cantibus ac sonis animum oblectavit."

491) Oefele I. p. 539. n. p. „Nota, quod anno Domini MCCCCLXXIIII. (nach dem Grabstein LXXIII.) obiit Magister Conradus de Norinberga, qui cum a nativitate esset caecus, in omnibus tamen Musicalibus artibus expertissimus ac famosissimus extitit, nullusque sui temporis sibi secundus in organis, Lutina, Cythera, Fidella, ac Fistula Tibiis ac Buccina (haec omnia instrumenta circum et pone ipsum exprimit lapis sepulcralis) et in omnibus instrumentis musicalibus; sed et in longinquis regionibus apud nonnullos principes fama ejus divulgabatur, qui ad se illum invitantes copiosis muneribus, ad propria in suo curru remittunt; videlicet Fridericus

und Cyther zu spielen verstand. Er blies die Flöte und Trompete, uud war überhaupt auf allen musikalischen Instrumenten geübt. Der Ruf seiner Kenntnisse (denn er stand keinem Künstler seiner Zeit nach) drang bis in die fernen Lande. Fürsten, den Künsten und Wissenschaften huldigend, luden ihn an ihren Hof, ergötzten sich an seiner Kunst, und beschenkten ihn sehr reichlich. Kaiser Friedrich III gab ihm zur Belohnung ein mit Gold durchwirktes Kleid, ein Ritterschwerdt mit einem vergoldeten Griff und eine goldene Kette. Der Fürst von Ferrara verehrte ihm einen mit Gold durchwirkten Mantel und andere Kostbarkeiten. Diesem Künstler gab Albert IV. eine jährliche Besoldung von achtzig rheinischen Gulden. Einen neuen Schwung erhielt der musikalische Unterricht unter Paulmanns künstlicher Leitung. Er bildete nach dem Zeugnisse der Geschichte sehr viele vortreffliche Schüler. Er wurde im Jahr 1467. angestellt,

---

Imperator, Dux de Mantua, qui inter caetera Tunicam auro contextam et gladium militarem capulo deaurato et cathenulam seu armillam auream sibi largitus est: princepsque ferrariensis qui et similiter pallium auro contextum cum aliis munusculis donavit. Sed et Dux Albertus de Monaco in cujus curia commoratus est annuatim pro se et uxore et familia sua LXXX. florenos rhenenses dare consuevit et caetera. Plurimos artis suae reliquit discipulos optimos, quos propria persona artificialiter instruxit, sepultus in Ecclesia Virginis Mariae Monacensi." Forkel allgem. Gesch. der Musik B. II. S. 728. 729. hat bey Aufzählung der berühmten Organisten diesen Paulmann übergangen.

und starb 1473., wie sein Leichenstein an der hiesigen Frauenkirche beurkundet. 492.)

Nicht weniger Liebe und Sinn für die Musik hatte Herzog Sigmund. Nachdem er die Regierung seinem Bruder allein überlassen, und der Last derselben ein ruhiges Privatleben vorgezogen hatte, lebte er blos den geselligen Vergnügungen, und pflegte sich mit schönen Frauen, seltsamen Thieren und vorzüglich mit Sängern und verschiedenen Saitenspielen, mit welchen der Fürst selbst umzugehen verstand, zu unterhalten. 493.) Auch Herzog Georg

---

492) Verschiedene Ausgaben und Anzeigen unter Albert IV. in Westenrieders Beyträg. B. V. S. 210. „Item maister kainrad arginisten im gibt mein gn. her ain iar LXXX. gld. rh. ist angestanden 1467." Seine Grabschrift findet sich bey Oefele. I. p. 539. n. p. und in Lipowsky's Musik = Lex. S. 236.

Ferner waren am herzoglichen Hofe angestellt: Maister kainrad Lautenschlacher mit X gld. rh. Wolfgang Trumetter mit XXIIII. gl. rh. und ettliche Traid. Jacob Trumetter mit XVI. gld. rh. Veit Trumetter mit XII. gld. rh. Gilg (Egid) Trumetter mit XII. rh. Westenrieder am a. O. S. 210.

493) Cod. Mſ. ex Bibliotheca Lippertina. „Herzog Sigmund thet sich des Regiments bald ab, er war ein milter herr, er gab jederman gern Fürderung vnnd bettbrief, im war wol mit schönen Frauen, vnnd mit weissen Tauben, Pfabben, Schwein vnnd vögeln vnnd allen seltzamen Tierlen, auch mit singen vnnd saittenspiel, er hat allwey guete Cantores vnnd Singer bei jm." Adlzreiter Annal. Bojor. P. II. l. IX. p. 184. „Fides et muſica inſtrumenta ſcite ſua ipſe (Sigismundus) manu tractabat." Oben S. 148. nr. 236.

der Reiche hatte ein gut bestelltes Orchester, wobey der nachherige Cardinal und Erzbischof von Salzburg, Mathäus Lang, angestellt war. 494.)

Bey den ermunternden Beyspielen, die von oben herab wirkten, senkte sich der musikalische Geist bald auch auf die andern nieder. In Landshut wurde bey einem feyerlichen Einzug im Jahr 1468. der junge Herzog Georg der Reiche „mit Pusaunen und Pfeiffern diemuetiglich empfangen," und mit aller Feyerlichkeit in die St. Martins Pfarrkirche eingeführt, „alda man Te Deum laudamus loblichen sang, und auf der Orgel schlueg." 495.) Ja, sogar einzelne Künstler zogen im Lande umher, und übten auf verschiedenen Instrumenten ihre Kunstfertigkeit am herzoglichen Hofe. 496.)

Der vortrefflichen Sänger, die in den stillen Klosterhallen sich bildeten, und mit ihrem erhabenen Gesang die Gläubigen erbauten, will ich nicht mehr erwähnen (oben S. 121. nr. 194.); aber unbemerkt

---

494) Hansiz. German. Sacr. T. II. p. 972. Oben S. 177.

495) Vetter. l. c. ap. Oefele. II. p. 770.

496) Verschiedene Ausgaben ꝛc. bey Westenrieder. B. V. S. 212. 213. „Item ainem Lautenschlacher mit ainem Weib die wol singen kund schueff im mein gn. her (Albert IV.) an eritag nach sand larenzentag Summa 1 gld. rh." Friedrich I. von der Pfalz, genannt der böse Fritz, heurathete eine Sängerin von Augsburg, Clara Dettin. Parei Hist. Bavarico — palatina. L. VI. Sect. I. p. 230. 231.

merkt darf der Geschichtschreiber nicht lassen, daß sie den Vorrath ihrer musikalischen Kenntnisse zum Frommen der Nachkommenschaft auch schriftlich niederlegten. Johann Keck, Benedictiner zu Tegernsee, dessen schon öfters mit Ruhm gedacht wurde, schrieb um das Jahr 1450. eine Anleitung zur Musik, die Abt Gerbert von St. Blasien für würdig erachtete, sie in seine Sammlung aufzunehmen. 497.) Vitus Bild, zu Höchstädt geboren und Benedictiner zu St. Ulrich in Augsburg, verfertigte ebenfalls einen Musikunterricht, der, nachdem er von einem Mönch Paul Keuflinger critisch durchgegangen war, durch Erhard Deglin und Georg Nadler im Jahr 1508. zu Augsburg gedruckt wurde. 498.) Ein anderer Baier oder Nordgauer, Conrad, der zu Leipzig in der Musik Unterricht gab, erläuterte und ergänzte die musikalischen Abhandlungen des Johann von Muris, die er auch schriftlich hinterließ. 499.)

---

467) „Joannis Keckii Introductorium Musicae. ap. Gerbert Scriptor. Eccles. de Musica. T. III. p. 319.

498) Plac. Braun Notit. de Codd. Vol. IV. p. 82. Das Werk führt die Aufschrift: „Stella Musices.“

499) Gerbert Scriptor. de Musica. T. III. p. 189. „Joannis de Muris Musica speculativa, a Conrado Norico artium liberalium Academiae lipsiensis Magistro ordinata atque correcta, quae multis temporibus fuit obnubilata, summo labore et diligentia.“ In einer andern Handschrift heißt es am Schluß: „Finis Musices a Conrado Norico art. lib. academiae lipsiensis magistro corroborata firmatque: cui laudes,

Für Baiern muß noch Adam von Fulda in Erinnerung gebracht werden. Denn alle Umstände sprechen dafür, daß er in herzoglich-baierischen Diensten stand. Er sagt selbst, daß er an einem Hofe mehrere Fürsten zu bedienen habe. Daß sie baierische waren, schliesse ich daraus, weil er sich selbst einen herzoglichen Musikus nannte. Zudem verweilte er längere Zeit in Passau, und gieng dann, um mehr Musse für die musikalische Literatur zu gewinnen, nach Kloster Varnbach am Inn, wo er auch sein Werk über die Musik zu schreiben anfieng. Daß er mit seiner Lebensweise nicht der Zufriedenste war, und vorzüglich mit vielen Unbequemlichkeiten in seiner Wohnung zu kämpfen hatte, geht aus seiner eigenen Erzählung hervor. 500.)

---

qui nos reducere potest ad sancta sanctorum. Anno gratiae 1503. sole in 20 gradum aquarii gradiente in supradicto gymnasio lecta ab eodem."

500) Gerbert. l. c. T. III. p. 329. 330. „Clarissimo jurisconsulto Joachim Luntaler Advocato Consistoriali, Amico, Fautorique singularissimo Adam de Fulda Ducalis Musicus felicitatem dicit. — — Non potui ergo hucusque, fateor, licet totiens promiserim; sed caussam accipe: Cum nudius Pataviae, ut ipse scis, abirem, ad Formibacense me contuli monasterium rei perficiendae gratia; quo in loco pervenerunt secundario ad me literae tuae idipsum poscentes: fui etenim promptus mandatis; nam duos tresve Sexterniculos complevi ibidem. — — Sed neque tunc otium erat emendandi, cum in re Principum meorum satis mihi oneris esset impositum. Decrevi ergo mecum cartulas accipere, et in curia, siquid otii esset, perficere; non enim, qui principibus

Aus den bisher mühsam erhobenen und zusammengestellten Thatsachen ergiebt sich die natürliche Schlußfolge von selbst, daß Baiern in Betreff der Musik eben so frühe und gründliche Anstalten, und eben so gelehrte Männer, als je ein anderer Staat, aufzuweisen habe.

Nicht minder merkwürdig machte sich die baierische Regierung in Hinsicht der musikalischen Instrumente und ihrer Verfertiger, die zur Aufmunterung der Zeitgenossen großmüthig unterstützt und ausgezeichnet wurden. U. L. Frauenkirche, die lange Zeit die herzogliche Hofkirche war, besaß schon im XV. Jahrhundert eine Orgel, die nicht allein in Baiern, sondern vielleicht in der ganzen Welt die größte war. Ihre Pfeifen waren aus Buxbaum, und zwar aus Einem Stücke gearbeitet, und eben so groß und rund geformet, wie die metallenen Orgelpfeifen in Italien. 501.) Mit Gewißheit

---

servit, sibi, sed ipsis vivit. Nec sunt, crede mihi, castra duriora principum, ubi semper invidiae, detractiones, simultates, contumeliae peneque infinitae injuriae. — Obcirca de habitaciuncula, ne dicam tugurio, ubi plures habitamus unis in aedibus commensantes, vix formicae tam pressae in antris, ut nos uno in tugurio degimus, ubi tale silentium est, ut in lutis picas aut cornices, vel in paludibus ranas audire te censeas." Adam vollendete sein Werk am fünften November 1490. l. c. p. 381.

501.) Zarlino Sopplimenti musicali. Libr. VIII. p. 290. in Lipowsky's Musik = Lexicon. S. 236. „Dicono haverne veduto una tra oli altri nella chiesa cathedrale di Monace con canne di bossolo, tutte in un pezzo, grande e tonde all' ordinario delle nostre fatte di metallo; il quale

läßt sich der Name des Meisters nicht angeben; vielleicht war es Erhard Smid, ein berühmter Orgelmacher zu Peyssenberg, unweit Weilheim, den Herzog Ernest im Jahr 1433. am Sonntag nach Jacobi seiner Kunstfertigkeit wegen von Entrichtung aller Steuer befreyte. 502.) Der Gebrauch der Orgeln wurde schon sehr frühe überall eingeführt. Zu Landshut bestand bey St. Martin schon im Jahr 1468. eine Orgel und ein Organist. (oben nr. 495.) Nach Kloster Weltenburg schenkte der Priester Dietrich Flauchrieder eine Orgel. 503.) Für das Stift St. Ulrich in Augsburg erkaufte der Abt Johann von Giltlingen eine solche mit hölzernen Pfeifen, die auf hundert und sieben Gulden zu stehen kam. 504.) Wie bald die neuen Verbesserungen, die Deutsche in Italien machten (oben S. 100. folg.), nach Baiern verpflanzt wurden, kann ich aus Mangel der nöthigen Belege nicht angeben. Aber die ausgezeichnete Vorliebe der baierischen Fürsten, ihre großmüthigen

---

nel suo genere e di quella grandezza, è il piu antico d'aleum altro, che si trovi non solo in quella provincia, ma forse in qual si voglia parte del mondo."

502) Adversaria Boica ap. Oefele. II. p. 318. „A. 1433. datum Munchen am Suntag nach Jacobi spricht Herzog Ernst Erharden Smid gesessen zum Peyssenberg aller Stewr frey, umb sein Klughait die er an im hat mit Orgeln zumachen und andern klugen Dingen."

503) Necrolog. Weltenburg. Mon. Boic. Vol. XIII. p. 483. „VIII. cal. Jul. Dietricus presbyter Flauchrieder, qui dedit nobis organa."

504) Khamm Hierarch. Augustan. P. III. p. 92.

Unterstützungen für jede Art vom Kunstfach, und ihre persönlichen Kenntnisse verbürgen die Vermuthung, daß sie in Baiern so frühe, als irgend anderswo eingeführt wurden. Vorzüglich gilt dieß von einem Lande, wo man von jeher gewöhnt war, nur viel Gutes und Schönes zu stiften, und man sich wenig darum bekümmerte, für das, was man aus warmem Pflichtgefühl gethan hat, viele posaunende Lobredner und gedungene Sprecher zu halten. Baiern hat, wie die Geschichte beweiset, und ich späterhin darthun werde, nicht nur mit andern Ländern im literarischen und artistischen Fache gleichen Schritt gehalten, sondern ist sogar in vielen Zweigen dem Zeitalter vorgeeilt.

Bey den vielen Vorzüglichkeiten der Baiern kann der redliche Geschichtschreiber doch seine schmerzliche Empfindung nicht unterdrücken, daß die Buchdruckerkunst in Baiern später als in andern Ländern eingeführt wurde. Der eigentliche Zeitpunkt der Einführung läßt sich mit Bestimmtheit nicht angeben; aber so viel kann man mit Gewißheit behaupten, daß sie in dem sechsten Jahrzehende des funfzehnten Jahrhunderts noch nicht daselbst bekannt war. Auch zeigt die Vergleichung der Nachrichten, die uns hievon noch übrigen, daß baierische Druckkünstler, wie Freyherr v. Aretin 505.) ganz richtig bemerkt, viel früher auswärts, als in ihrem Vaterlande druckten; wo hingegen gleichsam zur Vergeltung die ersten Buchdrucker, die in Baiern ihre Kunst ausübten, ebenfalls Ausländer waren. Georg Sachsel von Reichenhall, Bartholomäus Golsch von Hohenwart, Stephan

---

505) „Von den ältesten Denkmählern der Buchdruckerkunst in Baiern" (München 1801. in 4.) S. 4. 5.

Plank von Passau und Ulrich Hahn von Ingolstadt druckten zu Ende der sechziger Jahre in Rom. Christoph Waldorfer von Regensburg, Leonhard Pachel von Ingolstadt und Ulrich Scinzenzeller, ebenfalls ein Baier, übten ihre Kunst in den siebenziger Jahren zu Mayland, so wie Michael von München zu Genua, Johann Reger von Kemnath zu Ulm, Wolfgang Stöckl von München zu Leipzig, Georg Stuchs von Sulzbach, und Hieronymus Hölzel von Traunstein zu Nürnberg, Johann Singrerius zu Wien 506.), und Petrus von Friedberg zu Maynz.

Laugingen und Ingolstadt wetteifern um die Ehre des Primats unter den baierischen Druckdenkmälern, und es ist zweifelhaft, wem von beyden sie gebühre. Erst im Jahre 1482. tretten die ersten genannten Buchdrucker auf, nämlich Johann Schauer in München und Benedict Mayr mit seinen Gesellschaftern Conrad und Nicolaus Stahel und Johann Alakraw zu Passau. 507.) Uebrigens darf nicht unbemerkt gelassen werden, daß Schauer und Schobser, der ihm im Jahr 1500. als Buchdrucker von Augsburg nach München folgte, unentgeldliche Bürgeraufnahme und auf einige Jahre auch die Steuerfreyheit erhielten 508.); woraus sich der Schluß von selbst ergiebt, daß Fürsten und Magistrate schon überzeugt waren von den vortheilhaften

506) Freyh. von Aretin am a. O. S. 5. nr. 2.

507) Am a. O. S. 6.

508) Lipowsky Urgesch. von München. B. II.

Folgen, die die Buchdruckerkunst über ein Land verbreite. In dem letzten Jahrzehend des XV. Jahrhunderts liessen sich auch in andern Orten, z. B. in Regensburg, Freysing und Passau verschiedene Buchdrucker nieder; allein nachdem sie ein oder das andere Product ihrer Kunst geliefert hatten, verliessen sie das Land wieder, und wallten anderswohin. Am meisten scheint die neu errichtete Universität Ingolstadt zur Aufnahme der Buchdruckerkunst beygetragen zu haben. Denn mehrere Lehrer, die vom Auslande dahin berufen waren, brachten, wie sich Einer der größten Literatoren von Baiern, Freyherr von Aretin, ausdrückt, zugleich ihre literarischen Geburtshelfer mit sich, um ihre Geistesprodukte sogleich an's Licht der Welt fördern zu können. Der bekannte Mathematiker Johann Engel führte die Drucker Georg Wyrfel und Max Airer, und der große Dichter Philomusus den Johann Kachelofen von Freyburg nach Ingolstadt. 509.) Andere Buchdrucker durchzogen das Land, und lieferten bald da bald dort einige Druckstücke. Lucas Zayssenmayr, der zuvor in Augsburg seine Offizin hatte, gieng im Jahr 1505. nach Kloster Wessobrun, und von da nach Landshut.

Wenn gleich in unserm Vaterlande die Buchdruckerkunst etwas später, nämlich im Anfange des XVI. Jahrhunderts, allgemein eingeführt wurde: so wird dieser anscheinende Verlust doch hinlänglich dadurch ersetzt, daß die baierische Geistlichkeit mit, uns beynahe unglaublichen, Auslagen die besten Werke der neu belebten Literatur einführte. Blos diesem Sammlungseifer verdankt man die Erhaltung

---

509) Aretin am a. O. S. 7.

der ältesten Monumente der Buchdruckerkunst und Formschneiderey, so wie die ersten Meisterstücke der Kupferstecherkunst, und die kostbaren Reste der classischen Literatur, die itzt die königliche Hofbibliothek zieren.

Die Form- und Holzschneidekunst scheinen ihre grössere Anlage und Ausbildung von der Buchdruckerkunst herzuleiten. Ihr vorzüglichster Sitz war in Augsburg, wo schon im Jahr 1448. ein gewisser Jörg Schapf als Formschneider sich befand, der „die Kunst Cyromantia" des D. Hartliebs, der am Hofe Herzog Albert des Dritten angestellt war (oben S. 145.), in hölzerne Tafeln schnitt. 510.) Die ersten Linien dieser Kunst waren freylich ziemlich ungebildet. Man fieng mit Wappen, Bäumen, Buchstaben und andern Verzierungen in Büchern an, gieng dann zu Sinnbildern und Allegorien über, und wagte es endlich, Geschichten und Charactere zu schildern. Unter den Baiern, die dieser Kunst einen vorzüglichen Vorschub gaben, verdient Albrecht Altdorfer eine besondere Erwähnung. Er schnitt die Geschichte des Sündenfalls und der Erlösung des menschlichen Geschlechtes in vierzig Blättern auf Holz mit einer solchen Genauigkeit, daß sie unter seine gelungensten Arbeiten gerechnet werden. 511.) Mathäus Zasinger verfertigte zu München, wo er ansässig war, am Ende des XV. und im Anfange des XVI. Jahrhunderts viele Grotesken und Zierrathen in ein und zwanzig Stöcken auf Holz. 512.)

---

510) Heinecke Nachrichten von Künstlern und Kunstsachen. (Leipz. 1768.) Th. II. S. 238. folg.

511) Lipowsky Künstlerlex. B. I. S. 215.

512) Am a. O. B. II. S. 184.

Alle diese Künste würden nie den hohen Grad von Vollkommenheit erreicht haben, wäre ihnen nicht eine Erfindung vorangegangen, die die Künstler in den Stand gesetzt hätte, ihren Arbeiten jenen erhabenen Schwung zu geben, — ich meine die Erfindung des Lumpenpapiers. Es ist zwar keine gleichzeitige Urkunde oder andere schriftliche Nachricht vorhanden, woraus sich erweisen liesse, daß dieses nützliche Product zuerst von einem Deutschen erfunden worden. Unterdessen räumt die Ueberlieferung den Deutschen die Ehre dieser Erfindung ein. 513.) Im Jahr 1470. am 23. November schrieb die Stadt Basel an Görliz, daß sie nunmehr die erste Papiermühle in Deutschland durch zween Werkmeister aus Gallizien in Spanien, Namens Antonius und Michael, angelegt hätte, da sie zuvor das Papier mit schweren Kosten (das Buch nämlich zu 2½ Groschen, die nach der Vergleichung des damaligen Victualienpreises so viel, als itzt 10 Groschen betrugen,) aus Gallizien hätten holen lassen. 514.)

Um mehr als ein ganzes Jahrhundert eilte Baiern in Errichtung einer Papiermühle voraus. Die älteste, die mit Zuverlässigkeit angegeben werden kann, befindet sich ob der Au bey München, dem Herrn von Bacher angehörig, zu deren Erbauung Kaiser Ludwig der Baier noch

---

513) Fischer Gesch. des deutsch. Handels. Th. II. S. 316. Risbeck Gesch. der Deutschen. B. III. S. 12.

514) Anton im deutsch. Museum (Jahrgang 1777.) St. IX. S. 334. 335.

kurz vor seinem Tode, am 7. August im Jahr 1347., die Erlaubniß ertheilte. 515.)

Daß in Baiern von diesen wohlthätigen Anstalten bald Gebrauch gemacht wurde, zeigt sich aus den geschichtlichen Belegen. Herzog Albert IV ließ im Jahr 1468. zu seinem Bedarf einen Riß Papier um 1 Pfund Pfenninge ankaufen 516.), und seinem Rentmeister zu Lengenfeld übergab er im Jahr 1482. ein altes und neues Saalbuch auf Papier geschrieben. 517.) Die Klöster Diessen, Polling und Raitenbuch bedienten sich zur Besorgung ihrer Handschriften statt des theuren Pergaments des wohlfeilern Papiers. 518.) Die vielfältigen Bestellungen mögen Ursache gewesen seyn, daß auch in andern Orten Papiermühlen errichtet wurden. In Landshut ließ der Magistrat im Jahr 1489. eine solche errichten. 519.)

Mit vieler Mühe haben wir die dunkeln Gänge des Mittelalters durchwandert, und die Ereignisse, die auf Künste und Wissenschaften am meisten Einfluß hatten, aufgeführt und critisch durchge-

---

515) Hübner Beschreibung der Stadt München. II. Abth. S. 592. „Freyheitsbrief zu einer Papiermühle ob der Au den 7. Aug. 1347. von Ludwig dem Baier.“ (im Stadtarchive.) Lipowsky Urgesch. Th. I. S. 205.

516) Verschiedene Ausgaben ꝛc. am a. O. B. V. S. 205.

517) Adversaria Boica ap. Oefele. T. II. p. 325.

518) Parnassus Boicus. B. IV. S. 381.

519) Joan. Vetteri fasti consular. Landishutan. ap. Oefele. II. p. 774.

gangen. Wir sahen den Geist des classischen Alterthums immer mehr verlöschen, bis sich endlich die Religion der verwaisten Künste und Wissenschaften annahm, und ihnen den frühern Glanz wieder zu verschaffen suchte. Von da aus verbreiteten sich Lichtmassen in alle Staaten, über Alpen und Pyrenäen drangen die Strahlen der wissenschaftlichen Sonne, erwärmten den Boden benachbarter Völker, und befruchteten den Keim, welchen derselbe in sich schloß. Fürsten, die in den Annalen der Literatur immer glänzen werden, erschwangen sich nur dadurch auf den höchsten Standpunct, wohin eigentlich unser ganzes Wissen berechnet seyn soll, daß sie mit der Leuchte der Religion ihre Bildung begannen. Solchen Auftrag gab Pabst Johann XXII. dem König Robert von Neapel, dem großen Beförderer der Literatur, und wieß ihm eben dadurch die nothwendige Verbindung nach, die durch Religion zwischen Künsten und Wissenschafen und einer Völker beglückenden Regierung herrschen soll. 520.)

---

520) Raynald. Annal. Ecclesiast. T. XV. p. 155. nr. 25. „Joannes etc. charissimo in Christo Filio Roberto Regi Siciliae illustri. -- Ecce, Fili charissime, de te nedum communis assertio, sed ipsa rei evidentia praedicat, quod licet inter caeteros mundi catholicos principes abundanter existas literali scientia praeditus, et excellenter ingenio naturali dotatus; illud tamen ab intuitu regiae considerationis excludens, quo minus salubriter disponitur regnum, quod non regitur consilio sapientum, quodque tales consiliis Regum debent assistere, qui sciant, velint, et valeant patientibus compati, paci terrae ac populi saluti prospicere, erudire ad justitiam Reges, imminentibus occursare periculis, vitaeque ma-

Der Glanz, der vom Heiligthume ausstrahlte, zog bald die Aufmerksamkeit aller Nationen auf sich, und in allen Ständen entwickelte sich ein zum Höhern emporstrebender Geist. Bischöfe und Aebte huldigten den literarischen Aufträgen der Kirchenversammlungen, deren folgenreiche Einflüsse auch einen zündenden Funken auf den Layenstand warfen. Deutschland begann eine glänzende Epoche der Literatur zu betretten. Poesie und Baukunst, Malerey und alte Literatur nahmen einen herrlichen Aufschwung, und es wetteiferte vor Entdeckung der beyden Indien in allen Künsten mit Italien. Bibliotheken wurden durchsucht, Werke des Alterthumes aufgefunden, und der Welt mitgetheilt. Die Bildung der Jugend erhielt eine neue Richtung, und die Lehranstalten wurden so eingerichtet, daß sie geeignet waren, große und gedeihliche Wirkungen zu erzeugen. Selbst die weibliche Erziehung

---

turioris exemplis informare ſubjectos, et quadam auctoritate proteſtativa praeſumptionem malignantium cohibere, juvenes inexpertos, ignobiles mente ſimul et genere, et qui cum ſcientia et induſtria careant, ſe ipſos gubernare non norunt, tuo lateri applicas, et per viam Roboam imprudenter incedens, a te conſiliarios venerandae maturitatis elongas. Porro, Fili, non haec tibi clarae memoriae progenitorum tuorum exempla ſuadent, qui non homines delicatos et molles, ſed timoratos et virtuoſos viros, ſtrenuos in agendis, ſcientiae profunditate conſpicuos, aut multa ſaltem et grandia frequenter expertos de remotis etiam finibus attraxerunt, et admiſerunt in familiaritatis ſuae ſacrarium, et ſuis conſiliis aggregaruut, ex quorum aſſiſtentia multum decorabatur regale faſtigium et regni negotia feliciter agebantur." — —

wurde veredelt, und die Frauenzimmer erhielten sogar in der classischen Literatur Unterricht. 521.) So ward endlich nach und nach die ganze Staatsmasse von einem Geiste belebt, und Ordnung und Gesetzliebe traten an die Stelle der Rohheit und des Faustrechtes.

Eben in die Jahrhunderte, in welchen die Wissenschaften ihre befruchtenden Keime zu entwickeln, in herrliche Blüthen zu treiben und selbst Früchte zu geben begannen, fallen auch die meisten Erfindungen, die dem menschlichen Verstande so viele Ehre machen, und wodurch Europa zu einer schwindelnden Höhe emporstieg. Es ist eine schiefe Ansicht, (der man bisher sclavisch huldigen mußte, wollte man noch einigen Anspruch auf fünf gerade Sinne machen) — wenn man das vierzehnte und fünfzehnte Jahrhundert der Unwissenheit und des Mangels an Cultur beschuldiget. Ein solches Zeitalter verdient den Vorwurf nicht, in welchem nicht blos das Mittelmeer, wie einst in der schönsten Zeit der Griechen, sondern auch das baltische, den Alten ein fast unbekannter, schauerlicher Norden, beyde mit reich beladenen Schiffen, die Küsten mit blühenden mächtigen Handelsstädten bedeckt waren; — ein Zeitalter, in welchem die Baukunst einen ganz neuen Schwung nahm, die Malerey eine hohe, noch nie gesehene Vollkommenheit und Aus-

---

521) Conr. Celtis descript. Norimberg. cap. VII. (Foeminae Norimbergenses) in gubernanda dirigendaque Familia prudentes, merciumque et arithmeticae et Musicae romanorumque characterum et linguae romanae intellectum et usum literarum callentes." Vergl. oben S. 76. nr. 122.

bildung erreichte; — wo die Philosophie, fast zu verbreitet, eine Angelegenheit des Lebens und des Staates — und kein Fluch für die Menschheit — wurde; alle historische und literarische Kenntnisse, die sich dem Zeitalter nur irgend darboten, mit leidenschaftlicher Begier und Sehnsucht ergriffen, Naturkunde und Mathematik mit rastloser Mühe durchforscht und angebaut wurden, bis die beyden großen Entdeckungen, durch welche der Geist des Menschen erst mündig geworden ist, die Entdeckung des andern Welttheiles und des Sternenlaufs, der Erde und des Himmels in ihrer wahren Größe den forschenden Fleiß der Jahrhunderte krönten. 522.)

Oberflächliche Kenntnisse und eitler Dünkel, gewöhnlich gepaart mit Nebenabsichten, verleiteten die meisten Schriftsteller der drey letzten Decennien, das Vergangene in Vergleich mit der Gegenwart tief herabzuwürdigen, und diese in eben dem Grade mehr zu erheben und zu bewundern, in welchem jene von dem gewählten Standpunct entfernt ist. In der herrlichsten Glorie und umflossen von allem dem blendenden Schimmer, den nur die höchste Kunst der Darstellung zu geben vermag, erzwang sich dieser unselige Glaube eines goldenen Zeitalters unserer Tage bisher die allgemeine Huldigung

---

522) Schlegel's Vorlesungen über die neuere Geschichte. S. 221.

Was allenfalls diesem Zeitraum zum Vorwurf gereichen mag, sind die sittlichen Ausschweifungen und Gebrechen, die im Gefolge des Handels und der höhern Geistesbildung so oft zu erscheinen pflegen. Im künftigen Bande werde ich diesen Gegenstand ausführlicher behandeln.

der Gemeingeister. So wurden nach und nach die historischen Ansichten alter Zeiten verdunkelt, und alle richtigen Begriffe über die Sitten und litterarischen Verhältnisse jener Periode verwirrt. Man pries immer mehr auf Kosten der Vergangenheit die Gegenwart, und je mehrere Jahrhunderte uns trennen, je dunkler die Entfernung ist, in welcher sie vor uns liegt, desto lebhafter ist der Enthusiasmus, desto lebendiger der Glaube, daß nur in der Gegenwart das goldene Zeitalter blühe. Man wähnt in seiner Befangenheit, daß man das Buch der Geschichte zuschliessen dürfe, im voraus überzeugt, daß sich nirgend etwas finden läßt, was mit der hohen Stuffe der gegenwärtigen Bildung irgend verglichen werden könnte. Diese schwachen Geisteskinder bedenken aber nicht, daß das Glück, der Ruhm und die Würde eines Zeitalters nicht allein auf der Menge der Hilfsmittel und Werkzeuge beruhen, welche zur Bildung dienen oder das Leben verschönern, — sondern vor allem auf dem Gebrauch, welchen der Geist von jenen Hilfsmitteln macht, auf dem Sinne, den er hineinlegt, dem Ziele, worauf er jene Kräfte hinlenkt, die herrlich und groß sind, wenn sie auch groß gebraucht werden. Einen solchen herrlichen und unverkennbaren Stempel trägt nach allem, was bisher gesagt worden, jener wichtige, das Mittelalter so glänzend schliessende Zeitraum.

Was bisher im allgemeinen gesagt wurde, gilt im besondern auch für die Baiern, die nicht selten von aus- wie von inländischen Schriftstellern mißkannt wurden. 523.) Der ganze Character des

---

523) Ueber die frühe Cultur und Literatur der Baiern hat H. v. Pallhausen „Nachtrag zu den Urge-

Volkes ist hier, wie anderswo, der Nachklang des Sinnes der Voraltern, so wie ihre Lage und ihr Schicksal das Resultat dessen, was diese vorbereitet haben, und es war dem Verderben und der edlern Cultur auf gleiche Weise unmöglich, die Urformen zu zerbrechen, in welche die Zeit das Gute und das Böse ergießt. Noch stehen auf unsern Felsen die Burgen der Alten; noch umgeben ihre Thürme unsere Städte; noch bethen wir in ihren für die Ewigkeit erbauten Tempeln die Gottheit an; noch

---

schichten von Baiern" S. 117. folg. neue und von mir übergangene Quellen nachgewiesen. Ferner sehe man (K. H. v. Lang) „Betrachtungen über Ludwig den Baiern," in welchen S. 8. über die unrichtige Aeusserung eines benachbarten Blattes: „daß Künste und Wissenschaften der einzigen Stadt Nürnberg mehr als allen baierischen Fürsten zu verdanken hätten," schöne Bemerkungen enthalten sind. Man weiß ja doch, daß Nürnbergs Künstler einen vorzüglichern Gewinn von den baierischen Herzogen, ihren Großen, und aus den baierischen Klöstern und Kirchen, als von der Stadt selbst gezogen haben. Es ist bekannt, daß sie in der Literatur erst dort am meisten bemerkbar wurde, als sie den kenntnißreichen Heinrich Grieninger von München, — einen Mann, gebildet im feinen Italien und geziert mit allen geselligen Tugenden, — für Dicht- und Redekunst berief. Conrad. Celtis descript. Norimb. cap. XII. „Accedit ad italicarum urbium et imitationem pro ingenuis pueris et adolescentibus erectum stipendium C. aureorum, quo vir in romanis literis, in poetica et oratoria in publica domo legit, ad id stipendium primus a *Monaco* Henricus Greninger vocatus, vir romanis literis exquisita doctrina olim in Italia institutus, vita et morum honestate conspicuus et singulari humanitate et modestia praeditus." Vergl. oben S. 72. nr. 118.

noch sind in unsern Zeughäusern die Waffen aufbewahrt, mit denen sie ihre Feinde schlugen; noch lesen wir ihre Namen auf ihren Grabmälern und Todtenschildern, und noch sättigt sich die Armuth von den frommen Stiftungen, die sie uns hinterlassen haben, und alles dieses weiset uns hin auf eine untergegangene Welt, deren Genossen unsere Verwandte waren, und auf eine Zeit, in der weise Menschen sich anstrengten, um das geliebte Vaterland uns zuzubereiten, und die Anstalten und Ordnung zu gründen, die uns aufnehmen, und in denen wir leben sollen. Wir verläugnen den Character der Vernunft, wenn wir die Gelegenheit, die uns gegeben wird, verschmähen, um zu sehen, wie die Gegenwart in der Vergangenheit sich gebildet hat, und es ist ungerecht, gleichgültig bey den Monumenten derjenigen vorüber zu gehen, welche vor uns und zu unserm Besten, auf dem Boden, der uns nährt, gelebt und gewirkt haben. 524.)

Aus den historischen Untersuchungen, die ich als Einleitung für die nächstfolgende Herzoge des sechzehnten Jahrhunderts vorausschickte, erblickt man von selbst eine Menge kräftiger Keime, deren schnelle Entwicklung eine Gährung aller Kräfte erzeugte, und ein Zusammentreffen von vielen großen und ungewöhnlichen Geistern bewirkte, wodurch den folgenden Generationen eine neue glänzendere Laufbahn eröffnet wurde. Unter solchen günstigen Aus-

---

524) Seneca. Epist. 64. p. m. 558. „Veneror inventa sapientiae inventoresque: adire tanquam multorum haereditatem juvat. Mihi ista acquisita, mihi laborata sunt.“

sichten schloß sich das fünfzehnte Jahrhundert, und trug alle gemachte Erfahrungen auf das nächst folgende über. Ob die baierischen Herzoge Willhelm IV. (†. 1550.), Albert V. (†. 1579.) und Willhelm V. (entsagt der Regierung 1596.) mit ihrem Zeitalter giengen, und was allenfalls durch sie selbst, oder auf ihre Veranlassung durch andere für Wissenschaften und Künste geschehen ist, wird der Gegenstand einer besondern Untersuchung für den künftigen Band seyn.

Register.

Register.

Die römischen Zahlen bedeuten den Band, die arabischen die Seiten, und n. die Noten.

A.

Abschreiber in den Klöstern. I. 190. fg. 359. fg.

Academie der Wissenschaften in Rom. III. 15. 17. 25. 26. von Cardinal Bessarion errichtet. 32. 33. Mitglieder davon. 33. von Laurentius Valla und Pomponius Laetus. 25. 26. Der Künste zu Florenz. 13. Der Wissenschaften zu München. II. 279. fg. Einfluß auf Bildung der Nation. 282. fg. befördert die deutsche Sprache. 299. der Künste zu München. 288. s. gelehrte Gesellschaften.

Adalbero, Bischof zu Augsburg, schenkt verschiedene Kunstprodukte nach St. Gallen. I. 134. n. 11.

Adalbero, Abt in Wessobrun, bereichert die Bibliothek. I. 181. 186.

Adalbero, ein gelehrter Canonicus zu Benedictbeuern. I. 154.

Adalbert II., Erzbischof von Salzburg, läßt die Schenkungen seiner Kirche sammeln. I. 104. n. 3.

Adalram, Erzbischof in Salzburg, sammelt Handschriften. I. 53. n. 5.

Adalric, ein Clericus und Glockengiesser in Freysing. I. 382. n. I.

Adel, deutscher, wird immer mehr gebildet. III. 45. fg. 75. fg. dessen besondere Liebe zur classischen Literatur. 184. fg.

Adelbert, ein Ketzer. I. 116.

Adelmann, Conrad und Bernard, Gebrüder und Domherren. III. 59. n. 94. Bernard steht in Verbindung mit Hassenstein. 63. n. 102.

Advocaten. I. 334. fg.

Aeneas Sylvius wird von Pabst Eugen IV. zu Kirchenwürden befördert. III. 18., stellt Deutsche bey seinen Kanzleien an. 43. fg., ermuntert die Deutschen zum classischen Studium. 47. fg., empfiehlt den gelehrten Italiener Marian Sozin als Professor nach Wien. 49. fg. war zuvor in den Diensten des Bischofs Nicodemus von Freysing. 135. n. 209., wird vom Kaiser Friedrich III. zum Dichter gekrönt. 135. fg. n. 211. steht mit Ludwig dem Reichen in Briefwechsel. 152. n. 244., besitzt in Baiern eine Pfarrey. daselbst; erzieht den Erzherzog Sigmund von Oesterreich. 228. n. 340. und bringt ihm gute Grundsätze bey. 74. n. 121. a., verlangt vom Graf von Lupfen Handschriften, und biethet ihm dagegen die seinigen an. 46. n. 76., sein Urtheil über die schönen Wissenschaften bey den Deutschen. 48. n. 76. d., über die Kunstfertigkeit derselben. 84. n. 134. und über deutsche Bauart. 86. n. 137. 138. s. Pius II.

Agilus, ein Glaubensprediger in Baiern. I. 5.

Agricola, Rudolf, ein Schüler der Brüder des heiligen Hieronymus III. 41. seine literarischen Verdienste für Deutschland. 16. 54. fg.

Agricola, Jacob (Peurlein), lehrt die griechische Sprache zu Ingolstadt. II. 43.
Aham, Wolfg. von, ein gelehrter Ritter. III. 142. n. 227.
Aich, Johann v., ein gelehrter Bischof zu Eichstädt. III. 42. wird von Pabst Pius II. gebraucht, die Klöster unter eine Congregation zu bringen. III. n. 178. mit Bernard von Waging im Briefwechsel. 125. n. 200.
Airnschmalz, Ambroß, Pfarrer zu Gmündt. III. 117. n. 186.
Albert III. oder der Fromme, Herzog in Baiern, reformirt die Klöster in seinen Staaten. II. 20. III. 109. fg., ruft verschiedene gelehrte Mönche nach Baiern. III. 110. n. 178., läßt seine Kinder im Kloster Andechs erziehen. II. 25. III. III. ist ein gelehrter Fürst III. 147. und ein Freund der Cardinäle von Cusa und Bessarion. III. 147. fg., errichtet der Agnes Bernauerin und sich einen Grabstein. 289. fg., ein Liebhaber der Musik. 300.
Albert IV. oder der Weise, Herzog in Baiern, seine Gelehrsamkeit. III. 53. n. 85. studiert zu Rom, 141. fg. und auf andern italienischen Universitäten. 148. unterhält große Bekanntschaft mit verschiedenen Cardinälen. 149. n. 238., wird von Italienern sehr geachtet. 150. n. 239., wählt Domherren von Augsburg, Freysing und Regensburg zu seinen Räthen. 139. 191., errichtet zu Ingolstadt einen hebräischen Lehrstuhl. 178. und führt die Primogenitur ein. 233. fg., ein Liebhaber der Musik. 301.
Albert V. oder der Großmüthige, Herzog in Baiern, beauftragt die Aebte, in ihren Klöstern die verfallenen Schulen wieder zu errichten. II. 95. n. I. desgleichen

in Städten und Märkten. 96., befiehlt, die Schullehrer vor ihrem Antritte zu prüfen. 97. fg. erläßt eine Schulordnung. 98., will der Geistlichkeit eine gleichförmige Bildung unter Leitung der Jesuiten geben lassen. 99., stiftet zu München das Collegium Albertinum. 100., zu Ingolstadt ein Convict für Adeliche, und das Seminarium des heil. Ignatius. 102., ruft die Jesuiten nach Baiern. 107. fg., überläßt ihnen die niedern Schulen. 109., empfiehlt einen Knaben nach Benedictbeuern. 142., erneuert das Gesuch einer Decimation zum Besten der Universität. 166., läßt junge Leute auf seine Kosten studieren. 168. n. 1., reformirt die Universität Ingolstadt. 154., stellt die Jesuiten daselbst als Professoren an. 159. fg., seine Liebe zu Künsten. 189. fg., löset der Universität viele Kunststücke ab. 238. und legt eine prächtige Hofbibliothek an. 180. fg.

Albert, ein frommer und gelehrter Mönch zu Oberalteich. I. 219.

Albuin, Schulvorstand in Niederalteich. I. 176.

Alcuin, Lehrer Carl des Großen. I. 37., seine Vorlesungen werden auch von Baiern besucht. 45., hat Bekanntschaften mit den baierischen Bischöfen und Aebten. 72., sein Schulplan 74. fg. schickt dem Erzbischof Arno von Salzburg verschiedene Schriften zu. 71. fg. *)

Alexander, ein Franziscaner **), sein Doctrinale. I. 261.

---

*) Alcuin. Epist. 76. 77. 78. 110. 116. 117. (ex edit. Froben.)

**) Nach Onsorg. Chronic. Bavar. ap. Oefele. I. p. 361. ein Benedictiner. „Anno 1200. Magister Alexander Ord. S. Benedicti *doctrinale* Parisius composuit volens scribere curriculum."

Alpnin, ein Adelicher, in Freysing gebildet. I. 41.

Altdorfer, Albrecht, ein Kupferstecher in Baiern. III. 298.

Alterthumskunde mit der Geschichte verbunden. III. 65 fg. n. 107.

Amersee, Georg, ein guter Schulmann bey St. Andre in Freysing. II. 127. schreibt eine lateinische Grammatik. daselbst. n. 5.

Amman, Caspar, Prior in Laugingen, in der hebräischen Sprache sehr bewandert. III. 70.

Ampferle, Franz, ein gelehrter Franziscaner. II. 145.

Andreas von St. Mang in Regensburg wird in Straubing gebildet. III. 222. n. 332., ein bedeutender Geschichtschreiber Baierns. 129. fg. und von Herzog Ludwig mit dem Bart sehr geschätzt. 151.

Anemod, ein Sub-Diacon, sammelt die Schenkungen der Regensburger Kirche. I. 104.

Alfrid, ein kunstverständiger Mönch in Salzburg. I. 24. n. 5.

Andronicus, Professor der griechischen Sprache in Paris. I. 33. 34.

Anemoecius, Wolfg., ein berühmter Schulmann zu München. II. 200. n. 7. s. Winthauser.

Angerwyle. s. de Bury.

Angler, Gabriel, Maler. III. 295.

Annales fuldenses, wer sie fortgeführt hat? I. 105.

Anno, Bischof in Freysing, wird daselbst gebildet. I. 40. soll eine Orgel sammt einem Orgelmacher nach Rom schicken. I. 134. fg.

Apolonius, Abt zu St. Emmeram. I. 42. lehrt die griechische Sprache. 44. fg. n. 2.

Apotheker. I. 331.

Arau, Johann von, erfindet die eisernen Kugeln zu den Kanonen. III. 80.

Aretin, Leonard. III. 17.

Aribo, ein berühmter Musikus in Freysing. I. 320.

Ariramus, eine falsche Lesart. s. Artram.

Arnbeck, Vitus, ein baierischer Geschichtschreiber. III. 190.

Arno, Erzbischof von Salzburg, wird von Alcuin gebildet. I. 45. 71., schickt seine jüngern Mönche nach Frankreich *), läßt die Schenkungen seiner Kirche 104. und Handschriften sammeln 117., erhält von Ludwig dem Frommen den Auftrag, Chrodegangs Regel einzuführen 151. n. 1., seine Freundschaft mit Alcuin. (s. bey Alcuin. *)

Arnulph, Kaiser, erbauet eine Residenz zu Regensburg I. 131., schenkt ein künstliches Feldaltärchen nach St. Emmeram. 133.

Arnulph II., Herzog in Baiern, seine Regierung ist für die Literatur sehr nachtheilig. I. 61. fg.

Arnulph, Mönch von St. Emmeram, geht nach Kloster Bergen bey Magdeburg. I. 174.

Arrighus. s. Isaac.

Artram, nicht Ariram, Mönch zu St. Emmeram. I. 93. 138. copirt viele Handschriften. 191. Pez's unrichtige Lesart wird berichtigt. **)

---

*) Alcuin. Epist. 30.

**) „Funere de fratris deplora grex monachilis,
Orbatus tantae indolis ah homine:
Artrammi iuvenis primaevo tempore floris,
Qui viguit mitis omnibus, atque habilis.

Aerzte. I. 330. fg.
Aſpert, Biſchof in Regensburg, ſetzt die Annales Fuldenſes fort. I. 105.
Aſtronomie. I. 110.
Aventin lehrt zu Ingolſtadt II. 42., wird Hofmeiſter bey Herzog Erneſt 78., errichtet eine gelehrte Geſellſchaft 50., ſchreibt eine lateiniſche Grammatik 54., ſein Urtheil über Scholaſtik 311. fg.
Augsburg errichtet eine gelehrte Schule III. 73., auch eine Singſchule. 99.
Auriſpa. III. 17.

B.

Baiern beſuchen die fränkiſchen Schulen unter Alcuin I. 45. und bey St. Arnulph in Metz *), in Prag und Italien III. 50. 141. 142., zählen große Männer unter ſich 107. fg. ſ. Grieninger.
Baldo, ein Schreiber zu Tegernſee. I. 141.

Alitis in ſpecie perhibetur, quae ſine felle,
    Carne velut caſtus, mente fuit ſobrius.
Nullus in hoc aevo viget ingenioſior illo
    Diſcendo biblis, artibus et variis.
Ex hac in nonis migravit luce Decembris.
    Panſet ut in pace, qui legis iſta pete."

Cod. B. LI. ap. Sanftl. T. III. p. 1640.

*) Martene Theſaur. nov. Anecdot. T. III. p. 1204. „Joannes a fratribus S. Arnulphi poſtulatur, ut eorum paſtor fieret. — Statim eorum loci famam jam ubique celebrem ſtudio literarum adeo nobilitavit, ut non ſolum ex primis civitatibus, verum ex Saxoniae atque Bajoariae partibus undecunque ad ejus magiſterium confluerent." etc.

Balthasar, Abt in Tegernsee, errichtet eine neue Schule II. 95. n. 1. 140., ruft den Willhelm Wisbeck in sein Kloster als Professor 129. läßt junge Leute studieren 140. n. 7.
Balticus, Martin, ein berühmter Schulmann in München II. 200. n. 8. schreibt vortreffliche Comödien. 201. n. 8.
Barbaten, ihre Entstehung und Beschäftigung I. 165. fg.
Bargilden. I. 11. n. 3.
Barlaam, ein griechischer Mönch, lehrt am päbstlichen Hof die griechische Sprache III. 5. seine Schüler 5. n. 7.
Baturicus, Bischof zu Regensburg, sammelt Handschriften. I. 53. n. 3. 4.
Baugulf, Abt zu Fulda, wird von Karl dem Großen aufgefodert, Schulen zu errichten I. 38., und die Studien zu betreiben 43.
Baukunst in den ältesten Zeiten in Baiern befördert I. 127. fg. 131., vorzüglich durch die Geistlichkeit in Aufnahm gebracht 379. fg., von den Deutschen überhaupt sehr betrieben III. 82. fg., baierische Baukunst bey Städten 245. fg., bey Schlössern 248. fg. und Klöstern 252. fg.
Baumgartner, Gabriel, ein großer Jurist in Ingolstadt III. 175. n. 272.
Baumburg unterhält ein gutes Seminarium II. 138.
Bauordnungen. III. 85. fg.
Behaim, Lorenz, ein sprachenkundiger Domherr zu Bamberg. III. 71. n. 116.

Behalm, Martin, von Nürnberg, ein groser Mathematiker in Diensten des Königs von Portugall III. 67. n. 108. soll etwas von Amerika entdeckt haben 68.

Behem, ein Maler, wird von Herzog Albert IV. nach Rom geschickt. III. 297.

Belgien, das Vaterland der größten Tonkünstler. III. 97. fg.

Benedict XII., Pabst, stellt den Barlaam, einen griechischen Mönch, als Lehrer der hellenischen Sprache zu Avignon an, III. 5., beauftragt die Aebte, taugliche Lehrer in den Klöstern zu halten. II. 14. n. 2. III. 36.

Benedict von Nursia, Gründer des Benedictinerordens, seine Verdienste für Cultur und Wissenschaften. I. 14. fg.

Benedict, Abt in Wessobrun, giebt mathematischen Unterricht. I. 110. n. 1., erzieht den Vetter des heil. Ulrichs von Augsburg 161.

Benedict, Mönch von Tegernsee, im VIII. Jahrhundert, commentirt über die Briefe des heil. Paulus. I. 116. n. 4.

Benedict, Diacon von Salzburg, sammelt die Schenkungen seiner Kirche. I. 104.

Benedictbeuern, Kloster, erste Gründung. I. 25. 31. hat eine berühmte Schule 172. 218. fg.

Benedictiner durch Bonifacius in Baiern eingeführt I. 11. fg., werden durch ihre Regel schon zu Studien verbunden 14. fg., besuchen die theologischen Vorlesungen zu Padua. I. 351. n. 4., sollen ein gemeinschaftliches Studium errichten. III. 40. s. Congregation.

Benno, Bischof in Passau, besitzt tegernseeische Güter. I. 143.

Beringer, Abt von St. Emmeram, errichtet eine Wasserleitung in bleiernen Teichen. I. 384.

Bernhard, ein gelehrter Abt von Niederalteich II. 133. giebt dem Schullehrer eine beständige Wohnung 148.

Bernhard, ein Deutscher, giebt zu Venedig Unterricht in der Musik III. 100., erfindet das Pedalclavier 101.

Bernhard von Waging, Benedictiner zu Tegernsee, mit Cardinal von Cusa im Briefwechsel, wird von ihm nach Brixen gerufen III. 124. n. 199., steht mit dem Bischof von Eichstädt in einer gelehrten Verbindung 125. n. 200., vertheidigt die Schriften vom Cardinal von Cusa 126.

Bernauer, Nicolaus, Benedictiner von St. Emmeram und Professor in Ingolstadt III. 174., dessen unbekannte Schriften. daselbst.

Bernold, Mönch von St. Emmeram. I. 139.

Bessarion, ein Grieche, wird wegen seiner Gelehrsamkeit Cardinal III. 18., erhebt die Universität Bologna wieder 32., stiftet eine gelehrte Gesellschaft 33., vermacht seine kostbare Bibliothek der Stadt Venedig 34., seine literarischen Verdienste für Deutschland 51. fg. und Baiern 147. fg., genießt die Freundschaft Albert des Frommen 147. fg.

Beuerbach, Georg, ein großer Mathematiker II. 16., ein Freund der Cardinäle Bessarion und von Cusa III. 50. fg., wird von Pabst Sixtus IV. zur Verbesserung des Calenders nach Rom gerufen. 51. n. 80.

Bibel, wird im XV. Jahrhundert in das Deutsche übersetzt III. 128. n. 205.

— — der Armen im XV. Jahrhundert verbessert I. 370. n. 2. *)

Bibliotheken, ihre Errichtung in Klöstern gründet sich auf die Ordensregel I. 14. 32., werden vermehrt 184. fg., in innere und äussere abgetheilt 185. fg., erhalten immer größern Zuwachs III. 113. fg. 119. fg., zum Besten der Studierenden angelegt II. 55. fg. 179. 185. fg. III. 3. n. 1., am baierischen Hof. II. 180. 182. fg., an der Universität Ingolstadt II. 55. 179. 185. fg. III. 178. fg. Bey Privaten 115. fg. und Pfarreyen 116. fg.

Bild, Vitus, Benedictiner bey St. Ulrich in Augsburg, wird in der Mathematik von Stiborius und Stabius III. 69., in der hebräischen Sprache von Amman gebildet 70., arbeitet mit Pirkheimer an einer Ausgabe des Ptolemäus 67. n. 108., steht mit den größten Gelehrten im Briefwechsel 65. n. 106. 70. n. 112., seine Freunde 69. n. 109. schreibt eine Anleitung zur Musik 305.

Bilder aus Metall und Stein. I. 384 fg.

Blondus. III. 17. 19. n. 28.

Boccaccio, ein Schüler des griechischen Mönchs Barlaam III. 5. n. 7., seine Verdienste für klassische, vorzüglich griechische Literatur. 7. fg. n. 11., wird nach Deutschland gerufen II. 10.

Boethius, ein Schulbuch im Mittelalter. I. 87.

Bolstetter, ein gelehrter Mönch von Andechs, geht nach St. Ulrich in Augsburg. III. 119.

Bonadies. s. Godenbach.

Bonifacius, Bischof, führt die Benedictiner in Baiern ein I. 11. fg., seine Verdienste um Wissenschaften und Cultur 10. fg. 27. fg., läßt aus England gelehrte Mönche und Nonnen kommen 27. fg. 67., befördert Künste 28. fg., führt verschiedene Lehrbücher in Schulen ein 67. fg.

Bonosus, ein Ketzer. I. 116.

Böſenſtainer, Joh., lehrt die hebräiſche Sprache zu Ingolſtadt II. 44. III. 178.
Botanik, von den Mönchen getrieben. I. 114. n. 4. 327. fg.
Brückenbau. III. 83.
Brüder des heil. Hieronymus, geſtiftet von Gerhard von Groote III. 40., ihre Verdienſte für Literatur 41. fg.
Bruno, Erzbiſchof von Cölln, ein Freund der griechiſchen und lateiniſchen Literatur I. 147., ſtiftet Kloſter St. Pantaleon. 171. n. 16.
Buchbinderey I. 365., koſtbare Verzierungen 365. fg. n. 3., vorzügliche Künſtler derſelben 366. fg., Nachtheil derſelben für Handſchriften 368.
Buchdruckerkunſt III. 103. von Guttenberg erfunden 104. wird verbreitet 105. fg.
Bücher, Preiſe derſelben III. 114. fg. n. 182.
Buchhandel, kömmt in Aufnahm. I. 234.
Buchhändler unterliegen ihres Verlages wegen öftern Unterſuchungen. II. 228. fg.
Bücherverzeichniß. II. 130. fg.
Bunkink, Arnold, giebt zuerſt den Ptolemäus heraus. III. 129. n. 206.
Bürgerſtand, deſſen Einfluß auf Literatur. I. 266. fg.
Burſen, was ſie waren. II. 36.
Bury, Richard von, Biſchof und Benedictiner zu Durham, errichtet für Gelehrte und Studierende eine Bibliothek III. 3. n. 1.

C.

Callius, Generalvicar von Freyſing, ein großer Wohlthäter des Collegii Albertini. II. 102. n. 4.

Campanus, Joh. Ant., päbstlicher Legat, seine ungründliche Schilderung der Deutschen III. 53., sein Urtheil über Herzog Albert IV. von Baiern 53. n. 85.

Campegius, päbstlicher Legat II. 86.

Canisius, Peter, ein Jesuit, kömmt nach Baiern. II. 107.

Canonicate müssen nach den Verordnungen von Costniz und Basel an Gelehrte vergeben werden III. 35. 37. 39. fg.

Canonici, ihre Verdienste für Literatur I. 151. fg., ihre nothwendige Reform 156. fg.

Canus, Jakob, ein Portugiese, unternimmt mit Martin Behaim von Nürnberg eine Schiffahrt III. 67. fg. n. 108.

Capnio. s. Reuchlin.

Carl der Große, schenkt Handschriften in verschiedene Klöster I. 30., schreibt eigenhändig die Benedictiner-Regel ab 30. n. 9., beruft Gelehrte aus Italien und England an seinen Hof 37. fg., befiehlt die Errichtung der Kloster- und Cathedralschulen 38. fg., betreibt die gelehrten Sprachen 43., schickt Lehrer nach Regensburg und Salzburg 44., läßt Volksbücher verfassen 45., stellt an die Gelehrten seiner Reiche verschiedene Fragen 47., befördert die Bau- und andere Kunstarbeiten 127. fg.

Caspar, Abt in Niederalteich, errichtet eine Schule II. 139.

Caspar, Abt von Tegernsee, seine Verdienste für Literatur II. 58. fg., errichtet eine Trivialschule II. 72., hilft mit zur Reformation der Klöster III. 110., führt stattliche Gebäude auf 252. und bereichert die Bibliothek 255. n. 374., befördert Künste 274. fg., läßt eine Glocke giessen 278., ein Mausoläum verfertigen 291.

Caspar, Abt in Wessobrun, bereichert die Bibliothek II. 61.

Cassiodor, ein Schulbuch im Mittelalter I. 87.

Castelbark, Joh., ein Gelehrter III. 45. n. 73.

Castner, Gabriel, ein berühmter Schulmann in München II. 115. 197. fg.

Celtes, Conrad, erhält einen Ruf nach Ingolstadt II. 41. III. 162., stiftet eine gelehrte Gesellschaft II. 49., besingt die literarischen Verdienste Herzog Georg des Reichen III. 164. n. 262., tritt von Ingolstadt ab III. 167., beschimpft ohne Grund die Baiern 191., wird vom Kaiser Friedrich III. zum Dichter gekrönt 57., seine literarischen Reisen 57., seine Dichter- und Rednerschule zu Wien 59. und andere gelehrte Gesellschaften II. 16. fg. III. 58. findet die peutingerische Tafel II. 60. III. 67. n. 108., erhält aus den Klöstern viele Handschriften, ohne ihrer zu erwähnen III. 219., ist mit Georg Heimburger verwandt III. 229. n. 340.

Cenna, Bischof in England, soll cosmographische Schriften nach Deutschland schicken I. 106. n. 1.

Cheregatus, Francisc., päbstlicher Legat II. 84.

Chiemsee, öffentliche Schule daselbst I. 29. von Herzog Thassilo II. vorzüglich begünstigt I. 30.

Choler, Paul, ein gelehrter Schulmann zu Tegernsee II. 141. n. 7.

Chonrad, seine Kunstliebe III. 273.

Christenthum verbreitet die Wissenschaften I. 4. fg.

Chrodegangus, seine Regel für die Canonici I. 151. sehr gedeihlich für Wissenschaften 152.

Chrysoloras, Emanuel, als Abgeordneter zu Costniz III. 16., verschafft der hohen Schule zu Florenz viel Ansehen II. 6.

Chri-

Christoph, Herzog in Baiern, studiert zu Rom III. 141. fg. n. 225.
Christoph, Bischof in Passau, bauet im italienischen Style III. 251.
Chunibert, Mönch zu St. Gallen, wird nach Salzburg als Schulmann berufen I. 162.
Cisterzienser besuchen die Universität Heidelberg II. 27. III. 40.
Clemens V., Pabst, befördert das Studium der Sprachen III. 2.
Clemens, ein Ketzer I. 116.
Codex rescriptus, was er ist? I. 363.
Columna, Otto. s. Martin V. Pabst.
Computus ecclesiasticus I. 317.
Collegium Georgianum in Ingolstadt II. 47. III. 176., wird durch verschiedene Stipendien verbessert II. 48. 169. III. 176., giebt Anlaß zum Streit II. 241. fg.
— — Albertinum, von Herzog Albert V. errichtet II. 100. fg., von seinen Söhnen und andern Privaten verbessert 101. n. 4.
— — der Adelichen zu München, von Herzog Albert V. errichtet II. 102., wird mit dem Albertino zu Ingolstadt vereinigt 103. n. 8.
— — des heil. Ignatz zu Ingolstadt 102., werden von Herzog Wilhelm V. verbessert II. 102.
— — Römisches, dessen Gründung II. 178. n. 8.
— — der Adelichen zu Ettal II. 272. fg.
Collimitius. s. Tannstetter.
Concilien zu Costniz und Basel, ihr wohlthätiger Einfluß auf Bildung der Geistlichen II. 18. fg. III. 35. fg.

40. fg. 108. fg. der Weltlichen III. 45. fg., die von Augsburg II. 116. 119., von Trient 118. von Salzburg 121., machen zum Frommen der Literatur schöne Verordnungen.

Confluentinus, Joh., ein Jesuit, betreibt die Errichtung des Collegii Albertini II. 101., wird dessen erster Vorstand. Seine Verdienste; daselbst. n. 4.

Congregation der Benedictiner in Baiern II. 243. fg., errichtet ein gemeinsames Studium 245. fg., Gelehrte derselben 250. fg. werden in's Ausland berufen 252. fg., die Lehrart wird verbessert 254. fg., das Studium aufgehoben 258. fg. und dafür eine literarische Gesellschaft errichtet 262. fg.

Conon, ein gelehrter Prediger-Mönch zu Nürnberg, arbeitet mit Erasmus an Verbesserung der Theologie III. 71., unterrichtet den Beatus Rhenanus 71. n. 115.

Conrad, Abt von Tegernsee, seine Verdienste für Literatur II. 59., verwendet viel auf Bereicherung der Bibliothek III. 113. fg., erhebt große Gebäude und steinerne Brücken 254. fg., verschaft den Künstlern aller Art vielen Verdienst 275. fg., läßt Glocken giessen 278., ziert die Kirchen 284., liebt die Malerey 296. fg.

Conrad von Geisenfeld, wird von Herzog Albert III. nach Baiern berufen III. 110. n. 178., übersetzt einige Schriften in das Deutsche 128. n. 205.

Conrad, Mönch zu Oberalteich, wird seiner Schönschreibkunst wegen nach St. Emmeram berufen III. 119.

Conrad (Cuno), Mönch von St. Emmeram, cultivirt das Land I. 211.

Conrad, Mönch zu Scheuern, sammelt Handschriften über Botanik I. 329., gehört unter die guten Maler 372., giebt classischen Unterricht 218. 263.

Constanz, Bischof zu Regensburg, ein Redner I. 119.
Corbinian, Bischof zu Freysing, befördert Wissenschaften und Cultur. I. 8. fg. 27. fg.
Cordier, ein großer Tonkünstler am Mayländischen Hofe. III. 97.
Cortesius, ein großer Theolog. III. 69. n. 110.
Cozroh wird in Freysing gebildet I. 40., sammelt die Schenkungen der Freysinger Kirche 103., stirbt nach 848. daselbst. n. 2.
Crewl, Nicolaus, bey Aeneas Sylvius angestellt. III. 43. n. 72.
Crimwart, ein berühmter Schulmann zu Freysing. I. 41.
Cultus, religiöser, befördert die Künste. III. 67. n. 107. 88. fg. n. 141.
Cusa, Nicolaus von, Cardinal, seine Verdienste für Literatur II. 58. n. 2., dedicirt dem Pabst Nicolaus V. ein mathematisches Werk III. 24., dem Georg Beuerbach 51. n. 81., dem Abt und Convent zu Tegernsee 124., desgleichen Herzog Albert IV. 149., steht in innigster Freundschaft mit Herzog Albert III. 148. n. 238., ruft den Bernhard von Waging nach Brixen, 124. n. 199., wird von österreichischen Mönchen bestritten, 126. n. 202., von tegernseeischen vertheidigt 126. fg., seine literarischen Verdienste für Deutschland 52. fg., für Baiern 124. 148. fg.

D.

Decembrio, Peter, seine Uebersetzung des Plato macht in England Aufsehen. III. 30. fg.

Decretalen, Isidors, sind vor dem XII. Jahrhundert in Baiern unbekannt, I. 120., auch in Rom, 121. 340., geben Anlaß zur Päbstin Johanna 341.
Deotpert, Mönch von St. Emmeram. I. 140.
Dichtkunst, lateinische, I. 92. fg. 271. fg. III. 164. fg. deutsche, I. 278. fg.
Diemoud, Nonne zu Wessobrun, copirt viele Handschriften, I. 186. 226., werden verpfändet 254.
Diether, Andreas, ein berühmter Schulmann zu Ingolstadt. II. 201.
Dingleute, was sie waren? I. 339.
Dinkelspühl, Nicolaus, ein berühmter Theolog. III. 49.
Dobda, ein Grieche, hält zu Chiemsee öffentliche Schulen. I. 29. fg.
Domherren, im XV. Jahrhundert sehr gebildet. III. 137. fg. 190. fg.
Donis, Nicolaus von, Mönch zu Reichenbach, findet den Ptolemäus auf. III. 129. 257. n. 377.
Dürer, Albrecht, ein großer Maler. III. 90. fg.

E.

Ebersberg, eine berühmte Schulanstalt. I. 154.
Eberhard, Mönch von St. Emmeram. I. 140.
Eberhard, Abt von Tegernsee, hält Schulen. I. 169., errichtet ein Bibliothekgebäud. 184.
Eberhard von Freysing und Mönch zu Tegernsee, giebt Anleitung, die Orgelpfeifen zu giessen. I. 322.
Ebner, Wolfhard, Domherr zu Regensburg, seine Verdienste für Literatur. III. 139.
Ebran, Joh. von Wildenberg, ein Historiker. III. 143. n. 229.

Eck, Johann, geht auf herzoglichen Befehl nach Rom. II. 83.
— — Leonhard von, Beschützer der von Aventin errichteten Gesellschaft, II. 50. fg., verschaft der hohen Schule zu Ingolstadt viel Ansehen 150. fg.
Ecker, Bischof in Freysing, errichtet ein Studium. II. 266.
Egilolf erzieht in Freysing Ludwig den Deutschen. I. 48.
Eio, ein gelehrter Probst in Illmünster. I. 93.
Eisenreich, Otto, Jesuit, seine Verdienste in Erziehung der Jugend. II. 102. fg. n. 8.
Eisenreich, Albert, Probst, befördert die Literatur zu Inderstorf. II. 134.
Eliland, Abt zu Benedictbeuern, erhält mehrere Handschriften von Carl dem Großen zum Geschenk. I. 31.
Ellenbog, Nicolaus, ein gelehrter Benedictiner zu Ottenbeuern, studiert zu Cracau, III. 71. n. 113., Reuchlin besorgt ihm einen hebräischen Sprachlehrer, daselbst. n. 114.
Ellenhard, ein Abschreiber. I. 53. n. 4.
Ellinger, Abt in Tegernsee, führt die Benedictiner zu Benedictbeuern ein. I. 172., ein Schönschreiber 369.
Emmeram, Kloster, frühe und vortreffliche Schulanstalten daselbst. I. 6. 159. fg. 173. fg.
Emmeram, der Heilige, soll den Klöstern als Abt vorstehen. I. 6.
Engel, Joh., ein gelehrter Baier am kaiserl. Hof Maximilian. I. III. 182.
Engelhard, Abt in Reichenbach, ein großer Astronom. III. 256.

Engelhard, Mönch zu Reichenbach, Orgelmacher und Maler. II. 66. n. 11.
Engelschalk, Albert, ein Baier und Theolog zu Prag. III. 108.
Engelschalk, Math., Schulmann zu Niederalteich. III. 112. n. 180.
Enoch, wird von Pabst Nicolaus V. bis nach Dänemark und Schweden, um Handschriften aufzusuchen, geschickt. III. 20.
Eranrich, Mönch zu St. Emmeram. I. 140.
Erasmus von Rotterdam, erhält einen Ruf nach Ingolstadt, II. 42. fg., seine Verdienste um Theologie. III. 71.
Erchanbert, ein gelehrter Schulmann zu Freysing. I. 156.
Ernest I., Herzog in Baiern, reformirt die Klöster, III. 108. fg., ist ein gebildeter Fürst 146.
Ernest, Herzog von Baiern und Bischof zu Passau, verschaft der Universität viel Ansehen, II. 42., ruft den Erasmus dahin 42. fg., seine Verdienste für Wissenschaften, 172. fg.
Erz, Augustin, Canonicus von Gars, ein großer Philolog, II. 143.
Erziehung der Fürsten, II. 203. fg. 227. fg. III. 73. fg.
Eudorf, Hieronymus von, ein gelehrter baierischer Ritter, III. 185. fg.
Eugen IV., Pabst, seine Verdienste um Künste und Wissenschaften, III. 17., unterhält viele Gelehrte an seinem Hof, 17. fg., macht Griechen zu Cardinäle. 18.
Eustasius, ein Glaubensprediger in Baiern. I. 5.
Eyk, Joh. van, vervollkommnet die Malerkunst. III. 90.

F.

Faber, Felix, seine unrichtige Behauptung über die Studien der Mönche, III. 226. n. 338.

Fabricius, Joh., Jurist und Schulmann zu Tegernsee, II. 142. n. 9., ist Verfasser einer Klosterchronik. III. 268.

Farse, dessen Bedeutung. III. 299.

Faustrecht, nachtheilige Folgen für die Literatur. I. 55. fg.

Felix, Mönch zu Jerusalem. I. 101. fg.

Feßmair, erklärt in der baierischen Geschichte vieles für Fabel. I. 63. n. 1. fg.

Feuermühler, Georg, Grabmeister zu Tegernsee. III. 255. n. 373.

Figuralmusik, im XV. Jahrhundert eingeführt. III. 98. s. Musik.

Flurbücher, was sie sind? I. 303. fg.

Forchtenauer, Wolfgang, III. 44. n. 73.

Franz von Bucholt, ein berühmter Kupferstecher. III. 93.

Friedrich III., Kaiser, seine Bildung, III. 229. n. 342. Gelehrte an seinem Hofe. 44. n. 73.

Friedrich der Weise, Churfürst von Sachsen, verlangt vom Peutinger Handschriften. III. 61.

Frieß, Peter, ein gelehrter Probst im Kloster Rohr. II. 65, III. 110. n. 177.

Frauenklöster, Erziehungsanstalten für das weibliche Geschlecht, I. 182. fg. 357., in denselben werden Handschriften copirt. 183. fg. 226. fg.

Frauenzimmer, lernen lateinisch. III. 76. n. 122., Musik. 76. 98. fg.

Fraunberg, ein gelehrter baierischer Ritter. III. 142.
Freysing, eine berühmte Schule daselbst, I. 40., vorzügliche Lehrer. 33. 41.
Froumund, Mönch von Tegernsee, sucht classische Schriftsteller auf, I. 168., seine Verbindung mit andern Gelehrten 169., wird Schulvorstand 170., geht nach St. Mang in Füessen und nach St. Pantaleon in Cölln, 171. n. 16., copirt viele Handschriften 191. fg., sucht Classiker auf 262., seine Gedichte 272., sein Todestag. 315. n. 2.
Fugger in Augsburg, sammeln Kunstwerke und Handschriften, III. 61. fg., beziehen von Hassenstein einen jährlichen Gehalt, um ihm Handschriften zu verfassen, 65. n. 101.
Fulda, Adam von, ein Musikus. III. 306.
Fürsten, deutsche, erlernen in alten Tagen die lateinische Sprache, III. 45., Gelehrte. 60. s. Erziehung.
Füterer, Ulrich, Maler, Dichter und Geschichtschreiber. III. 144. 295. fg.

G.

Gafor, Franchinus, der erste musikalische Schriftsteller wird von einem deutschen Carmelitermönch gebildet, III. 100., wird Vorstand der Mayländer Singschule 101.
Gankoffer, Georg, Baumeister an der Frauenkirche zu München. III. 243. n. 361.
Garrn, Friedrich, Hilfspriester bey St. Jodok in Landshut. III. 117. n. 186.
Gärten, botanische. I. 114. n. 4. 327. fg.
Gartenbau, frühzeitig befördert. I. 130.
Gattus, Mitglied von Bessarions literarischer Gesellschaft. III. 33.

Gaza, Mitglied von Bessarions literarischer Gesellschaft. III. 33.
Geographie im Mittelalter, I. 106. fg. 296. fg. 303. fg. mit der Geschichte verbunden, III. 67. fg. n. 108.
Georg der Reiche, Herzog in Baiern, ein Gönner der Gelehrten, III. 163. fg., sorgt vorzüglich für die hohe Schule, 164. fg., stiftet das Collegium Georgianum, II. 47. III. 176., läßt den Mathäus Lang, nachmaligen Cardinal, an seinem Hof erziehen, III. 177., ruft den Conrad Celtes nach Ingolstadt 162., und wird von ihm besungen, 164. n. 262., läßt durch den niederalteichischen Mönch, Georg Hauer, eine baierische Chronik schreiben 203., betreibt die Errichtung des Ordens der Gesellschaft des St. Georgenschilds 233., vollendet den Bau der Frauenkirche zu Ingolstadt, 237. n. 352., ein Freund der Musik. 303. fg.
Georgius, Abt auf dem Berg Oliveti. I. 101. fg.
Gerbert, nachmaliger Pabst, wird von Kaiser Otto I. nach Deutschland berufen, I. 149. n. 9., seine philosophischen Schriften. 305.
Gerbirg, eine gelehrte Äbtissin zu Gandersheim. I. 148.
Gerbirg, Abtissin zu Geisenfeld, läßt in ihrem Kloster Kinder erziehen. I. 183.
Gerhoh, Probst von Reichersperg, ein Hauptlehrer in der Theologie, I. 347., zerfällt mit Peter dem Lombarde. 350.
Gesellschaften, gelehrte, II. 49. fg., von Bessarion in Rom, III. 32. fg., von Aventin zu Ingolstadt, II. 50., von Philomusus, III. 171. fg. n. 269., von Celtes, 58. fg., von Peutinger, 59. n. 94. und andern; des Isarstromes, II. 276. fg., des baierischen Musen=

bergs, 277. fg., Academie der Wissenschaften zu München, 279. fg., zu Burghausen, 288. fg., Predigerinstitut, 312. fg., Künstleracademie. 288. f. Academie.
Geschichte, von der Geistlichkeit bearbeitet, I. 102. fg., 288. fg., wird verbessert, III. 65. 203. fg., von Weltlichen beschrieben. 143. fg.
Geschichtschreiber in den Klöstern. I. 102. fg.
Gesetze, baierische, werden im Auslande eingeführt, I. 332. fg., von der Geistlichkeit gesammelt. 333. fg.
Glasarbeiten im VIII. Jahrhundert schon bekannt. I. 126.
Glasfenster, gemalene zu Tegernsee im X. Jahrhundert. I. 373.
Glashütte, älteste, in Baiern, zu Tegernsee. I. 374.
Glätzel, Conrad, Baumeister zu Ingolstadt. III. 237.
Glocken in verschiedenen Kirchen. III. 277. fg.
Glockengiesserey, älteste, in Baiern, zu Freysing und Tegernsee. I. 126. n. 10. 382. Unterricht dazu. 397. fg.
Godenbach, Johann, ein deutscher Carmelit, bildet den Gafor in Italien, III. 100. fg., wird von den Italienern Bonadies genannt. 101. n. 161.
Godschalk, ein Ketzer, I. 116., wird vom Abt Gotzbald bestritten. 117.
Goldarbeiter, verschiedene. III. 283. fg.
Gotabert, Chorbischof zu Salzburg. I. 104. n. 3.
Gothelm, Abt in Benedictbeuern, seine Verdienste um Literatur. I. 172. fg.
Gotthard, nachmals Abt zu Tegernsee und Niederalteich, und Bischof zu Hildesheim, wird in Niederalteich erzogen, I. 154., studiert in Passau 156., cultivirt das Land 162, betreibt die classische Literatur 169.,

seine Verdienste um Wissenschaften 176., schickt Mönche nach Hersfeld, 177. n. 14.
Gotzbald, Abt zu Niederalteich, wird zu den höchsten Staatswürden erhoben, I. 52., sammelt Handschriften. 117.
Gotzbert, Abt in Tegernsee, legt in Baiern die erste Glashütte an, I. 374., auch eine Glockengiesserey 382., seine Verdienste um Literatur, 168. fg., schickt Mönche zum Unterricht in fremde Klöster. 171.
Grasser, Erasmus, Steinmetz zu München. III 261.
Graveurkunst, frühzeitig in Baiern bekannt. I. 133.
Gregor, Abt in Wessobrun, errichtet ein Seminarium. II. 138.
Grieninger, Heinrich, von München, wird in Italien gebildet, III. 320. n. 523., und als Schulmann nach Nürnberg berufen. 72.
Griespeck, Gregor, Canonicus zum heil. Johannes in Regensburg. III. 115. n. 182.
Groote, Gerhard von, stiftet die Brüder des heil. Hieronymus. III. 40.
Grün, Joh. van der, veranlaßt die Gründung der Universitätsbibliothek Ingolstadt. II. 55. III. 178.
Guarino wird für seine Uebersetzung des Strabo von Nicolaus V. reichlich belohnt. III. 19. n. 28.
Guglmair, Schulmann in Moosburg. II. 24.
Guido von Arezzo, Benedictiner zu Pomposa, erleichtert die Singkunst. I. 319.
Gumpenberg, Caspar von, ein gelehrter Domherr in Regensburg. III. 194.
— — Nicolaus von, ein gelehrter Domherr zu Freysing. III. 137.

Gundpert, Mönch zu St. Emmeram, wird von Ludwig dem Deutschen an seinen Hof gezogen. I. 52.
Gundel, Philipp, ein gelehrter Baier an der hohen Schule zu Wien, III. 181. fg., dessen Schriften, 182. n. 285.
Gunthalm, Erzpriester am Dom in Augsburg. I. 153.
Gunther, Mönch zu Niederalteich, seine Verdienste für die Cultur des Landes. I. 162. fg.
Gunzo, ein Italiener, wird nach Deutschland berufen. I. 149., bringt classische Schriften mit; daselbst. n. 9.
Gunzo, oder Gunther, ein in der griechischen und lateinischen Literatur erfahrner Canonicus zu Ebersberg. I. 154. n. 10.
Gutenberg, Joh., erfindet die Buchdruckerkunst. III. 104.
Guter erfindet die Windbüchsen. III. 81.
Gypsgiesserey, älteste, in Baiern. I. 132. fg.

H.

Haberstoch, ein Schulmann in Freysing. II. 202.
Hacker, Ulrich, ein kenntnißvoller Schulmann zu Scheuern. II. 134.
Hadwig, Gemahlin des schwäbischen Herzogs Burchard, ist sehr bewandert in der griechischen Sprache. I. 147. n. 3.
Hager, Chrysost, Canonicus zu Gars, ein großer Philolog. II. 143. n. 10.
Hahn, Nicolaus, druckt des Ptolemäus Geographie. III. 67. n. 108.
Haimburger, Gregor, wechselt mit Aeneas Sylvius Briefe, III. 48. n. 76. d., bringt dem Erzherzog Sig=

mund besondere Grundsätze bey, III. 229. n. 340., ist verwandt mit Conrad Celtes. 229. n. 340.

Haimpucher, Thomas, Pfarrvicar zu Egern, seine Bibliothek. III. 115. n. 183.

Haimstöckl, Wolfg., Probst im Kloster Rohr, ist der griechischen und hebräischen Sprache mächtig, III. 199. fg., mit Reuchlin im Briefwechsel; daselbst. n. 301.

Haldenberger, Magnus, Mitglied der Aventin'schen Gesellschaft, und Schulmann in Landsberg. II. 68. fg.

Hamerl, Friedrich, Schulmann in München. II. 69.

Handschriften werden frühzeitig gesammelt. I. 6. fg. 11. fg. 20. fg. 59. fg. 238. fg., ihr hoher Preis, 193. III. 63. n. 100., werden gegen liegende Gründe eingetauscht. I. 54.

Hanns, Steinmetz, führt prächtige Kirchen zu Straubing und Landshut auf, III. 238. fg., sein Todesjahr, 240. n. 359.

Harimar, Schulmann zu Seben. I. 41.

Hartlieb, Doctor der Medicin, übersetzt classische Schriften in das Deutsche. III. 145.

Hartmut, Mönch von St. Gallen, verfertigt eine Weltcharte. I. 107.

Hartung, Abt zu St. Emmeram, seine Verdienste für Schulen und Literatur. III. 130.

Hassenstein, Bohuslaus, sammelt in Asien und Africa Handschriften. III. 62., bezahlt den Fuggern ein Jahrgehalt, 63. n. 101., läßt durch den Canonicus Adelmann in Augsburg Druckstücke aufkaufen. 63. n. 102.

Hauer, Georg, Abt in Niederalteich, verfaßt eine bairische Chronik. III. 203.

Harold, Erzbischof von Salzburg wird geblendet. I. 62. n. 5.

Hefft, Leonhard, ein Historiker zu Regensburg. III. 144.

Heilka, Gemahlin Otto's von Wittelspach, wird zu Obermünster in Regensburg erzogen. I. 183. n. 1.

Helpherik, Mönch zu St. Emmeram. I. 139.

Heribert, ein gelehrter Mönch zu Schliersee, wird als Lehrer nach Freysing berufen. I. 33.

Heribert, ein gelehrter Canonicus zu Schlechdorf. I. 153.

Herrandus, ein gelehrter Abt zu Tegernsee. I. 170.

Herrmann, ein vortrefflicher Abt in Ensdorf. II. 67.

Herrmann, ein kunstreicher Chorbruder zu Diessen. I. 386. n. 13.

Herrwart, Joh. Heinrich, errichtet eine Singschule zu Augsburg. III. 99.

Heß, Joh. von Utrecht, reiset in das gelobte Land. I. 107.

Heinrich I., Kaiser, läßt seinen Sieg über die Ungarn malen. I. 137.

Heinrich II., Kaiser, an welchen Orten er die Schulen besuchte? I. 148. n. 5. 160. n. 2.

Heinrich IV., Kaiser, seine Regierung ist für die Literatur sehr nachtheilig. I. 195. fg.

Heinrich I., Herzog in Baiern, nimmt den Erzbischof von Salzburg gefangen. I. 62. n. 5.

Heinrich, Bischof zu Augsburg, rettet viele Münzen. III. 67. n. 107.

Heinrich, Abt von Niederalteich, verwendet sehr viel auf die Bildung der jungen Geistlichen. II. 136.

Heinrich, Abt von Tegernsee, errichtet zu Gmünd eine beständige Schule, II. 74. 146., findet viele Widersprüche. 147. fg.

Heinrich, ein die Kunst und Wissenschaft liebender Abt zu St. Ulrich in Augsburg. III. 65. n. 105.
Heinrich, Abt in Wessobrun, bereichert die Bibliothek. II. 61.
Heinrich, Mönch zu Göttwein, seine vortreffliche Büchersammlung. I. 114.
Held, Johann, Abt zu Rot am Inn, sein Kunstsinn. III. 291.
Hilduinus, ein Copist zu St. Emmeram. I. 53. n. 4.
Hinderpach, Joh., am kaiserl. Hof. III. 44. n. 73.
Hirschpeck, Johann, ein gelehrter Abt zu Scheuern. II. 134.
Hitto, Bischof in Freysing, wird daselbst erzogen, I. 40., läßt die Schenkungen seiner Kirche 103. und Handschriften sammeln 117., seine Baulust. 127.
Hochpärger, Wernher, Baumeister in Regensburg. III. 247. n. 366.
Hochwarth, Lorenz, wird Vorstand des Pädagogiums zu Ingolstadt, II. 44., lehrt ehevor am Schulhause zu Freysing. 68. n. 1.
Hofhaimer, Paulus, einer der größten Musiker seiner Zeit, III. 100. n. 158., war unweit Salzburg geboren; daselbst; erfindet viele musikalische Instrumente. 102.
Hofmaier, Melchior, ein verdienstvoller Benedictiner zu Tegernsee. II. 59. n. 3. III. 121. n. 194.
Hofmann, Christoph, ein gelehrter Mönch zu St. Emmeram, III. 212. fg., seine Bekanntschaften mit verschiedenen Gelehrten, 215. fg., ihm wird unrichtig das Chronicon Bohemiae zugeschrieben. 218. n. 324.
Holzschnitte, ihre Erfindung. III. 99. fg.
Höß, Johann, aus dem Kloster zum heil. Kreuz in Donauwörth, verpflanzt die Literatur nach St. Mang in Füessen. III. 201. fg.

Hrotrof, ein gelehrter Mönch zu Tegernsee. I. 93. 109.
Huber, Nicolaus, ein in der griechischen und hebräischen Sprache erfahrner Mönch zu Tegernsee. II. 129. n. 8.
Humphred, Herzog von Glocester, ruft römische Gelehrte nach England. III. 30. fg.
Hunker, Priester und Steinmetz im VIII. Jahrhundert, I. 132. n. 2., seine Arbeit (ein Altar aus Stein gehauen) soll sich bis auf uns erhalten haben. *)
Huß, Joh., wodurch er sich Anhang verschaffte. III. 36., findet Gegner. 107. n. 171.

J.

Jacob von Breslau, ein schreiblustiger Mönch im Kloster Monsee. II. 62. fg. III. 118.
Jahrhundert, das zehnte, verdient nicht die Benennung des barbarischen. I. 146. fg. 198. fg.
Jains, Claudius, ein Jesuit, kömmt zuerst nach Baiern. II. 107.
Idungus, ein Schulmann zu Prifling, und nicht bey St. Emmeram. I. 223. **)

Jesuiten,

*) Nagel. Origines Domus Boicae. (Monach. 1803.) p. 49.: „cujus aram prisco more saxeam, S. Pauli conversionem et necem referentem, in vetustissimo Sacello S. Pauli ad Ilmam proxime monasterium S. Zenonis Geisenfeldense, adhuc cernimus."

**) Vid. Sanftl Catal. Cod. MMSS. ad S. Emmeram. T. I. p. 330. sq. et Denisii Cod. MMSS. Biblioth. Vindobonens. Vol. I. P. I. col. 755., wo folgende Stelle vorkömmt: „Magistro H. (erbordo) viro illustri I (dungus) Bruuiningensium fratrum ultimus."

Jesuiten, ihre Entstehung, II. 106., werden von Herzog Willhelm IV. nach Baiern berufen, 106. fg., auch von Herzog Albert V. 107. fg. die Ersten, die nach Baiern kamen? 107. fg. n. 1., finden schon bey ihrem Anstande große Widersacher, 109. fg., werden als Mitglieder der Universität Ingolstadt anerkannt 110., erhalten die Schulen auch in München 111., dringen vorzüglich auf lateinische und griechische Sprache, 111. n. 8., erhalten großen Zulauf 112., ihre Schulanstalten erhalten den Beyfall der großen Männer, 113. n. 14., die lateinischen Schulmeister sind dagegen unzufrieden 115., erhalten zu Ingolstadt den philosophischen Lehrcurs 159., worüber viele Streitigkeiten entstehen 159. fg., verlassen die Universität 160. fg., werden wieder zurückberufen 161. fg. und erhalten endlich ausschliessend alle Lehrfächer 161., Verdienste um Wissenschaften 162. fg., und um Erhaltung der catholischen Religion 89., verlieren die Schulen 299., die sie lange Zeit mit Zufriedenheit der Nation geleitet haben. 296. fg.

Immo, Mönch zu St. Emmeram. I. 139.

Ingolstadt, Universität, wird von Ludwig dem Reichen gestiftet, II. 29. fg. III. 153. fg., wird feyerlich eingeweihet, III. 156., Grund der Stiftung, II. 30. n. 3. III. 155., Dotation derselben, II. 31. III. 153. fg., welche Fächer gelehrt wurden, II. 37. III. 165. fg., vorzüglich wurde griechische und lateinische Literatur betrieben, III. 159. fg., erhält besoldete Lehrer, II. 45. fg., wird sehr berühmt, und erhält aus Deutschland und Italien die vortrefflichsten Lehrer, II. 150. fg. 152. fg. 163. fg., wird sehr stark besucht, III. 166. fg., die Professoren der Universität werden in fremde Lande be-

ensen, II. 151. fg. n. 6., von Herzog Georg dem Reichen in besondern Flor gebracht, III. 163. fg., erhält einen Lehrstuhl der hebräischen Sprache, III. 178., es entwickeln sich classische Köpfe, 179. fg. 184. fg., legt eine Bibliothek an, II. 55. III. 178., wird vermehrt, II. 56. III. 178. fg. 186. fg., wird durch Albert V. reformirt, II. 154. fg., durch Maximilian I., II. 158. n. I. 228. fg., giebt an Albert V. verschiedene Münzen und Kunststücke ab. II. 238. fg.

Innocenz VII., Pabst, seine Verdienste um die Literatur. III. 15.

Instrumente, musikalische, III. 101. fg., verschiedene andere. II. 391. fg.

Johann XXII., Pabst, betreibt die gelehrten Sprachen und Schulen, III. 4. fg., sucht der Bildung des Königs Robert von Neapel eine religiöse Seite zu geben, III. 315., seine Verordnung über Musik. 95. fg.

Johann, König von Portugall, verschreibt von Ingolstadt einen Rechtslehrer nach Conimbria. II. 151. n. 6.

Johann von Ravenna, auch Malpighi genannt, II. 2. III. 6., hat große Verdienste um die Literatur. 7. fg. 10. fg.

Johann, Abt von Oberalteich, errichtet Schulen. II. 21.

Johann, (Valkensteiner) Abt zu Reichenbach, ein großer Mathematiker, III. 256. und Günstling Pabst Nicolaus V. 257.

Johann von Gilting, Abt zu St. Ulrich in Augsburg, macht sich um sein Stift sehr verdient. III. 65. n. 105.

Johann von Gmünd, ein großer Mathematiker zu Wien. III. 51. n. 80.

Johann, ein gelehrter Mönch zu Schliersee, wird als Lehrer nach Freysing berufen. I. 33.

Johann von Reichenbach, ein großer Künstler zu Tegernsee. III. 286.

Isaac, Heinrich, ein großer Contrapunctist. III. 99. n. 158, wird von Italienern Arrighi genannt. 100.

Isanbert, Mönch zu St. Emmeram. I. 138.

Isidor, ein Schulbuch im Mittelalter. I. 87. s. Decretalen.

Isidor, ein Grieche, wird Cardinal. III. 18.

Israel von Mecheln, ein großer Kupferstecher. III. 93.

K.

Kaiser, Joh., von St. Ulrich in Augsburg, arbeitet mit Pirkhamer an einer neuen Ausgabe des Ptolemäus. III. 67. n. 108.

Kanonen, ihre Erfindung III. 80. fg. und Verbreitung. III. 269. fg.

Karst, Hanns, Werkmeister zu München. III. 261.

Keck, Joh. von Tegernsee, besucht das Concilium von Basel, II. 19. III. 122. n. 196., geht als herzoglicher Abgeordneter nach Rom, 123. n. 187., sein Leben von Vendius beschrieben; daselbst. sein musikalisches Werk. 305.

Kemminger, Joh. Franz, ein gelehrter Franziscaner. II. 144. n. II.

Kilian, Professor in Leipzig, erhält von St. Emmeram Handschriften. III. 132. n. 208. e.

Kirchen, ihr Reichthum. I. 64. fg. n. I.

Kirchengesang, dessen Zustand, I. 135. fg. III. 298. fg., von Kaiser Ludwig dem Baier eingeführt. 299. fg. s. Musik.

Kirchenväter wurden in Klöstern vielfältig gelesen, I. 175. fg. welche die gesuchtesten waren? I. 117. fg. 121. 348.

Klenk, Rudolf, seine kostbare Büchersammlung. II. 187.

Klöster, warum sie gestiftet wurden? I. 12. fg. 34., befördern Cultur 25. fg. und Literatur 26. fg., müssen Schulen halten, I. 37. fg. 66. fg. 212. fg. 245., darin werden griechische und hebräische Sprachen gelehrt, III. 70., werden visitirt, II. 85. III. 108. fg., halten noch im XII. Jahrhundert Schulen, I. 212. fg., bildeten Academien. III. 224. fg.

Klosterfrauen copiren viele Handschriften. I. 183. fg. 226. fg.

Knöringen, Aegolf von, seine reichliche Schenkung nach Ingolstadt. II. 179.

Kraft, Adam, weckt die Kunst, Steine zu erweichen, wieder auf. III. 90.

Krainburg, Bernhard von, ein gelehrter Bischof zu Chiemsee. III. 44. n. 73. 136. n. 213.

Krankenhäuser, ihr Entstehen. I. 322. fg.

Kretzl, Lazarus, ein gelehrter Abt zu Reichenbach. II. 66.

Kreuzzüge, ihr Einfluß auf Literatur. I. 204. fg. 280. fg.

Krieg, der dreyßigjährige, seine Folgen für Literatur. II. 211. fg.

Kripper, Christian, stiftet Stipendien. II. 169. fg.

Kühnhoffer, Conrad, Domprobst in Regensburg, errichtet Stipendien für Studierende. III. 140. n. 221.

Künste, in den ältesten Zeiten in den Händen der Clerisey, I. 122. fg., in welchem Zustande sie Bonifacius antraf? 125. fg., welche in Klöstern gelehrt wurden,

178. 194. 240. 356., ihr Zustand im XV. Jahrhundert, II. 189. fg., in Deutschland vorzüglich emporgebracht, III. 78. fg. 84. 88. fg.

Künstler, deutsche, werden nach Italien berufen. III. 78. fg. 81. fg.

Kupferstecherkunst. III. 93. fg.

Kysila, eine französische Prinzessin. I. 32.

L.

Lainiz, Eberhard von, verschaft der Klosterschule zu St. Peter in Salzburg vieles Ansehen. II. 21. fg.

Lambert, ein gelehrter Domherr in Freysing. III. 193.

Landfried, ein gelehrter Abt in Benedictbenern. I. 31. 42. 54. n. 7.

Landfrieden, allgemeiner, zu Worms errichtet, eine Folge der Aufklärung. III. 77. *)

Landschulen, im XV. Jahrhundert errichtet. II. 71. fg. 145.

Landsperger. s. Müller.

Lang, Mathäus, Cardinal und Erzbischof von Salzburg, verdankt seine erste Erziehung dem baierischen Herzog

---

*) „Joannes ex Lupis de Hermansgrün orator Maidburgensis Joanni Reuchlino. — — Et quidem multo tempore frustra laboratum est non sine maximo metu, ne re infecta discederemus, quod atrocissimum venenum nostrae Reipubl. fuisset, verum divino auxilio, et quorumdam illustrissimorum clarissimorumque virorum frequentissimo labore cura diligentiaque tandem in viam reversum est, ut jam summa concordia ordinum, omnes Rempubl. salvam et cupiant et velint.“

Georg dem Reichen, III. 177., seine literarischen Verdienste. 178. fg.
Langenstein, Heinrich, ein großer Gelehrter. III. 49.
Lauterbach, Johann, in Verbindung mit Aeneas Sylvius. III. 43. fg.
Layminger, Leonhard, ein gelehrter Bischof zu Passau, III. 43., und ein großer Baumeister. 84. 251.
Lehenwesen, Einfluß auf Literatur. I. 57.
Lehrbücher in Schulen. I. 259. fg.
Leib, Kilian, Canonicus zu Rebdorf, in der griechischen und hebräischen Sprache sehr bewandert. III. 200.
Leonard, Bischof zu Passau. s. Layminger.
Leonard, Abt zu Wessobrun, bereichert die Bibliothek mit Handschriften, II. 61., kauft silberne Gefässe. III. 274. 281.
Leopold, Mönch in Mallerstorf, copirt viele Handschriften, I. 220., stiftet der gelehrten und vieler Sprachen kundigen Nonne Luitkard einen Jahrtag. 227.
Leydrad, Kanzler bey Herzog Thassilo II., hält Schulen, I. 42. n. 12., beantwortet die vorgelegten Fragen von Carl dem Großen. 47.
Lindmair, Mathias, Schulmann und Schriftsteller zu Niederalteich. II. 140. n. 6.
Literatur, classische, frühe Bekanntschaft mit derselben in Baiern, I. 88. fg., in Klöstern gelehrt, 175. 180. 188. fg. 237. fg. 241. fg. 261. fg. 266. fg., Zustand derselben in Rom., III. 29. fg., geht von da in andere Länder aus 30. fg., in Deutschland 145. fg., in Baiern 164. fg., frühzeitig auf der Universität Ingolstadt gelehrt. 159. fg.
Lobsinger, Johann, verbessert die Windbüchsen. III. 81.

Loher. s. Philomusus.

Ludwig IV., Kaiser, hat große Gelehrte um sich, I. 245. fg. n. 3., sein Gesetzbuch, 335. fg., giebt einen Freyheitsbrief zur Errichtung einer Papiermühle, I. 364. III. 313. fg., führt den deutschen Kirchengesang ein. III. 299.

Ludwig mit dem Bart, Herzog in Baiern, geht gerne mit Gelehrten um, III. 151., erbauet die prächtige Frauenkirche zu Ingolstadt, 236. fg., sein Kunstsinn. 288. fg.

Ludwig, der Deutsche, wird in Freysing erzogen. I. 48., ruft baierische Mönche an seinen Hof. 52.

Ludwig, der Fromme, verbessert die Schulen., I. 48., giebt Veranlassung zur Errichtung der innern und äussern Schulen 49. fg., führt die Canonici nach Chrodegangs Regel ein 151., seine Verdienste um die deutsche Sprache. 95.

Ludwig, das Kind, besucht die Schulen in Freysing und Augsburg. I. 58.

Ludwig, der Reiche, Herzog in Baiern, seine Erziehung, II. 29. fg. III. 151., steht mit Aeneas Sylvius im Briefwechsel, III. 152. n. 244., stiftet die Universität Ingolstadt, II. 29. fg. III. 153. fg., und dotirt sie reichlich, III. 155. fg., ruft gelehrte Männer dahin. III. 160. fg.

Ludwig von Bergen brillantirt die Diamanten. III. 90.

Ludwig, ein gelehrter Mönch zu Wessobrun, I. 221., seine Bibliothek. 263.

Lugaubert. I. 140.

Luitfried, ein berühmter Schulmann zu Passau. I. 156.

Luitgard, eine gelehrte Nonne zu Mallerstorf. I. 226.
Luitold, ein verdienstvoller Bischof in Augsburg. I. 161.
Luitprand, Erzbischof in Salzburg, schickt verschiedene Künstler in fremde Staaten. I. 24. n. 4.
Lullus, Erzbischof in Maynz, errichtet Schulen. I. 38., seine Verdienste um Geographie. 106.
Lupfen, Heinrich Graf von, ein gelehrter Edelmann, III. 45., seine Bibliothek. 46.
Lupus, ein Schulmann zu Chiemsee. I. 30. n. 5.
Lux, Heinrich, Pfarrer in Dillingen, sucht ein gemeinsames Benedictinerstudium zu errichten, II. 28. n. 9. III. 40., wird ausgeführt. III. 196.
Luther, Martin, Folgen seiner Reformation für Literatur. II. 70. fg.

M.

Mächselkircher, Gabriel, Maler zu München. III. 295. fg.
Macrobius, ein Schulbuch im Mittelalter. I. 87.
Maffetus, Petrus, ein Jesuit und sprachkundiger Grieche. II. III. n. 8.
Mair, Wolfgang, Abt zu Alderspach, studiert zu Heidelberg, II. 27. III. 196., seine Schriften, III. 197. n. 299.
Mair, Heinrich, ein großer Numismatiker zu St. Emmeram. III. 208. n. 308.
Mair, Nicol. Alex., ein Kupferstecher in Baiern. III. 298.
Maler, verschiedene in Klöstern und auf dem Lande, I. 376. fg. zu München, III. 295. fg., Zunftgesetze in München. III. 293. fg.

Malerey, frühzeitig in Baiern bekannt, I. 136. 375. fg. Unterricht für die Farbenmischung 398. *) der Deutschen. III. 90. fg., wird großer Handel damit getrieben. 94. fg.

Mallerstorf, eine berühmte Schulanstalt. I. 220.

Malpighi. s. Ravenna.

Manz, Professor zu Ingolstadt, seine neue Ansicht über Philosophie. II. 226. fg.

Marcianus Capella, ein Schulbuch im Mittelalter. I. 86.

Marcus Sitticus, Erzbischof in Salzburg, stiftet daselbst ein Studium. II. 175. fg.

Martin V., Pabst, seine Verdienste um Wissenschaften und Künste, II. 13. III. 16., hilft der Literatur auch in Deutschland auf. III. 35. fg.

Martin, Bischof in Eichstädt, errichtet in seiner Residenz Schulen. II. 125.

Martin, Mönch zu St. Emmeram. s. Perenzeller.

Mathäus, ein gelehrter Mönch von Niederalteich wird als Lehrer der griechischen Sprache nach Italien berufen. II. 134. n. 12.

Mathematik, I. 314., angewandt auf bürgerliche Gewerbe, III. 67. fg. n. 109. und in deutscher Sprache vorgetragen. 68. fg.

Maurus, Abt in Tegernsee, seine Verdienste für Literatur. II. 60.

Maximilian I., Kaiser, giebt dem Vorstand der Dicht- und Rednerschule zu Wien das Recht, Dichter

---

*) Eine deutsche Uebersetzung davon befindet sich in Lipowsky's baier. Künstlerlex. B. I. S. 247.

zu krönen, III. 59., sein Beyspiel wirkt auf andere Fürsten, 60. nn. 96. 97., läßt verschiedene Schriften zum Druck befördern, 66. n. 107., ist ein großer Liebhaber der Musik, 99. fg., zieht viele Baiern an seinen Hof, 180. fg., erhielt sogar seinen ersten Unterricht von einem Baier. 183.

Maximilian I., Herzog und nachmals Churfürst von Baiern, beauftragt die Aebte, ihre Geistlichen auf Universitäten zu schicken, II. 103., besiehlt Errichtung deutscher und lateinischer Schulen 104., reformirt die Universität Ingolstadt 158., vermehrt den Gehalt der Professoren 167., will ein Alumnat für Juristen errichten 169., läßt die Bibliothek seines Landes untersuchen 184., desgleichen die Buchhändler 228. fg., seine Vorliebe für Künste. 191. fg.

Medicin, wird von der Geistlichkeit ausgeübt, I. 112., und darin Unterricht gegeben, 323. fg., wird derselben verbothen. 329. fg.

Medicis, Cosmus von, ein Beförderer der Literatur, III. 11. fg., sein Enkel Lorenzo desgleichen, 12. fg., ihre Verdienste. II. 7.

Megdenberger, Ortolf, ein baierischer Arzt. I. 330. n. 5.

Meginhelm, ein gelehrter Mönch zu Tegernsee. I. 168.

Melchior, Abt zu St. Ulrich in Augsburg, studiert zu Wien, II. 26., seine Verdienste, III. 65. n. 105.

Mendicanten, ihr Einfluß auf Schulen und Erziehung. I. 235. fg. 248. fg.

Menger, Dionysius, ein gelehrter Mönch zu St. Emmeram, III. 210. fg., sein Leben und Tod. 212. n. 315.

Merigoz, schenkt seine Bibliothek nach Benedictbeuern. I. 32.

Metellus, Mönch von Tegernsee, seine Gedichte. I. 273. fg. *).

Michael von Khienburg, Erzbischof zu Salzburg, läßt viele junge Leute auf seine Kosten studieren, II. 126. n. 2., ist ein großer Gönner der Gelehrten. 174. fg.

Michael, ein verdienstvoller Abt zu St. Emmeram. III. 132.

Millauer, Johann, ein Schulmann zu Niederalteich. II. 148. n. 4.

Mimi, was sie waren? I. 279.

Mönche cultiviren das Land, I. 209. fg., bringen die Literatur in Aufnahm, II. 243. fg. 276. fg. 289. fg., besuchen die hohen Schulen, II. 135. III. 39. fg. 194. fg., verlegen sich auf griechische und hebräische Sprachen, III. 199. fg., auf mathematische Wissenschaften, 202. fg., auf Medicin, I. 112. 323. ꝛc.

Mulinus, ein großer Schulmann in Salzburg. II. 138. n. 2.

Müller, Johann von, seine schiefe Ansicht über die römische Bildung. III. 29. n. 47.

Müller, Johann, auch Landsperger genannt, Hofmeister bey Herzog Willhelm IV. von Baiern. III. 203. n. 305. b.

München, Schulen daselbst. III. 221.

Münzer, Erasmus, Abt zu St. Emmeram, seine Verdienste für Literatur, III. 205. fg., legt eine Kupfer-

*) Ist wahrscheinlich nur ein verkappter Name, unter dem der Mönch Wernher versteckt liegt. Darüber vielleicht ein andermal.

stich= und Münzsammlung an 207., führt große Gebäude auf 258., rettet viele Kunststücke. 283.

Muris, Johann von, verbessert die Musik, III. 97. n. 151., über ihn werden auf hohen Schulen Vorlesungen gehalten. 300. 305.

Musik, I. 317. fg., der Deutschen, III. 95. fg., blühet vorzüglich in Süddeutschland, 98. fg., deutsche Künstler werden nach Italien berufen, 97., verschiedene Instrumente, 101. fg., zu Ingolstadt und München gelehrt. III. 299. 300.

Musivarbeit, älteste, I. 128., in Baiern. 390. fg.

Musketen, ihre Erfindung und Verbesserung. III. 81.

N.

Nab, dessen Bedeutung. III. 270.

Narcissus, Abt in Benedictbeuern, seine Verdienste für Literatur, II. 23., führt große Gebäude auf, III. 257. fg., schafft Glocken an. 279.

Neuhauser, Johann, ein gelehrter Domherr. II. 23. n. 6. III. 138.

Neupeck, Georg, ein gelehrter Abt zu Scheuern. II. 134.

Nicodemus, Bischof in Freysing, ein Günstling großer Gelehrter. III. 135. fg.

Nicolaus V., Pabst, seine Verdienste um Wissenschaften, II. 7. fg. 15. III. 18. fg und Künste, III. 26. fg., legt zu Rom eine Bibliothek an 20., sammelt lateinische und griechische Handschriften, 20. fg. 24., ließ dieselben in das Lateinische übersetzen, 21. fg., verbessert den öffentlichen Unterricht, 25. fg., belohnt großmüthig die Gelehrten. II. 7. n. 1. III. 19. n. 28.

Nicolaus von Ragusa, Cardinal, schenkt den Dominikanern zu Basel viele griechische Handschriften. III. 52. fg. 55.

Nicolaus III., Abt in Waldsassen, schickt die jungen Geistlichen auf hohe Schulen. II. 28. n. 9. III. 40. n. 63.

Nidker, ein alter Mönch zu St. Emmeram. I. 138.

Niederalteich, I. 26., eine berühmte Schulanstalt, 154. 176. 221., giebt vielen Klöstern gelehrte Aebte, 177., werden verschiedene Künste daselbst gelehrt, 178.

Nihili, Johann, ein großer Astronom. III. 44. n. 73.

Nominalisten. II. 38. fg.

Nothaft, Georg, ein gelehrter Domherr zu Regensburg. III. 192.

Notho, ein Abgeordneter Ludwig des Frommen. I. 151. n. 1.

Numismatik mit der Geschichte verbunden. III. 65. fg. n. 107.

Nürnberg, berühmt wegen einem mathematischen Lehrstuhl, und guten astronomischen Instrumenten, III. 68., ruft einen Baiern als Schulvorstand, 72. 320. n. 523., führt die Kirchenmusik ein, 98. fg. n. 156., wird daselbst der Jugend Unterricht in der Musik gegeben, 76. n. 122. 99. n. 156. 317. n. 521.

O.

Oberaker, Nicolaus, Stückgiesser in Augsburg. III. 80. n. 128.

Oberalteich, I. 26., hält gute Schulen. I. 219.

Oblaten in Klöstern. I. 214. fg.

Odalgisus, ein berühmter Schulmann zu Niederalteich. I. 154. 156. n. I.

Odilo, Herzog in Baiern, legt Schulen an. I. 29.
Oeconomie in Klöstern. I. 393. fg.
Orden, verschiedene, ihr Einfluß auf Literatur. I. 202. fg.
Orgeln, früh in Baiern bekannt, I. 134., werden von da nach Rom gefodert, 134., ihre erste Anlage, 135., in Klöstern und andern Kirchen eingeführt, 322. III. 103., die größte zu München. 307.
Ortolf, ein Arzt, um welche Zeit er lebte? I. 330. n. 5. s. Megdenberger.
Othlonus, Mönch zu St. Emmeram, wird in Tegernsee erzogen, I. 362. n. 2., wird seiner Gelehrsamkeit wegen zu St. Emmeram aufgenommen, 167. n. 3. 174., zu ihm werden Mönche aus fremden Klöstern geschickt, 174. n. 4., wird nach Hersfeld und Würzburg berufen, 190. fg., verfertigt verschiedene Schulschriften, 264. fg. und Gedichte 272., auch ein deutsches Gebeth 278., seine Belesenheit in philosophischen Schriften 310., seine Meynung über Philosophie. 306.
Otker, ein Musikus zu St. Emmeram, I. 319. fg., um welche Zeit er lebte, 320. n. 11., verfertigt musikalische Instrumente. 392.
Otochus, von St. Emmeram, ein großer Mathematiker. I. 316.
Ottfried, seine biblische Uebersetzung. I. 98.
Ottgar, Abt von Niederalteich, wird Bischof zu Maynz. I. 54. n. 6.
Otto I., Kaiser, seine Verdienste für Aufnahme der Literatur, I. 147., ruft fremde Lehrer in seine Staaten, 149., errichtet einen juridischen Lehrstuhl. 331.
Otto III., Kaiser, ist ein Freund der Philosophie. I. 304. fg.

Otto I., Bischof von Freysing, bringt den Aristoteles nicht zuerst nach Baiern, I. 308. fg., erlaubt dem Abt von Weyhenstephan verschiedene Künstler in seiner Residenz zu halten. 357. fg. n. 5.

Otto von Truchseß, seine Verdienste für Literatur. II. 177. fg.

Ottobeuern, daselbst wird Unterricht in der griechischen und hebräischen Sprache gegeben. III. 70. n. 113.

P.

Pabo, ein gelehrter Mönch zu Tegernsee. I. 168.

Päbste, helfen den Schulen auf, I. 252., ihre Verdienste um Literatur. III. 13. fg.

St. Pantaleon, in Cölln, hat eine berühmte Schulanstalt. I. 171. n. 16.

Papier, Erfindung desselben, I. 364. III. 313. fg., früher Gebrauch davon in Baiern. 314.

Papiermühlen, werden an verschiedenen Orten errichtet, III. 313. fg., die baierischen scheinen die ältesten. 313. fg.

Pappenheim, Mathäus, ein gelehrter Domherr in Augsburg. III. 59. n. 94. 72.

Parfueß, Jacob, Mönch und Historiograph im Kloster Ensdorf. II. 67.

Paul, der Diacon, lehrt am Hofe Carls des Großen die griechische Sprache, I. 37., verfertigt ein Homiliarium. 45. fg.

Paulmann, Conrad, ein großer Tonkünstler am baierischen Hof. III. 301. fg.

Pedalclavier, von einem Deutschen erfunden. III. 101.

Pelchinger, Anton, ein berühmter Mönch zu Tegernsee. III. 121. n. 194.

Perenzeller, Martin, ein gelehrter Mönch zu St. Emmeram. III. 209. fg.

Pergamentmacher. I. 364.

Perotti, ein großer Gelehrter bey Pabst Nicolaus V. III. 19. n. 28. 33.

St. Peter, ein Kloster in der Stadt Salzburg, unterhält eine Verbindung mit den Mönchen von Jerusalem, I. 101. fg. n. 21. *), beruft einen Schulmann von Wien. II. 22.

Peter von Pisa, Lehrer Carl des Großen. I. 37.

Peter von Pulkarn, ein berühmter Lehrer zu Wien. III. 49.

Peter, Mönch in Reichenbach, übersetzt den Boethius in das Deutsche. II. 66. n. 12. III. 128. n. 205.

Peter

*) Zu dieser Verbindung gehören noch einige Stellen: Annales Breves apud Ekhart de rebus franc. T. I. p. 804. „DCCCIII. Carolus in Baioaria mense augusto, in juvavensi civitate mense octobris, et Missi Hierosolymitani cum eo.“ Fragment. Chronici Lobiensis apud Würdtwein Nov. Subsid. diplom. Tom. XIII. p. 165. „Anno 807. Legatus Regis Persarum nomine Abdella cum Monachis, qui de Hierusalem legatione Thomae Patriarchae fungebantur, quorum nomina fuere Georgius et Felix. Hic Georgius est Abba in monte Oliveti, et cui patria est Germania, qui etiam proprio vocatur nomine Etgibaldus, ad Imperatorem venerunt, munera deferentes.“ etc.

Peter von Rosenheim, ein gelehrter Mönch, wird in Italien gebildet. III. 110. n. 178.

Petrarca, hört den griechischen Mönch Barlaam, III. 5. n. 7., seine literarischen Verdienste, 6. fg., von den Großen geehrt 9., schlägt den Ruf nach Deutschland aus. II. 10.

Peutinger, errichtet zu Augsburg eine gelehrte Gesellschaft, III. 59. n. 94., sammelt viele Handschriften, 61. n. 98., wovon er einige zum Druck befördert, 59. n. 94. 66. n. 107., in Bekanntschaft mit Friedrich dem Weisen, von Sachsen 61., verbindet die Numismatik mit der Geschichte. 66. n. 107.

Philelfus, ein Lehrer zu Florenz. III. 20.

Philomusus, Jacob, Loher genannt, wird nach Ingolstadt berufen, II. 42. III. 169., seine Lehrer in Italien und Deutschland, III. 170., errichtet zuerst eine gelehrte Gesellschaft in Baiern, 171. fg., zerfällt mit dem Theologen Zingel, II. 42. III. 161. fg. 172. fg., begleitet den Wolfgang von Tannenberg bey seinen Studien. III. 189.

Philosophie, I. 304., aristotelische 308., verschiedene Systeme derselben, 310. fg., wird verbessert, III. 68. fg., die platonische in Deutschland eingeführt. *)

Pierochs, Jacob, Schullehrer in Holzkirchen. II. 71.

---

*) Eder, Catalog. Rector. Archigymnasii Viennens. p. 3. ad ann. 1381.: „Burckhardus de Rotenburg, restaurator platonicae disciplinae, propter eruditionem singularem doctus Plato dictus."

Pilatus, Leontius, Barlaams Schüler, III. 5. n. 7., seine Verdienste um griechische Literatur, 10. n. 11., verschaft der hohen Schule zu Florenz viel Ansehen. II. 6.

Pilgrim, Bischof in Passau, wird in Niederalteich erzogen, I. 154., liebt die Dichtkunst. 278. fg.

Pinician, Johann, ein gelehrter Weltpriester zu Augsburg, II. 60., seine literarischen Verbindungen. 128. n. 6. I. 274. n. 7.

Pirkheimer, Willibald, ein großer Gelehrter, III. 59. 64., arbeitet an einer neuen Ausgabe des Ptolemäus, 67. n. 108., sein Vater veranlaßt die Errichtung einer Dichter- und Rednerschule in Nürnberg. 72. 320. n. 523.

Pissl, Canonicus zur alten Capelle, und ein bisher unbekannter Schriftsteller. III. 115. n. 182.

Pittinger, Heinrich, Mönch und ein großer Maler zu St. Ulrich, III. 119., wahrscheinlich zu München geboren. 120. n. 192.

Pirmin, Abt, führt die Benedictiner in Baiern ein, I. 11., schreibt eine Auslegung über die canonischen Bücher. I. 116.

Pfarrschulen, von Carl dem Großen errichtet, I. 39., müssen besucht werden, 46. fg., was darin gelehrt wird. *) s. Schulen, Stadtschulen.

---

*) Alcuini Epist. 79. p. 116. edit. Froben. ad Arnonem. — — (Parochiani, i. e. Curiones seu parochi, uti Celsiss. Frobenius interpretatur.) „Scholares quoque habeant, et diligenter discere eos faciant psalmos, et cantilenam ecclesiasticam, ut in singulis ecclesiis cursus agatur quotidianae laudis Dei. — Hortenturque singuli ad Confessionis puritatem, ad poenitentiae compunctionem.“ etc.

Pfister, Albert, druckt zu Bamberg. III. 105.
Pflaster, frühzeitiges in Städten. III. 85. 247.
Plieninger, Dietrich, ein gelehrter baierischer Ritter. III. 186., seine Schriften. 187. n. 289.
Pleydenwurf, ein Formschneider. III. 93. n. 149.
Poeninger, Johannes, ein gelehrter Probst zu Kloster Rohr. II. 65.
Poezlinger, Herrmann, Schulmann zu St. Emmeram, III. 112. n. 180., seine Bibliothek. 113. n. 180.
Poggius, im Dienste bey Pabst Eugen IV., III. 16. fg., findet in Deutschland viele Handschriften auf. 108. fg. n. 174.
Poppo, Erzbischof zu Trier, studiert zu St. Emmeram, I. 160., verlegt sich vorzüglich auf Rechtsgelehrsamkeit. 332. n. 1.
Posser, Hieronymus, soll von Wien einen tauglichen Schulmann nach Salzburg aufbringen. II. 22. n. 3.
Pozzo, ein gelehrter Mönch zu Wessobrun, I. 221., seine reichhaltige Bibliothek. 222.
Predigerinstitut zu München. II. 312. fg.
Prielmayr, Freyherr von, macht eine reiche Stiftung an die baierische Benedictiner = Congregation. II. 249.
Primogenitur, von Albert IV. eingeführt. III. 233.
Prugpeck, Mathäus, ein gelehrter Mönch von Tegernsee. III. 121. n. 194.
Prummer, Benedict, ein gelehrter Abt in Scheuern. II. 134.
Pulvermühl, III. 80., zu Burghausen. 269.

Q.

Quadrivium, was es ist? I. 67.

R.

Rabanus, Maurus, sein Schulplan. I. 83. fg. 304.

Rabenstein, Procop, ein Gelehrter am kaiserl. Hof. III. 44. n. 73.

Ranshofen, ein Kloster, errichtet frühzeitig ein Seminarium, II. 137., und läßt viele junge Leute studieren. 138.

Ratherius, ein gelehrter Baier und Bischof zu Verona, I. 149. n. 9., ein guter Canonist. 341.

Realisten. II. 38. fg.

Rechtsgelehrsamkeit, I. 331. fg., canonische, von wem vorzüglich betrieben? 341. fg., römische, durch wen eingeführt, 336. fg., wird den Geistlichen verbothen. 338. fg.

Reformation des Luthers, II. 79. fg., ob sie den Wissenschaften gedeihlich war? 89. fg., führt den Verfall der Schulen herbey. 76. n. 1. 90. fg.

Regal, von einem Goldschmid erfunden. III. 102.

Reginbald, ein gelehrter Mönch zu St. Emmeram. I. 169. 173.

Reginbert, ein gelehrter Canonicus zu Benedictbeuern. I. 153.

Reginfrid, Mönch zu Tegernsee, seine reichhaltige Bibliothek. I. 189. fg. n. 11.

Regiomontanus, Johann, ein großer Mathematiker und Freund der Cardinäle Bessarion und von Cusa, III. 51., zieht nach Nürnberg 68., stirbt zu Rom. II. 16.

Reinec, Johann, ein Gegner von Huß. III. 107. n. 171.

Remus, Johann, geistl. Rath zu München, und ein Wohlthäter des Collegii Albertini. II. 102.

Reuchlin, ein Schüler der Brüder des heil. Hieronymus, III. 41., benützt die Dominikaner = Bibliothek zu Basel, 53. 55., seine Verdienste für Deutschland, II. 16. fg. III. 54. fg., lehrt zu Ingolstadt griechische und hebräische Sprachen, II. 43. n. 7., besorgt für Kloster Ottobeuern einen hebräischen Sprachlehrer, III. 71., soll desgleichen thun für den baierischen Ritter von Eudorf, III. 185., in Briefwechsel mit dem Probst von Kloster Rohr. 199. n. 301.

Reutter, Conrad, ein gelehrter Abt zu Kaisersheim, III. 196. fg., studiert zu Heidelberg; daselbst; unterstützt den Philomusus. 197. fg. n. 299. a.

Rhenanus, Beatus, ein Schüler des Predigermönchs Conon von Nürnberg. III. 71. n. 115.

Richerius, ein gelehrter Benedictiner von Niederalteich und Abt zu Cassino. I. 177. fg.

Richolf, ein gelehrter Canonicus zu Benedictbeuern. I. 153.

Rickher, ein Theolog zu Freysing. I. 156.

Ridler, Zacharias, Patricier von München, und Rector der hohen Schule in Wien. III. 108.

Rieder, Ulrich, ein Gelehrter am kaiserlichen Hof, III. 44. n. 73., Pulvermacher zu Burghausen, 269.

Robert, König von Neapel, ein Beförderer der Literatur, II. 3. fg. III. 9., erhielt eine religiöse Tendenz seiner Studien von Pabst Johann XXII. III. 315. n. 520.

Rohrbach, Christoph, ein gelehrter Domherr in Passau. III. 190. fg.

Rosen, Hanns von der, III. 267.

— — Ulrich. 268.

Rosenburger, Conrad, verfertigt Manual- und Pedalorgeln. III. 103.

Roswith, eine gelehrte Nonne, I. 148., ihre Werke, von Celtes herausgegeben. III. 219.

Rot, Johannes, ein Gelehrter am kaiserl. Hof. III. 44. n. 73.

Roth, Simon, ein guter Schulmann und Schriftsteller zu Neuötting. II. 202. n. 11.

Rötter, Mathias, Hofmeister bey Herzog Theodo. II. 69.

Rumpler, Angelus, studiert zu Wien, II. 26., bereichert als Abt die Bibliothek. 62.

Rupert, Bischof von Salzburg, befördert Wissenschaften und Cultur. I. 7. fg. 23. 26.

Rupert von Salzburg, Professor zu Prag, widersetzt sich dem Huß. III. 107. n. 171.

Rüst, Luprecht, ein Kupferstecher, soll den Martin Schön unterrichtet haben. III. 93.

Rutilius, Johann, ein erfahrner Schulmann zu Kaisersheim. II. 135. n. 14.

S.

Sacker, Wolfg., Schulmeister zu Gmünd am Tegernsee. II. 73.

Saitenspiele. I. 321.

Salmair, Christoph, gründet zuerst die Universitätsbibliothek zu Ingolstadt. II. 55. III. 178.

Salmeron, Alphons, einer der ersten Jesuiten, die nach Baiern kamen. II. 107.

Salzwerke zu Reichenhall. III. 260. fg.

Samodruch, Herzog in Böhmen, studierte zu St. Emmeram. I. 160.

Samson, Mönch in Neustift bey Freysing, und Chyrurg. I. 329.

Sandhofer, Georg, Baumeister zu München an der Frauenkirche. III. 243. n. 361.

Sandrat, ein alter Mönch. I. 140.

Sarbellicus, der erste Bibliothekär der Bessarion'schen Bibliothek zu Venedig. III. 34. n. 54.

Sartorius, Chonrad, ein vortrefflicher Maler zu Tegernsee. III. 120.

Sarl, Michael, ein vortrefflicher Sänger und Schreiber zu Tegernsee. III. 121. n. 194.

Sarzano, Tomaso. s. Pabst Nicolaus V.

Schachner, Christoph, Bischof in Passau, führt zuerst Gebäude im italiänischen Style auf. III. 87. n. 139.

Scharnitz, ein Kloster. I. 25. n. 10.

Schaumburg, Peter, Cardinal und Bischof zu Augsburg, in Italien gebildet. III. 41. fg.

Schedel, Hartmann, seine Bibliothek kommt an Herzog Albert V. II. 180.

Schenk, Jacob, oberster Bauherr in Regensburg. III. 86. n. 137.

Scheuern, dessen Entstehen, I. 165., hat eine berühmte Schulanstalt, 181. 218., und gelehrte Aebte. II. 134.

Schießpulver, dessen Erfindung, III. 79. n. 125., dessen Einfluß auf Civilisation. 81. fg.

Schiffbrücke. III. 83. n. 133.

Schliersee, ein Kloster, frühe Schule daselbst, I. 25., die Mönche werden nach Freysing als Lehrer berufen. 33.

Schlick, Franz, ein gelehrter Domherr zu Regensburg. III. 138.

Schlittpacher, Johann, von Weilheim, wird von Herzog Albert nach Baiern berufen, III. 110. n. 178., sein Briefwechsel. 127. n. 202.

Schnellmair, Heinrich, Baumeister in Ingolstadt. III. 237.

Schober, Caspar, lehrt die griechische Sprache zu Ingolstadt. II. 43.

Schöffen, was sie waren? I. 339.

Scholastik, ihr Nutzen. I. 313. III. 158. fg.

Scholliner, Hermann, von Oberalteich, sein schönes Vermächtniß. II. 291. fg.

Schön, Johann, Dechant zu Inderstorf, und nachmals Probst zu Diessen. III. 110. n. 177.

Schön, Martin, Kupferstecher. III. 93. fg.

Schreiber, Johann, Pfarrer zu U. L. F. in München, seine Bibliothek. III. 116.

Schreibkunst, ihre Benennung im Mittelalter, I. 359., kömmt in Verfall 360., verbessert sich. III.

Schulen, von Carl dem Großen errichtet, I. 38., auch bey Pfarreyen eingeführt 39. s. Pfarrschulen; doppelte für Layen und Oblaten, 49. fg., was darin gelehrt wurde, 67. fg. 86. fg., in Klöstern noch im XII. und spätern Jahrhunderten gehalten, 212. fg. 245. fg., für Jünglinge und Erwachsene, 217. n. 12., werden von den Jesuiten übernommen, II. 107. fg., verlieren sie wieder, 299. fg., verschiedene Plane über ihre Einrichtung, 300. fg., s. Stadtschulen. Schulen in Klöstern im XV. Jahrhundert, III. 111. fg., Schulen, hohe, zu Paris und in Italien von den Baiern besucht. I. 228. fg.

Schulen, niedere, ihr Zustand im XV. Jahrhundert, II. 11. fg., werden verbessert, III. 72. fg., Schulen,

hohe, ihr Zustand im XV. Jahrhundert, III. 37. fg., verbessern sich 49., Schulen, deutsche, vorzüglich betrieben. II. 306.
Schulmänner, berühmte, im XII. und XIII. Jahrhundert, I. 223. fg., im XIV., 245. fg., im XV. Jahrhundert, II. 197. fg., in Städten, I. 251. fg.
Schwalb, Willhelm, Schulmann in Tegernsee. II. 24. n. 11. III. 112. n. 180.
Schwarz, Berthold, Erfinder des Schießpulvers. III. 79.
Schwebermair, Georg, stiftet ein Stipendium. II. 48. III. 176.
Scintillarum liber, dessen Inhalt. I. 119. n. 14.
Sedelius, Wolfgang, ein gelehrter Mönch zu Tegernsee. II. 128. fg.
Senfl, Ludwig, ein großer Musikus. III. 100. n. 158.
Seminarien in Klöstern, II. 137. fg. 269. fg., die berühmtern. 271. fg.
Severin legt Schulen an. I. 4.
Sewer, Paul, ein vortrefflicher Schreiber zu Inderstorf. II. 64. n. 2. III. 120.
Seyfrid, Abt zu Tegernsee, I. 169. fg., macht an K. Heinrich IV. eine merkwürdige Vorstellung. 197. fg.
Sforza, Galeatio, Herzog von Mayland, seine Liebe zur Musik. III. 97.
Sforza, Ludwig, errichtet zu Mayland eine Singschule. III. 101.
Sibot Chenich, ein kostbarer Tapetenmacher. I. 389. fg.
Sigmund, Herzog in Baiern, erbauet die prächtige Frauenkirche zu München, III. 241. fg., ist ein Freund

und Gönner der Gelehrten 148., ein Liebhaber der Musik. 303.

Sigmund, Herzog in Oesterreich, wird von Aeneas Sylvius gebildet, III. 74. n. 121. a. 228. n. 340., seine Grundsätze aber durch Heimburger verdorben. 229.

Simpert, Bischof von Augsburg, errichtet Schulen, I. 40., wird im Kloster Murbach erzogen. *)

Sintzenhofer, ein gelehrter Domherr in Regensburg, III. 192., ist Beschützer von Philomusens gelehrter Gesellschaft. 172. n. 269.

Sixtus IV., Pabst, bereichert die vaticanische Bibliothek, II. 8. III. 28., ruft den Mathematiker Beuerbach nach Rom. 51. n. 80.

Smid, Erhart, ein Orgelmacher. III. 308.

Sozin, Marian, ein großer Rechtsgelehrter, wird nach Wien empfohlen. III. 49. fg.

Sprachen, gelehrte, ihr Studium durch die Päbste befördert, III. 2., werden auf Universitäten gelehrt, 4. n. 3., griechische, durch die Streitigkeiten mit der morgenländischen Kirche geweckt 5., wird in Baiern früh bekannt, I. 100. fg. 284. fg., erwachen in den Klöstern, III. 70. n. 111. fg., zu Tegernsee, II. 128. fg., zu St. Ulrich in Augsburg 131., zu Benedictbeuern 132., zu Niederalteich 133. fg., zu Gars 143. fg., zu Rohr, III. 199., unter dem Adel 184. fg., von den Jesuiten sehr betrieben, II. 111. n. 8., zu Ingolstadt, II. 41. fg. 43. fg., zum Behufe derselben wird ein Pädagogium errichtet 44., hebräische, zu Ingolstadt, II. 44. III. 178., in Klöstern II. 128. III. 199., deutsche, ihre frühe Be-

*) Khamm. Hierarch. Augustan. T. I. p. 99.

arbeitung, I. 93. fg. 276. fg., wird in Canzleyen eingeführt, 281. fg., von der Münchner-Academie betrieben. II. 299. f.

Sprenger, Marquard, ein Gelehrter zu München. III. 143.

Stabius, Johannes, III. 69. n. 109.

Stadtschulen, ihr Entstehen, I. 235. fg. 250. fg. II. 68., ihr Zustand im XV. Jahrhundert, III. 220. fg., was darin gelehrt wurde 223., ihre Vorstände neigen sich immer mehr auf Luthers Seite, II. 193. fg., jedoch mit Ausnahme, 196. fg., kommen durch die Jesuiten in Abnahm 148., verfallen endlich. 199.

Steiglehner, Coelestin, Fürstabt zu St. Emmeram, seine Verdienste. III. 208.

Stein, Marquard von, ein gelehrter Domherr. III. 59. n. 94. 192. fg.

Steine zu erweichen, wird wieder entdeckt, III. 90., schon in den ältesten Zeiten bekannt. I. 178. 385. fg.

Steinmetzkunst in Baiern bekannt. I. 132.

Stiborius, Andreas, ein gelehrter Baier. III. 69. n. 109. 180. fg.

Stickerey. I. 388.

Stipendien, verschiedene, für Studierende errichtet. II. 48. 169. fg. 170. 272. III. 176.

Stöckl, Ulrich, Mönch von Tegernsee, besucht das Concil von Basel, II. 19. 61. III. 122., wird Abt in Wessobrun, II. 61. III. 122. n. 196., hebt die Literatur daselbst.

Stopfer, Vitus, Prior in Ebersberg und Geschichtschreiber. III. 203.

Strabo, Walafridus, sein deutsches Glossarium. I. 97.

Strauß, Friedrich, ein Pfarrer, sein reiche Bibliothek. III. 116. n. 184.

Strolenfelder, Joh., Abt in Reichenbach, bringt die Literatur empor. II. 66.

Sturm, ein gelehrter Baier. I. 28. n. 6.

Sumenberger, Ulrich, ein Gelehrter. III. 44. n. 73.

Sylvester, ein gelehrter Bischof zu Chiemsee. III. 135. fg. n. 211. fg.

T.

Täbler, Conrad, Schulmann im Kloster Rott am Inn. II. 23.

Tagino, Erzbischof zu Magdeburg, studiert zu St. Emmeram. I. 160.

Tannenberg, Sixtus von, Bischof zu Freysing, läßt durch seinen Caplan die baierische Geschichte beschreiben. III. 190.

— — Wolfg. von, Domdechant in Passau, studiert zu Padua. III. 189.

Tannstetter, ein gelehrter Baier am kaiserlichen Hof. III. 181.

Tapetenmacherey. I. 389. fg.

Thassilo II., Herzog in Baiern, warum er Klöster errichtete, I. 13., begünstigt die Schulen zu Chiemsee. 30.

Theodelinde, eine gelehrte baierische Prinzessin I. 5.

Theodo I., Herzog in Baiern, errichtet zu St. Emmeram Schulen. I. 6.

Tegernpeck, Johann, Abt zu St. Emmeram, studiert zu Leipzig, III. 132., sammelt classische Handschriften, 133. n. 208. fg., befördert den Kunstsinn 272., läßt Glocken giessen. 278.

Tegernsee, frühe Schulen daselbst, I. 33. 51. 168. fg. 212. 219. fg., werden von Ausländern besucht. 217. n. 12.

Teggenschmid, Barthol., ein vieler Sprachen kundiger Abt zum heiligen Kreutz in Donauwerth. III. 202.

Theologen, die berühmtesten in Baiern. I. 351.

Theologie, wird vorzüglich betrieben, I. 347., verbunden mit der Dialectik 349., wird verbessert, III. 69. n. 110., und mit den orientalischen Sprachen in Verbindung gesetzt 76.

Thiemo, Erzbischof in Salzburg, wird in Niederalteich erzogen, I. 178., ist ein großer Künstler. 382. 385.

Tichtl, Benedict, ein gelehrter Arzt am kaiserl. Hof. III. 180.

Tifernas, Gregor, lehrt die griechische Sprache zu Paris. III. 4. n. 3.

Tinctor, Johann, ein großer Tonkünstler. III. 97.

Tolosus, Johann, ein gelehrter Domherr und Professor. III. 160. fg.

Traboltb, ein großer Rechtsgelehrter, III. 173., seine Kunstliebe. 273.

Trautenwolf, Egid, Glasmaler zu München. III. 297.

Trefler, Florian, ein gelehrter Mönch zu Benedictbeuern. II. 132. fg.

Trivium, was es ist? I. 67.

Tröster, Johann, ein gelehrter Domherr zu Regensburg und Schüler des Aeneas Sylvius, III. 137. n. 215., wird in Italien gebildet. 44. n. 73.

Tucher, Johann, seine Reise nach Jerusalem. III. 120.

Tunzl, Quirin, von Tegernsee, ein zierlicher Maler und Schreiber. III. 121. n. 194.

Turbeyt, Johann, ein gelehrter Abt zu Scheuern, III. 195., ein großer Kunstliebhaber. 274. fg.

Türst, Conrad, ein Mediciner. III. 132. n. 208. d.

Tutilo, Musicus und Mönch zu St. Gallen. I. 321.

U. V.

Valerius, von Viterbo, Mitglied der Gesellschaft von Bessarion. III. 33.

Valkensteiner, Johann, s. Johann, Abt zu Reichenbach.

Valkir, Bernhard, ein gelehrter Ritter in Baiern. III. 184.

Valla, Laurentius, von Nicolaus V. großmüthig belohnt, III. 19. n. 28., verbessert den Unterricht. 25.

Ubiserus, ein gelehrter Schulmann in Wessobrun, II. 138. fg., seine Schriften. 138. n. 4.

Vergoldung in den Kirchen. I. 388.

Uhren, ihre Erfindung. III. 264. *)

---

*) Unter den verschiedenen Geschenken, die der persische Gesandte an Carl den Großen überbrachte, befand sich auch: „orologium ex auricalco arte mechanica mirifice compositum, in quo duodecim horarum cursus ad clepsidram vertebatur, cum totidem areis pilulis, quae ad completionem horarum decidebant, et casu suo subjectum sibi cymbalum tinire faciebant, additis in eodem eiusdem numeri equitibus, qui per duodecim fenestras, qui prius erant aperta, claudebant, nec non et alia multa erant in ipso horologio, quae nunc enumerare longum est. Fragment. Chronici Lobiensis ad ann. 807. ap. Würdtwein. Nova Subsid. diplom. T. XIII. p. 165. 166.

Villikus, Michael, ein Schulmann zu Wessobrun. II. 139. n. 5.
Vink, Andreas, Schulmann in München, II. 69., seine Zöglinge; daselbst. n. 3.
Vinzenz, Prior zu Arpach, bestreitet den Cardinal von Cusa, III. 126. n. 201., in Briefwechsel mit baierischen Mönchen. 126. n. 202.
Virgil, Bischof, lehrt die griechische Sprache zu Salzburg. I. 44. fg. n. 2.
Ulrich, Bischof zu Augsburg, seine Verdienste für Literatur, I. 160., läßt seinen Vetter in Wessobrun erziehen. 161.
— — Bischof zu Trient, belohnt mit von Tegernsee abgerissenen Gütern. I. 143.
Ulrich, Graf von Ebersberg, seine Klagen über die Vernachläßigung des juridischen Studiums. I. 332. n. 2.
Universitäten, verschiedene, ihre Entstehungen. II. 29. n. 1.
Urban von Trennbach, Bischof in Passau, seine Verdienste für Literatur, II. 125. n. 2., ein Freund der Gelehrten. 174.

W.

Wagner, Leonhard, Mönch und Schönschreiber bey St. Ulrich. I. 361.
Waldo, Bischof in Freysing, I. 98. n. 16., setzt die Annales Fuldenses fort. 105.
Wann, Paulus, Domherr zu Passau, stiftet für Studierende eine Burse zu Wien. III. 140. n. 222.
Weissenberger, Canonicus zur alten Capelle in Regensburg. III. 115. n. 182.

Welser, Christoph, ein gelehrter Domherr in Regensburg und Freund von Reuchlin. III. 194.

Weltenburg, eines der ältesten Klöster in Baiern. I. 6.

Werder, Ulrich, Pfarrer bey St. Emmeram, vermacht seiner Pfarrkirche eine Bibel. III. 117. n. 186.

Wernher, Mönch von Tegernsee, schreibt eine Auslegung über den Virgil und Macrobius, I. 263., sein Unterricht über den Styl 268., seine Schauspiele 274., sein Loblied auf Maria, 279. 370. n. 4., ist ein großer Maler und Künstler, 366. 375. 386., verfertigt die biblia pauperum 370., auch wahrscheinlich die tabulam peutingerianam 297. fg., legt botanische Gärten an. 327. fg.

Wessobrun, frühe und berühmte Schulen daselbst. I. 33. 180. 221.

Weyhenstephan, eine gute Schulanstalt. I. 179.

Wicbert, Bischof zu Braunschweig, ein Arzt. I. 113. n. 2.

Wick, Paulus, ein Schönschreiber zu Tegernsee. III. 121. n. 194.

Wicterp, Bischof, I. 27., führt angeblich zuerst die Orgeln ein. 135.

Wiching, Bischof in Passau, setzt die Annales Fuldenses fort. I. 105.

Widmair, Johann, ein Baier, und Lehrmeister Kaiser Maximilian des Ersten. III. 183.

Widmanstadt, Johann, seine Bibliothek erkauft Albert V., Herzog in Baiern. II. 180. fg.

Wien, hohe Schule, ihr schlechter Zustand, II. 12. III. 37. fg. wird verbessert, 49. fg., erhält eine Redner- und Dichterschule 59., durch Baiern vorzüglich in Flor gebracht. 180. fg.

Wigo,

Wigo, von Tegernsee, als Probst nach Feuchtenwang berufen, I. 124., seine Verdienste für Schulen. 167.
Wildsgefährt, Johann, Domherr in Augsburg, verkauft seine Bibliothek nach Tegernsee. II. 60.
Willeram, Abt in Ebersberg, seine Paraphrase über das hohe Lied. I. 272. 278.
Willhelm III., Herzog in Baiern, verbessert die Klosterzucht, II. 20. III. 108., wird Beschützer des Concils von Basel. III. 146.
Willhelm IV., Herzog in Baiern, wirft den Professoren zu Ingolstadt einen beständigen Gehalt aus, II. 47., widersetzt sich Luthers Grundsätzen, 83. fg., befiehlt die Errichtung der Schulen, 94. fg., läßt eine Klostervisitation vornehmen 85., untersagt den Umgang mit Lutherischen, 87. fg., ruft die Jesuiten nach Baiern, 106. fg., bringt die hohe Schule zu Ingolstadt in großes Ansehen, II. 152. fg., schreibt zum besten derselben eine Decimation aus. 165. fg.
Willhelm V., Herzog in Baiern, erneuert den Antrag, alle Klostergeistlichen unter den Jesuiten bilden zu lassen, II. 100., stiftet im Collegio Albertino zu Ingolstadt einen Fond für 40 Knaben, 101. n. 4., unterstützt das adeliche Convict zu München 102., wie auch das Convict des heil. Ignatius zu Ingolstadt 102, beyde werden sehr besucht 169., errichtet bey den Franciscanern in München ein Erziehungsinstitut 144., vermehrt die von seinem Vater angefangene Bibliothek, 183. fg. n. 7., seine Liebe zu den Künsten. 191.
Willhelm, Mönch zu St. Emmeram, ein großer Astronom, I. 174. n. 5., wird Abt zu Hirschau, und läßt Handschriften copiren, 181. fg., giebt mathematischen Unterricht 316., seine musikalischen Schriften 319., verfertigt mathematische Instrumente. 391. fg.
Willibald, Bischof zu Eichstädt, I. 24. 28., beschreibt seine Reise nach Jerusalem. 107.
Willirat, Mönch zu St. Emmeram. I. 139.
Windbüchsen, ihre Erfindung und Verbesserung. III. 81.
Winsheimer, Joh., ein Silberarbeiter. III. 283. fg. n. 438.
Winthauser, Wolfg. s. Anemoecius.
Wippo, Kanzler bey Kaiser Heinrich III., dringt auf die Bildung der Deutschen. I. 200. fg.
Wisbeck, Willhelm, wird als Professor der griechischen und hebräischen Sprache nach Tegernsee berufen. II. 129. fg. n. 8.

Wissenschaften, ihr Verfall, III. 1., blühen im XV. Jahrhundert wieder auf, 2. fg. 65. fg., vorzüglich durch Unterstützung der Mediceer, 11. fg., am meisten aber durch die Päbste. 13. fg.
Wolfgang, Bischof in Regensburg, seine Verdienste für Literatur, I. 159. fg., versucht eine Auslegung über den 50. Psalm. 347.
Wolfgang, Bischof in Passau, seine Verdienste für Literatur. II. 173. fg.
Wolfgang, ein gelehrter Mönch zu Niederalteich, I. 221. wird an verschiedene Höfe gezogen. 338. fg.
Wolfhart, Abt zu St. Emmeram. Seine Verdienste. S. 272. 278.
Wolfher, Mönch zu Niederalteich. I. 176., wird nach Hildesheim und Hersfeld geschickt. 177. n. 14.
Wolfhold, ein gelehrter Canonicus zu Benedictbeuern. I. 152.
Wolgemuth, ein Formschneider. III. 93. n. 149.
Wolsner, Petrus, ein gelehrter Schulmann zu Ranshofen. II. 137.
Wörterbücher, lateinische, I. 269. fg., deutsche. 276.

Z.

Zacharias, Bischof zu Seben. I. 118.
Zallinger, Jacob, ein gelehrter Probst zu Diessen. II. 64. fg.
Zasinger, Math., ein Formschneider zu München. III. 312.
Zaunhack, Conrad, Maler und Büchsenmeister. III. 268. fg., geht nach Rom. 297.
Zehentmair, Professor der lateinischen Sprache zu Ingolstadt. II. 44.
Ziegler, Hieronymus, wird von München nach Ingolstadt als Professor berufen. II. 70.
Zierenberger, Probst bey St. Veit in Freysing, studiert in Rom. III. 189.
Zingel, ein Theolog zu Ingolstadt, wird von Philomusus verfolgt, II. 42. III. 161., von Celtes gerühmt, III. 161. n. 259., stiftet im Collegio Georgiano ein Stipendium. II. 48. III. 176.

Innhaltsanzeige.

§. I. Die römische und griechische Literatur geräth in Verfall. S. 1.

Dem weitern Sinken wird vorgebeugt: a) durch kirchliche Verfügungen. S. 2. fg., b) durch Anstellung tauglicher Lehrer. S. 6. fg., c) durch großmüthige Unterstützung der Großen, vorzüglich 1) der Mediceer. S. 11. fg., und 2) vor allen und am früheſten der römischen Päbste. S. 13 = 30.

§. II. Von Italien, und vorzüglich vom römischen Hofe, geht die Literatur in auswärtige Staaten über, a) theils durch gehaltvolle Schriften, S. 30., b) theils durch den Ruf der Lehrer. S. 31., c) theils durch gelehrte Gesellschaften. S. 32. fg.

§. III. Auch in Deutschland geben

A) die kirchlichen Verordnungen von Costnitz und Basel den ersten literarischen Impuls. S. 35. fg.

Wichtiger Einfluß derselben, a) auf Klöster. S. 39. fg., b) Seculargeistlichkeit. S. 41. fg., c) Fürsten und Adel. S. 45. fg.

B) Ferner, die verbesserten Universitäten. S. 49. fg., wozu die römische Geistlichkeit nicht wenig beytrug. S. 51. fg.

C) Die bekannten Restauratoren der griechischen und lateinischen Literatur: a) Reuchlin. S. 54., b) Agricola. S. 55., c) Celtes. S. 57.

Wichtige Folgen davon in Hinsicht a) der literarischen Sammlungen, S. 60. fg., b) der Wissenschaften selbst, S. 65. fg., c) und Verbesserung der niedern Schulanstalten. S. 72. fg.

Kurze Uebersicht. S. 77. fg.

§. IV. Vortrefflicher Kunstgeist der Deutschen. S. 78., a) Schießpulver. S. 79. fg., b) Baukunst. S. 82. fg., c) Steinmetzenkunst. S. 88. fg., d) Malerey. S. 90. fg., e) Holzschnitte und Kupferstecherkunst. S. 93. fg., f) Musik. S. 95. fg., g) Musikalische Instrumente. S. 101. fg., h) Buchdruckerkunst. S. 103. fg.

§. V. Wissenschaftliche Bildung der Baiern überhaupt. S. 107. Vorzüglich geweckt

A) durch den aus der Costnizer- und Baslersynode erzeugten Reformationsgeist. S. 108. fg.

Wohlthätiger Einfluß davon a) auf Klöster, in Hinsicht 1) der Schulen, S. 111. fg., 2) der Bibliotheken, S. 113. fg., 3) der Arbeitsamkeit, S. 117. fg., 4) einzelner großer Köpfe, S. 121. fg., 5) ihrer Ver-

bindungen mit Cardinälen und Bischöfen, S. 124. fg., 6) und ihrer gelehrten Untersuchungen, S. 127. fg., b) auf die höhere baierische Geistlichkeit, S. 134. fg., c) auf den baierischen Adel, S. 141. fg., d) und Fürsten. S. 145. fg.

B) Durch Errichtung der hohen Schule zu Ingolstadt, S. 154. fg., die mit guten Lehrern besetzt war, S. 159. fg. 167. fg. 173. fg., und vorzüglich von Herzog Georg dem Reichen sehr begünstigt wurde. S. 176. fg.

Fortgesetzte Ausbildung a) der Baiern, S. 179. fg., b) des baierischen Adels, S. 183. fg., c) der höhern Geistlichkeit, S. 189. fg., d) der Klostergeistlichen. S. 194. fg.

C) Durch die Stadtschulen. S. 220. fg.

Kurze Uebersicht. S. 223. fg.

§. VI. Kunstsinn der Baiern, S. 234. fg., a) Baukunst an den Tempeln des Herrn, S. 236. fg., in Städten, S. 245. fg., auf dem Lande, S. 248. fg., bey Klöstern, S. 252. fg., an Maschinen, S. 259. fg., an Uhren, S. 264. fg., b) Plattner, Helmschmiede, Schießgewehre, Pulvermühlen rc. S. 266. fg., c) Kirchenzierden aus Gold und Silber, S. 271. fg., d) Glockengiessereyen, S. 277. fg., e) Künstliche Hauseinrichtungen, S. 280. fg., f) Künstliche Schnitzarbeit, S. 285. fg., g) Steinmetzkunst, S. 287. fg., h) Malerey und Kupferstecherkunst, S. 293. fg., i) Musik, S. 298. fg., k) musikalische In-

strumente. S. 307. l) Buchdruckerkunst. S. 309. fg. m) Form- und Holzschneidekunst. S. 312. n) Papiermühlen. S. 313. fg.

Kurze Uebersicht und Schluß. S. 314.

Sinnstörende Druckfehler.

S.	Z.	statt	lies
64.	18.	utilar	utar.
72.	26.	dedicisse	didicisse.
76.	8.	nach possis, setze hinzu:	intelligere.
127.	16.	scriptus	spiritus.
164.	11.	Juvetis	Invehis.
179.	32.	Beuschius	Bruschius.
192.	14.	Passau	Regensburg.
260.	11.	des	der.
275.	16.	den	des.
305.	7.	St. Klasien.	St. Blasien.
—	34.	firmatque	firmataque.
320.	11.	117.	37.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

RAL - RG 495
W. Parsch
Buchbinderei
Peiting/München

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Günthner, Sebastian,

Was hat Baiern für Wissenschaften und Künste gethan?

Bd.: I. Band

München 1815

Hbh/Cg 10-3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10799578-6